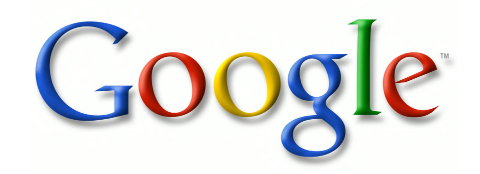


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

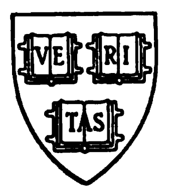
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



MLp 188.30
A

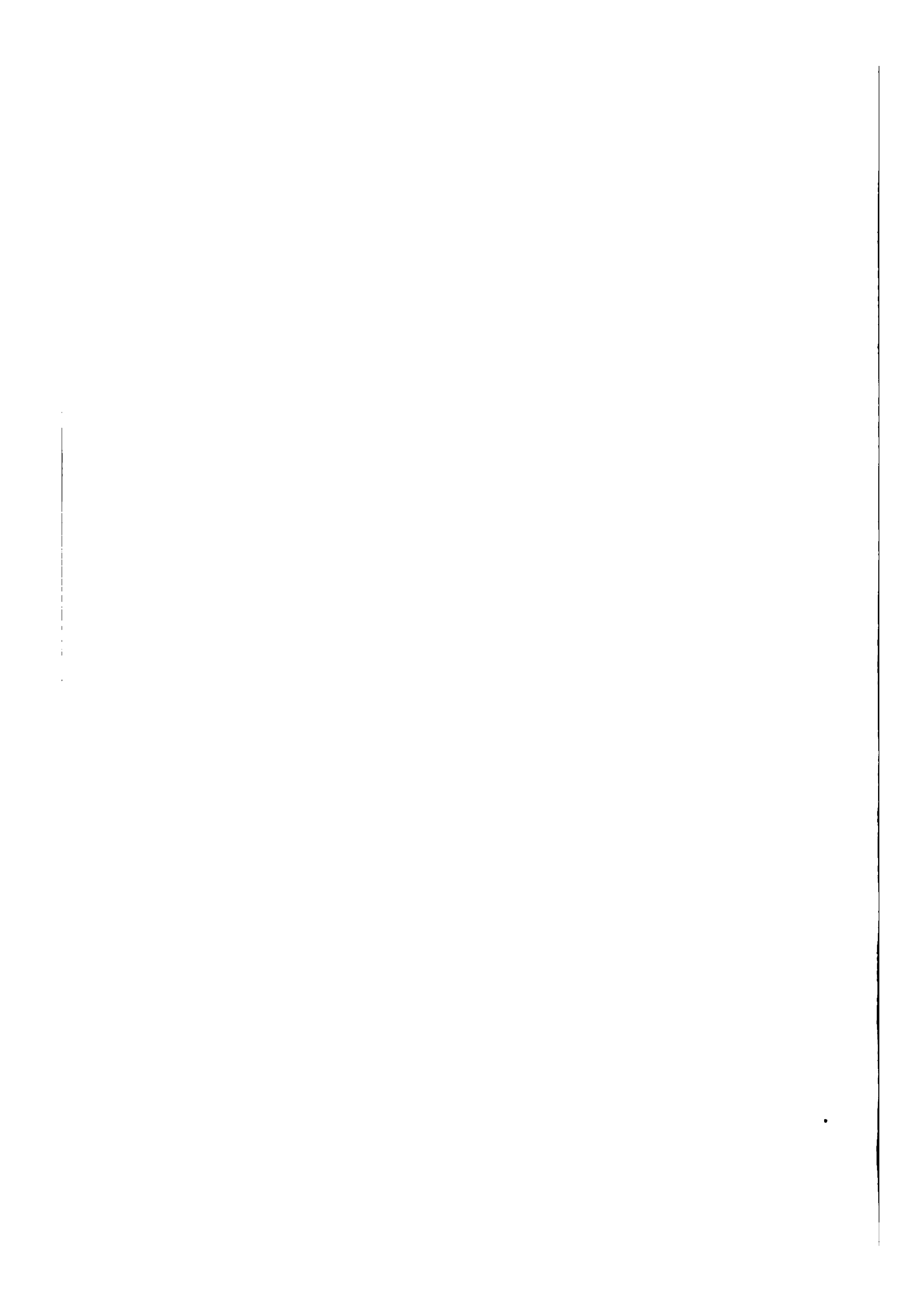
HARVARD COLLEGE
LIBRARY



BOUGHT WITH

MONEY RECEIVED FROM
LIBRARY FINES





Quellen und Untersuchungen
zur
lateinischen Philologie des Mittelalters
begründet von
Ludwig Traube

Dritter Band | Viertes Heft

DIE GEDICHTE DES

PAULUS DIACONUS

KRITISCHE UND ERKLÄRENDE AUSGABE

VON

DR. KARL NEFF
PROFESSOR AM WILHELMSGYMNASIUM ZU MÜNCHEN

MIT EINER TAFEL



MÜNCHEN 1908
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK

Die Quellen und Untersuchungen zur lateinischen Philologie des Mittelalters

begründet von **LUDWIG TRAUBE**

erscheinen in zwanglosen Heften. Mehrere Hefte bilden einen Band. Der Subskriptionspreis für einen Band beträgt 15 Mark. Der Preis der Einzelausgabe der Hefte wird ein verhältnismäßig erhöhter sein. Dagegen wird eine entsprechende Preisermäßigung eintreten, wenn Universitäts-Seminarien einzelne Hefte in einer größeren Anzahl auf einmal bei einer Sortimentsbuchhandlung oder direkt bei der Verlagshandlung bestellen.

Bisher erschienen:

I. Band, 1. Heft:

S. Hellmann, Privatdozent der Geschichte an der Universität München: **Sedulius Scottus** (I. Sedulius, Liber de rectoribus Christianis. II. Das Kollektaneum des Sedulius. III. Sedulius und Pelagius). XV u. 203 S. Einzelpreis ℳ 8.50.

I. Band, 2. Heft:

E. K. Rand, Assistant-Professor of Latin at Harvard-University: **Johannes Scottus** (I. Der Kommentar des Johannes Scottus zu den Opuscula Sacra des Boethius. II. Der Kommentar des Remigius von Auxerre zu den Opuscula Sacra des Boethius). XIV und 106 Seiten. Einzelpreis ℳ 6.—

I. Band, 3. Heft:

Heribert Plenkers, Mitarbeiter an der Wiener Kirchenväter-Ausgabe: **Untersuchungen zur Überlieferungsgeschichte der ältesten lateinischen Mönchsregeln.** XI und 100 Seiten. 2 Tafeln in Folio. Einzelpreis ℳ 7.—
(Band I ist mit 3 Heften vollständig.)

II. Band (komplett):

L. Traube: Nomina Sacra. Versuch einer Geschichte der christlichen Kürzung. X und 287 Seiten. Mit Porträt des Herausgebers. Geh. ℳ 15.—

III. Band, 1. Heft:

Dr. Paul Lehmann: Franciscus Modius. XIII und 151 Seiten. Einzelpreis ℳ 7.—

III. Band, 2. Heft:

Dr. Joseph Becker: Textgeschichte Liudprands von Cremona. VII und 46 Seiten. Mit 2 Tafeln. Einzelpreis ℳ 2.50

III. Band, 3. Heft:

Dr. E. A. Loew: Die ältesten Kalendarien aus Monte Cassino. XVI und 84 Seiten. Mit 3 Tafeln. Einzelpreis ℳ 6.—

III. Band, 4. Heft:

Dr. Karl Neff: Die Gedichte des Paulus Diaconus. Kritische und erklärende Ausgabe. XX und 231 Seiten. Mit 1 Tafel. Einzelpreis ℳ 10.—

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Quellen und Untersuchungen

zur

lateinischen Philologie des Mittelalters

herausgegeben von

Ludwig Traube

Dritter Band, viertes Heft

Kritische und erklärende Ausgabe der Gedichte des Paulus Diaconus

von

Dr. Karl Neff
Professor am Wilhelmsgymnasium zu München



MÜNCHEN 1908
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK

DIE GEDICHTE DES
PAULUS DIACONUS
KRITISCHE UND ERKLÄRENDE AUSGABE

VON

Dr. KARL NEFF
PROFESSOR AM WILHELMSGYMNASIUM ZU MÜNCHEN

MIT EINER TAFEL



MÜNCHEN 1908
C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK

MLp 1330

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
NOV 10 1955

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Die vorliegende Ausgabe der Gedichte ist das Ergebnis einer neuen Untersuchung des für die Überlieferung des Paulus wichtigen handschriftlichen Materials, das mir teils im Original teils in photographischen Wiedergaben vorlag. Durch diese nochmalige Vergleichung, die eine reiche Nachlese ergab, wurde ein zuverlässiger kritischer Apparat geschaffen, der, ausführlicher und leichter verständlich angelegt als die früheren, einen Einblick in die bis jetzt bekannte Überlieferung gewährt. Lesefehler und Versehen der Dümmlerschen Ausgabe wurden dabei nicht angeführt. Der Text der Gedichte hat durch die kritische Revision und die genaue Beobachtung des paulinischen Sprachgebrauches hoffentlich abermals gewonnen.

Besondere Beachtung schenkte ich der Lösung der Autorfrage. In diesem Punkt gingen schon die Meinungen Bethmanns und Dahns sehr weit auseinander und auch Dümmler traf hier nicht immer die richtige Entscheidung. Die Hauptschwierigkeit besteht darin, daß die sonst übliche Methode, nämlich die Autorschaft dadurch festzustellen, daß man zweifellos echte Werke in stilistischer Hinsicht mit bezweifelten vergleicht und aus den Anklängen die Schlußfolgerung zieht, bei karolingischen Dichtern nicht immer zum Ziele führt, da diese, ein und derselben Schule angehörig und in der nämlichen Weise von ihren Klassikern beeinflußt, sich meist der gleichen Ausdrucksformen bedienen. Um dies deutlich vor Augen treten zu lassen führte ich bei den Erläuterungen zu den einzelnen Gedichten möglichst viele Parallelstellen aus der von Dümmler, Traube und P. v. Winterfeld herausgegebenen Sammlung der Poetae aevi Carolini (Poet. I—III) an, während ich mich bei der Angabe antiker Entlehnungen, die Manitius in ausführlichster Weise angibt (Poet. II 688), möglichst beschränkte. Bei der Feststellung der Urheberschaft

nahm ich das stilistische Moment nur dann als Beweis an, wenn es sich um besonders zahlreiche und charakteristische Eigentümlichkeiten handelte. Von größerer Bedeutung war für mich der Inhalt der Gedichte selbst, von der größten die handschriftliche Überlieferung, die manchmal ganz allein das entscheidende Wort sprach. Die Grundsätze, die für die Anordnung der einzelnen Gedichte maßgebend waren, entwickelte ich bei Besprechung des Inhalts.

Meine Ausgabe will aber nicht bloß kritisch, sondern auch erklärend sein. Deshalb wurden zum Verständnis der oft schwierigen Gedichte außer kurzen Inhaltsangaben auch die für die Lebensverhältnisse gewonnenen Resultate vorausgeschickt und unter dem kritischen Apparat Erklärungen einzelner Stellen beigegeben.

Um ein vollständiges Bild vom Leben des Paulus Diaconus und seiner Umgebung zu entwerfen hielt ich es für notwendig einige seiner Briefe, dann, wie es schon die Vorgänger getan, die Gedichte des Petrus von Pisa und auch die an Paulus und Petrus gerichteten anzureihen. Der Anhang enthält einzelne Gedichte, die bis jetzt unter denen des Paulus ihren Platz hatten, und besonders solche, deren Verfasser man nicht kennt, bei deren Untersuchung aber sich für uns wichtige Beziehungen nachweisen ließen. Den Abschluß bildet die Herausgabe von drei noch nicht veröffentlichten Gedichten. Den Index grammaticus zu den Gedichten des Paulus Diaconus gestaltete ich ausführlicher um einen genauen Einblick in die Formen seiner Darstellung zu eröffnen.

Schließlich möchte ich noch allen denen danken, die mir die Benützung des handschriftlichen Materials ermöglichten oder mich durch Rat und Tat unterstützten, vor allem der k. b. Akademie der Wissenschaften, dann den Vorständen der Bibliotheken zu Berlin, St. Gallen, Leipzig, London, Madrid, München, Oxford, Paris, Rom, ferner den Herren Arturo Farinelli, Emil Jacobs, Paul Kehr, Pater Leo Kolmer O. S. B., Wilhelm Meyer, Ferdinand Rueß, Karl Schellhaß, Anton Schillinger, Schnorr von Carolsfeld, besonders Wilhelm Engelhardt, Karl Reinwald und Friedrich Vollmer.

Den unvergeßlichen Freund Traube nannte ich nicht. Er wollte keinen öffentlichen Dank und ich könnte auch nicht in Worten die Dankesgefühle zum Ausdruck bringen, die ich für ihn hege. Er erst lehrte mich die Eigenart der exakten wissenschaftlichen Forschung. Durch ihn erst wurde mir klar, daß ihren Wert nicht das Gebiet bestimmt, dem sie sich zuwendet, sondern der Geist, in dem sie durch-

geführt wird. Unter seiner Leitung erkannte ich, daß jene Pfade, wenn sie auch oft weit weg von der klassischen Höhe in einsam gelegene Täler führen, doch als Vermittler der Antike große Bedeutung haben. Auf seinen Wunsch übernahm ich diese Arbeit. Noch in den letzten schweren Wochen vor seinem Tode unterzog er sie einer eingehenden Durchsicht. Das Manuskript mit den Bemerkungen von seiner Hand ist mir eine wertvolle Reliquie, der Ausdruck seiner Zufriedenheit ein beglückendes Vermächtnis.

Nentschau, den 16. August 1908.

Karl Neff.

Einleitung.

Geschichte der Forschung.

Die umfangreiche Literatur zu Paulus Diaconus findet sich bei Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 7. Aufl. I, 177—186 und bei Cipolla, Note bibliografiche circa l'odierna condizione degli studi critici sul testo delle opere di Paolo Diacono, Venezia 1901, verzeichnet. Hier sollen nur die Haupterscheinungen mit wenigen Worten gewürdigt werden, damit man einen Einblick in den Entwicklungsgang der Forschung bekommt und das Verhältnis dieser neuen Ausgabe der Gedichte zu den früheren Arbeiten richtig beurteilen kann.

Der große Benediktiner J. B. Mabillon machte sich besonders dadurch verdient, daß er die Berichte des Chronisten von Salerno (SS. III 467 ff.) und der übrigen süditalienischen Quellen auf ihren Wert prüfte und eine sichere historische Grundlage schuf. (Analecta vetera, 1. Ausg. Paris 1675—1685, 2. Ausg. 1703; Annales ordinis S. Benedicti, vol. II 1703.)

Mabillons Untersuchungen wurden erweitert und bestätigt durch den Abbé Jean Lebeuf (Dissertations sur l'histoire ecclésiastique et civile de Paris, vol. I, Paris 1739), der zum erstenmal die meisten Gedichte und Briefe aus dem Parisinus lat. 528 veröffentlichte und dadurch über die Lebensverhältnisse des Paulus mehr Klarheit verbreitete.

Wenn auch nachher die Forschung nicht stillstand, so wurden doch erst durch Ludwig Bethmann neue wichtige Resultate zutage gefördert. Im Jahre 1851 erschien seine Abhandlung: Paulus Diaconus' Leben und Schriften (Archiv der Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtsk.

X 247—334). Hier ist mit staunenswerter Gründlichkeit und Sachkenntnis das handschriftliche Material verwertet und eine Arbeit geschaffen worden, die heute noch in vielen Punkten als grundlegend zu bezeichnen ist.

Durch Bethmann angeregt, veröffentlichte Felix Dahn seine Schrift: Paulus Diaconus (Leipzig 1876). Er gelangte, wie er selbst in seiner Vorrede sagt, in sehr vielen Einzelheiten der Lebensverhältnisse zu anderen Ergebnissen, häufig zur bloßen Negation der Annahmen Bethmanns. Allein viele seiner Gründe sind nicht überzeugend. Dies bewies G. Waitz, der die Verteidigung Bethmanns übernahm (Göttinger gel. Anzeigen 1876 S. 1513 ff.) und wegen seiner Vertrautheit mit diesem Gebiet (vgl. seine Vorrede zur Historia Langobardorum des Paulus) am meisten dazu berufen schien. Auch meine Untersuchung zeigt, daß Dahn die handschriftliche Überlieferung zu wenig beachtete und deshalb bei der Herstellung des Textes und der Entscheidung der Autorfrage nicht immer das Richtige traf. Dabei darf aber nicht verkannt werden, daß seine Schrift reich ist an wertvollen, die Lebensverhältnisse des Paulus klärenden Bemerkungen.

Auf allen diesen Vorarbeiten baute Ernst Dümmler im Jahre 1881 seine Ausgabe der Carmina Pauli et Petri Diaconorum auf (Mon. Germ. Poet. lat. aevi Carol. I 27—86 und 625—628). Nach Prüfung des ganzen damals bekannten handschriftlichen Materials (Neues Archiv der Gesellschaft f. ält. deutsche Geschichtsk. IV 102—112) stellte er einen möglichst korrekten Text her und gab die Gedichte in der Reihenfolge heraus, in der sie nach seiner Anschauung entstanden waren. Dadurch erleichterte und beförderte er zugleich die weiteren Untersuchungen.

Darunter sind besonders zu erwähnen: Die wichtigen Beobachtungen über das Leben des Paulus von A. Hauck (Kirchengeschichte Deutschlands, 2. Aufl. Leipzig 1900, besonders S. 158 ff.), die größtenteils mit meinen eigenen, unabhängig gemachten übereinstimmen; die Aufschlüsse Wilhelm Meyers aus Speyer über die rhythmischen Gedichte des Paulus (jetzt in den Gesammelten Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik, 2 Bände, Berlin 1905); die kritischen und historischen Beiträge von L. Traube (Neues Archiv XVI 199, XVII 397, XX 256 und Textgeschichte der Regula S. Benedicti in den Abhandlungen der bayr. Akademie III. Kl. XXI. Bd. III. Abt., München 1898).

Die handschriftliche Überlieferung.

1.

Übersicht über die Abkürzungen.

Die gesperrt gedruckten Handschriften enthalten eine größere Anzahl von Gedichten. Da ich die von mir verwendeten photographischen Wiedergaben Friedrich Vollmer zu weiterer Verwertung überließ, so kann jeder, der hier neue Studien machen will, mühe- und kostenlos sich einen genauen Einblick in die paulinische Überlieferung verschaffen. Die mit einem Stern bezeichneten Handschriften enthalten Gedichte, die nicht Paulus Diaconus zum Verfasser haben.

A = Madrid A. 16. fol. mai saec. XII.
B = Oxford Bodl. Add. C 144 saec. XI.
C = Rom Vat. lat. 5001 saec. XIII.—XIV.
D = Berlin Diez. B 66 saec. VIII. ex.
E = Paris lat. 4841 saec. IX.*
F = Paris lat. 2832 saec. IX. med.
G = St. Gallen 899 saec. X. und dazu gehörend Rom Reg. 421.
H = London Harl. 3685 saec. XV.
I = St. Gallen 573 saec. X.
L = Leipzig Rep. I 74 saec. IX.
M = Montecassino 175 saec. XI. ex.*
N = Paris lat. 9428 saec. IX. in.*
P = Paris lat. 528 saec. IX. ex.
Q = Paris lat. 7530 saec. VIII. ex.
R = Rom Palat. lat. 1753 saec. X.*
S = Paris lat. 5294 saec. XI.
U = Rom Urb. lat. 533 saec. XIV.
V = St. Gallen 184 saec. XI.*

2.

Inhalt der wichtigsten Handschriften.

Die zu Paulus Diaconus in Beziehung stehenden und hier behandelten Stücke sind gesperrt gedruckt. Die in Klammern gesetzte römische Zahl bezieht sich auf meine Ausgabe.

Berlin Diez. B. 66 (= *D*), aus dem Ende des 8. Jahrhunderts, beschrieben von Bethmann (Archiv VIII 854), Keil (Gramm. Lat. IV

p. XXXII) und Dümmler (Zeitschr. f. deutsch. Altert. XVII 144, Neues Archiv IV 108).

Den Hauptinhalt bilden grammatische Schriften. p. 124 Conlectiones uocum inconditarum quibus exprimitur animi affectus, p. 125 bis 126 *Gedichte, herausgegeben von Riese, Anthol. lat. 186—188 (vgl. L. Müller, Rhein. Mus. XXV 455)*; p. 126 Nemo diu gaudet quod iniquo iudice unincit und Cum sacra donatus celebrans diuina sacerdos; p. 127—128 Omnes gentes quas fecisti *(Poet. I 116)*; p. 217 *Albanische Königstafel*: Picus regnauit primus in Italia; p. 218 bis 219 *ein Bücherkatalog*: *Werke von Lukan, Statius, Terentius, Juvenal, Tibull, Horaz, Martial, Cicero, Sallust (Haupt, Hermes 3, 221)*; p. 220 Carmina mitto Petro *(XXXIX)*; p. 220—221 Alius versus: Rex Carulus Petro *(XL)*; p. 221 Iam puto nervosis *(XX)*; p. 221—222 Versus Fiduciae ad Angelramnum praesulem: Carmina ferte mea *(Anh. IVI)*; p. 222 Alius versus: Credere s. vellis *(Anh. IVII)*; p. 223 Incipit centimetrum Servii; p. 277—278 Columbanus fidolio fratri; p. 279 Heia uiri nostrum reboans *(ed. Peiper, Rhein. Mus. N. F. XXXII p. 523)*.

St. Gallen 573 (= *I*), aus dem 10. Jahrhundert, beschrieben von G. Scherrer (Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek p. 185—187).

p. 2—166 Inc. opus Paulini Petricordiae de vita s. Martini ep. versibus; p. 166—172 Prologus cum versibus Paulini de visitatione nepotuli — et eiusdem de orantibus; p. 173—276 Venantii Fortunati Vita S. Martini metrica libri IV *(MG. Auct. IV ed. Leo)*; p. 276—293 Ven. Fortunati carmen; p. 294—319 Visio Wettini *(Prosaerzählung des Haito)*; p. 320—367 Visio Wettini metrice (cum prologo prosaico ad Grimoltum capellanum) auct. Walafrido; p. 367—370 Visio mulieris pauperculae de rege Ludovico; p. 370—398 Visio Barontis, monachi Longoret. apud Bituric. deinde eremitae Pistoriens.; p. 398 bis 405 Inter florigeras fecundi cespitis herbas etc. *Am Ende von anderer Hand:* Expliciunt versus Bedae b. de die iudicii; p. 406—407 Acrostichon in Lotharium imp.; p. 408—466 Vita s. Leodegarii metrica libri II; p. 466 Item in basilica sanctae Mariae: O una ante omnes felix pulcherrima virgo *(VII)*; p. 466—467 Item versus super crucem *(VIII)*; p. 467—469 Item alfabetum de bonis sacerdotibus prosa conpositum: Ad perennis vite fontem *(Poet. I 79)*; p. 470—474 Item alfabetum de malis sacerdotibus: Aquarum meis quis det *(Poet. I 81)*; p. 474—475 Disticon in foribus: Dulcis amice veni pacem *(Poet. I 65)*; p. 475 Coniurationes convivarum pro

potu: Dulcis amice bibe gratanter *(Anh. VII)*; p. 476 Ante fores basilicae: Haec domus est domini *(IVIII)*.

St. Gallen 899 (= *G*), aus dem 9. oder 10. Jahrhundert; beschrieben von Dümmler in den Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich XII p. V, vgl. Sitzungsber. der phil.hist. Klasse der Wiener Akad. XLIII 67, Neues Archiv IV 107, 276. Die fehlenden Stücke stehen in Rom Reg. 421 f. 16—20, 27—28 (vgl. Bethmann Archiv XII 279 und Zeitschr. f. deutsch. Altert. XX 213). Der Sammelband der Bibliothek zu Fulda C 11 fol. chart. s. XV. (Zeitschr. f. deutsch. Altert. XIV 496; XV 452) ist nur eine Abschrift der St. Galler, als sie sich noch in unverstümmeltem Zustand befand.

Der Inhalt der von mir noch einmal untersuchten Handschrift weist auf nahe Verwandtschaft mit Leipzig Rep. I, 74 *hin. Die Hauptstücke sind:* p. 2 Incipit epistola Symmachi ad Ausonium *(Symmachi epist. I 14 ed. Parei)*; p. 3 Incipit de Pythagoricis diffinitionibus; p. 4 Incipit de aetatibus animantibus hesidion; p. 5—6 Incipiunt versus in laude Larii laci: Ordiar unde tuas *(I)*; p. 6—7 Fabulae vitulo et ciconia: Quaerebat merens matrem *(Anh. VIII)*; Fabula podagrae et pulicis: Temporibus priscis *(Anh. VIIII)*; p. 7 Quid fatis liceat *(De Rossi, inscr. urb. Rom. II p. 112; 285)*; p. 7—8 Pauli (Diaconi *von späterer Hand*) contra Petrum (Diaconum *von späterer Hand*): Iam puto neruosi religata *(XX)*; p. 8 Petri (Diaconi *von späterer Hand*): Paule sub umbroso *(XXI), nur bis v. 15; p. 11 folgt mit* Carceris aut seuo *der Schluß (v. 16—25)*; p. 9—10 Cumque ante ora ducum *v. 40—68 = Schluß der Fabel* Aegrum fama fuit *(Anh. VII), deren Anfang, v. 1—40, in Rom Reg. 421 f. 28—28*[v] *steht*; p. 11 De iuvene qui aprum occidit et ipse a serpente percussus est: Anguis aper iuvenis *(Riese, Anth. 160)*; De Narcisso: Dum putat esse parem *(Riese, Anth. 39)*; Item versus Martialis Damma *(Mart. ed. Schneidewin XIII 9)*; Ne vinum inmoderate bibatur: Qui cupis esse bonus *von Eugenius Toletanus (ed. Vollmer, MG. Auct. ant. XIV 236)*; p. 12 Ad ebrium: Dic mihi dic ebrie; De vino: Magnus tu bacche; Epitafion Balliste Latronii: Monte sub hoc; De culice: Parva culix *(Donatus* § 29*)*; De calicae fracto: Abietine calix; p. 12—13 Item versus in tribunali: Multicolor quali specie *(VI)*; p. 13—15 Versus Pauli Diaconi: Sic ego suscepi *(XXII)*; p. 15—17 Petri (Diaconi *von späterer Hand*): Lumine purpureo *(XVII)*; p. 17 Rustice lustrivage capripes *(Riese, Anth. 682)*; Si memini fuerant . . *am Rand* Martial *(I 19)*; p. 17—18 Cinthius occiduas rapidis . . Pauli Diaconi a. R. *(XVIII)*; p. 18

beginnt das Epitaphium Hlotharii: Hoc saltus in viridi *(Anh. I) v. 1—4, das übrige in der Vatikanischen Handschrift* f. 27—27^v; p. 19—21 *enthalten Verse von Prospers* Poema coniugis ad uxorem (v. 65—122); p. 45 Ovidii Nasonis versus: Ut belli sonuere, Sus iuvenis serpens *(Riese, Anth. 160)*; Monastica de aerumnis Herculis; p. 57 Epitaφion Geroldi comitis *(Poet. I 114)*; p. 57—58 Epitaφion Constantii *(Poet. I 78)*; p. 59 *Erklärung lateinischer und griechischer Wörter*; p. 86 Karolus gratia dei rex *(Brief Alkvins MG. Epp. IV 228)*; p. 117 Versus de cuculo bis v. 38 *(Alc. Poet. I 269)*; p. 120 Versus Theotolfi episcopi: Gloria laus et honor tibi sit, rex Christe, redemptor bis v. 12 *(Poet. I 558)*; p. 120 bis 123 Versus eiusdem *(Poet. I 577)*; p. 123 Albinus precibus postulet *(Poet. I 579)*; Rumpitur invidia *(Mart. IX 97)*; p. 124 Ionae episcopi: En adest Caesar *(Theodulf Poet. I 529)*; p. 126 Ad Hludovicum regem: Rex pie *(Poet. II 410)*; p. 127—129 In adventu Karoli filii Augustorum: Ecce votis *(Poet. II 406)*; In adventu Hlotharii imperatoris: Innovatur nostra laetos *(Poet. II 405)*; p. 144 Postquam primo homini *(Wal. Strabi carm. Poet. II 392)*.

Leipzig Rep. I, 74 (= *L*), ein Miszellanband der Stadtbibliothek, von Naumann (Catalogus libr. manuscr. bibl. Lips. p. 16) und ausführlicher von M. Haupt (Berichte der kgl. sächsischen Gesellsch. d. W. phil. hist. Klasse 1850 p. 1—14 und in seinen Opuscula I p. 286 bis 300) beschrieben, wurde mit Unrecht von Naumann dem 12. und Dümmler dem 10. Jahrhundert zugewiesen. Die Handschrift stammt aus dem 9. Jahrhundert.

f. 13^v Terra marique victor honorande *zur Begrüßung Ludwigs des Frommen und seiner Gemahlin Emengard (Poet. I 578 Appendix zu Theodulf)*; f. 14—15 versus in laude solis *(Riese, Anth. 389)*; f. 15^v—24 Questiones enigmatum rethoricae aprtis (= artis): *Wilhelm Meyer, Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik II p. 161 ff.*; f. 24 Item de uino: Pulchrior me nullus *(XVI)*; Incipiunt versus Sybillae: Iudicio tellus sudabit; f. 25 De iuvene qui aprum occidit et ipse a serpente pe⟨r⟩cussus est: Anguis aper iuvenis *(Riese, Anth. 160)*; De Narcisso: Dum putat esse parem *(Riese, Anth. 39)*; f. 25—27^v *folgen 15 Gedichte Martials*: f. 25 Item versus Martialis damma; De quadam vetula; f. 25^v De Galla puella; Ad Levinum; De eo cuius domus arsit; Ad Pollionem; De Candido qui uxorem adulteram habebat; f. 26 De Andragora ad Faustinum; De Fannio; Ad Cottam; Ad Claudiam puellam longam; Ad Crispum; f. 26^v Ad Gallam; Ad Flaccum; Ad eum cum quo cenabat; f. 27 Ne vinum immoderate bibatur: Qui cupis esse bonus *von Eugen.*

Tolet. (MG. Auct. XIV 236); Epitafion Ballistae latronis: Monte sub hoc; De culice: Parva culix *(Donatus § 29)*; De calice fracto: Abietine calix; f. 27^{v}—28^{v} Item ex libro Ovidii Nasonis de somno, quod viderat: Nox erat et somnus *(Ovid. Am. 3, 5)*; f. 28^{v}—31^{v} Idem eiusdem ex libro metamorphoseon. Actaeon in cervum: Iam stabant Thebae *(Ovid. Met. 3, 131—252)*; f. 31^{v}—35^{v} *Gedichte von Eugen. Tolet. und Prosper Aquitanus*; f. 35^{v}—36 Hos versus Paulus Diaconus conposuit in laude Larii laci: Ordiar unde tuos *(I)*; f. 36—36^{v} Epitafion Sophie neptis: Roscida de lacrimis *(X)*; f. 36^{v}—37 Super sepulcrum domne Anse: Lactea splendifico *(IX)*; f. 37—37^{v} Item versus in tribunali *(am Rand tironische Noten, die nach Angabe von Rueß nur die Überschrift wiederholen)*: Multicolor quali specie *(VI)*; f. 37^{v} Item in basilica sanctae Mariae: O una ante omnes *(VII)*; Item versus super crucem *(VIII)*; f. 37^{v} —38 Christe deus mundi *(Poet. I 78)*; f. 38^{v}—62 Incipit psychomachia *des Prudentius*; f. 62^{v}—63^{v} *folgen Gedichte von Alcvin*; f. 62^{v} Dulcis amice vale *(Poet. I 251)*; f. 63 Ductus amore tuo *(I 334)*; Munera muneribus; Nec tu quippe *(I 252)*; f. 63^{v} Nix ruit e caelo; Tu mihi dulcis amor, *davon nur v. 1—3 (I 253)*.

London, Britisches Museum Harleianus 3685 *(= H)*, im fünfzehnten Jahrhundert von einem ungebildeten Schreiber, dem eine schlecht lesbare, angelsächsische Handschrift vorlag (Traube, Karolingische Dichtungen), fehlerhaft geschrieben. Den Inhalt gab Dümmler an in der Zeitschrift für deutsches Altertum XXI, 84 A. 1 und Neues Archiv IV 108—109.

Hauptstücke: f. 1 Anguste vite fugiunt consorcia musae *(VIII)*; f. 1—1^{v} Aemula romuleis consurgunt menia templis *(IVI)* f. 1^{v} Ad abbatem: Sit tibi sancta phalanx *(Poet. I 83)*; f. 1^{v}—2 Ad Moulinum de Dagulfo: Aspicis eximia rutilantem luce muolume *(Poet. I 92)*; f. 2—2^{v} De peste: Ausimus altifluam Petri Paulique salutem *(Anh. XI)*; f. 2^{v} Sanctorum meritis claro semperque beato *(Eugen. Tolet. MG. Auct. XIV 268)*; f. 2^{v}—3^{v} Hoc satus in viridi servatur flosculus aruo *(Anh. I)*; f. 3^{v}—5^{v} *folgen Epigramme und Epitaphien (vgl. De Rossi, Inscript. urb. Rom. II, 1 p. 121)*; f. 5^{v}—6 Epitaphion: Roscida de lacrimis miserorum terra parentum *(X)*; f. 6 Verba tui famuli, rex summe, attende serenus *(XI)*; f. 6^{v} De sex operibus dei: Primus in orbe dies *(Eugen. Tolet. MG. Auct. XIV 67)*; f. 7—11^{v} Incipit praefatio tocius libri Smaragdi grammatici: Hunc operis nostri modicum percurre libellum *(Poet. I 607)*; f. 11^{v} Dum primus pulchro fuerat *(Alc. Poet. I 288)*; f. 26^{v}—29^{v} Hoc,

Modoine, tibi Teudulfus dirigit exul *(Poet. I 563ff.)*; f. 30^v^ Eiusdem ad Luduicum valedictio: Qui regit arva, polum *(Poet. I 531)*; Carmen Nigellii Ermoldi exulis in laudem gloriosissimi Pippini regis: Perge, Thalia, placet *(Poet. II 79)*; f. 33 Ad eundem Pippinum: Sunt mihi praeterea *(Poet. II 85)*; f. 66 Liber de iudicibus exametris versibus compositus incipit: Iudicii callem censores *(Theod. Poet. I 493)*; f. 47^v^ Postquam primus homo paradisi liquerat hortos *(Alc. Poet. I 229)*; f. 50^v^—51^v^ Carior in cunctis mihimet qui constat alumnis *(Theod. carm. appendix Poet. I 579)*; f. 53^v^—54^v^ Lege tonantis eri retegit qua crimina lator *(Theod. Poet. I 517)*; f. 55—92 Elegia Hermoldi: In honorem Hludowici *(Poet. II 5)*.

Madrid A. 16 fol. mai. (= *A*), im 12. Jahrhundert geschrieben, stammt aus Montecassino. Der Inhalt ist ausführlich angegeben Archiv VIII 769.

Nach Werken Bedas *folgen Gedichte chronologischen Inhalts:* Item de anno solari: Annus solis continetur quattuor temporibus; Versus de sexta aetate huius seculi: Prima sexcentum annis; f. 52^v^ Item versus Pauli Diaconi de annis a principio: A principio saeculorum (II); Item versus de annis a principio: Deus a quo facta fuit *(Zeitschr. f. deutsch. Altert. XXII 426)*; f. 55 Arati liber de astronomia; f. 75 Ordo computus; f. 87 Galieni expositio pro infirmis; de humanae vitae cautela; Spera Pitagore quam Apuleius descripsit; de quattuor ventis, angulis celi et temporibus; f. 89 De natura corporis humani; Ypocratis ep. de flebotomia; Ypocratis dicta de anni circulo; f. 93 ex libro Solini; f. 99 Scarpsum ex cronica Origenis; f. 101 De gentibus ex Ysidoro; f. 102 De lapidibus ex libro eiusdem; Beda de naturis rerum; f. 160 Epistola Karoli ad Albinum de septuag. sexag. quinquag. et quadrag.: Karolus gratia dei *(MG. Epp. IV 228)*; f. 163^v^ *Gedicht über* Superbia et humilitas: Non mihi sit ductrix; de pace et concordia: Pax veneranda mecum; de castitate et libidine; f. 165 Sententiae septem sapientum; f. 166 Epitaphium Alchuini: Huc rogo *(Poet. I 350)*; f. 171 Ex libro XI Plinii: Miror quidem Aristotelem; *aus Paulus Diaconus*: In Italia sicut d. a. circa diem natalis domini in humbra — meridiem videntur; *(Hist. Lang. I cap. 5)*; f. 189 Scarpsum ex libro Josephi: Boves mugiunt — vas in aqua bilbit; f. 190 Item de provinciis Italie *aus Paulus Diaconus (SS. rer. Langob. p. 188)*; f. 190 *Constantins Schenkung;* f. 193 Africanus ad Aristidem de genealogia Christi: Ut autem clarius fiat; f. 195 Incipit liber Junioris philosophi, in quo continetur totius mundi descriptio: Post omnes ammonitiones.

Daran schließen sich noch Schriften geographischen, ethnographischen und naturwissenschaftlichen Inhalts.

Oxford, Bodleian Library 28188 = Add. C 144 (= B) aus dem 11. Jahrhundert, beschrieben von Madan, Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford, Vol. V p. 419; H. Schenkl, Bibliotheca patrum latinorum Britannica II, Sitzungsberichte der Wiener Akademie phil.hist. Kl. CXXIII Jahrg. 1890.

f. 1 De pronomine . pronomen est pars orationis *(Donati gramm.; Keil IV 379, 22)*; f. 33 De barbarismo . barbarismus est una pars orationis *(Keil 392, 5)*; f. 34 De soloecismo . soloecismus est vitium *(Keil 393, 6)*; f. 35[v] De syllabis apud grammaticos . Syllaba grece latine conceptio siue complexio dicitur. nam syllaba dicta *(Keil 423, 11)*; De syllabis tractatus Bedae. Syllaba est comprehensio litterarum uel unius uocalis *(Keil VII, 229, 11)*; f. 37[v] De tropis *Bedae.* Tropus est dictio translata *(Keil 611, 19)*; f. 39[v] Incipit de metaplasmis. Metaplasmus est transformatio quaedam *(Keil IV 395, 28)*; f. 40 Mauri Serui grammatici de centum metris *(Keil IV 456)*; f. 46[v] *Ein kurzes Glossar*; f. 47 Incipit de littera. diximus enim, quod bene fecit donatus *(Pompei commentum artis Donati Keil V 98, 6)*; f. 55 de pedibus. Pedes omnes uiginti et quattuor *(Keil V 120, 21)*; f. 58 Item versus Pauli Diaconi: Candidum lumbifido proscissum vomere campum (*XIX*); f. 58[v] versus Paulini: Hausimus altifluo; Perge, libelle *(Anh. VIII, IX, vgl. auch die beigegebene Tafel)*; Sinonima Ciceronis: orator, actor; f. 63[v] Incipit de officiis grammaticae artis: Nam in loco; f. 66[v] Quis primus phylosophy nomine nuncupatus est?; f. 68[v] Iudicii signum *(vgl. Aug. de civ. Dei 41, 579; auch Beda 90, 1182)*; f. 89 Sententiae quorundam philosophorum: Amicuitanis cferas (!) facias necesse tua *(cfr. Meyer, Publilii Syri sententiae p. 12)*; f. 70 Versus Siluii; Spes ratio uia uita *(Riese Anthol. lat. 689a). Den Schluß bilden Glossen und grammatikalische Stücke.*

Paris lat. 528 (= *P*), aus dem 9. Jahrhundert. Die Hauptstücke des Inhalts, den der Abbé Lebeuf zuerst veröffentlichte, führen Bethmann (Archiv X 247) und Dümmler (Neues Archiv IV 104) an. Diese Handschrift hat für die Überlieferung der Gedichte des Paulus Diaconus die größte Bedeutung.

Nach theologischen und rhetorischen Werken und Hymnen beginnt f. 121 *ein neuer Quaternio von feinerem Pergament und von derselben, wenn auch etwas kleineren Schrift.* f. 120—121[v] Exhortatio Eugenii Toletanae sedis episcopi: Rex deus *(MG. Auct.* XIV

232); f. 121^{v} *Briefformel (Neues Archiv IV 104)*; f. 122—122^{v} *Zwei Epitaphien, die am Hofe Karls bei Abfassung anderer zum Vorbild dienten:* Epitaphium Constantis: Hic decus Italiae *(Poet. I 78)* und Epitaphium Toctronis: Clauditur hoc tumulo *(Pauli Hist. Lang. III c. 19)*; f. 123—123^{v} Item versus Petri grammatici: Nos dicamus Christo *(XII)*; f. 123^{v}—124 Versus Pauli: Sensi cuius *(XIII)*; f. 124—125 Item versus Petri ad Paulum: Lumine purpureo *(XVII)*; f. 125—125^{v} Versus Pauli ad Petrum: Candido lumbifido *(XIX)*; f. 125^{v}—126 Item versus Pauli missi ad regem: Cynthius occiduas *(XVIII)*; f. 126—126^{v} Item versus Pauli ad regem precando: Verba tui famuli *(XI)*; f. 126^{v}—127 Epitaphium Sophiae neptis: Roscida de lacrimis *(X)*; f. 127—128^{v} Incipit epistola: Amabillimo *mit drei Hexametern am Schlusse (Paulus Diaconus an Theudemar XIV)*; f. 128^{v}—129 Versus de episcopis sive sacerdotibus: Ad perennis *(Poet. I 79)*; f. 129—130 De malis sacerdotibus: Aquarum meis quis det *(Poet. I 81)*; f. 130—131^{v} Versus in laude sancti Benedicti: Ordiar unde tuos *(VI)*; f. 132—133 Cartula perge cito *(Alcvin Poet. I 220)*; f. 133—133^{v} Versus Petri in laude regis: Culmina si regum *(XXXVIII)*; f. 134—135 Sententiae septem philosophorum: Periander Corinthius; im Anschluß daran eine kleine griechische Grammatik *(XII), dann grammatische Bemerkungen über die Komparation, Aufzählung von* homonima: species acies aries; *von* Synonima: terra humus; f. 135^{v} Epitaphium Chlodarii pueri regis: Hoc satus in viridi *(Anh. I)*; f. 135^{v}—136 Item versus metrici: Paule sub umbroso *(XXI)*; f. 136 Epistola: Ille Christi fretus auxilio rex: Cum in adquirendis fidelium *(MG. Epp. IV 532). Den Abschluß des Quaternio bildet Grammatisches. Dann folgt von einer anderen Hand geschrieben eine Vita Audoeni, ein Martyrologium und Theologisches.*

I.

Loblied auf den Comersee.

'Wie soll ich Dein Loblied beginnen, wie Deine reichen Gaben preisen (1—6)? Olivenwälder umsäumen Deine von ewigem Frühling beglückten Gestade und in üppigen Gärten leuchten aus dem Grün der Lorbeerbäume rote Granatäpfel hervor. Myrten, Pfirsiche und Zitronen erfüllen alles mit ihrem lieblichen Duft (7—16).

Kein See kann sich mit Dir vergleichen, nur das Galiläische Meer, auf dem einst Jesus gewandelt (17—22). Bringst Du den Schiffern kein Verderben, dann bleibst Du der Liebling aller. Lob und Preis sei der Dreieinigkeit, die solche Wunder schafft. Du aber, Leser, empfiehl mich der Gnade des Erlösers und mißachte mein Gedicht nicht (23—30).'

Eine so begeisterte Schilderung konnte nur ein Dichter entwerfen, der die Reize jener Gegend selbst geschaut und gefühlt hatte. Dies ist zwar von Paulus nicht wörtlich überliefert, läßt sich aber mit Bestimmtheit aus seinem nicht anzuzweifelnden Aufenthalt im nahgelegenen Monza folgern (vgl. Hist. Lang. IV 21, 22, 47; V 6, 38). Traube kommt in seiner Textgeschichte der Regula S. Benedicti S. 44 zu dem Resultat, daß Paulus in dem nach der Tradition von Desiderius gegründeten Peterskloster bei Civate, nicht weit vom Comersee, sich aufhielt.

Dahn „Paulus Diaconus“ S. 66, der die Autorschaft des Paulus bestreitet, sieht darin, daß die Schilderung der Vegetation, der Naturschönheit an diesen Ufern poesievoller ist als in irgend einer der unzweifelhaft echten Dichtungen, einen Beweis für die Unechtheit des Gedichtes. Allein die Stoffe, die Paulus später behandelte,

boten ihm keine Gelegenheit zu einer derartigen lebendigen Schilderung und dann kann man doch auch aus deren Behandlung erkennen (vgl. Hist. Lang. II 4, wo er die Pest, und IV 37, wo er den Verfall seines Stammsitzes schildert), daß er Phantasie und Gewandtheit in der Darstellung in hervorragendem Maße besaß. Außerdem fällt dieses Gedicht in eine Zeit, wo er noch jugendlicher fühlte, wo er in seiner angesehenen Stellung als Lehrer der Prinzessin am Hofe glückliche Tage verbrachte, von denen er in Gedicht VIII v. 1—4 andeutungsweise spricht (vgl. auch Anm. zu XXXVI v. 18).

Auch der Hinweis darauf, daß Paulus unmöglich das Loblied auf einen See mit den gleichen Worten habe anfangen können, wie das auf den heiligen Benedikt, beweist nichts. Ich sehe darin nur eine Bestätigung der Anschauung, daß beide Gedichte Erstlingswerke sind, und glaube, daß er in der späteren Zeit, als er infolge der vielfachen Anregungen Karls des Großen in ausgedehnterem Maße dichterisch tätig war, solche Wiederholungen vermieden hätte. Man muß eben auch hier, was bei stilistischen Untersuchungen zur Bestimmung der Autorschaft eines Werkes von großer Wichtigkeit ist, in Betracht ziehen, daß sich eines Dichters Anschauungen und Darstellungsformen im Lauf der Zeit oft bedeutend ändern. Wer würde den Dichter des Faust im Götz wiedererkennen? Mir erscheint dieser gleiche Anfang im Gegensatz zu Dahn als Beweis für die Autorschaft des Paulus und ich verweise dabei auch auf die Anmerkung zu Gedicht VI v. 1.

Das entscheidende Wort spricht hier nur die Überlieferung. In der Leipziger Handschrift, die wegen ihres Alters — sie ist in das neunte Jahrhundert zu verlegen — und ihres Inhalts für die Überlieferung paulinischer Gedichte von großer Bedeutung ist, trägt unser Gedicht die Überschrift, an deren Echtheit nicht zu zweifeln ist: *Hos versus Paulus Diaconus conposuit in laude Larii laci.* Betrachtet man ferner die Gedichte, die sich in dieser Leipziger Handschrift an das unsrige anschließen, so erkennt man, wie die späteren Untersuchungen zeigen werden, daß wir hier eine Sammlung von Gedichten des Paulus vor uns haben, die besonders auf den langobardischen Hof mit Sicherheit hinweisen. In der St. Galler Handschrift 899 aus dem zehnten Jahrhundert ist zwar der Name des Dichters nicht mitüberliefert, das Gedicht befindet sich aber in einem Kreis von solchen, die zweifellos Paulus zum Verfasser haben.

Sahen wir schon, daß die Umgebung, in der das Gedicht überliefert ist, auf den langobardischen Hof hinweist, so ergibt sich das gleiche auch aus v. 6 *Regificis mensis munera magna vehis.* Wegen der Entfernung der Örtlichkeiten kann nicht die Tafel Karls, sondern nur die eines langobardischen Königs gemeint sein. Demnach ist die Abfassungszeit unseres Gedichtes vor den Untergang des Reiches, also vor 774, zu verlegen. Da Paulus sich jedenfalls 763 in Benevent befand (vgl. Vorbem. zu VI), so mag es schon vor dieser Zeit entstanden sein und zwar am Hofe des Desiderius, eine Behauptung, die durch das Epitaph auf Ansa, die Gemahlin des Desiderius, gestützt wird, das in der Leipziger Handschrift sich anschließt.

Die Darstellung des Paulus Diaconus steht, wie die Erklärung der Verse beweist, unter dem Einfluß Virgils und besonders auch Eugens von Toledo. Werke dieses Dichters, den jedenfalls, wie auch den Martial, der Spanier Theodulf an den Hof Karls brachte, sind wie in allen für die Überlieferung paulinischer Gedichte wichtigen Handschriften, so auch in der Leipziger überliefert. Aber schon früher hatten sich die großen Werke der spanischen Literatur (wie Taio, Eugenius, Isidorus) nach Italien verbreitet.

Was die Form anlangt, so besteht sie aus epanalemptischen Disticha (auch versus reciproci, serpentini, echoici genannt, vgl. Traube Poet. III p. 392, 7 und Index p. 815). Diese finden sich schon vereinzelt zu bestimmten Zwecken bei *Ovid*, dann zur Erreichung einer besonderen Wirkung in einem längeren Gedicht bei *Martial* (IX n. 97 *Rumpitur invidia*; dieses Gedicht ist wie das unsrige in der St. Galler Handschrift überliefert neben anderen karolingischen), ferner bei *Pentadius* in den drei Gedichten de fortuna, de adventu veris, auf Narcissus, bei *Sedulius* (V. Jahrh.) in einem dichterischen Vergleich des alten und neuen Testamentes und sonst öfters. In späterer Zeit scheint bei Dichtern wie *Venantius Fortunatus* (VI. Jahrh. Mon. Germ. Auct. IV ed. Leo), *Eugen. Tolet.* (VII. Jahrh.) und *Beda* (VIII. Jahrh.) mehr das Streben nach Abwechslung oder auch die Bequemlichkeit maßgebend gewesen zu sein. Paulus verwendet sie nur in Gedichten, die der Zeit angehören, wo er noch nicht am Hofe Karls sich aufhielt, so in seinen beiden Lobliedern (auf den Comersee und zum Preis der Wunder des heiligen Benedikt) und in einer Inschrift auf einer Kirchentüre.

Ordiar unde tuas laudes, o maxime Lari?
    Munificas dotes ordiar unde tuas?
Cornua panda tibi sunt instar vertice tauri;
    Dant quoque sic nomen cornua panda tibi.
5 Munera magna vehis divinis, dives, asilis,
    Regificis mensis munera magna vehis.
Ver tibi semper inest, viridi dum cespite polles;
    Frigora dum superas, ver tibi semper inest.
Cinctus oliviferis utroque es margine silvis;
10 Numquam fronde cares cinctus oliviferis.
Punica mala rubent laetos hinc inde per hortos;
    Mixta simul lauris Punica mala rubent.

HOS UERSUS PAULUS DIACONUS CONPOSUIT IN LAUDE LARII LACI *L f.* 35v; INCIPIUNT UERSUS IN LAUDE LARII LACI *G p.* 5.

1 unde] un *auf Rasur L* || 5 vehis] ue *auf Rasur L* | diues *aus* diuis *corr. L* diuis *G* | asylis *G* || 7 inest *fehlt G* || 8 superas] semper eras *G* || 9 oliviferis *aus* soliuiferis *corr. L* || 10 cinctus] i *auf Rasur L* || 11 laetos] et *auf Rasur L,* leteres *G* | hic *G* | hortos *in* ortos *corr. L* || 11 12 Punica] n *beidemal auf Rasur G.*

---

1 *o maxime Lari:* Verg. Georg. II 159 *te, Lari maxime, (memorem).* An dieser Stelle nennt Virgil ebenso wie Paulus v. 17 und 20 den Averner und Lukriner See; vgl. auch Hist. Lang. V 38 *ad insulam, quae intra lacum Larium non longe a Como est.*

3—4 Ein die Gestalt des Sees anschaulich wiedergebender Vergleich, den er auch in seiner Hist. Lang. II 21 von Italien gebraucht: *in sinistro Italiae cornu. — dant quoque sic nomen cornua:* ‚Die gekrümmten Hörner geben Dir auch den Namen'. Man könnte meinen, daß Paulus den Namen *Larius* mit den Laren in Verbindung brächte, die aus gekrümmten Füllhörnern *(cornua)* ihre Gaben spenden; denn er zählt im folgenden die Gaben des Sees auf *(munificas dotes);* allein schwerlich kannte er Stellen wie Tibull I 1, 19 *vos quoque, felicis quondam, nunc pauperis agri Custodes, fertis munera vestra, Lares;* vielleicht war ihm das Attribut der Laren geläufig.

5 *divinis asilis* = für die Klöster und die damit verbundenen Kirchen; sonst gebraucht Paulus *asylum* in der Bedeutung von Kirche, vgl. IV II v. 5 *construxit asylum (Salomon),* Hist. Rom. I 2 *condito templo, quod (Romulus) asylum appellavit;* vgl. auch Theodulf Poet. I 478 v. 41 *Salomon sapiens, sancti constructor asyli.*

7 *ver tibi semper inest;* vgl. XI v. 4 *semper inest luctus. — viridi dum cespite polles* vgl. Grabschrift Lothars (Anhang I) v. 33 *vernali cespite pollet* und Verg. Aen. III 304 *viridi quem caespite (sacraverat).*

11 *Punica mala* (= Granatäpfel) *mixta simul lauris,* vgl. die Schilderung, die Paulinus von Aquileja von den Gefilden des Jordans gibt (Poet. aev. Carol. I 128). Hier, v. 70, 71, sagt dieser auch *Punica mixta simul foliis sed poma retentat.*

Mirtea virga suis redolet de more corimbis,
Apta est et foliis mirtea virga suis.
15 Vincit odore suo delatum Perside malum;
Citreon has omnes vincit odore suo.
Cedat et ipse tibi me iudice furvus Avernus,
Epirique lacus cedat et ipse tibi.
Cedat et ipse tibi vitrea cui Fucinus unda est,
20 Lucrinusque potens cedat et ipse tibi.

---

13 mirtea virga] myrtea mixta (mixta *durch Punkte getilgt)* virga *G* | corimbos *G* || 14 myrtea *G* || 17 18 caedat *G* || 18 eripique *L* Epyrique *G*, Epirique *H. J. Müller*, Euripique *Haupt* || 19 *der Vers fehlt L* | caedat *G* | tibi *über der Zeile zugesetzt G* || 20 *der Vers fehlt L* | caedat *G* | potens] patens *coni. H. J. Müller.*

---

14 *apta est et foliis:* in ihrem Blätterschmuck steht sie da, *foliis* ist als Abl. zu fassen und *aptus* bedeutet *ornatus*, von Virgil in dieser Bedeutung verwendet, Aen. IV 482, VI 797, XI 202; vgl. auch Thesaurus ling. Lat. II p. 327.

15—16 *delatum Perside malum* = der Pfirsich; der Dichter will sagen: Die Myrte duftet, noch mehr der Pfirsich, am meisten aber die Frucht des Zitronatbaumes. Die Stellung von *has omnes* verbietet *citreon* als erklärenden Zusatz zu *delatum Perside malum* zu fassen, vgl. V. Hehn „Kulturpflanzen und Haustiere“ 6. Aufl., 1894, p. 453 und Dioscorides 1, 166: τὰ δὲ μηδικὰ λεγόμενα ἢ περσικὰ ἢ κεδρόμηλα, ῥωμαιστὶ δὲ κίτρια.

17—20 *cedat et ipse tibi me iudice*: Verg. Ecl. IV 38 *cedet et ipse mari* (jedoch in anderer Bedeutung), besonders aber Eugen. Tolet. (ed. Vollmer XXXIII 11 p. 254) *iudice me cygnus et garrula cedat hirundo, cedat et inlustri psittacus ore tibi.* — Nachdem Paulus die Vegetation des Sees gerühmt hat, vergleicht er ihn mit anderen bekannten Seen, mit dem Averner, Fuciner, Lukriner und mit einem See in Epirus. Die Erwähnung des letzteren inmitten lauter italienischer Seen erscheint nach der Erklärung von H. J. Müller (Symbolae ad emendandos scriptores Latinos, Progr. des Friedr. Werderschen Gymn. Berlin 1876 p. 29) nicht mehr auffallend. Es gibt nämlich in Epirus, wie auch in Kampanien, einen See Acherusia, der gerne in Verbindung mit dem Avernus genannt wird, da auch dorthin die Sage den Eingang in die Unterwelt verlegt (vgl. Plin. n. h. III 5, 61; IV I, 4). Auch Vibius Sequester bringt in seiner Aufzählung einen Acheron nach dem Avernus. Paulus wählt diese Ausdrucksweise jedenfalls aus metrischen Gründen statt Acheron. — *vitrea cui Fucinus unda est:* Verg. Aen. VII 759 *vitrea te Fucinus unda (flevit);* vgl. auch in den Schlußversen des Briefes an Theudemar XIV *Margine de vitreae Mosellae*, Hist. Rom. XIV 10 *fluvius vitreis labebatur fluentis.* — *Lucrinusque potens* findet seine Erklärung durch Isidorus Orig. XIII 19, der bei der Aufzählung von Seen vom Lukriner sagt: *Lucrinus autem dictus, quia olim propter copiam piscium vectigalia magna praestabat.*

Vinceres omne fretum, si te calcasset Iesus,
Si Galilaeus eras, vinceres omne fretum.
Fluctibus ergo cave tremulis submergere lintres;
Ne perdas homines fluctibus ergo cave.
25 Si scelus hoc fugias, semper laudabere cunctis;
Semper amandus eris, si scelus hoc fugias.
Sit tibi laus et honor, trinitas inmensa, per aevum;
Quae tam mira facis, sit tibi laus et honor.
Qui legis ista, precor, 'Paulo' dic 'parce, redemptor',
30 Spernere neve velis, qui legis ista, precor.

---

21 calcassit *G* | hiesus *G* || 22 galileus *G* || 23 lyntres *G* || 25 fugias *aus* fugius *corr. L* fugia *G* || 26 amandus] andu *auf Rasur L* || 28 quae tam] qui aetam *G* || 30 *der Vers von derselben Hand, aber mit kleineren Buchstaben zwischen die Zeilen geschrieben G* | neve velis] neuelis *L*.

21—23 *vinceres:* Die Verkürzung der letzten Silbe findet sich auch bei Fortunat (vgl. Leo p. 424). — *fluctibus tremulis* vgl. Paul. XVIII v. 15 Anm.

27—30 *trinitas* mit verkürztem ersten *i* ist in ganz später Zeit nicht selten. — Bei v. 27—28 ist wiederum der Einfluß Eugens von Toledo (p. 254 v. 19—20) unverkennbar. Dieser schließt sein Gedicht mit einem Lobpreis Christi ab:

Gloria summa tibi, laus et benedictio, Christe,
Qui praestas famulis haec bona grata tuis

(vgl. Paul. v. 28 *quae tam mira facis).* Jedenfalls hatte auch Paulus ursprünglich für sein Gedicht diesen seiner Vorlage entsprechenden Abschluß gewählt und fügte v. 29—30 erst später hinzu, als er sein Gedicht an den Hof Karls brachte und es dort vorlegte. Wenn das Gedicht VI (vgl. Vorbem.) mit den gleichen Versen (153 und 154) abschließt, so lag dem Verfasser wohl die ursprüngliche Fassung unseres Gedichtes I vor; vgl. auch Theodulf Poet. I 558, v. 1 *Gloria, laus et honor tibi sit, rex Christe, redemptor.*

II.

Paulus an Adelperga.

'Von der Erschaffung der Welt bis zur Sintflut sind 2242 Jahre, von da bis Abraham 942, bis zur Gesetzgebung des Moses 505, zum salomonischen Tempelbau 480, zur babylonischen Gefangenschaft 512, zur Geburt Christi 518 und bis zur Gegenwart 763 (1—8). Ungetrübter Friede herrscht jetzt in Italien unter Desiderius und Adelchis und auch in Benevent unter Arichis und Adelperga (8—10). Möchten doch diese beiden am jüngsten Tag der ewigen Seligkeit teilhaftig werden (11—12).'

Wie das Akrostichon *(Adelperga pia)* beweist, hat Paulus dieses Gedicht seiner Schülerin, der Tochter des Königs Desiderius, gewidmet zur Förderung ihrer geschichtlichen Studien (vgl. Vorbem. zu III). Es ist das einzige Gedicht, von dem uns die Entstehungszeit angegeben ist. Aus Strophe 8,3 geht hervor, daß es Paulus im Jahre 763 verfaßte und zwar jedenfalls in Benevent selbst.

Überliefert ist es in einer Madrider Handschrift A 16 saec. XII, die einstens in Montecassino sich befand und deshalb für die Herstellung des Textes eine sichere Grundlage bietet. Nicht mehr in beneventanischen Zügen geschrieben, stammt sie aus der Zeit und dem Kreise, vielleicht aus der Hand des Petrus Diaconus. Der von Dümmler in seiner Ausgabe der Gedichte des Paulus Diaconus (Poet. I p. 35) herangezogene Florentiner Codex Strozz. 46 saec. XIV ist eine Abschrift des Madrider und bedeutungslos.

Paulus gibt hier eine Einteilung der Weltchronologie in Weltalter, wie sie nach dem Vorgang von Eusebius (Hieronymus) und Augustin auch Isidor in seinem Chronicon anwendet. Da nun in der Madrider Handschrift auf unser Gedicht unmittelbar eines folgt,

das den Titel trägt *Item versus de annis a principio* und den gleichen Stoff behandelt, so untersuchte ich das Verhältnis, in dem beide Gedichte zueinander stehen.

Paulus ist in seiner Einteilung von der bei Isidor und den anderen üblichen etwas abgewichen: Die dritte Epoche umfaßt bei ihm die Zeit von Abraham bis Moses und die vierte von Moses bis zum salomonischen Tempelbau, während Isidor daraus nur eine Epoche macht und sie von Abraham bis David reichen läßt. Diese nämliche Art der Einteilung, wie sie Paulus hat, zeigt jenes zweite Gedicht, das aus Irland nach Benevent gekommen war. Es finden sich auch einige stilistische Anklänge, vgl. Paul. 6, 1 und 2 *quo salutem virgo mundi peperit, quem prophetae praedixerunt* und v. 28 in dem anderen Madrider Gedicht: *salus mundi praedicatur;* Paul. 11, 2 *dies sed aut hora quando non patet mortalibus* und im andern v. 35 *horam autem atque diem finis huius saeculi nec, ut puto, certum sciunt et caelorum angeli.* Bedeutender als diese Anklänge erscheint mir aber, daß Paulus seinem Gedicht die gleiche Verszahl gab, nämlich 36, nur daß er, wie bei seinem grammatischen Rhythmus (XV) diese Verse in zwölf Gruppen zu je drei Zeilen zusammenstellt, von denen zwei oder drei meist assonieren (in dem anderen Gedicht ist ein- und zweisilbige Assonanz konsequent durchgeführt). Mit dieser Gruppierung erreichte Paulus, daß seine chronologische Einteilung übersichtlicher erscheint und also seinem Zweck zu belehren mehr entspricht.

Diese Vergleichung und auch der Umstand, daß beide Gedichte in einer Handschrift aus Montecassino und zwar beieinanderstehend überliefert sind, scheint mir dafür zu sprechen, daß das zweite Gedicht für Paulus die Vorlage bildete. Wenn er nur den Inhalt der ersten sechzehn Zeilen seiner Vorlage in seinem Gedicht verwendete und die anderen auf profane Geschichte bezüglichen Angaben ausschied, so hat dies seinen Grund in dem Wunsch Adelpergas, daß mehr die heilige Geschichte betont werden möge (vgl. Vorbem. zu III).

Dieses zweite Madrider Gedicht, das zuerst Dümmler in der Zeitschr. f. deutsch. Altert. XXII 426 herausgab, kannte auch Bethmann (Archiv X 294) und hielt es nicht für ausgeschlossen, daß es dasselbe Gedicht sei, das Leo von Ostia I 15 *Necnon et universas fere annalis computi lectiunculas rithmice composuit* und Petrus de viris illustribus Casinensibus 8 zitiert: *Universas etiam lectiunculas a principio usque ad suam aetatem una cum annali computo rithmice composuit.*

Beide meinen aber vielmehr den hier herausgegebenen Rhythmus. Ein anderes rhythmisches Gedicht mit komputistischem Inhalt, das in einer Handschrift aus La Cava steht, hat Traube zweifelnd mit Paulus in Verbindung gebracht, Textgeschichte der Regula S. Benedicti S. 113.

1. A principio saeculorum usque ad diluvium
duocenti quadraginta duo bina milia
evoluta supputantur annorum curricula.

2. Dehinc usque quo fidelis Abraham exortus est,
novies centeni duo quadraginta pariter
sibi successisse anni scribuntur ex ordine;

3. Ex hoc tempore quousque Moysi in heremo
praeceptorum instituta tradidit altissimus,
annos quinque et quingentos praeterisse terminos.

4. Legis datae a diebus et conscriptae caelitus
usque quo templum dicavit rex sapientissimus,
quadringenti octoginta orbes evoluti sunt.

5. Percucurrit hinc annalis ordo sua spatia
quingentenis et bissenis annis, Babylonica
donec populum vastavit Israel captivitas.

6. Exhinc usque quo salutem virgo mundi peperit,
quem prophetae praedixerunt venturum Emmanuel,
octodecem et quingenti peracti sunt circuli.

Item versus pauli diaconi de annis a principio *A f.* 52v.
2,3 scribuntur *aus* scribantur *corr. A* || 5,1 spacia *A* || 5,3 uastabit *A* || 6,3 octodeceni *Bethmann,* octodeni *Huemer.*

1,2 *duocenti* ist entsprechend der handschriftlichen Überlieferung beizubehalten und damit zu erklären, daß dem Dichter *anni* statt *annorum curricula* vorschwebte.

3,1 *Moysi in heremo* vgl. Paulin. Poet. I 141 v. 4 *Moyses in eremo.* — *praeterisse:* veranlaßt durch *scribuntur.*

4,3 *orbes* vgl. hier die Abwechslung im Ausdruck: 1,3 *evoluta annorum curricula* (Hist. Langob. I cap. 4), 5,1 *percucurrit annalis ordo sua spatia,* 6,3 *peracti sunt circuli;* ähnlich Hist. Rom. XIII 3 *septem mensibus evolutis,* XV 2 *annali emenso spatio,* XV 7 *annali circulo evoluto.*

7. Rex aeternus mundum venit restaurare perditum:
quinque milia expletis annis a principio
centum atque nonaginta novem ⟨sunt⟩ per calculum.

8. Glorioso ab adventu redemptoris omnium
ad hunc usque prima annum in quo est indictio,
septingenti sexaginta tresque simul anni sunt.

9. Alta pace nunc exultat Ausonia regio
Desiderio simulque Adelchis regnantibus
florentissimis et piis, cum haec annotata sunt,

10. Principatum Beneventi ductore fortissimo
Arechis regnante freto superni auxilio
Adelperga cum tranquilla stirpe nata regia.

11. Iudex veniet supernus velut fulgor caelitus,
dies sed aut hora quando non patet mortalibus,
felix erit, quem paratum invenerit dominus.

12. Ante tuum, iuste iudex, dum steterit solium
Arechis benignus ductor cum praeclara coniuge,
dona eis cum electis laetari perenniter.

7,3 sunt *fehlt A*, hinc *Bethmann*, novenis *Vollmer* || 9,1 regio Ausonia *Waitz*, haec Ausonia *Dahn*, Ausoniana *Eyssenhardt* || 10,3 stirpentata regio *A* || 11,3 dominus invenerit *Bethmann*.

---

7 *expletis annis a principio* vgl. Hist. Rom. I 1 *expletis a mundi principio annis quattuor milibus.* — *sunt per calculum:* „Nach Ablauf der Jahre vom Anfang an ergibt die Zusammenrechnung 5199"; zu *sunt* vgl. 4,3, 6,3, 8,3.

9 *Ausonia regio:* Der Widerstreit des Wort- und Versakzentes veranlaßte mit Unrecht Waitz, Dahn und Eyssenhardt zu Textveränderungen; vgl. auch Hist. Lang. II 24: *Italia etiam Ausonia dicitur . . . Primitus tamen Beneventana regio hoc nomine appellata est, postea vero tota sic coepit Italia vocitari.* — *Adelchis*, der Sohn des Desiderius (757—774), war vom Jahre 759 an Mitregent seines Vaters.

10 *Arichis* war Herzog von Benevent 758—787.

11 *felix erit, quem paratum invenerit dominus*, vgl. M. G. Epp. IV p. 81, 9 *Beatus ille, quem, cum venerit dominus eius, invenerit vigilantem* nach Luc. 12, 37.

III.

Brief an Adelperga.

„Da Du nach dem Vorbild Deines Gatten wissenschaftliche Studien treibst und Dich auch mit weltlicher Geschichte und der des Reiches Gottes beschäftigst, so habe ich Dir den Eutrop als Lektüre überreicht (1—10). Das, was Dir beim Durchstudieren mißfiel, habe ich beseitigt, indem ich die Geschichte erweiterte und Zusätze aus der heiligen Schrift anfügte (11—21).

Ich begann die geschichtliche Darstellung ein wenig früher und fügte zu der nur bis Valens reichenden Schilderung noch sechs Bücher bis zur Zeit Justinians. Wenn es Euer Wunsch ist und ich am Leben bleibe, will ich die Geschichte bis auf unsere Zeit fortsetzen (22—28)."

Dieses Widmungsschreiben, das wegen seines für die Lebensverhältnisse des Paulus sehr wichtigen Inhalts nach den Ausgaben Droysens (M. G. Auct. ant. vol. II, Berlin 1895, und Schulausgabe der M. G., Berlin 1879) hier abgedruckt wird, zeigt uns, wie am langobardischen Hof die Wissenschaften gepflegt wurden, und welche Anforderungen man damals in hochgebildeten Kreisen an die Geschichtschreibung stellte.

Wir entnehmen ihm zugleich, daß Paulus Lehrer der Prinzessin Adelperga war. Als diese sich mit Arichis, dem Herzog von Benevent, vermählte, wollte sie offenbar in ihren neuen Verhältnissen den Mann unter ihrem Gefolge nicht missen, der ihr am Hofe ihres Vaters geistlicher und wissenschaftlicher Berater gewesen war. Sehen wir ja auch, wie Kleriker die verlobte Tochter Karls, Rothrud, nach Byzanz begleiten sollten (XII 12). Zudem bestanden zwischen ihrem Gatten und Paulus insofern Beziehungen, als der Herzog, wie aus dem Anfang des Briefes hervorgeht, ein großer Freund wissenschaftlicher Studien war und sein Geschlecht der Heimat des Paulus, Friaul, entstammte. Endlich scheint mir auch die Art, wie Paulus

die Bauten des Arichis schildert (vgl. IV[1] v. 24—25), auf einen Aufenthalt des Paulus am beneventanischen Hof hinzuweisen. Ohne Zweifel besteht zwischen dem chronologischen Gedicht (II) und diesem Brief, der das Vorwort zu dem von Paulus nach den Wünschen Adelpergas geänderten Eutrop bildet, ein innerer Zusammenhang, der sie auch zeitlich einander naheliegend erscheinen läßt: Paulus hatte seiner Schülerin den Eutrop in seiner ursprünglichen Gestalt zum Studieren gegeben, sie hatte aber ihre Unzufriedenheit mit dieser Art geschichtlicher Darstellung geäußert, die nur römische Geschichte, nicht aber auch die des Reiches Gottes behandle. Daraufhin versprach Paulus ihr beides in enger Verbindung vorzuführen. Zuvor aber verfaßte er für sie 763 das Gedicht von den Weltaltern, um damit seiner Schülerin gleichsam eine kompendiöse chronologische Grundlage zu geben. Dann erst entstand seine Historia Romana. Droysen (p. VI) verlegt die Entstehung des Briefes vor das Jahr 764, allein schon die Erwähnung von drei Kindern Adelpergas, von denen das älteste 763 geboren wurde, weist auf spätere Zeit und so nehme ich an, daß er zwischen 766 und 769 entstand (vgl. auch Dahn S. 15 und Vorbem. zu VI).

DOMNAE ADELPERGAE EXIMIAE SVMMAEQVE DVCTRICI

PAVLVS EXIGVVS ET SVPPLEX.

Cum ad imitationem excellentissimi comparis, qui nostra aetate
5 solus paene principum sapientiae palmam tenet, ipsa quoque subtili ingenio et sagacissimo studio prudentium arcana rimeris, ita ut philosophorum aurata eloquia poetarumque gemmea dicta tibi in promptu sint, historiis etiam seu commentis tam divinis inhaereas quam mun-

a = *Perugia H* 75 *saec.* XIV; *b* = *Wien* 104 *saec.* XIV; *c* = *Florenz Laur.* 89, 41 *saec.* XIII.

Historie romane a paulo diacone ordinis sancti benedicti monasterii montis cassini edite ex historiis eutropii ad adelbergam ducis comparis coniugem prologus et liber primus incipit *b*.

1 dominae *b c* | adelbergae *b* || 3 et supplex *fehlt b* || 5 paene *fehlt b* | principium *a* | suctili *a* || 6 et *fehlt b c* | prudentum *b* | archana *a* || 7 gemea *c* | tibi dicta *c* || 8 seu] et *a*.

1—5 *exiguus et supplex:* an Theudemar (XIV) schreibt er *pusillus filius supplex*, in XXXII an Karl *famulus supplex*, in XXXI an Adalhard bloß *supplex*. — *nostra aetate solus paene principum sapientiae palmam tenet:* Paulus preist auch sonst die Weisheit des Arichis vgl. IV[1] 15, XXXV 10—12.

danis, ipse, qui elegantiae tuae studiis semper fautor extiti, legendam tibi Eutropii historiam tripudians optuli. 10

Quam cum avido, ut tibi moris est, animo perlustrasses, hoc tibi in eius textu praeter immodicam etiam brevitatem displicuit, quia utpote vir gentilis in nullo divinae historiae cultusque nostri fecerit mentionem. Placuit itaque tuae excellentiae, ut eandem historiam paulo latius congruis in locis extenderem eique aliquid ex sacrae textu 15 scripturae, quo eius narrationis tempora evidentius clarerent, aptarem. At ego, qui semper tuis venerandis imperiis parere desidero, utinam tam efficaciter imperata facturus quam libenter arripui. Ac primo paulo superius ab eiusdem textu historiae narrationem capiens eamque pro loci merito extendens quaedam etiam temporibus eius congruentia ex divina 20 lege interserens eandem sacratissimae historiae consonam reddidi.

Et quia Eutropius usque ad Valentis tantummodo imperium narrationis suae in ea seriem deduxit, ego deinceps meo ex maiorum dictis stilo subsecutus sex in libellis superioribus, in quantum potui, haud dissimilibus usque ad Iustiniani Augusti tempora perveni pro- 25 mittens deo praesule, si tamen aut vestrae sederit voluntati aut mihi vita comite ad huiusmodi laborem maiorum dicta suffragium tulerint, ad nostram usque aetatem eandem historiam protelare.

Vale divinis domina mater fulta praesidiis celso cum compare tribusque natis et utere felix. 30

---

9 qui] quia *a* | studiis *fehlt a* | factor *b* || 10 obtuli *b* || 11 tibi ut *c* || 12 15 19 testu *a* || 14 mensionem *a* || 16 scripturae textu *b* || 20 excedens *a* | etiam] et *a* || 23 in eam *b* || 24 subsequutus *a* || 25 tempora augusti *c* || 26 praeside *a* || 27 huiuscemodi *a* || 28 uestram *c* || 29 suffulcta *b* | celo *b* || 30 tribus *a* | comparentibusque *c*.

6—10 *philosophorum aurata eloquia:* auch von ihrem Gatten werden die philosophischen Studien besonders erwähnt XXXV v. 11. Diese Stelle gibt einen Einblick in die Erziehung einer langobardischen Prinzessin. Adelperga studierte demnach Philosophie, Literatur und Geschichte. — *qui elegantiae tuae studiis semper fautor extiti:* Paulus war nicht erst in Benevent nach ihrer Verheiratung ihr Lehrer, sondern schon am Hofe ihres Vaters, was durch *semper* ausgedrückt ist.

16 *quo eius narrationis tempora evidentius clarerent:* Paulus beabsichtigte also, daß durch seine Ausgabe des Eutrop Adelperga mehr Klarheit über die chronologischen Verhältnisse bekomme. Sie soll bei Erwähnung eines Ereignisses aus der Weltgeschichte immer zugleich wissen, in welche Zeiten der Geschichte des Reiches Gottes dies fällt.

25—28 *vita comite:* eine in den Briefen des Paulus beliebte Wendung. — *promittens ad nostram aetatem protelare:* Paulus konnte infolge der politischen Verhältnisse sein Versprechen nicht halten.

IV.

Inschriften auf die Bauten des Arichis.

I.

'Die Mauern wetteifern an Höhe mit den Tempeln Roms, verdanken aber nicht wie diese Stadt ihre Größe Raubzügen durch die ganze Welt und eitler Ruhmsucht (1—8). Nicht Heiden bauten sie, sondern der katholische Fürst Arichis, den alle Vorzüge des Körpers und Geistes zieren (9—19).

Eingedenk des jüngsten Tages ließ er einen hohen und prächtigen Tempel erstehen. Christus möge die frommen Gebete der Bedrängten erhören (20—32).'

Arichis, der seit 758 schon unter Desiderius fast unabhängig über den größten Teil Unteritaliens herrschte (Abel-Simson Jahrb. d. fränk. R. I 363), ließ nach dem Bericht des im Jahre 978 verfaßten Chronicon Salernitanum (cap. 17) Salerno befestigen und dort einen sehr großen und schönen Palast und eine Kirche des Petrus und Paulus errichten. An einer anderen Stelle (cap. 37) berichtet der Chronist, Paulus habe für jenen Palast Inschriften in Versen verfaßt: *undique versibus illustravit.*

Wenn man auch den Angaben des Salernitaners, bei denen wohl auch der Lokalpatriotismus mitspielt, im allgemeinen keine zu große Bedeutung beilegen darf, so ist hier an ihrer Richtigkeit nicht zu zweifeln. Denn was erscheint natürlicher, als daß der Herzog seine neu geschaffenen Bauten mit Versen seines Freundes geschmückt sehen wollte. Da aber die Tradition einer berühmten Persönlichkeit, von der man wußte, daß sie in einer Gegend wirkte, gerne im Laufe der Zeiten auch Werke zuschreibt, die andere schufen, so darf man auch hier nicht alle Inschriften für Bauten des Arichis ohne weiteres dem Paulus zuschreiben.

Eine sichere Entscheidung scheint mir nach den bis jetzt zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln bei Titulus II und III unmöglich; denn hier weisen weder stilistische Eigentümlichkeiten noch die handschriftliche Überlieferung bestimmt auf Paulus hin. Da aber kein Grund zu finden ist, der gegen diese Autorschaft spricht, so schien es ungerechtfertigt diese beiden Gedichte auszuscheiden.

Dagegen ist der Titulus I zweifellos paulinisch. Er zeigt die klare Anordnung der Gedanken, wie wir sie in den Gedichten des Paulus finden, und die Schilderung der Persönlichkeit des Arichis enthält inhaltlich und formell mehrfache Anklänge an zweifellos paulinische Werke (vgl. III und XXXV). Dann spricht auch die handschriftliche Überlieferung dafür. Das Gedicht steht im Harleianus 3685, einer Handschrift, die zum Unterschied von den andern für die Überlieferung der Gedichte des Paulus wichtigen nur solche von ihm enthält, die, wie wir sehen werden, alle der Zeit vor seinem Aufenthalt am Hofe Karls angehören.

Da in diesem Gedicht der größte Teil der Verse dem Arichis selbst gewidmet ist, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß wir hier jene von Petrus Diaconus de viris illustribus Casinensib. cap. 8 erwähnten *versus Pauli ad Arichis* vor uns haben.

Aemula Romuleis consurgunt moenia templis
Ampla procul fessis visenda per aequora nautis.
Illa sed externis sumpsere augmenta rapinis
Et toto exuviis miserorum ex orbe petitis,
5 Dum male perduntur viduatae civibus urbes,
Pro pudor, et fragilis captantur flamina laudis.
Haec vero ex causis capiunt exordia iustis
Inpensisque probis nullo et cum crimine partis.

Ohne Überschrift H f. 1.
1 menia *(und ebenso immer* e *für* ae, *außer* Aemula 1, Aeterni 10, quaeque 25*) H* || 3 sumsere *H* | aucmenta *H* || 7 At vero *H corr. Dümmler.*

1 *Romuleis templis:* eine bei Paulus beliebte Ausdrucksweise, vgl. Hist. Lang. II 23; Gest. epp. Mett. SS. II p. 265; XXX; XXVI v. 18; XXXV v. 36. — *moenia sc. Salernitana.*
5—10 *viduatae civibus urbes* vgl. Verg. Aen. VIII 571 *viduasset civibus urbem.* Fortunat IV 8, 23 *viduatam civibus urbem.* — *captantur flamina laudis: flamen = aura* der sanfte, uns schmeichelnde Hauch des Ruhmes. — *extiterant*

Adde quod extiterant auctores luminis illis
10 Aeterni expertes, Veneri Phoeboque Iovique
Atque pharetrigerae ponentes tura Dianae,
Quosque referre pudet. Horum est nam structor herilis
Catholicus princeps Arichis, tam corpore pulcher
Pectore quamque magis virtute insignis et armis,
15 Omnia conponens quem sic sapientia compsit,
Redderet ut variis satis artibus esse potentem,
Quo merito Latiae dicatur gloria gentis,
Bardorum et culmen, pietatis cultor et index,
Iustitiaeque tenax, summus servator honesti.
20 Iste pater patriae, lux omne ⟨decusque⟩ suorum,

---

10 phoebque *H* || 11 pharetrigera *H* || 12 scrutator *H corr. Dümmler* | herilis *aus* herelis *corr. H* || 19 Iusticieque *H* | sumus *H* || 20 decusque *von Dümmler hinzugesetzt.*

---

auctores: Die Gründer Roms waren Heiden, Salerno aber verdankt seinen Ausbau einem katholischen Fürsten.

12 *quosque referre pudet: et eis deis tura ponentes, quos referre pudet,* vgl. Sedul. carm. pasch. I 276 *plura referre pudet.* — *horum est nam: nam* ist hier adversativ gebraucht, eine Eigentümlichkeit, die sich bei Fortunat (vgl. IV 26, 30; VI 10, 28) u. a. häufig, selten aber bei Paulus findet (vgl. XXXV 39). — *structor herilis* vgl. XXXV 34 *structorem, orba, tuum, clara Salerne, gemis;* vgl. *ductor herilis* Poet. II 650 v. 11; 651 v. 53.

13—15 *catholicus princeps Arichis:* Leo von Ostia Chron. mon. Casin. I, 8 (SS. VII 568 N. 47, 48) *Hic Arichis primus Beneventi principem se appellari iussit, cum usque ad istum, qui Benevento praefuerant, duces appellarentur.* — *tam .. quamque* oft bei Paulus, vgl. Neff De Paulo D. Festi epitomatore p. 24. — *virtute insignis et armis* vgl. Verg. Aen. VI 403. — *quem sic sapientia compsit* vgl. Poet. I 60 v. 22 *bene quem patientia compsit.*

16 *variis satis artibus esse potentem:* auch im Brief des Paulus an Adelperga rühmt er seine Weisheit (vgl. oben III). — *qui nostra aetate solus paene principum sapientiae palmam tenet* vgl. auch das im Gedicht XXXV entworfene Bild.

17 *Latiae dicatur gloria gentis:* ein auch sonst beliebter Versschluß, vgl. Verg. Aen. VI 767, Ovid. Met. XII 530, Alcvin. I 247 v. 4 u. s. w.

18 *Bardorum:* Paulus braucht in seinen prosaischen Schriften nur *Langobardi.* Daraus ist aber kein Beweis gegen seine Autorschaft zu entnehmen (vgl. Dahn S. 68); denn die längere Form läßt sich im Vers schwer verwenden (vgl. Gedicht des Petrus XXXVIII 10 *Hic domuit Lango-properans ad proelia -bardos); Bardi* findet sich noch IX 11 und in seiner Grabschrift XXXVI 9. — *pietatis cultor et index* vgl. XXXV 13 *divini cultor et index.*

19 *iustitiaeque tenax, summus servator honesti* vgl. Luc. Phars. II 389 *iustitiae custos, rigidi servator honesti.*

20 *iste pater patriae* vgl. Fortun. V 10, 1; VIII 15, 1; IX 10, 1 *summe pater patriae;* Alcvin. I 172 v. 118 *Factus amor populi, patriae pater et decus*

Mente satis vigili pensans et acumine magno
Tempore supremo ventura pericula saeclo,
Ut nostris cecinit labiis reparator et auctor,
Omne quod hic spatiis effertur in ardua vastis
25 Quaeque stupens lustras diti caperisque decore,
Suscipiens promissa patris, cui fallere non est,
Suppetias dedit esse suis portumque quietis.
Christe potens, via, vita, salus, spes sola tuorum,
Qua quisque innixus numquam est confusus ab aevo,
30 Ne patiare umquam frustrari cordis anheli

---

21 pensans *Wattenbach*, pensaret et *H* || 22 suppremo *H* || 24 his *Dümmler* | spaciis *H* || 25 diti *Traube*, de te *H*, tacite *Wattenbach* || 27 supetias *H* || 30 haneli *H*.

---

aulae. — *lux omne decusque suorum:* das in der Handschrift fehlende *decus* einzusetzen veranlassen ähnliche Verbindungen bei Paulus, vgl. XXXII v. 2 unten *luxque decusque;* XXXV v. 10 *luxque decorque,* Epp. IV 514 unten *Vale, salus patriae, lumenque decusque tuorum;* auch bei gleichzeitigen Dichtern finden sich ähnliche Ausdrucksformen: Alcvin. I 226 v. 21 *o decus omne tuis* (Verg. Ecl. V 34 *tu decus omne tuis), vitae lux maxima nostrae;* Theod. Poet. I 522 v. 2 *cleri luxque decusque vigens;* Poet. II 661 v. 24 *luxque decorque*; an Stelle von *lux* tritt dann auch *laus* vgl. Alcvin. I 254 v. 22 *o laus atque decus;* Theod. I 534 v. 74 *lausque decusque;* Alcvin. I 257 v. 26, 258 v. 60 *laus honor atque decus.*

22 *ventura pericula saeclo, ut cecinit* vgl. *ventura saeclo praecinens* VII 4. — *ut nostris cecinit labiis* beweist, daß Paulus am Hofe des Arichis als Geistlicher tätig war.

23 *reparator et auctor* vgl. Alcvin. I 285 v. 20 *redemptor et auctor.*

24—27 *omne quod:* auch sonst, vgl. Theod. I 507 v. 530. — *hic spatiis effertur in ardua vastis:* Arichis dachte an die am jüngsten Tag der Welt bevorstehenden Gefahren und schuf alles, was in diesen gewaltigen Räumen hoch emporragt und was du staunend betrachtest, als Hort und Hafen der Ruhe für die Seinen, nämlich eine Kirche in Salerno. Aus v. 24 und 25 kann man entnehmen, daß der Dichter selbst sie geschaut hat. — *suscipiens promissa patris:* Arichis erfüllte damit ein Gelübde seines Vaters. — *cui fallere non est:* bezieht sich auf Arichis. — *portumque quietis* vgl. XXXV v. 27 *tu requiesque tuis portusque salusque fuisti.*

28 *via, vita, salus, spes sola tuorum:* eine auch sonst in der karolingischen Dichtung beliebte Zusammenstellung alliterierender Wörter, vgl. Alcvin. I 241 v. 37 *sit via, vita, salus, spes;* 259 v. 85 *spes alma tuorum, Sit tibi vita, salus sit sine fine;* 261 v. 44; 321 v. 22 *lux, via, vita, salus;* Theod. I 530 v. 3; 554 v. 15 *via, vita, salus*; vgl. Joh. XIV 6.

29 *numquam est confusus ab aevo:* Psalm. XXX 2; LXX 1 *in te, Domine, speravi, non confundar in aeternum;* Rom. IX 33 *et omnis, qui credit in eum, non confundetur;* Alcvin. I 279 v. 116 *in domino sperans nullus confunditur umquam*; vgl. Petr. I 2, 6 und Jes. 28, 16.

Vota precesque pias, mage sed sustolle iacentem,
Corde tibi ut relevato omni spes fida redundet.

31 mage *Dümmler*, magne *H* || 32 *Sic scripsi*, corde tibi utre leuata bonis spes fidet redũtet *H*, corda tibi ut relevata bonisque fideque redundent *coni. Dümmler*, corde tibi ut relevata boni spes rite redundet *Traube*.

II.

Diese nur lückenhaft erhaltene Inschrift wurde für die Kirche des Petrus und Paulus in Salerno verfaßt und ist uns nur von Ughelli (Italia sacra VII 358) überliefert, der sagt: *Ecclesiam (S. Petri et Pauli Salernitanam) luculentissimis versibus exornavit Paulus Diaconus, quorum aliquos vetusta consumpsit antiquitas; qui superfuerunt, hi sequuntur:*

Christe salus, utriusque decus, spes unica mundi,
Duc et educ clemens, Arichis pia suscipe vota
Perpetuumque tibi haec condas habitacula templi.
Regnator tibi, summe decus, trinominis ille
5 Hebreae gentis Solymis construxit asylum,
Pondere quod factum sic circumsepsit obrizo;
Duxit opus nimium variis sculptumque figuris
Brac . . . .

8 Brac⟨teolis⟩ *Traube*.

1—4 *utriusque:* Petrus und Paulus — *spes unica mundi:* Der gleiche Versschluß findet sich bei Paulin. Poet. I 130 v. 142 und Sedul. carm. pasch. I 60 — *educ* (ĕ); vgl. Joh. 10, 3 (Gleichnis vom guten Hirten). — *trinominis* (ĭ) *Hebreae gentis* = Israelitae, Judaei, Hebraei.

III.

Wie beim vorausgehenden Titulus, so weist auch bei diesem nur die Erwähnung des Arichis auf Paulus hin und läßt es als möglich erscheinen, daß er der Verfasser ist. Gewichtige Beweispunkte dafür sind aber außerdem ebensowenig zu finden wie dagegen. Die Verse sind der St. Galler Handschrift 573 saec. IX—X entnommen (*J*) und stehen dort inmitten einer kleinen Sammlung von Inschriften,

von denen nur die zwei ersten (V, II und III) wahrscheinlich paulinisch sind (vgl. Vorbem. zu V).

Haec domus est domini et sacri ianua regni,
Huic properate viri: haec domus est domini.
Hic deus ipse manet proprie, qui semper ubique est,
Currite huic populi: hic deus ipse manet.
5 Si qua piacla nocent, olim quae forte patrastis,
En qui pellat adest, si qua piacla nocent.
Amne rigate genas, sanentur ut ulcera cordis,
Ut salus adveniat, amne rigate genas.
De bonitate dei cuncti confidite semper,
10 Diffidat nullus de bonitate dei.
Mitis enim pater est, se numquam spernit amantes,
Qui bona dat gratis, mitis enim pater est.
Pectora vestra sonent: „parce et miserere, precamur;"
„Parce Arichis, Christe," pectora vestra sonent.

ANTE FORES BASILICAE *J p.* 476.

1 SACRA IANUA *(der ganze Vers ist in Capitalis geschrieben) J* || 2 *und* 4 huc *Traube* || 5 parastis *in* patrastis *corr. J.* || 13 *und* 14 sonet *J* || 14 parce Arichis, Christe *Dümmler*, parce· $\overline{\text{xpe}}$ arichis *J*, parce, ⟨o⟩ Christe, Arichis *Traube.*

---

2 *huic properate:* vgl. Eug. Tol. carm. XII 2; *huc properate viri* und Hildr. Grabschrift des P. D. XXXVI 28 *huc properasti.*

3 *proprie* wird wohl besser zu *manet* gezogen: Gott, der Allgegenwärtige, weilt besonders gerne in der Kirche.

7 *amne rigate genas* vgl. Ovid. ars am. 532 *imbre rigante genas.*

V.

Andere Inschriften.

Während die vorausgehenden Inschriften durch ihren Inhalt zweifellos auf den beneventanischen Hof hinweisen, so veranlaßt mich die handschriftliche Überlieferung zu der Annahme, daß die folgenden drei den langobardischen betreffen.

Sie sind nämlich in der oben erwähnten Leipziger Handschrift (vgl. Vorbem. zu I) überliefert und schließen die mit dem Loblied auf den Comersee beginnende Sammlung vorkarolingischer Gedichte des Paulus ab. Dieser Abschluß ist durch das am Ende der Kreuzesinschrift stehende *Explicit* auch äußerlich angedeutet und ich schied deshalb und mit Rücksicht auf Form und Inhalt das sich anschließende Gebet: *Christe, deus mundi* (Dümmler Poet. aev. Carol. I 78) als nicht paulinisch aus.

Da die I. Inschrift, die auch in der St. Galler Handschrift 899 inmitten paulinischer Gedichte steht, sich unmittelbar an das Epitaph der Königin Ansa anschließt, so liegt es nahe sie für einen Titulus der betreffenden Grabkirche zu halten. Die Inschriften II und III stehen ebenso vereint in der anderen St. Galler Handschrift 573.

I.

Multicolor quali specie per nubila fulget
Iris, caerulei cum cingunt aethera nimbi,

ITEM UERSUS IN TRIBUNALI *(diese Worte in L am Rand, teilweise in tironischen Noten, wiederholt) L f.* 37, *G p.* 12.
1 fulgit *L G* || 2 cerulei *L.*

---

1 *fulgit,* v. 4 *nitit:* da sich bei Paulus selten die Vertauschung der Konjugationen findet (vgl. XIII 3 und 11; XXII 22), so wurde hier, ebenso wie IX 1, trotz der handschriftlichen Überlieferung die regelmäßige Form eingesetzt.

2—3 *Iris multicolor* vgl. Sedul. Poet. III 198 v. 6 *Multicolor varians Iris*

Vel primum radios cum Titan spargit in orbem,
Haud alio mirum nitet hoc fulgore tribunal,
5 In quo terribilis vultus dominantis et una
Sanctorum effigies pulchre sub enigmate vernant.

---

4 haud] a *mit darüber geschriebenem* e *G* | alio *fehlt in G* | nitit *L G* ‖ 6 pulchre *LG*, pulchro *Dümmler.*

---

honore micat. — *caerulei cum cingunt aethera nimbi:* von den dunklen Regenwolken hebt sich um so strahlender der Regenbogen ab, vgl. zum Gedanken Verg. Aen. VIII 622: *qualis cum caerula nubes Solis inardescit radiis longeque refulget.*

4—5 *tribunal:* Es ist hier an ein Mosaikgemälde in der Apsis der Kirche zu denken, auf Goldgrund Christus inmitten von Heiligen. Nach den Worten *terribilis vultus dominantis* ist anzunehmen, daß hier Christus als Richter beim Weltgericht abgebildet war. Christus wurde im neunten Jahrhundert mit flammenden Augen dargestellt, vgl. J. v. Schlosser (Beiträge zur Kunstgeschichte aus den Schriftquellen des frühen Mittelalters, Sitzungsberichte der Wiener Akad. philol. hist. Kl. CXXIII, 1890, S. 11 ff.). — *pulchre sub enigmate vernant* = in schöner Darstellung erglänzen die Bilder, vgl. *Thes. ling.* Lat. p. 987, 3. *sub* v. *aenigma.*

II.

O una ante omnes felix pulcherrima virgo,
Quae lapsum casto reparasti viscere mundum,
Posce deum natumque, piis quem contines ulnis,
Salvet ut hanc proprio quaesitam sanguine plebem.

ITEM IN BASILICA SCAE MARIAE *L f.* 37v, *J p.* 466.

2 reparasti] *das erste* r *auf Rasur L* ‖ 3 contenis *J* ‖ 4 saluet ut *aus* salueat *corr. L* | sanguinē *J.*

---

1 vgl. Verg. Aen. III 321 *O felix una ante alias Priameia virgo.*

3 *quem contines ulnis:* In der Apsis der Marienkirche befand sich demnach eine Darstellung der Maria mit dem Jesuskind auf dem Arm und darunter standen diese Verse (vgl. J. v. Schlosser a. a. O.).

4 vgl. Act. Apost. 20, 28.

III.

1.

Adam per lignum mortem deduxit in orbem,
Per lignum pepulit Christus ab orbe necem.

2.

Crux tua, Christe potens, his sit protectio saeptis,
Ne lupus insidians possit adire gregem.

3.

5 Crux tua, rex regum Christe, hoc tueatur ovile,
Ne leo crudelis carpere possit oves.

4.

Crux tua, lux lucis, has vallet fulgida caulas,
Fundere ne serpens dira venena queat.

ITEM UERSUS SUPER CRUCEM *L f.* 37v, *J p.* 466.
2 lignum *aus* dignum *corr. J* || *Überschrift von* 3, 4 *(rechts neben* 2*)* ITEM ALITER (ALIA *L*) *J L* || 3 septis *J* || *Überschrift von* 5, 6 *(rechts neben* 4*)* ITEM ALITER (Aŧ *L*) *J L* || 5 *vor* ouile *ein Wort (etwa* obile*) radiert L* || *Überschrift von* 7, 8 *(rechts neben* 6*)* ITEM ALITER *J L* || *nach* 8 EXPŧ *L.*

---

1 *Adam per lignum mortem deduxit:* vgl. zum Gedanken Theod. I 451 v. 295 *Ligno mors subiit, redit et vita inclyta ligno* und besonders Alcvin. I 337 v. 5—8: *Mors mala per hominem paradisi ex arbore fluxit. Per tactum ligni paradisum clauserat Adam, Perque crucis lignum Christus reseravit Olimpum.*

VI.

Loblied auf den heiligen Benedikt.

In diesem und dem folgenden Gedicht schildert Paulus das Leben und die Wunder des heiligen Benedikt, wobei er sich an das zweite Buch der 593 verfaßten Dialoge Gregors eng anschließt. Die Kenntnis dieses zweiten Buches (zuletzt herausgegeben von J. Cozza-Luzi, Historia S. Benedicti, Grottaferrata 1880, und Mittermüller, Gregorii dialogorum lib. II, Regensburg; Auszüge in SS. Langob.) ist zum Verständnis beider Gedichte notwendig. Einigermaßen brauchbar sind die Glossen von Händen des XI. und XII. Jahrhunderts am Rand der vatikanischen Handschrift Reg. lat. 801 saec. X, in denen eine Vergleichung mit Gregor schon durchgeführt ist. Sie werden über dem kritischen Apparat nach den Angaben Dümmlers abgedruckt werden.

Beide Gedichte führen uns in das Kloster Montecassino, das nach der Zerstörung durch die Langobarden im Jahre 581 und nach der 717 erfolgten Neubesiedlung in den Jahren 720—883 zu hoher Blüte gelangte und sich zu einem bedeutenden Kulturzentrum erhob (vgl. Traube, Textgesch. der Regula S.B. S. 29 und 97).

Die Frage, wie und wann Paulus nach Montecassino kam, fand bis jetzt, wie man aus Abel (I 413 Anm. 5) ersehen kann, eine verschiedenartige Beantwortung. Gewöhnlich wird die Meinung vertreten, Paulus habe durch die traurigen politischen Verhältnisse veranlaßt die Stille des Klosters aufgesucht. Faßt man aber seine Beziehungen zum langobardischen Hof näher ins Auge, so wird es klar, daß er nicht dem Drange seines Herzens, sondern dem Zwange der Notwendigkeit folgend, nach Montecassino ging, daß dieses Kloster also der Ort seiner Verbannung war.

Die Berufung des Paulus zum Lehrer der Prinzessin Adelperga beweist, wie hoch ihn Desiderius schätzte. Ohne auf das Zeugnis des Salernitaners *(praeclarus atque carus ab ipso rege et ab omnibus erat, in tantum ut ipse rex in omnia archana verba consiliarium eum haberet)* Wert zu legen kann man annehmen, daß Paulus auch in politischen Dingen zu den einflußreichsten Ratgebern des langobardischen Königs gehörte.

Als im Jahre 763 in Italien tiefer Friede herrschte (vgl. II 9 *alta pace nunc exultat Ausonia regio*), da bedurfte der König seiner nicht und Paulus konnte dem Herzogspaar in Benevent seine Dienste widmen. Mit dem Jahre 769 aber beschäftigten hochpolitische Fragen den langobardischen Hof; galt es doch zwischen dem Papst und den Franken eine solche Stellung einzunehmen, daß unter Vermeidung ernstlicher Verwicklungen Desiderius sein Ziel, die Erweiterung der langobardischen Macht in Italien, stets im Auge behalten konnte (vgl. Abel I 65 ff.). Das Jahr 770 brachte die Vermählung Karls mit einer Tochter des Desiderius, die aber im nächsten Jahr aus politischen Gründen wieder gelöst wurde. In jenen für sein Land und seine Familie so schweren Zeiten hatte der König ohne Zweifel den Paulus unter seinen Räten, ihn, den Geburt, Bildung, Stellung und besonders freundschaftliche Beziehungen zur königlichen Familie mehr als andere dazu geeignet erscheinen ließen die Verhandlungen zu leiten, die hauptsächlich mit dem heiligen Stuhl geführt werden mußten.

Demnach ist es wahrscheinlich, daß Paulus im Jahre 769 Benevent wieder verließ und sich in Pavia befand. Sicherlich gehörte er damals, als die Feindseligkeiten zwischen Karl und Desiderius schließlich zum Kampf führten, zu den rührigsten Gegnern des Frankenkönigs und stritt für seinen König und die langobardische Sache, wenn auch nicht mit dem Schwerte, so doch mit Waffen, mit denen der gebildete, von Patriotismus erfüllte und einflußreiche Mann dem Gegner ebenso empfindlichen Schaden zufügen konnte.

So ist es erklärlich, daß nach dem Fall Pavias im Juli 774, der dem Herrn die Verbannung brachte, auch den Berater und Mitstreiter das gleiche Los traf. Er mußte als Verbannter in Montecassino leben und wählte sich nicht, wie einige behaupten, aus Schmerz über den Fall seines Volkes oder aus Überdruß am weltlichen Leben dieses Kloster zum Aufenthaltsort. Sowohl das vorliegende Gedicht als auch VIII enthalten Andeutungen, die unsere Behauptung noch weiter stützen werden.

Die Entstehung beider Loblieder auf den heiligen Benediktus (VI und VII) fällt wohl in die erste Zeit seines Aufenthaltes in Montecassino, also kurz nach 774. Noch hat er sich mit dem Wechsel seiner Lebensverhältnisse nicht befreundet, noch fühlt er sich als hilfloser Verbannter, noch hängt er mit ganzer Seele an seiner schönen Vergangenheit. Weit ist er noch entfernt von besonderen Studien über die Geschichte des Klosters, wie er sie später anstellte. Außer Gregor kennt er nur das Gedicht des Marcus (vgl. Traube, Textgeschichte S. 100). Auch metrische Verstöße verraten deutlich den Anfänger.

In der Historia Langobardorum schickt Paulus dem ersten Loblied folgende Einleitung voraus:

Diebus Iustiniani orthodoxi imperatoris beatus Benedictus pater, qui monachorum regulam instituit et prius in loco, qui Sublacus dicitur, qui ab urbe Roma quadraginta milibus abest, et postea in castro Casino, quod Arx appellatur, et magnis vitae meritis et apostolicis virtutibus fulsit. Cuius vitam, sicut notum est, beatus papa Gregorius in suis dialogis suavi sermone composuit. Ego quoque pro parvitate ingenii mei ad honorem tanti patris singula eius miracula per singula distica elegiaco metro contexui.

Von dem Schluß des Gedichtes (von v. 127 an) liegt uns eine dreifache Fassung vor. Die ursprüngliche, d. h. diejenige, in welcher Paulus am Beginn seines ersten Aufenthaltes in Montecassino das Loblied abfaßte, haben wir in P vor uns und in der Leidener Handschrift Voss. lat. Q. 15 saec. X (Λ). Dafür spricht nicht nur die große Bedeutung, die P für die Überlieferung der paulinischen Gedichte hat, von denen eine große Anzahl in fast fehlerfreiem Texte erhalten ist, sondern auch der Inhalt. Die Verse 127—130 gehören an die Stelle, wo sie in P stehen, was ein Vergleich des Gedichtes VII mit dem unsrigen, seiner Vorlage, deutlich beweist, und die Verse 131 bis 138 bilden einen zum Ganzen passenden Abschluß (vgl. Anm.).

Die zweite Fassung, bei welcher die Verse 127—130 und 135 bis 138 weggelassen sind, stammt auch von Paulus. Als er das Loblied in die Hist. Lang. aufnahm, ließ er das Gebet für die Klosterbrüder und für seine Persönlichkeit aus leicht erklärlichen Gründen weg.

Weniger leicht läßt sich die Entstehung der dritten Fassung erklären. Man möchte zuerst daran denken, daß Paulus, der jedenfalls alle seine Gedichte an den Hof Karls mitnahm, diese Zusätze und

Änderungen vornahm, bevor er sie vorlegte. Dagegen sprechen stilistische Erwägungen. Auch kann man schwerlich annehmen, daß er den gleichen Schluß, den er bei einem andern vorgelegten Gedicht (auf den Comersee I) verwendet und durch Hinzusetzung von zwei neuen Versen erweitert hatte, nun bei diesem wiederholte.

Wahrscheinlicher ist, daß ein Mönch in Montecassino zur Abfassung eines größeren Gebetes an den heiligen Benedikt aus der ursprünglichen Fassung die Verse 127—130 und 135—138 herausnahm, die Verse 139—152 hinzudichtete und zum Abschluß des Ganzen die Schlußverse des Lobliedes auf den Comersee (vgl. Anm. zu I v. 27—30) verwendete, veranlaßt durch den gleichlautenden Anfang. Möglicherweise wollte er auch dadurch den Glauben hervorrufen, als sei es ein selbständiges Gedicht des Paulus. Würden die Handschriften, in denen diese dritte Fassung überliefert ist, nicht dem IX. und XI. Jahrhundert angehören, so hätte man an Petrus diaconus Casinensis als Verfasser denken können. Allein auch sonst hat man in Montecassino an dem vorhandenen literarischen Besitzstande in ähnlicher Weise herumgearbeitet. Vgl. Traube Poet. III 393 über die Gedichte des Bertharius.

Im Apparat wird die erste Fassung (P Λ) als I zusammengefaßt. Wenn oben vorausgesetzt wurde, daß P eine besonders gute und alte paulinische Tradition darstellt, so gilt dies vom Wortlaut im einzelnen doch gerade in diesem Gedicht nicht in gleichem Maße. Es fehlt nicht an Interpolationen. Manche Fehler erweisen, daß die Vorlage in nicht allgemein geläufigen Zügen geschrieben war, etwa spanisch oder insular.

Die Überlieferung der Historia Langobardorum, für die ich mich auf Bethmann-Waitz (M. G. SS. Langob. et It. saec. VI—IX) und Dümmler (Poet. I 36) stütze, wird als II aufgeführt. Sind einzelne Handschriften oder Handschriftengruppen zu erwähnen, so geschieht es, ohne daß damit immer die gleichen bezeichnet werden, durch IIa, IIb u. s. w.

Mit III ist die Übereinstimmung der Handschriften bezeichnet, aus denen die dritte Fassung sich zusammensetzt: Montecassino 453 saec. XI (= π), Montecassino 55 saec. XI (= Γ), Casanat. B IV. 18 saec. IX (= ε). Es versteht sich, daß für II und III nur eine Auswahl der Lesarten zu geben war.

Ordiar unde tuos, sacer o Benedicte, triumphos?
 Virtutum cumulos ordiar unde tuos?
Euge beate pater, meritum qui nomine prodis! *Gregor. Dial. l. II.*
 Fulgida lux saecli, euge beate pater!
5 Nursia, plaude satis tanto sublimis alumno;
 Astra ferens mundo, Nursia, plaude satis.
O puerile decus, transcendens moribus aevum,
 Exsuperansque senes, o puerile decus.
Flos, paradise, tuus despexit florida mundi;
10 Sprevit opes Romae flos, paradise, tuus.
Vas pedagoga tulit diremptum pectore tristi; c. 1
 Laeta reformatum vas pedagoga tulit.

Glossen in Reg. lat. 801 — 11 vas] capisterium — pedagoga] nutrix — tulit] attulit — diremptum] scissum.

UERSUS IN LAUDE SCĪ BENEDICTI *P f.* 130.
2 cumulos *II III P* titulos Λ || 5 6 gaude *P* || 7 aeuum I III, annos II (+ Γ).

In der Einleitung (oben S. 25) wurde *magnis vitae meritis* eingesetzt mit Rücksicht auf Gesta episcoporum *Mettensium* (SS. II 262) *magnis in vita meritis* (vgl. Ausg. der Hist. Lang. von Waitz).

1 Paulus beginnt das Loblied auf den Comersee mit den gleichen Worten wie das auf den heiligen Benedikt. Dahn geht zu weit, wenn er sagt (S. 66): 'Es wäre dem frommen Sinn unseres Paulus wie Blasphemie erschienen seinen heiligen Vater und einen profanen See mit den nämlichen Worten anzusingen'. Unmöglich kann man diesen Punkt als entscheidenden Beweis anführen, daß Paulus nicht der Verfasser des Lobliedes auf den Comersee ist. Der gleiche Anfang mag seine Begründung darin finden, daß es sich in beiden Gedichten um ein Loblied handelt und daß er dort die Wunder der Schöpfung (vgl. I 28 *quae tam mira facis*), hier die des heiligen Benedikt zu preisen vorhat (vg. auch Bem. zu Gedicht I).

3—10 *meritum qui nomine prodis:* Dein Name Benedictus sagt schon, daß Du große Verdienste hast, vgl. Sedul. carm. pasch. I 185 *merito qui et nomine fulgens;* Anhang IV v. 3 *nomine, non meritis Fiducia.* — *plaude satis* vgl. Ven. Fort. C. III, 7, 17 *Gallia, plaude libens* (darnach Ermold. Nig. Poet. II 26 v. 79 *Francia plaude libens*). — *puerile decus* Theod. I 558 v. 2, Stat. Silv. 3, 4, 31 ed. Vollmer. — *transcendens moribus aevum:* vgl. Greg. Dial. II Einl. *aetatem moribus transiens.* Der in v. 7 und 8 ausgesprochene Gedanke findet sich auch bei Paulus X v. 5—6 und Poet. II 659 v. 15—16 *Canitie cordis iuveniles vicerat annos, Transcendens sensu plurima iura senum;* vgl. auch Stat. silv. 2,1, 40. — *flos despexit florida mundi:* solche Wortspiele liebt Paulus vgl. XXXV v. 16 Anm., vgl. Greg. Dial. II Einl. *despexit iam quasi aridum mundum cum flore.*

11 Mit diesem Vers beginnt die Aufzählung der Wunder des heiligen Benedikt; die Hinweise auf die einzelnen Kapitel der Dialogi des Gregorius, denen sie entsprechen, habe ich wie Dümmler auf dem Rand gegeben.

Urbe vocamen habens tironem cautibus abdit;
Fert pietatis opem urbe vocamen habens.
15 Laudibus antra sonant mortalibus abdita cunctis;
Cognita, Christe, tibi laudibus antra sonant.
Frigora, flabra, nives perfers tribus alacer annis;
Temnis amore dei frigora, flabra, nives.
Fraus veneranda placet, pietatis furta probantur;
20 Qua sacer altus erat, fraus veneranda placet.
Signat adesse dapes agapes, sed lividus obstat;
Nil minus alma fides signat adesse dapes.
Orgia rite colit, Christo qui accommodat aurem;
Abstemium pascens orgia rite colit.
25 Pabula grata ferunt avidi ad spelea subulci;
Pectoribus laetis pabula grata ferunt.
Ignis ab igne perit, lacerant dum viscera sentes; c. 2
Carneus aethereo ignis ab igne perit.
Pestis iniqua latens procul est deprensa sagaci; c. 3
30 Non tulit arma crucis pestis iniqua latens.
Lenia flagra vagam sistunt moderamine mentem; c. 4
Excludunt pestem lenia flagra vagam.
Unda perennis aquae nativo e marmore manat; c. 5
Arida corda rigat unda perennis aquae.
35 Gurgitis ima, calibs capulo divulse, petisti; c. 6
Deseris alta petens gurgitis ima, calibs.
Iussa paterna gerens dilapsus vivit in aequor; c. 7
Currit vectus aquis iussa paterna gerens.

---

13 Urbe v. h.] Romanus quasi nomen habens a Roma — cautibus] rupibus — 17 flabra] ventos — 19 probantur] Romani monachi — 20 altus] nutritus — 23 orgia] festa pro pasca posuit — accomodat] sc. presbiter — 24 abstemium] abstinentem — 25 subulci] pastores — 26 pabula] spiritalia — ferunt pro referunt — 27 ignis] libidinis — igne] urticarum — sentes] spinae — 31 flagra] flagella — mentem] monachi vagae mentis — 32 pestem] demonis — 33 marmore] petra — 35 calibs] ferrum — capulo] manubrio — divulse] excusse —' 37 gerens] Placidus — dilapsus] tractus ab unda — 38 currit] Placidus.

13 tyronem *P* || 17 alacer I (+ Π Γ) impiger II (+ ɛ) || 18 tempnis II III (+ Λ) || 21 signa *in* signat *corr. P* | libidus II | opstat *P* || 22 nihil *P* || 35 36 calips *P* | diuulpse *P* || 37 currit in aequor Γ.

---

14 *fert pietatis opem* vgl. Eug. Tolet. hex. 311 p. 47, Ven. Fort. VI, 3, 16.
29 *sagaci* ist Dativ, vgl. v. 56 *nec tibi cernitur.*
34 *unda perennis aquae* vgl. Sedul. carm. pasch. IV 224.

Praebuit unda viam prompto ad praecepta magistri;
40 Cursori ignaro praebuit unda viam.
Tu quoque, parve puer, raperis nec occidis undis;
Testis ades verax, tu quoque, parve puer.
Perfida corda gemunt stimulis agitata malignis; c. 8
Tartareis flammis perfida corda gemunt.
45 Fert alimenta corax digitis oblata benignis;
Dira procul iussus fert alimenta corax.
Pectora sacra dolent inimicum labe peremptum;
Discipuli excessum pectora sacra dolent.
Lyris amoena petens ducibus comitaris opimis;
50 Caelitus adtraheris Lyris amoena petens.
Anguis inique, furis, luco spoliatus et aris;
Amissis populis, anguis inique, furis.
Improbe sessor, abi, sine dentur marmora muris;
Cogeris imperio; improbe sessor, abi!
55 Cernitur ignis edax falsis insurgere flammis; c. 10
Nec tibi, gemma micans, cernitur ignis edax.
Dum struitur paries, lacerantur viscera fratris; c. 11
Sospes adest frater, dum struitur paries.
Abdita facta patent, patulo produntur edaces; c. 12. 13
60 Muneris accepti abdita facta patent.
Saeve tyranne, tuae frustrantur retia fraudis; c. 14
Frena capis vitae, saeve tyranne, tuae.

Glossen in Reg. lat. 801 — 39 prompto] oboedienti — 40 cursori] Mauro — 43 corda] Florentii presbiteri — 45 corax] corvus — 46 fert] proicit — 47 inimicum] Florentium — labe] casu solarii — 48 excessum] sc. sui Mauri, cum de inimici morte exultavit — 49 Lyris] nomen fluminis Cassiniensis — opimis] duobus angelis — 51 aris] altaribus — 52 populis] paganis — 53 marmora] saxa — muris] officinarum — 54 imperio] Benedicti — 56 tibi] a te — micans] pater Benedicte — 59 facta] eorum, qui cibum contra regulam sumpserunt — patulo] aperte — 60 accepti] epularum et potuum — 61 tyranne] Totila — 62 frena] terminos, quia novem annis regnas, decimo morieris.

39 40 prebuit *(nicht selten* e *für* ae*)* *P* | promto *P* || 43 corda *fehlt* *P* || 48 excessum *II III*, excessu *I* || 51 luco I (+ π Σ), lucos II[a], loco II (+ Γ) || 53 Inprobe *P* || 53 54 sersor *P* || 58 Sospis *P* || 62 seue *aus* seuae *P*.

45—46 *dira alimenta:* heiligen Schauer erregend, vgl. Verg. Aen. VIII 350 *dira religio loci.*

50 *Lyris amoena petens:* die Verwendung des Neutr. plur. an Stelle eines Substantivs ist in diesem Gedicht besonders häufig.

55 *ignis edax* Verg. Aen. II 758. — *gemma micans* Paul. X v. 2.

Moenia celsa Numae nullo subruentur ab hoste; c. 15
Turbo, ait, evertet moenia celsa Numae.
65 Plecteris hoste gravi, ne lites munus ad aram; c. 16
Munera fers aris; plecteris hoste gravi.
Omnia saepta gregis praescitum est tradita genti; c. 17
Gens eadem reparat omnia saepta gregis.
Fraudis amice puer, suado captaris ab ydro; c. 18
70 Ydro non caperis, fraudis amice puer.
Mens tumefacta, sile tacita et ne carpe videntem; c. 20
Cuncta patent vati; mens tumefacta, sile.
Pellitur atra fames delatis caelitus escis; c. 21
Nilominus mentis pellitur atra fames.
75 Pectora cuncta stupent, quod eras sine corpore praesens; c. 22
Quod per visa monens, pectora cuncta stupent.
Vocis ad imperium tempnunt dare frena loquelis; c. 23
E bustis fugiunt vocis ad imperium.
Vocis ad imperium sacris non adesse sinuntur;
80 Intersunt sacris vocis ad imperium.
Tellus hiulca sinu corpus propellit humatum; c. 24
Iussa tenet corpus tellus hiulca sinu.

Glossen in Reg. lat. 801 — 63 Numae] Romae, Roma a gentibus non exterminabitur — 64 turbo] tempestates — ait] sc. Benedictus — 65 aram] clerice, a demonio libera te — 66 gravi] postponens imperium viri dei — 67 genti] sc. Langobardorum — 68 gens] sc. Langobardorum, ut in sequentibus invenitur per Petronacem civem Brexianum monachum apud Cassinum effectum — 69 puer] qui flascones a domino suo attulerat — suado] suadenti — ydro] serpente — 71 tumefacta] superbi pueri — ne carpe] pro 'ne carpas' — videntem] sc. abscondita tua — 73 escis] incertum quibus deferentibus ducentos farinae modios — 74 mentis] fratrum, qui dubitaverant — 75 praesens] quando fabricam monasterii in visu fratribus apparens disposuit — 76 visa] i. e. per visum — 77 loquelis] sanctimoniales — 78 imperium] diaconi — 79 sacris] missarum sollempniis — 80 imperium] patris Benedicti — 81 hiulca] patefacta — sinu] sc. suo.

63 subruentur *P II* (+ Γ) euertentur Λ Π ≰ || 64 allidet *II III*, euertet *I* (+ uertet *IIa und* auertet *IIb*) — 67 68 septa *P* || 71 carpe *II III*, caspe *I* | silet acita *in* sile tacita *corr. P* || 73 delatis *aus* delatus *corr. P* | aescis *P* || 75 praeses *P* || 77 loquilis *aus* loquillis *corr. P* || 79 80 *gleichzeitig am Rand nachgetragen P* || 79 non adesse *P*, non esse *II III*, nec adesse Λ; vgl. 87.

---

63 Paulus sprach vielleicht *ue* in *subruentur* einsilbig.

65 *ne lites: i* hier lang.

74 *nilominus: o* ist hier kurz gebraucht.

79 Es sieht fast so aus, als habe hier und v. 87 Paulus ursprünglich *nŏn* gemessen, vgl. handschriftl. Überl.

Perfidus ille draco mulcet properare fugacem; c. 25
Sistit iter vetitum perfidus ille draco.
85 Exitiale malum capitis decussit honorem; c. 26
It procul imperiis exitiale malum.
Fulva metalla pius, non habens promittit egenti; c. 27
Caelitus excepit fulva metalla pius.
Tu miserande, cutem variant cui fella colubrae,
90 Incolumem recipis, tu miserande, cutem.
Aspera saxa vitrum rapiunt nec frangere possunt; c. 28
Inlaesum servant aspera saxa vitrum.
Cur, promoconde, times stillam praebere leciti? c. 29
Dolia, cerne, fluunt; cur, promoconde, times?
95 Unde medela tibi, spes est cui nulla salutis? c. 30
Qui semper perimis, unde medela tibi?
A lacrimande senex, hostili concidis ictu,
Ictu sed resipis, a lacrimande senex.
Barbara lora manus ignaras criminis arcent; c. 31
100 Sponte sua fugiunt barbara lora manus.
Ille superbus equo reboans clamore minaci,
Stratus humi recubat ille superbus equo.
Colla paterna ferunt extincti viscera nati; c. 32
Viventem natum colla paterna ferunt.
105 Omnia vincit amor: vicit soror imbre beatum; c. 33
Somnus abest oculis: omnia vincit amor.

Glossen in Reg. lat. 801 — 83 mulcet] suadet — fugacem] fratrem — 84 sistit] pro 'iubet' — 85 malum] leprosi — 86 imperiis] sc. patris — 87 fulva] duodecim solidos — 88 excepit] super arcam monasterii — 89 cui] ei, qui venenum accepisti — 91 vitrum] ampullae — 93 promoconde] cellarari — stillam] olei — lechiti] i. e. ex lechito — 95 In modum medici pergebat ad fratres potionem eis dare — 97 hostili] demonico — ictu] dum hauris aquam — 98 ictu] alapa — 99 barbara] Zallae — lora] ligamina — manus] rustici innocentis — 100 sponte sua] nemine solvente — manus] nom̄ts (?) — 101 ille] Zalla — 103 paterna] rustici — ferunt] apportant — 104 ferunt] reportant — 105 vinxit] retinendo — beatum] fratrem.

84 Sistud *P* || 86 Id *P* || 87 non habens *I*, nec habet *II III; vgl.* 79 || 89 fella *II III*, felle *I* (+ *IIa*) | colobre *I* || 90 Incolomem *P* || 93 leciti *I*, lechiti *II III* || 95 96 medella *I* || 96 perimis *II III*, perimes *I*, retines *IIa*, metuis *IIb*, times *IIc* || 98 miserande *P* || 105 uinxit soror *P*.

83 ***perfidus ille draco*** Sedul. carm. pasch. II 8.

93 *promocondus* Kellermeister. — *lechiti* mit kurzem *e* gebraucht, entstanden aus *λήκυθος* der Krug; der Vers wird von Micon schon im Jahre 825 zitiert (Poet. III 287): *Cur proconde times stillam praebere lechito.*

105 *omnia vincit amor* Verg. Ecl. X 69.

Simplicitate placens instar petit alta columbae; c. 34
Regna poli penetrat simplicitate placens.
O nimis apte deo, mundus cui panditur omnis, c. 35
110 Abdita qui lustras, o nimis apte deo.
Flammeus orbis habet iustum super aethera nantem;
Quem pius ussit amor, flammeus orbis habet.
Ter vocitatus adest testis novitatis habendus;
Carus amore patris ter vocitatus adest.
115 Dux bone, bella monens exemplis pectora firmas; c. 36
Primus in arma ruis, dux bone, bella monens.
Congrua signa dedit vitae consortia linquens; c. 37
Ad vitam properans congrua signa dedit.
Psalmicen assiduus numquam dabat otia plectro;
120 Sacra canens obiit psalmicen assiduus.
Mens quibus una fuit, tumulo retinentur eodem;
Gloria par retinet, mens quibus una fuit.
Splendida visa via est, facibus stipata coruscis;
Qua sacer ascendit, splendida visa via est.
125 Rupea saepta petens nancta est errore salutem; c. 38
Errorem evasit rupea saepta petens.

Glossen in Reg. lat. 801 — 107 placens] beata Scolastica — 109 apte] care — 110 lustras] sub uno solis radio — 111 orbis] sy⟨d⟩era ignea — nantem] euntem: metafora — 112 ussit] arsit — amor] dilectionis dei — 113 adest] Servandus diaconus — 115 firmas] scribendo monachorum regulam — 116 ruis] exemplis factorum — 117 signa] transitus sui — vitae] huius — 118 vitam] caelestem — 119 psalmicen] psalmos canens — plectro] linguae — 120 canens] inter verba orationis — 124 sacer] Benedictus — 125 septa] speluncae illius — est] mulier — 126 errorem] demonis.

Unterschiede der drei Fassungen in der Anordnung des Schlusses von v. 127 *an: I ordnet, wie unser Text gibt, nur fehlen v.* 139—154 *(*135—138 *stehen am Schluß der Seite, aber fortlaufend und von gleicher Hand geschrieben in P); in II fehlen* 127—130 *und* 135—154*; III ordnet:* 131—134, 127—130, 135—154 *(aber* ɛ *gibt* 133—138, 127—130, 139—154*).*

109 mundis *P* || 112 ussit *II III,* iussit *I* || 113 est *in* adest *corr. P* || 117 linquens *aus* linguens *corr. P* || 125 126 septa *P.*

---

111 *super aethera nantem* = *volantem* vgl. Verg. Georg. IV 59.

112 *quem pius ussit amor* vgl. Verg. Ecl. II 68, Ov. Ep. IV 52 *me tamen urit amor.*

113 *ter vocitatus* vgl. Ver. Aen. VI 506 *ter voce vocavi.*

116 *in arma ruis* vgl. Verg. Aen. II 353, XI 886.

117 *vitae consortia linquens* vgl. Poet. I 103 v. 27, Paul. VIII 1 *angustae vitae consortia.*

Nunc, venerande pater, cunctis celeberrime saeclis,
Mitis adesto gregi nunc, venerande pater.
Funde, benigne, preces validas, quo noxia vitet;
130 Quo vitam capiat, funde, benigne, preces.
Poemata parva dedi famulus pro munere supplex.
Exsul, inops, tenuis poemata parva dedi.
Sint, precor, apta tibi, caelestis tramitis index,
O Benedicte pater, sint, precor, apta tibi.
135 Vincula solve mei solita virtute piacli;
Pectoris et plectri vincula solve mei.

Glossen in Reg. lat. 801 — 131 poemata] sc. ubi *(? Vollmer coni.* ūsi = *versi)* — dedi] o Benedicte — famulus] sc. tuus ego Paulus — 133 tramitis] regulae — index] monstrator.

129 ualidas quo noxia uitet *I*, caueat quo noxia uitae *III* || 130 qui *P* || 131 132 dedi *I*, dedit *II III*.

---

129 *funde, benigne, preces* vgl. XXXIX v. 9 *fundito, quaeso, preces benignas.*

131 *poemata* nur hier dreisilbig. — *dedi famulus supplex* vgl. Paul. XXXII.

132 *exsul, inops, tenuis:* Paulus fühlt sich als heimatlos, verbannt, da er seine Heimat hatte verlassen müssen. Hätte er dies freiwillig getan, etwa aus Anhänglichkeit an den König Ratchis, der in Montecassino als Mönch seinen Weinberg bebaute (Wattenbach I 181), so hätte er nicht diese Worte gebrauchen, nicht in dieser Weise ein selbstgewähltes Los beklagen können. Ähnlich äußert sich auch Theodulf Poet. I 563 v. 15, als er von seiner Verbannung spricht: *exsul, inops, pauper;* mit *inops* meint Paulus seine Hilf- und Mittellosigkeit; denn als Verbannter hatte er nicht bloß seine Habe verloren, sondern er mußte auch die Verbindung mit seinen Freunden abbrechen, die ihm früher eine Stütze waren, wie mit dem Hof von Benevent; mit *tenuis* will er sagen, daß er, der einst am Hofe so großen Einfluß hatte, jetzt ohne jegliche Bedeutung sei. In den Worten *exsul, inops, tenuis* gibt Paulus den Grund an, warum seine Gedichte unbedeutend sind, ebenso wie er VIII 4 sagt: *Musae . . . pauperiem fugiunt.*

133 *apta* = *accepta* vgl. v. 109 *o nimis apte deo.*

136—137 *pectoris et plectri:* Im Anschluß an XXXIV 7 *et cordis plectro tu dic* möchte man hier stellen *et solve vincula plectri pectoris mei,* allein die Pentameter bringen fast durchgängig ohne Verbindung einen neuen Gedanken. Paulus bittet also, Benedikt möge die Bande seines Herzens und seiner Zunge lösen, die ihm in seiner traurigen Stimmung wie zugeschnürt erscheinen und ihn keine guten Gedichte machen lassen; ein ähnliches Bild bei Petrus XXXVIII v. 28 *nullaque maeroris servantur vincula cordis; plectrum* = *lingua* ist sehr häufig, vgl. v. 119 und im Index zu Poet. III p. 810. — *arce varias figuras:* In dieser Bitte, Benedikt möge seinem Herzen verlockende Bilder fernhalten, sehe ich nicht eine übliche Gebetformel, sondern das stillschweigende Bekenntnis, daß sein Herz sich nach allem, was er vor nicht langer Zeit verlassen mußte, zurücksehnt. Bestätigt wird diese Auffassung durch den Anfang des Gedichtes VIII.

Arce piis meritis varias a corde figuras;
Desidiam et somnos arce piis meritis.
Currere cede viam tua per vestigia sursum;
140 Nil remorante fide currere cede viam.
Guttura claude lupi semper lacerare parati;
Ne male me rapiat, guttura claude lupi.
Cor labiumque meum fac laudent cuncta creantem;
Christum habeant semper cor labiumque meum.
145 Pestifer ille draco mea ne procul intima turbet
Nonque michi occurrat pestifer ille draco.
Me tua sancta phalanx habeat post funera carnis;
Oro, ne excludat me tua sancta phalanx.
Omnia nempe potes meriti pro lampade summi;
150 Magnus amice dei, omnia nempe potes.
Perfice cuncta, precor, per eum, quem semper amasti;
Dulcis amande pater, perfice cuncta, precor.
Sit tibi laus et honor, pietas immensa, per aevum,
Qui tam mira facis, sit tibi laus et honor.

140 fidem π || 145 146 draco π Γ, latro ϛ || 146 occurrat] excludat ϛ.

138 *desidiam et somnos:* Seine unglückliche Stimmung raubt ihm die Lust zu jeglicher Tätigkeit. Wir sehen also, daß die Verse 131—138 inhaltlich zusammen gehören.

145 *pestifer ille draco* vgl. v. 83 *perfidus ille draco.*

147 *sancta phalanx* Poet. I 83 v. 1, vgl. XXXV v. 38 *peregrina falanx;* dafür steht öfter auch *cohors* Alcvin I 317 v. 5 *sancta cohors fratrum,* vgl. auch Paul. XXVI 26.

VII.

Zweites Loblied auf den heiligen Benedikt.

Paulus behandelt hier den gleichen Stoff, aber in jambischen Dimetern. Er nahm die Umarbeitung vielleicht deshalb vor, damit man die Wundertaten des heiligen Benedikt dem Gedächtnis leichter einprägen könne.

Die Entstehungszeit des Gedichtes liegt jedenfalls der des vorausgehenden sehr nahe. Paulus fügte es auch seiner Hist. Lang. ein, wo er (I 26) folgende Worte vorausschickt: *Hymnum quoque singula eiusdem patris miracula continentem metro iambico archiloico ita texuimus.* Es ist nur durch die Hist. Lang. auf uns gekommen. Die Überlieferung ist sehr gut. Wir geben wie bei VI unter dem Text nur die Erklärungen des Reginensis.

1. Fratres, alacri pectore
Venite, concentu pari
Fruamur huius inclitae
Festivitatis gaudiis.

2. Hac Benedictus aurea,
Ostensor arti tramitis,
Ad regna conscendit pater
Captans laborum praemia.

3. Effulsit ut sidus novum
Mundana pellens nubila.
Aetatis ipso limine
Despexit aevi florida.

2,2 *ostensor arti tramitis* vgl. VI 133 *caelestis tramitis index.*

2,3 *aurea regna* Poet. I 92 v. 3, Paulin. Aquil. I 128 v. 54.

4. Miraculorum praepotens,
Afflatus Alti flamine,
Resplenduit prodigiis
Ventura saeclo praecinens.

5. Laturus esum pluribus
Panis reformat vasculum.
Artum petens ergastulum
Extinxit ignes ignibus.

6. Fregit veneni baiulam
Crucis per arma cymbiam.
Coercuit mentem vagam
Leni flagello corporis.

7. Funduntur amnes rupibus.
Redit calybs e gurgite.
Currit per undas obsequens.
Peplo puer vitat necem.

8. Virus patescit abditum.
Mandata praepes efficit.
Hostem ruina conterit.
Cedit fremens leo grave.

9. Immota fit moles levis.
Rogus migrat fantasticus.
Fractum revisit sospitas.
Excessus absentum patet.

10. Rector vafer, deprenderis.
Inique possessor, fugis.
Futura, praenoscimini;
Arcana, cor, non contegis.

Glossen in Reg. lat. 801 — 5,1 esum] animae — 5,2 vasculum] capisterium — 5,3 ergastulum] heremi — 5,4 ignes] luxuriae — ignibus] urticarum — 6,1 baiulam] latricem — 6,2 cymbiam] fialam — 6,3 vagam] monachi vagi — 7,2 calybs] ferrum falcastri — 7,4 peplo] melote — 8,1 virus] panis infecti — 8,1 abditum] Florentium — 8,2 mandata] iussa — praepes] corvus — 8,3 ruina] solarii — conterit] dat locum malignus spiritus — 8,4 grave] graviter — 9,1 immota] supersedente daemone — moles] saxi — 9,2 rogus] quoquinae — 9,3 fractum] conlisum — 9,4 absentum] fratrum, qui contra regulam cibum sumpserant — 10,1 rector] rex Totila — deprenderis] daemon crudelitatis eius anterioris — 10,3 futura] novem annis regnas.

4,4 *ventura saeclo* vgl. IV[1] 22.
9,2 *rogus fantasticus* nur in der Phantasie, nicht in Wirklichkeit bestehend, vgl. VI 55.

11. Fundantur aedes somniis.
Tellus vomit cadavera.
Dracone frenatur fugax.
Aether pluit nomismata.

12. Vitrum resistit cautibus.
Manant olivo dolia.
Vinctum resolvit visio.
Vitam receptant funera.

13. Tanti potestas luminis
Voto sororis vincitur —
Quo plus amat quis, plus valet —,
Enare quam cernit polum.

14. Non ante saeclis cognitum
Noctu iubar effulgurat,
Quo totus orbis cernitur
Flammisque subvehi pius.

15. Haec inter instar nectaris
Miranda plectro claruit.
Nam pinxit apte lineam
Vitae sacrae sequacibus.

16. Iam dux alumnis at potens
Adsis gregis suspiriis.
Gliscat bonis ydrum cavens,
Sit callis ut sequax tui.

11,1 aedes] monasterii per uisum dispositi — 11,2 cadavera] resuscitatorum — 11,3 dracone] correctore — frenatur] castigatur — fugax] sc. monachus — 11,4 nomismata] duodecim solidos — 12,1 vitrum] ampulla in saxis proiecta — 12,2 olivo] oleo — 12,3 vinctum] rusticum — visio] orbati rustici — 13,2 sororis] Scolasticae — 13,3 quis] aliquis — 13,4 Enare] evolare — 15,1 haec] doctrina — 15,3 lineam] iter — 16,3 ydrum] diabolum — 16,4 callis] itineris.

13,3 *quo plus amat quis, plus valet* vgl. VI 105 *omnia vincit amor.*

13,4 *enare quam cernit polum* vgl. VI 107—108.

15,1 *instar nectaris* vgl. XIII 9, 2. — *plectro* vgl. VI 136 Anm.

15,3 *pinxit apte lineam,* er bezeichnet die Regula S. Benedicti.

16,1 *iam dux adsis gregis suspiriis* vgl. VI 128 *nunc mitis adesto gregi.*

16,3 *gliscat bonis ydrum cavens* vgl. VI 129.

VIII.

An einen Freund.

'Einem engbegrenzten Leben hinter Klostermauern kehren die Musen den Rücken. Sie lieben es nur auf Rosenauen ihr Spiel zu treiben. Daher meine schlechten Gedichte (1—7). Nimm sie trotzdem gerne an und sei überzeugt, daß ich gerade so wie Du nach dem Himmelreich trachte und in unwandelbarer Liebe Dir zugetan bin (8—20).'

Der Harleianus, der allein und ohne Angabe des Verfassers dieses Gedicht überliefert, enthält noch andere als paulinisch erkannte und zwar lauter solche, die der Zeit angehören, die vor Paulus' Aufenthalt am Hofe Karls liegt (vgl. oben S. 15). Noch mehr als die Überlieferung sprechen aber Inhalt und Form für die Autorschaft des Paulus Diaconus.

'Einst und jetzt' könnte die Überschrift dieses stimmungsvollen Gedichtes lauten. Einst konnte Paulus bei seiner Stellung als Hofgeistlicher an den Höfen von Pavia und Benevent ein behagliches Leben führen, konnte, nicht durch strenge Klosterregeln gebunden, seine Schritte lenken, wohin er wollte, durfte frei und froh die schönen Gegenden an den Ufern des Comersees durchwandern. Jetzt bannt ihn das Machtwort Karls hinter die Klostermauern von Montecassino.

Dieser Kontrast seines gegenwärtigen Lebens, mit dem er sich noch nicht abgefunden, zu den vergangenen glücklichen Tagen liegt ihm schwer auf der Seele und erzeugt jene Stimmung, die er auch in dem Gedicht VI 132 und 135—138 zum Ausdruck

bringt. Die ersten Verse unseres Gedichtes geben gleichsam die Erläuterung dazu. Es entstand nicht lange nach 774 in Montecassino.

Angustae vitae fugiunt consortia Musae
  Claustrorum saeptis nec habitare volunt,
Per rosulenta magis cupiunt sed ludere prata,
  Pauperiem fugiunt deliciasque colunt.
5 Quapropter nobis aversae terga dederunt
  Et comitem spernunt me vocitare suum.
Inde est, quod vobis inculta poemata mitto,
  Suscipe sed libens qualiacumque tamen.
Inmodico flagrat de vestro pectus amore,
10 Crede, pater, nostrum, semper amande mihi.
Et peream, si non tecum captare per aevum
  Per domini munus regna beata volo.
Hoc mihi est votum, hoc fido pectore spero,
  Hoc licet indignus nocte dieque precor.

Ohne Überschrift H f. 1.

1 anguste *(und so fast immer e für ae) H* | consorcia *H* || 2 dubitare *H, corr. Dümmler* || 5 nobis *aus* vobis *corr. H* || 8 sed *H,* Sethe *Traube* || 14 hoc licet indignus *Wattenbach,* hodie et indignos *H.*

1—5 *angustae vitae consortia, claustrorum saeptis, pauperies:* Damit meint er sein Leben in Montecassino, mit *rosulenta prata* und *delicias* die glücklichen Tage am Hofe, in der Nähe des Comersees. — *per rosulenta prata* vgl. Prudent. Peristeph. III 199. — *aversae terga dederunt* vgl. Verg. Aen. IX 686 *versi terga dedere.*

8 Die überlieferte Lesart ist aus metrischen Gründen nicht annehmbar; es verbirgt sich ein Eigenname; Traube (Neues Archiv XVII 399) schlägt *suscipe Sethe libens* vor mit Hinweis auf ein Gedicht Columbans (M. G. Epp. III 183 v. 1).

10—14 *crede pater:* Wen Paulus damit meint, läßt sich nicht sagen, man kann nur aus der Erwähnung des Rheins v. 17 schließen, daß der Angeredete sich in den Rheingegenden aufhält. — *per aevum* ist nicht, wie Wattenbach tut, in *perennis* zu ändern; denn es ist ein beliebter Versschluß vgl. I 27, VI 153. — *et peream:* Er fürchtet durch seine einleitenden Worte (v. 1—4) den Glauben erweckt zu haben, als ob sein Herz an weltlichen Dingen hänge; deshalb diese nachdrucksvolle Beteuerung (v. 13 und 14); vgl. auch Paul. XIII 5, 1. — *mihi est:* In späteren Gedichten ist der Hiatus vermieden.

15 Tu quoque, si felix vigeas de munere Christi, —
Namque potes — misero redde, beate, vicem.
Ante potest flavos Rhenus repedare Suavos
Ad fontem et versis pergere Tibris aquis,
Quam tuus e nostro labatur pectore vultus,
20 Ore colende mihi tempus in omne pater.

16 potis *H* || 17 hrenus *H* || 20 *vielleicht* O recolende *Traube.*

15—20 Diese Verse finden sich mit fast gleichen Worten wieder am Schlusse des Briefes an Adalhard XXXI. — *misero redde vicem* vgl. XXIX 11 *redde vicem misero.* — *quam tuus e nostro* Verg. Ecl. I 59—63 entnommen, vgl. auch XL 9—12. — Die Erwähnung des Tiber deutet auf den Aufenthalt des Schreibenden, auf Italien (Montecassino).

IX.

Auf das Grab der Königin Ansa.

'Die hier begrabene Königin wird weiterleben, solange die Welt steht; denn groß sind ihre Verdienste um Staat und Kirche. In den Zeiten der Not des Vaterlandes stand sie hilfreich ihrem Gatten zur Seite (1—8). Sie ist die Mutter des Adelchis, des Hortes der Langobarden, und durch die Vermählung ihrer Töchter knüpfte sie Verbindungen mit mächtigen Herrschern und Staaten an (9—14). Berühmt ist sie auch durch Gründung von Kirchen und Hospizen. In ihr vereinigen sich die herrlichsten Tugenden (15—28).'

Die Gemahlin des Desiderius wurde nach dem Berichte der Annalen im Jahre 774 mit ihrem Gatten und einer Tochter von Karl in die Verbannung geschickt. Desiderius soll nach Lüttich geführt und in Corbie an der Somme gestorben sein (Abel-Simson I 194 Anm.). Das Todesjahr der Ansa ist nicht bekannt.

Mit Haupt (Opuscula I 295) zweifle ich nicht an der Autorschaft des Paulus, trotzdem Dahn (Paul. Diac. S. 67 und Allgemeine Deutsche Biogr. V 73) sich entschieden dagegen ausspricht. Abgesehen von stilistischen Erwägungen sprechen dafür besonders die handschriftliche Überlieferung (vgl. meine Vorbem. zu I) und die nahen Beziehungen des Paulus zu der Tochter der Verstorbenen und zum Königshause überhaupt.

Um die paulinischen Epitaphien richtig würdigen zu können muß man bedenken, daß sich diese poetische Gattung unter dem Einfluß griechischer Vorbilder entwickelte und daß allmählich bestimmte Ausdrucksformen geprägt wurden, die ein Dichter vom andern übernahm (vgl. Lier, Topica carminum sepulcralium Latinorum, Philologus XVI [1903] S. 445, 563 und XVII [1904] S. 54). Eine

Untersuchung der zahlreichen Epitaphien des I. Bd. der Poet. aev. Carol. soll nun zeigen, welche Grundsätze bei der Anordnung der Gedanken für die Dichter maßgebend sind, welche Ausdrücke sich wiederholen, besonders aber, welche Stellung Paulus Diaconus dieser Tradition gegenüber einnimmt.

Gewöhnlich nennt am Anfang des Epitaphs der Dichter den Namen des Toten, der hier seine Ruhe gefunden, gibt dabei auch einige Andeutungen über das Äußere des Grabmals und erwähnt gerne, daß nur der Körper hier liegt, die Seele aber schon zu den Sternen emporgeeilt ist:

Hac iacet egregius nivea sub mole sacerdos p. 20 v. 7;
Hac tumulatur humo . . . Nomen avis tribuit p. 103 v. 1—2;
Hic sacra beati membra Cumiani solvuntur p. 107 II v. 1;
Marmore Natalis tegitur venerabile corpus p. 107 III v. 1;
Hoc humata iacent Joannis membra sepulchro p. 109 V v. 1;
Pallida sub parvo clauduntur membra sepulcro,
Ardua sed caeli spiritus astra petit p. 109 VI v. 1—2;
Mole sub hac magni servantur membra Geroldi p. 114 v. 1;
Hic Gislebertus praesul requiescit humatus,
Corpus terra tegit, spiritus astra petit p. 305 v. 1—2;
Mole sub hac tegitur Chaidocus iure sacerdos p. 365 v. 1;
Hoc iacet in tumulo Pippinus p. 405 v. 1;
Aurea funereum complectit littera carmen,
Verba tonat fulvus et lacrimosa color p. 489 v. 1—2.

Bei der Darstellungsform des Lebensganges selbst bedient sich der Dichter meist der dritten Person, springt aber oft in die zweite über und sagt dem Toten gleichsam seine Charakteristik vor: 'Du warst . . ., Du tatest dies oder jenes . . .' Nur in wenigen Epitaphien (p. 101, 420, 444) erzählt der Tote selbst dem an seinem Grab Stehenden seine Lebensgeschichte. Er spricht wie aus dem Grab zu ihm heraus, so p. 432 v. 1: *Te precor ex tumulo, frater.*

Gewöhnlich aber redet der Dichter gleichsam im Auftrage des Toten den Fremdling an, der auf seiner Wanderschaft an das Grab kommt, und fordert ihn auf Gott zu bitten, daß er dem Toten gnädig sein möge. Auch diese Darstellungsform geht auf griechische Vorbilder zurück (vgl. Lier S. 468):

Tu quicumque legis dic dic 'peccata remitte' p. 102 v. 22;
Tu quicumque cupis requies cognoscere fratrum,
Et loca quo quisque spectat ab arce deum p. 344 v. 1—2;

Et si forte cupis nomen meritumque sepulti
Discere, tu poteris magna viator amans p. 19 v. 5—6;
Sume tamen laudes, quas Petri captus amore
Extremo veniens hospes ab orbe legat p. 114 v. 41—42;
Quisquis legas versus devoto pectore supplex
Dic 'miserere deus' p. 113 v. 25—26;
Quisquis ab occasu venis huc vel quisquis ab ortu p. 108 v. 1;
Quam quis ab occasu properans vel quisquis ab ortu p. 490 v. 23;
Quisquis es hunc cernens titulum, dic pectore puro:
Sit requies illi, lector opime, precor p. 406 v. 1—2;
Quisquis es, 'Hadriano', dic, 'sit amoena quies' p. 490 v. 26;
Pro peregrino me, posco, precare tuo p. 404 v. 16.

Meist erklärt der Dichter am Anfang oder Schluß, daß er unfähig sei alle Vorzüge und Taten in würdiger Weise zu preisen:

Cuius haud, lector, vitam tibi prodere scalptor
Quit calibis stilo, artatus marmore parvo p. 103 v. 4—5;
Jam quoniam digne non possumus omnia versu
Promere, conticeat nostrae nunc fistula linguae p. 104 v. 26—27;
Plura quid enumerem sanctis virtutibus istis,
Dicere quas nequeo, scribere nec valeo p. 407 v. 27—28;
Sensus et eloquiis formam describere laudis
Cuius non possit pleniter ulla manus p. 430 v. 7—8.

In einigen Epitaphien nennt auch der Dichter seinen Namen und bittet den Leser sich für dieses Gedicht erkenntlich zu zeigen, indem er für ihn bete:

Post patrem lacrimans Carolus haec carmina scripsi p. 113 v. 17;
Hoc lacrimans cecini David ego flebile carmen p. 112 v. 27;
Promere quae Carolum compellit amorque dolorque p. 489 v. 3;
Nunc Angilberti carmine fulget, amen p. 366 v. 8;
Tu mihi redde vicem, lector, rogo, carminis huius
Et dic: 'Da veniam, Christe, tuo famulo' p. 350 v. 17;
Sed iam posco, vicem reddas mihi carminis huius,
Atque 'Illius', dic, 'miserere deus'! p. 420 v. 23—24.

Bei der Durchführung des Lebensbildes selbst beginnen die Dichter naturgemäß mit der Herkunft des Toten, wobei sie mit Vorliebe hinzufügen, daß seine Taten noch edler waren als sein Geschlecht:

Scotia quem genuit p. 365 v. 2;
Francia quem genuit p. 405 v. 3;

Nobilis ex magna genitus iam gente parentum,
Sed sacris longe nobilior meritis p. 113 v. 5—6;
Transcendunt cuius gesta set alta genus p. 430 v. 12.

Dann folgt meist die Erwähnung seiner körperlichen Vorzüge, von denen es aber gewöhnlich heißt, daß sie von den Verdiensten des Toten übertroffen werden:

In specie pulcher, nobilior meritis p. 405 v. 12;
Deque sua facie superabat lilia pulchra p. 405 v. 9;
Mirandus specie, set plus mirabilis actis p. 430 v. 15.

Bei der Aufzählung der geistigen Vorzüge lieben es die Dichter oft zwei Verse mit lobenden Adjektiven auszufüllen, besonders heben sie Bildung und Mildtätigkeit hervor.

Moribus et forma consilioque vigens p. 111 v. 8;
Mente nitens formaque decens sensuque renidens p. 489 v. 7;
Eloquio fulgens . . . Grammaticae studio, metrorum legibus aptus p. 20 v. 9—10;
Eloquio dulcis, factis probus, ore serenus p. 404 v. 13;
Alloquio clarus, vita sed clarior alma p. 104 v. 22;
Nobilis alloquio, moribus nobilior p. 102 v. 12;
Grammatica pollens, mundana lege togatus,
Divina instructus nec minus ille fuit p. 111 v. 9—10;
Solamen egenis p. 107 v. 3;
Pauperibus largus, nulli pietate secundus p. 113 v. 11;
Rex bonus et placidus, nulli bonitate secundus p. 405 v. 15;
Promptus ad omne bonum an vielen Stellen.

Bedeutende Männer werden meist als Helden, als Leuchte, Ruhm, Zierde und Hoffnung ihres Vaterlandes gepriesen:

Helmengaldus nobilis heros, Gloria qui patriae et decus omne fuit p. 532 v. 1—2;
Lumen erat patriae p. 20 v. 17. *Patriae decus* p. 102 v. 3;
Unica spes patriae, murus et arma suis p. 111 v. 4;
Militibus periit murus et arma tuis p. 112 v. 4;
Qui tibi tutor opum, murus et arma fuit p. 490 v. 28;
Spes iam Samnitis certa salutis erat p. 430 v. 14;
Jpse suae gentis spes requiesque fuit p. 430 v. 32.

Schließlich spricht der Dichter auch von der Wirkung, die der Tod auf die Hinterbliebenen ausübte, und bittet das Grabmal nicht zu verletzen:

Hanc flevit civis, luxit peregrinus et exter p. 104 v. 15;
Hunc deflet Italus contrito pectore Francus p. 110 v. 13;
Itala, Romana . . . Morte tua, princeps, gens sine fine dolet p. 431 v. 35—36;
Ut nullus violet quod tenet ipse solum p. 20 v. 32;
Obsecro nulla manus violet pia iura sepulcri p. 350 v. 19;
Quem, peto, nulla manus violet p. 420 v. 27.

Untersucht man die Epitaphien des Paulus Diaconus, so findet man, daß die für Ansa und Sophia verfaßten in Form und Anordnung der Gedanken von den üblichen Darstellungsformen abweichen, seine späteren aber, die am Hofe Karls entstanden, die erwähnten Eigentümlichkeiten zeigen. Diese beweisen, daß auch er sich der Vorbilder bediente, nach denen der literarische Kreis des Königs arbeitete. Zu diesen Vorbildern gehörte besonders das *Epitaphium Constantii,* das in der Pariser Handschrift 528 und in der St. Galler 899 neben Gedichten überliefert ist, die am Hofe Karls entstanden (vgl. Mommsen Grabschrift des Kaisers Constantius Chlorus, Hermes, XXVIII, 1893, S. 33; Carmina epigraphica ed. Bücheler II 1335).

Die Verschiedenheit der Grabschrift für die Königin Ansa von den untersuchten liegt besonders in der Anordnung der Gedanken. Der Dichter sagt nichts von ihrer Abstammung, wie es sonst am Anfang geschieht, und geht nach einer kurzen Bemerkung über ihre körperlichen Vorzüge *(coniux pulcherrima* v. 3) sofort zur Darlegung ihrer Verdienste über, die er scharf in politische und kirchliche teilt. Erst am Schluß kommt er mit wenigen Worten auf ihre geistigen Eigenschaften zu sprechen.

Über die Abfassungszeit des Gedichtes bestehen verschiedene Anschauungen. Dahn (S. 68) und nach ihm Abel (II 506) glauben, daß es noch zu Lebzeiten der Königin abgefaßt worden sei, noch vor dem Untergang des langobardischen Reiches, und zwar zwischen 770 und 771. Zu dieser Anschauung sahen sie sich besonders durch die Verse 12—14 veranlaßt, wo auf Karl als Schwiegersohn (770) angespielt ist, und Dahn meint: „Es muß doch überraschen, daß unter den starken Helden, den drei Eidamen, auf welche Ansa sich stützt, auch Karl genannt wird, der Ansa nach Zerstörung des Reiches mit ihrem Gemahl in die Gefangenschaft geführt hat,“ und an einer anderen Stelle: „Die Grabschrift nennt Karl, Ansas bittersten Feind, ihren Stützer neben denen, die es wirklich waren, Arichis und Thassilo“.

Dieser Sinn liegt nicht in den allerdings etwas allgemein gehaltenen Worten: *fortia natarum thalamis sibi pectora vinxit.* Paulus will nur sagen, daß Ansa politisch wichtige eheliche Verbindungen gestiftet hat, und wenn er bei *fortia pectora* wohl auch in erster Linie an Arichis und Thassilo dachte, so konnte er doch auch den Feind seines Volkes dazu zählen.

Auch die Verse 7—8 zwingen nicht zur Annahme, daß das Gedicht vor dem Untergang des Reiches entstand. Wenn der Dichter sagt, Ansa habe an der Seite ihres Gemahls das von Kriegen heimgesuchte und dem Zusammensturze nahe Reich aufgerichtet, gefestigt und emporgebracht, so meint er damit die Verdienste, die sie sich beim Regierungsantritte ihres Gatten um das Reich erwarb, das unter den unglücklichen Kriegen, die sein Vorgänger Aistulf (749—757) mit Pipin, dem Vater Karls, führte, viel zu leiden gehabt hatte. Diese Erklärung mag auch darin ihre Bestätigung finden, daß Paulus bei der Aufzählung ihrer Verdienste, dem eigentlichen Thema der Grabschrift, chronologisch vorgeht: Zuerst segensreiche Tätigkeit bei Beginn der Regierung ihres Gatten 757, dann Lob auf Adelchis, der 759 Mitregent seines Vaters wurde, hierauf Vermählungen ihrer Töchter mit auswärtigen Fürsten, der Adelperga mit Arichis (763 Geburt ihres ersten Kindes), Liutperga mit Thassilo (zwischen 764 und 769, vgl. Abel I 58) und Desiderata (?) mit Karl (770, vgl. Abel I 80).

Es liegen demnach keine Gründe vor, die zur Annahme zwingen, daß das Epitaph, was ja an und für sich nichts Ungewöhnliches wäre, noch zu Lebzeiten der Königin entstand, und ich verlege die Entstehungszeit zwischen 774 und 782, in die Zeit, wo Paulus sich in Montecassino als Verbannter aufhielt und noch keine Annäherung an Karl erfolgt war. Dazu veranlaßt mich außer der oben erwähnten Eigenart des Epitaphs selbst die Auffassung des Satzes *Bardis spes maxima mansit* (v. 11). So sehr man auch auf Grund obiger Zusammenstellung geneigt ist ihn als einen der Gemeinplätze zu bezeichnen, die in den Epitaphien auftreten, so sprechen doch die historischen Verhältnisse dagegen. Adelchis war wirklich nach 774 der Mann, auf den die Patrioten hoffend ihre Blicke richteten und der auch während seines Aufenthalts beim griechischen Kaiser in Konstantinopel immer für die Sache seines Volkes tätig war. Auch in den Annalen kommt dies zum Ausdruck (vgl. Anm. zum Gedicht). Diesen Gedanken kann aber Paulus nicht in einer Zeit ausgesprochen haben, wo er bereits Karl näher getreten war, d. h. also nicht nach 782.

Ob Ansa in der Verbannung im Frankenreich starb und ihre Leiche nach Italien geschafft wurde, oder ob sie von Karl später erwirkte, daß sie den Rest ihres Lebens bei einer ihrer Töchter verbringen durfte, läßt sich nicht entscheiden. Ihr Grab befand sich, wie Haupt erkannte, in der von ihr und Desiderius gestifteten Abtei San Salvatore in Brescia (vgl. Urkunde vom Jahre 769 bei Muratori Antiq. Ital. I 525).

Lactea splendifico quae fulget tumba metallo
Reddendum quandoque tenet laudabile corpus.
Hic namque Ausonii coniux pulcherrima regis
Ansa iacet totum semper victura per orbem
5 Famosis meritis, dum stabunt templa tonantis,
Dum flores terris, dum lumen ab aethere surget.
Haec patriam bellis laceram iamiamque ruentem
Compare cum magno relevans stabilivit et auxit.
Protulit haec nobis, regni qui sceptra teneret,
10 Adelgis magnum, formaque animoque potentem,
In quo per Christum Bardis spes maxima mansit.
Fortia natarum thalamis sibi pectora vinxit,
Discissos nectens rapidus quos Aufidus ambit,
Pacis amore ligans cingunt quos Rhenus et Hister.

SUPER SEPULCRUM DOMNE ANSE REGINAE *L f.* 36v.
1 fulgit *L* || 6 flores terris *Dümmler,* flores e terris *vor* e *eine Rasur L* | ethere *L* | surget *Dümmler,* surgit *L* || 10 adelgis *aus* adelchis *corr. L* || 12 vinxit *L,* iunxit *Haupt und Dümmler* || 14 quos Rhenus *Haupt,* chorentis *L.*

3—6 *Ausonii regis* des Desiderius, vgl. Bem. zu II 9,1. — *totum semper victura per orbem meritis* vgl. Hist. Lang. III 19, Grabschrift des Drokton v. 2 *nam meritis toto vivit in orbe suis.* — *dum stabunt etc.* vgl. zum Gedanken Verg. Ecl. V 76—78; *surget* ist statt *surgit* einzusetzen wegen des vorausgehenden *stabunt* (vgl. oben S. 20 Anm.).

8—10 *compare cum magno* vgl. Brief des Paulus an Adelperga III 29 *celso cum compare.* — *regni qui sceptra teneret* vgl. XXVI 19—20 *tenere regni aurea sceptra.* — *formaque animoque potentem* vgl. Poet. I 60 v. 59 *sensu formaque animoque decorus,* Poet. I 104 v. 18 *censuque animoque potenti;* an dieser Stelle ist wohl auch *sensuque* zu verbessern.

11 *Bardis* vgl. IV[1] 18. — *spes maxima mansit* vgl. Einhard Vita Karoli cap. 6 *Adalgisum, in quem spes omnium inclinatae videbantur,* Ann. Einh. *in quo Langobardi multum spei habere videbantur.*

12—14 Die Flüsse Aufidus, Rhein und Donau deuten das Land des Arichis, Karls des Großen und Thassilos an.

15 Quin etiam aeterno mansit sua portio regi,
Virgineo splendore micans, his dedita templis.
Cultibus altithroni quantas fundaverit aedes
Quasque frequentat egens, pandit bene rumor ubique.
Securus iam carpe viam, peregrinus ab oris
20 Occiduis quisquis venerandi culmina Petri
Garganiamque petis rupem venerabilis antri.
Huius ab auxilio tutus non tela latronis,
Frigora vel nimbos furva sub nocte timebis;
Ampla simul nam tecta tibi pastumque paravit.
25 Plura loqui invitam brevitas vetat inproba linguam.
Concludam paucis. Quicquid pietate redundat,
Quicquid mente micat gestorum aut luce coruscat,
In te cuncta simul, fulgens regina, manebant.

---

26 quicquid] *das erste* q *auf Rasur L* || 28 manebat *L.*

15—16 *quin etiam aeterno mansit sua portio regi:* Ansa vermählte ihre Töchter nicht bloß irdischen Königen, auch dem ewigen König blieb sein Teil dadurch, daß Ansilperga Äbtissin von San Salvatore in Brescia wurde. — *his dedita templis:* aus dieser Stelle schloß Haupt mit Recht, daß die Grabschrift im Salvatorkloster sich befand und hier Ansa begraben wurde.

17—18 *quantas fundaverit aedes quasque frequentat egens: quantas = quot;* Paulus will sagen: *quantas aedes cultibus altithroni fundaverit et quantas aedes, quas frequentat egens:* 'Allgemein bekannt ist, wieviele Gotteshäuser und Hospize sie gründete.'

19—21 *securus iam carpe viam:* Der Dichter wendet sich hier an den zu dem Grab kommenden Pilger, der entweder nach Rom oder zum Heiligtum des Erzengels Michael auf dem Monte Gargano wallfahren will. — *venerandi culmina Petri* vgl. Angilbert Poet. I 420 v. 1 *venerandi culmina templi.* — *venerabilis antri:* Nach der Legende hatten Hirten auf der Suche nach einem entlaufenen Rind in einer Grotte des Monte Gargano die Erscheinung des heiligen Michael und zwar am 8. Mai unter Papst Gelasius (5. Jahrhundert). Zur Erinnerung daran wurde eine Kirche erbaut, die heute noch ein besuchter Wallfahrtsort ist.

25—28 *improba brevitas:* 'Die leidige Kürze (der geringe Raum auf dem Grabstein) verbietet der Zunge noch mehr zu sagen, so sehr sie sich auch sträubt.' Es ist dies zugleich eine Wendung um zum Schluß zu kommen, wie sie ähnlich auftritt XXVI 15 *sed quid plura feram?;* Theodulf Poet. I 528 v. 27 *quid referam? virtute cluis, pietate redundas.* — *quicquid pietate redundat:* beliebter Schluß, vgl. außer der eben angegebenen Stelle bei Theodulf auch Angilb. Poet. I 366 v. 22; Sedul. carm. pasch. II 260; Eug. Tol. carm. XVI 3. — *luce coruscat:* vgl. Angilb. Poet. I 366 v. 12. — *manebant = erant:* Zu *manebat* wurde der Schreiber jedenfalls durch den Schluß der beiden vorausgehenden Zeilen veranlaßt, vgl. auch XXXVI 35 *in te ... omne simulque bonum semper, venerande, manebat.*

X.

Auf das Grab der Enkelin Sophia.

'Du warst die Schönste Deines Geschlechts und an Kenntnissen Deinen Jahren weit voraus. Dein Geist erfaßte alles im Fluge (1—8). Dein Tod war auch der Tod der Großmutter. Statt zu Deiner Hochzeit rüstet man sich zu Deiner Leichenfeier. Alles trauert um Deinen frühen Tod (9—18).'

An der Autorschaft des Paulus Diaconus ist nicht zu zweifeln, da diese Grabschrift in drei für die paulinische Überlieferungsgeschichte wichtigen Handschriften (der Leipziger Rep. I 74, vgl. Bem. zu V; der Pariser lat. 528, vgl. Bem. zu VI; dem Harleianus, vgl. Bem. zu VIII) enthalten ist und auch stilistische Beobachtungen auf ihn hinweisen. Fraglich aber erscheint, wer mit *Sophia neptis* gemeint ist. Bis jetzt dachte man an eine Nichte des Dichters (vgl. Gedicht XII, wo von seinem Bruder Arichis vier Kinder erwähnt werden), allein mir ist es wahrscheinlicher, daß hier an eine Enkelin der Königin Ansa zu denken ist. Dafür spricht vor allem die Überlieferung: das Epitaph geht in der Leipziger Handschrift unmittelbar dem der Ansa voraus. Dann auch der Inhalt: nur mit wenigen Worten gedenkt der Dichter der Eltern und hebt besonders die Wirkung des Todes der Jungfrau auf die Großmutter hervor.

Das kleine Gedicht, das nicht ohne poetischen Reiz ist und noch nicht die in der karolingischen Zeit üblichen Gemeinplätze der epitaphistischen Literatur zeigt, entstand zwischen 774 und 782.

Roscida de lacrimis miserorum terra parentum
Haec te, gemma micans, cara Sophia, tenet.
Tu decus omne tuis, virgo speciosa, fuisti,
Qua non his terris gratior ulla manet.
5 Heu fueras teneris, dulcis, tam docta sub annis,
Longaevi ut stuperent iam tua verba senes.
Et quae longa dies aliis praestare puellis
Vix poterat, raptim cuncta fuere tibi.
Te moriente avia iam vivere posse negavit
10 Illius et mortis mors tua causa fuit.
Iam thalamus sponsusque tibi parabantur et inde
Spes quoque iam nobis grata nepotis erat.

Epitaphium sophiae neptis *P f.* 126v; EPITAFION SOPHIE NEPTIS *L f.* 36; Epithaphion *H f.* 5v.

2 haec te gemma micans] *die Buchstaben vom ersten* a *bis* g *durch Nässe zerstört P,* haec regem manicans *H* | caro *P* | sofia *H* | tenit *H* || 3 *von* decus *ist* c *und* u *nicht zu erkennen P* | tuis *aus* tui *corr., dann durchgestrichen und verbessert an den Rand geschrieben H* || 5 Heu eras *dazwischen eine durch Rasur entstandene Lücke L* || 6 longeui *P L H* | cuperent *H* || 7 prestare *(und so fast immer* e *für* ae*) H* || 9 avia] uia *H* | uivere *aus* uiuire *corr. L* || 10 mortis] moestis *H* || 11 thalamus *aus* talamus *corr. L* | inde *P H,* ecce *L.*

1—4 *roscida de lacrimis*: vgl. XXXV v. 1 *lugentum lacrimis populorum roscida tellus.* — *gemma micans* VI 56; vgl. auch XXIX 7. — *tu decus omne tuis* Verg. Ecl. V 34; vgl. IV1 20 *omne decusque suorum,* XXXV v. 27 *tu requiesque tuis . . . fuisti.* — *qua non his terris gratior ulla manet:* vgl. XXVI 8 *qua non occiduo pulchrior ulla foret.* — Es mag auffallen, daß Paulus bei der Grabschrift einer Prinzessin nicht mit ihrer edlen Abkunft beginnt, wie es nach antikem Vorbild die karolingischen Dichter gewöhnlich tun (vgl. S. 43), aber Paulus arbeitet noch nicht nach den Vorbildern, die ihm später bei seinem Aufenthalt am Hofe Karls vorlagen.

5—8 Der Hinweis auf den hochentwickelten Geist der in so jungen Jahren Verstorbenen findet sich auch in Epitaphien älterer Zeiten, vgl. Vollmer zu Stat. silv. 2, 1, 38; Carmina latina epigraphica ed. Bücheler 1166 *quod si longa tuae mansissent tempora vitae, doctior in terris nulla puella foret;* 649, 7 *ultra annos sapiens praeceps fata invida raptum.* — *longaevi senes* (Ovid. Ep. V 40). Vgl. zum Gedanken VI 8 *exsuperansque senes, o puerile decus* und Poet. II 659 v. 15, 16. — *stuperent* darf nicht mit *H* gegen *P L* in *cuperent* geändert werden, da eine Vertauschung der Konjugationen oder die Verkürzung eines langen Vokals in längeren Formen bei Paulus und auch sonst (vgl. Fortunat ed. Leo Index) nichts Ungewöhnliches ist, vgl. v. 11 *parăbantur;* XIV v. 1 *fluĕbat.*

9 *avia* (mit langem Nominativ -a!) = Ansa, vgl. die Vorbemerkung. — *vivere posse negavit:* Es ist in alten Epitaphien häufig zu lesen, daß die Überlebenden so in Trauer versetzt sind, daß sie sich selbst den Tod wünschen, vgl. Lier, Philol. XVI (1903) S. 464.

11 *spes quoque iam nobis:* Der Dichter stellt sich hier und v. 13 und 15 an die Stelle der Eltern (vgl. auch IX 9; XXVIII 9).

Hei mihi, pro thalamo dedimus tibi, virgo, sepulchrum,
Pro taedis miserum funeris officium.
15 Tundimus heu maesti pro plausu pectora pugnis
Pro cithara et cantu planctus ubique sonat.
Gemmantem vitem decoxit saeva pruina
Purpureamque tulit dira procella rosam.

---

13 Hei mihi *P L*, H mihi *H* || 14 thaedis *P*, thelis *(am Rand* uel tedis) *L*, caedis *H* || 15 heu *aus* eu *corr. L* | moesti *H* | plauso *P* | pugni *am Rand* s *L* || 16 chithara *L*, cythara *P* | canto *P* || 17 *fehlt H* || 18 purporeamque *L* | tulit *fehlt P* | rosa *P*. *Daran schließen sich in P folgende, wie es scheint, später eingetragene Verse:*

Christe potens, sollers summi sapientia patris,
Da sensum, da verba tuo *(corr. aus* to*)*, deposco, fideli.

Hierauf folgt der Brief des Paulus an Theudemar.

14—18 *funeris officium* Poet. I 104 v. 28. — *tundimus heu maesti pro plausu pectora pugnis:* eine jedenfalls beabsichtigte Alliteration; vgl. den gleichen Versschluß Verg. Aen. IV 673, XII 871; Ovid. Met. III 535. — *planctus ubique sonat* XXXV 31. — *purpureamque tulit dira procella:* ähnliches Bild XXVIII 2; vgl. Lier, Philol. XVI (1903) S. 583. — Die Verse *Christe potens* sind wahrscheinlich von Paulus selbst hinzugefügt und zwar, als er das Gedicht an den Hof Karls brachte (vgl. I). Meine Vermutung sehe ich dadurch gestützt, daß sich an diese Verse der Brief des Paulus an Theudemar anschließt. Wenn man bedenkt, welche Anforderungen Karl an Paulus stellte, so begreift man wohl seine Bitte um *sensus* und *sapientia; sollers* ist nicht wie Dümmler will (M. G. Epp. IV 506, 10) zu *Christe,* sondern zu *sapientia* zu ziehen (vgl. Anhang XI 6

XI.

Bittschrift an Karl.

'Es gibt auf der Welt keinen unglücklicheren Menschen als mich, seitdem nun noch ein neues trauriges Ereignis, die Gefangennahme meines Bruders, mich mit Schmerz erfüllt (1—8). Seine Frau und Kinder müssen, ihres väterlichen Besitzes beraubt, in der Heimat betteln gehn. Meine Schwester weint sich in ihrem Elend fast die Augen aus (9—16). Nur Du kannst helfen; hab' Erbarmen und gib ihnen Besitz und Stellung wieder. Dann will ich Christi Lob verkünden, der allein gebührenden Lohn spenden kann (17—28).'

Die Gedichte VI und VIII gaben schon, wenn auch nur andeutungsweise, einen Einblick in die traurige Stimmung, die den Dichter in der frühesten Zeit seiner Verbannung nach Montecassino erfüllte. Hier schildert er sich in den ersten vier Versen als den unglücklichsten Menschen, den es gibt. Außer seiner eigenen Bestrafung bereitet ihm ein neuer Anlaß großen Kummer: die Wegführung seines Bruders Arichis in fränkische Gefangenschaft und das Elend der zurückgebliebenen Familie.

Abgesehen davon, daß uns Paulus in Hist. Lang. IV 37 den Namen seines Bruders nennt, und außer den Andeutungen im vorliegenden Gedicht gibt es keine Überlieferung über dessen Schicksale. Wir wissen aber, daß der Herzog Hrodgaud in Friaul 776 gegen Karl sich empörte (Abel I 245 ff.), daß im April gleichen Jahres der Aufstand niedergeschlagen war und daß Karl über die Empörer strenge Strafen verhängte: Fortführung in fränkische Gefangenschaft, Konfiskation ihres Vermögens und ihrer Güter (Abel I 252). Arichis, der Bruder des Paulus, wohnte in Friaul. Hier hatte Karl, ebenso wie am Hof des von Friaul stammenden Herzogs von Benevent,

die erbittertsten Gegner (vgl. Ann. Einh. 788 SS. I 173; Einh. Vita Car. cap. 11). Demnach ist es sehr wahrscheinlich, daß Arichis ebenso wie sein Bruder auch infolge der früheren Beziehungen ihrer Familie zum Hof in Pavia zur Nationalpartei gehörte und sich an dem Aufstand des Herzogs Hrodgaud beteiligte; denn es trafen ihn die gleichen Strafen wie die anderen Empörer.

Die Autorschaft unseres Paulus wird nicht bloß durch den Inhalt, sondern auch durch die Überlieferung gestützt: in der Pariser Handschrift lat. 528 (P) steht unser Gedicht unter zweifellos paulinischen Gedichten, die auch zeitlich ihm nahestehen, außerdem im Harleianus (H) und im Urbinas (U).

Die Abfassungszeit läßt sich aus v. 5 folgern: *septimus annus adest, ex quo nova causa dolores generat*: das siebente Jahr ist da, d. h. nimmt seinen Anfang, es sind gerade sechs Jahre vorüber, seitdem jenes neue Ereignis, die Bestrafung seines Bruders, eintrat (vgl. auch Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II[2] 161 Anm. 1). Wenn nun Arichis im April 776, wo der Aufstand unterdrückt war, bestraft wurde, so war genau im April 782 das sechste Jahr vorbei und schon im Mai 782 konnte er sagen: *adest septimus annus*. Demnach verfaßte Paulus wahrscheinlich in dieser Zeit die Bittschrift, vgl. auch Hauck a. a. O. und Abel I 253 Anm. 3, und ließ sie durch Petrus von Pisa überreichen (vgl. Vorbem. zu XII).

Das Gedicht gehört unstreitig zu den schönsten Erzeugnissen des karolingischen Kreises und hat jedenfalls auch auf Karl seine Wirkung nicht verfehlt, der gerade in jener Zeit Männer von dichterischer und wissenschaftlicher Befähigung an seinen Hof zu ziehen suchte.

Verba tui famuli, rex summe, adtende serenus.
    Respice et ad fletum cum pietate meum.
Sum miser, ut mereor, quantum vix ullus in orbe est.
    Semper inest luctus tristis et hora mihi.

IT UERS PAULI AD REG PCANDO *P f.* 126, *H f. 6, ohne Überschrift U f.* 81.

1 attende *H U* || 2 et affectum *U* || 3 illus *H.*

---

2 *ut mereor:* Paulus will sagen: „Wenn ich auch einer der Unglücklichsten bin, so verdiene ich doch meine Strafe der Verbannung, und ich bitte deshalb nicht für mich, sondern für meinen Bruder." Durch diese Selbstlosigkeit verleiht er der Bitte für seinen Bruder mehr Nachdruck.

3—6 *semper inest luctus* vgl. I 7 *ver tibi semper inest.*

5 Septimus annus adest, ex quo nova causa dolores
Multiplices generat et mea corda quatit.
Captivus vestris extunc germanus in oris
Est meus afflicto pectore, nudus, egens.
Illius in patria coniunx miseranda per omnes
10 Mendicat plateas ore tremente cibos.
Quattuor hac turpi natos sustentat ab arte,
Quos vix pannuciis praevalet illa tegi.
Est mihi, quae primis Christo sacrata sub annis
Excubat, egregia simplicitate soror.
15 Haec sub sorte pari luctum sine fine retentans
Privata est oculis iam prope flendo suis.
Quantulacumque fuit, direpta est nostra supellex
Nec est, heu, miseris qui ferat ullus opem.
Coniunx est fratris rebus exclusa paternis
20 Iamque sumus servis rusticitate pares.
Nobilitas periit, miseris accessit egestas.
Debuimus, fateor, asperiora pati.

---

6 quattit *H* || 7 vestris] extris *U* | horis *P H* || 8 afflictu *H* || 9 coniux *P* || 10 plateas *aus* plates *corr. U* | tremento *U* || 11 quatuor *H U* | hac *aus* ac *corr. P* | turpi] uirpi *P* | arce *H* || 12 praevalet illa tegi *P H,* quis ualet illa tegit *U* || 13 que *(öfter* e *für* ae*) U* || 14 simplicitatae *H* || 17 quantulacunque *U* | suppellex *P H U* || 20 sumus *aus* summus *corr. P* || 21 accessit *aus* accedit *corr. P,* successit *U* | aegestas *P H.*

---

12 *quos vix pannuciis:* Der Gedanke ist klar, nicht aber der Wortlaut. Nach *U* könnte man deuten: *quos illa vix tegit, quis pannuciis valet:* mit Müh und Not hüllt sie ihre Kinder in die wenigen ihr zu Gebote stehenden Lumpen (vgl. die ähnliche Ausdrucksweise in den Briefen: XIV *tota qua solum valeo mente* und XXXI *oculis quibus solis valeo.* Allein diese Lesart sieht sehr nach Interpolation aus; *P H* bieten die richtige Lesart: „Mit Mühe und Not bringt es die Mutter fertig, daß diese (= ihre Kinder) sich in Lumpen hüllen."

13 *est mihi soror:* Daraus erfahren wir, daß Paulus außer seinem Bruder Arichis noch eine Schwester hatte, die ins Kloster gegangen war.

18 *nēc* vgl. Vollmer, Philol. Suppl. X 302, 89.

19—21 *rebus exclusa paternis:* Damit ist jedenfalls der Besitz ihres Vaters gemeint. — *servis rusticitate pares: rusticitas* ist der Gegensatz zu *nobilitas:* infolge ihrer Armut können sie nicht mehr standesgemäß leben, sondern sind zu einer niedrigen Lebensführung, ähnlich den Unfreien verurteilt, vgl. zum Gedanken Alcvin. Poet. I 187 v. 798—799 *Ille tamen metuit clara se stirpe fateri Progenitum dicens: pauper sum et rusticus unus;* vgl. auch Dahn S. 5. — *nobilitas periit:* Hist. Lang. VI 24.

22 *debuimus asperiora pati:* kann kaum bedeuten: „wir mußten wirklich zu Hartes erdulden", sondern wegen *fateor* und *sed* (v. 23) nur: „wir hätten noch Härteres erdulden sollen". Vgl. Bethm. S. 260, Dahn S. 29.

Sed miserere, potens rector, miserere, precamur
Et tandem finem his, pie, pone malis.
25 Captivum patriae redde et civilibus arvis,
Cum modicis rebus culmina redde simul,
Mens nostra ut Christo laudes in saecla frequentet,
Reddere qui solus praemia digna potest.

---

25 redde et] reddet *H* | civilibus] genitalibus *U* || 26 sumul *U* || 27 laude *P* | secula *U* || *unter* 28 τελωσ *U*.

---

26 *cum modicis rebus culmina redde:* Er bittet, Karl möge diesem Elend ein Ende machen, den Gefangenen wieder in die heimatlichen Gefilde ziehen lassen und ihm seinen Wohnsitz *(culmina = tectum)* nebst einem bescheidenen Teil seines Besitztums zurückgeben; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß *culmina* auch die angesehene Stellung bedeutet, besonders wenn man zu den *modicae res* auch Haus und Hof rechnet.

27 Paulus erklärt hier, daß er, wenn seine Bitte erfüllt und seine Trauer geschwunden sei, seine Tätigkeit nur Christus weihen wolle, der dann Karl seine Gnade lohnen werde. Man kann die Zusage herauslesen, daß er von nun an der Politik ferne zu bleiben und als Mönch zu leben entschlossen sei.

XII.

Petrus von Pisa an Paulus Diaconus.

'Gelobt sei Christus, der die Hölle überwunden und auch Dich Paulus, den hochgelehrten und sprachenkundigen Dichter, an unsern Hof sandte (1—4). Deine unermüdliche Tätigkeit als Lehrer des Lateinischen und Griechischen erweckt in mir die Hoffnung, daß Du uns nicht wieder verlassen wirst (5—9). Für die Förderung der Kenntnisse im Griechischen sage ich Dir ganz besonderen Dank; denn nunmehr können auch die Kleriker im Gefolge meiner Tochter mit dieser Sprache bekannt gemacht werden (10—12).'

Der Verfasser dieses im Auftrage Karls an Paulus gerichteten Gedichtes ist Petrus von Pisa, der in den Handschriften die Beinamen diaconus, archidiaconus, grammaticus und magister hat. Alcvin erzählt in einem Briefe aus dem Jahre 799 (M. G. Epp. IV 285), daß er als junger Mann sich auf einer Reise nach Rom in Pavia aufgehalten und hier eine Disputation mitangehört habe, die ein Jude Lullus mit diesem Petrus hatte, und fügt bei *et scriptam esse eandem controversiam in eadem civitate audivi.* Es scheint sich also um einen wichtigen wissenschaftlichen Streitpunkt gehandelt zu haben.

Diese Bemerkungen Alcvins sind deshalb von großer Bedeutung, weil man daraus entnehmen kann, daß in der Residenz des Desiderius, während dessen Regierungszeit (757—774) Alcvin jedenfalls diese erste italienische Reise machte, wissenschaftlich hochstehende Männer lehrten. Da nun auch Paulus an diesem Hofe sich aufhielt, so ist es in Anbetracht seiner Stellung und seiner wissenschaftlichen Bestrebungen zweifellos, daß diese beiden gelehrten Männer sich nahe-

traten und Freunde wurden; was man auch aus v. 8 im Gedicht XVIII *antiquo et caro quondam mittente sodale* herauslesen kann.

Als Karl im Jahre 780 nach Italien zog und sich längere Zeit auch in Pavia aufhielt, bekam er einen Einblick in das wissenschaftliche Leben, das in italienischen Städten herrschte, und wollte, daß auch sein Hof eine Pflegestätte feiner Bildung werde, was Angilbert (Poet. I 360 v. 19—22) mit deutlichen Worten ausspricht:

David habere cupit sapientes mente magistros
Ad decus, ad laudem cuiuscumque artis in aula,
Ut veterum renovet studiosa mente sophiam.
David amat vates, vatorum est gloria David.

Da galt es nun geeignete Männer für seine Zwecke zu gewinnen und so berief er um jene Zeit Petrus (vgl. Hauck, Kirchengesch. II 155 ff.) und im Jahre 782 Alcvin, den er in Parma kennen gelernt hatte, an seinen Hof (Abel I 390).

Daß in demselben Jahre Paulus, wie klar gelegt wurde, seine Bittschrift verfaßte, scheint mir kein Zufall zu sein. Jedenfalls hatte ihm sein Freund Petrus geraten diesen Zeitpunkt zu wählen, als Karl Gelehrte für seine Akademie suchte. Damals mag wohl jener bei der Überreichung dieser Bittschrift seinen Freund als geeignetes Mitglied jener zu gründenden gelehrten Gesellschaft empfohlen und dadurch Karl veranlaßt haben Paulus zu begnadigen und im Jahre 782 an seinen Hof zu berufen. Wenn sein Erscheinen als göttliche Fügung hingestellt wird (Str. 4), so ist das ebenso zu verstehen, wie wenn in Str. 11 der fromme König ein Ereignis, das nur das Ergebnis diplomatischer Berechnung war, auch als solche bezeichnen läßt.

In dem literarischen Kreise bildete der damals schon hochbetagte Petrus von Pisa den Mittelpunkt. Er wurde in lateinischer Grammatik und Literatur zugleich Lehrer des Königs (vgl. Einh. Vita Caroli cap. 25: *In discenda grammatica Petrum Pisanum diaconem senem audivit)* und auch Angilberts (vgl. Ged. XXXIX und M. G. Epp. IV 285, 6). Über seine weiteren Lebensverhältnisse und seine schriftstellerische Tätigkeit soll im Anschluß an spätere Gedichte gesprochen werden.

Die Gedichte XII und XIII entstanden jedenfalls in der ersten Zeit des Aufenthaltes des Paulus am fränkischen Hof, etwa Anfang 783; denn noch gibt dieser keine Andeutung, ob er länger bleiben wolle, und auch der König spricht nur die Hoffnung aus ihn vielleicht doch dauernd gewinnen zu können.

Gewählt ist der volkstümliche, sehr verbreitete trochaeische Fünfzehnsilber, der auch dem Paulus geläufig war, vgl. oben Gedicht II

und Wilhelm Mayer, Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik I 204.

Das überschwengliche Lob, das Karl dem Paulus für seine Lehrtätigkeit ausspricht, ist wohl schon deshalb nicht wörtlich zu nehmen, weil er durch besondere Anerkennung seiner Verdienste ihn zum Bleiben veranlassen will. Sicher aber hat Paulus als Lehrer der griechischen Sprache wirklich etwas geleistet, da der König an drei Stellen des Gedichtes davon spricht (Str. 7, 8, 10). An der letzten Stelle preist er diese seine Tätigkeit als etwas ganz Besonderes, das nie gehofften Ruhm einträgt.

Daraus kann man zwar nicht folgern, daß in karolingischer Zeit durch Paulus überhaupt zum erstenmal das Studium des Griechischen jenseits der Alpen Eingang fand, sondern daß er es neu belebte und viele unterrichtete (vgl. 9, 1 *post Graecam, multis quam ostendis, regulam*). Ganz besonders war aber der König wohl deshalb darüber erfreut, weil er nun Gelegenheit hatte die Kleriker, die mit seiner Tochter Rothrud nach Byzanz ziehen sollten, durch einen Nichtgriechen unterrichten lassen zu können und es erfüllte ihn in seinem Bestreben alles zur Hebung der Bildung zu tun mit Befriedigung, daß er auch diese infolge des regen Verkehrs mit Byzanz wichtigen Studien an seinem Hofe angeregt hatte. Vor Paulus' Ankunft am Hof im Jahre 781 nach der Verlobung der Prinzessin war der Eunuch und Notar Elissaeus (Abel I 385 bis 386) beauftragt worden ihr griechische Sprache und Sitte zu lehren (vgl. Theophanes ed. de Boor I 455 *κατέλιπεν Ἐλισσαῖον . . . πρὸς τὸ διδάξαι αὐτὴν τά τε τῶν Γραικῶν γράμματα καὶ τὴν γλῶσσαν*). Paulus kann zwar griechisch, wie aus Gest. epp. Mett. SS. II 264 hervorgeht; er hatte es in jungen Jahren am Hof in Pavia gelernt, aber seine Kenntnisse in dieser Sprache sind, wie er XIII 11 und 12 sagt, sehr gering. Das Studium des Griechischen lag im achten Jahrhundert im Westen vollkommen darnieder und man begnügte sich mit dem Einlernen einzelner Formeln und Verse.

Ein klareres Bild davon gibt uns ein kurzer grammatischer Traktat, der sich im Parisinus lat. 528 f. 134v—135 findet und zuerst von H. Omont (Bibliothèque de l'École des chartes XLII 1881, 126—127) veröffentlicht wurde. Da das Stück sich an eine größere Anzahl paulinischer Gedichte anschließt, und zwar solcher, die am Hofe Karls entstanden sind, so kann man annehmen, daß es auf Paulus und seine Lehrtätigkeit zurückgeht. Ich habe die Handschrift,

die auch den Rhythmus selbst enthält, noch einmal benützt und gebe hier einen Teil des Traktates mit allen Fehlern und Eigenheiten getreulich wieder. In genauem Anschluß an Donat (vgl. Keil, Gramm. lat. IV 355) wird das Wort *doctus* grammatikalisch behandelt; die Form ist, wie so oft, dialogisch, die Methode die des *μεϱισμός* oder *ἐπιμεϱισμός* (vgl. Baebler, Beiträge zu einer Geschichte der lateinischen Grammatik im Mittelalter S. 17).

TI ECTIN DOCTUS.	Quid est doctus?
MEPOC ΛUΓU.	Pars orationis.
TI MEPOC ΛUΓU ECTIN.	Quae pars orationis est?
ONOMA ECTIN.	Nomen est.
ΠOCA ΠAPEΠONTE TUTO ONOMATI.	Quot accedunt huic nomini?
EX.	Sex.
ΠOIA.	Quae?
ΠOIOTIC, CYNCPICIC, GENOC.	Qualitas, comparatio, genus.
APITHMOC, CKEMA, ΠTHOCIC.	Numerus, figura, casus.
TINOC ΠOIOTITOC ECTIN.	Cuius qualitatis est?
ΠPOCITOPIKIAC.	Appellativae.
TIC BATMOC CINKPICEOC ECTIN.	Quis gradus conparationis est?
THETICOC.	Positivus.
CYNKPICEOC BATHMI ΠOIOCIN.	Conparationis gradus quot sunt?
TRIC.	Tres.
ΠOIOI.	Qui?
THETIKOC.	Positivus.
CINKPITIKOC.	Conparativus.
YΠEPTETIKOC.	Superlativus.
TINOC ΓENOC ECTIN.	Cuius generis est?
APENIKU.	Masculini.
THIΛIKON.	Feminini.
UDETÉPU.	Neutri.
KOINON.	Communis.
ΠANTOC.	Omnis.
EΠIKOINON.	Promiscui.

Auch in der St. Galler Handschrift 899 p. 84, in der viele Stücke zum karolingischen Hof Beziehungen aufweisen, fand ich Notizen, die sich passend hier anschließen.

ΝΟΥC ΠΑΤΡΙΚΟC sensus paternus.
ΛΟΓΟC verbum sive ratio.
ΟΝ quod est.
ΤΟΥ ΟΝΤΟC qui sit.
ΠRΟΟΝ p̃existentia.
ΤΟ ΜΗ ΟΝ quod non est.
ΜΗ ΟΝΤΑ quae non sunt.
ΛΟΓΟΙ sermones.
ΤΩ ΝΟΙ sensui.
ΤΟΥ ΟΝΤΟC qui sit.
ΗΥΛΕ materia vel corpus.
ΜΗ ΟΝΤΩC non sit.
ΥΛΗΝ corpus.
ΤΗ ΥΛΗ huic corpori.

1. Nos dicamus Christo laudem genitoris unico,
mundi legitur librorum qui creator paginis,
cuius fine clemens venit liberare perditos.
2. Ante saecula qui natus paterna substantia,
ut salvaret, quos creavit, carnem nostram induit
et innumeris ostendit virtutem miraculis.
3. Rupit tartara calcato draconis imperio,
cuius mors terrarum orbem vastabat invidia,
vinctos diu paradysi perduxit ad gaudia.
4. Qui te, Paule, poetarum vatumque doctissime,
linguis variis ad nostram lampantem provinciam
misit, ut inertes aptis fecundes seminibus.

IT̄. UER̄S. petri grammatici *P f.* 123—123v.
4,1 doctissime] e *auf Rasur P,* doctissimum *Dümmler* || 4,2 prouintiam *P* || 4,3 aptis fecundes *aus* aptes fecundis *corr. P.*

1,1 *Christo genitoris unico* dem eingebornen Sohne des Vaters; *unicus* = *unigenitus.*

2,1 *ante saecula qui natus paterna substantia* vgl. im Symbolum Athanasianum: *Deus ex substantia Patris ante saecula genitus.*

4,1—2 *poetarum vatumque: vates* ist der dichterisch begeisterte Sänger und *poeta* der schaffende Dichter. — *lampantem linguis variis:* Er verstand also Lateinisch, Griechisch und Hebräisch und war demnach *trilinguis* (vgl. Poet. III 167 v. 27; 229 v. 1). Dies ist aber nur für die lateinische Sprache wörtlich zu nehmen; denn für diese Zeit waren Kenntnisse im Hebräischen eine Seltenheit. Was das Griechische betrifft, vgl. Vorbem.

5. Graeca cerneris Homerus, Latina Vergilius,
in Hebraea quoque Philo, Tertullus in artibus,
Flaccus crederis in metris, Tibullus eloquio.
6. Tu nos gestu docuisti exemplorum credere,
quod amoris agro nostri plantatus radicitus
tenearis nec ad prisca cor ducas latibula.
7. Cum grammaticae Latinis fecundare rivulis
non cesses nocte dieque cupientis viscera
partiumque satione Graecorum sub studio,
8. Haec nos facit firmiores doctrina laudabilis
vestra de permansione qua fuit dubietas,
quod te restis nostrae cinxit nec dimittit anchorae.

5,1 Greca *(oft* e *für* ae*) P* || 6,1 docuisti *zweimal P* || 6,2 radictus *P* || 7,1 latinis] *das erste* i *corr. P* || 7,3 ratione *P,* satione *Traube.*

5,1—3 *in Hebraea quoque Philo:* Der Jude Philo war dem karolingischen Kreis aus lateinischen Übersetzungen bekannt. Paulus nennt den in Alexandria geborenen Philosophen XIII 4 *Memphiticus.* — *Tertullus in artibus:* Wen Petrus damit meint, läßt sich nicht bestimmt sagen, möglicherweise den in der Apostelgeschichte (24, 1) genannten jüdischen Redner, der gegen den Apostel Paulus auftritt. Daß er ihn neben dem Juden Philo nennt, könnte dafür sprechen. — Homer galt (Poet. I 97 v. 54) als *vatum summus,* ohne daß er gelesen wurde, und Angilbert hatte als Mitglied des gelehrten Kreises Karls diesen Beinamen, Alcvin hieß mit seinem Dichternamen Flaccus. Horaz war aber jedenfalls auch nicht durch Lektüre bekannt, vgl. P. v. Winterfeld Rh. M. 60, 1905, 33. Welche Schriftsteller in der karolingischen Zeit besonders gelesen wurden, erfahren wir aus Poet. I 203 v. 1535 ff. und 543 v. 1—18.

6,1 *gestu exemplorum = prae te gerens exempla — credere, quod:* Die Konstruktion mit *quod* statt acc. c. inf., sonst eine häufige Erscheinung (vgl. in diesem Gedicht 8,3 u. 11,1), wird von Paulus selten gebraucht. Aus dieser und aus der 8. Strophe geht hervor, daß Paulus noch keine Zusage machte, ob er am Hofe Karls bleiben wolle. Er scheint also noch nicht lange dort geweilt zu haben. — *prisca latibula* weist auf Montecassino hin, wo seine wissenschaftliche Bedeutung nicht solche Würdigung fand wie in der gelehrten Gesellschaft Karls.

7—8 Die von Traube (Neues Archiv XVII 399) vorgeschlagene Lesart *pratorumque satione* bringt ein zu *fecundare rivulis* passendes Bild; vgl. auch 4,3 *fecundes seminibus;* doch fordert der Gedanke nicht die Änderung des überlieferten *partium:* Petrus kann sagen, daß Paulus im Gegensatz zum Lateinischen vom Griechischen nur die *partes orationis* lehre (vgl. 9). — *vestra de permansione:* sc. *firmiores de vestra permansione, de qua fuit dubietas, quod* „fester im Glauben betreffs eures Verweilens, daß". — Ein Vergleich dieses Gedichtes des Petrus von Pisa mit dem folgenden zeigt deutlich den Vorzug der Darstellungsweise des Paulus.

9. Credimus post Graecam, multis quam ostendis, regulam
   te iam doctis traditurum Hebraeorum studia,
   quibus ille Gamalihel doctor legis claruit.

10. Magnas tibi nos agamus, venerande, gratias,
    qui cupis Graeco susceptos erudire tramite.
    Quam non ante sperabamus, nunc surrexit gloria.

11. Haud te latet, quod iubente Christo nostra filia
    Michaele comitante sollers maris spatia
    ad tenenda sceptra regni transitura properat.

12. Hac pro causa Graecam doces clericos grammaticam
    nostros, ⟨ut⟩ in eius pergant manentes obsequio
    et Graiorum videantur eruditi regulis.

12,2 ut *fügte Dümmler ein.*

---

9 *post Graecam regulam,* vgl. 12,3 *Graiorum videantur eruditi regulis* und 10,2 *Graeco susceptos erudire tramite:* Aus dieser Ausdrucksweise entnehme ich, daß der Unterricht im Griechischen sich nur auf einzelne grammatikalische Erscheinungen bezog. — *doctis traditurum* = die in den Kenntnissen bereits Fortgeschrittenen, Gegensatz *suscepti,* d. h. die in die schola palatina Aufgenommenen. — *Gamalihel doctor legis,* zu dessen Füßen der Apostel Paulus saß (Act. Apost. 5, 34; 22, 3).

11 Während Karl im Jahre 781 sich in Rom aufhielt, warb die Kaiserin Irene für ihren zehnjährigen Sohn Konstantin um die Hand von Karls achtjähriger Tochter Rothrud (Abel I 386). Diese Verlobung wurde 787 wieder aufgelöst (Abel I 569). — *Michaele comitante:* Michael war ein griechischer Gesandter, vgl. M. G. Epp. IV 547, 16; 556, 20). — *sollers:* Rothrud wird auch sonst wegen ihrer geistigen Vorzüge gerühmt, vgl. Angilbert Poet. I 361 v. 43 *Rotthrud carmen amat, mentis clarissima virgo.* — *ad tenenda sceptra regni* vgl. Petrus XXI 18 *nunc regni sceptra tenentis.* — *transitura properat:* Damit ist jedenfalls nur gemeint, daß die Prinzessin zu dieser Vermählung Vorkehrungen trifft. Dahn (S. 47) liest aber in diesen Worten die Andeutung, daß diese schon in allernächster Zeit stattfinde. Da nun die Prinzessin 781, im Jahre ihrer Verlobung, nicht älter als neun Jahre war, so wäre der früheste Zeitpunkt ihrer Vermählung das Jahr 785, wo sie ungefähr das Alter ihrer Mutter Hildegard, die zwölf Jahre alt sich mit Karl verheiratete (vgl. XXVI 21 Anm.), erreicht hätte. Nach der Dahnschen Erklärung der Stelle wäre also unser Gedicht erst 784/785 entstanden, was aber der sonstige Inhalt (vgl. Vorbem.) nicht als annehmbar erscheinen läßt.

XIII.

Antwort des Paulus.

'Ich habe wohl gemerkt, von wem die mir überbrachten Zeilen stammen. Das mir gespendete Lob erscheint mir als Ironie und Spott. Nie nahm ich mir jene heidnischen Dichter, mit denen ich verglichen werde, zum Vorbild (1—5). Meine Kenntnisse im Griechischen und Hebräischen sind sehr gering, bilden aber meinen einzigen Reichtum und ich kann nichts anderes zum Geschenke machen als diese und meinen guten Willen. Was mich hier festhält, ist nicht Ruhmsucht, es ist der Anker eurer Liebe (6—9).

Wenn die Kleriker im Gefolge Deiner Tochter nur so viel griechisch reden, als sie von mir gelernt haben, dann werden sie wie Statuen erscheinen und verlacht werden. Aber einen Beweis, daß ich nicht ganz unkundig in den Sprachen bin, will ich geben. Dies lernte ich als Knabe, das andere entschwand mit den Jahren (10—12).' — Daran schließt sich die auch sonst bekannte römische Übersetzung eines griechischen Epigramms ohne den zugehörigen, von Paulus vergessenen Schluß.

Man hätte erwartet, daß Karl für die segensreiche Tätigkeit des Paulus nicht bloß anerkennende Worte haben, sondern ihm die Erfüllung seiner Bitte, wenn auch nicht sofort gewähren, aber doch wenigstens in Aussicht stellen würde. Daß auch Paulus dies erwartete, beweist seine Antwort. Sie ist in sehr zurückhaltendem, manchmal sogar kühlem Tone gehalten. In dem ganzen Gedicht, das an Karl gerichtet ist, bringt er keine andere Anrede in die Feder als gegen den Schluß *rector* (10,2). Man vergleiche nur die anderen am Hofe Karls entstandenen Gedichte und man wird dann diesen Punkt nicht als belanglos ansehen. Während Petrus zwei volle Strophen (6 u. 8)

dazu verwendet um Paulus zu versichern, wie man ihn schätze, und wie viel Karl daran liege ihn, der nunmehr frei über seinen Aufenthaltsort verfügen könne, an seinem Hofe festzuhalten, bringt Paulus mit einfacher Verwendung des von Petrus (8,3) gebrauchten Bildes nichts anderes als die sehr geschraubten und gewundenen Worte: *anchora me sola vestri hic amoris detinet, nectar omne quod praecellit quodque flagrat optime.* Wenn er anfügt, daß ihn nicht eitle Ruhmsucht festhält, so konnte Karl zwischen den Zeilen lesen, daß dem Paulus als Ziel viel mehr die Befreiung seines Bruders vorschwebte und daß diese ihm erwünschter war als das maßlos gespendete Lob.

Von besonderer Bedeutung scheinen mir Str. 7 u. 8 zu sein. Mit der auffallenden durch zwei Strophen hindurchgehenden und durch nichts im Gedichte des Petrus veranlaßten Äußerung, daß er keine materiellen Güter besitze und nicht wie andere solche zum Geschenk machen könne, will er Karl in verblümter Weise nur sagen: könnte ich Dir Schätze bieten, wäre mir meine Bitte vielleicht schon erfüllt worden. Wahrscheinlich enthält auch die Stelle 7,3: *vitam litteris ni emam* in ihrer doppeldeutigen Ausdrucksweise, insofern als er nicht sagt, wessen Leben er gleichsam durch seine wissenschaftliche Tätigkeit erkaufen möchte, eine stille Mahnung.

Wenn man das ganze Gedicht überblickt, so erkennt man, wie fein Paulus dem König zu verstehen gibt, daß er sich mit Lob nicht abspeisen läßt und bis jetzt keinen Grund hat die Zusage seines Bleibens zu geben.

1. Sensi, cuius verba cepi exarata paginis,
nam a magno sunt directa, quae pusillus detulit.
Fortes me lacerti pulsant, non inbellis pueri.

Versus Pauli *P f.* 123v—124.
1,1 coepi *P.*

1 *verba exarata:* Worte, die entstanden, indem man die Wachstafel mit dem Griffel durchfurchte. Auch in der karolingischen Zeit wurde ein Gedicht zuerst auf einer Wachstafel niedergeschrieben; für *scribere* wird daher mit Vorliebe *arare, perarare, sulcare, charaxare* gebraucht; *penna* wird mit einer zweigespaltenen Pflugschar *(bifidus vomer)*, *carta* mit einem *campus candidolus (campi albentes)*, die Zeilen mit Furchen *(occae)* verglichen (XIX 1 u. 2); vgl. Poet. I 361 v. 45. — *a magno sunt directa, quae pusillus detulit:* Karl ist der Absender und ein Page der Überbringer des Schreibens; an einer anderen Stelle (XVIII 6) ist es ein Adjutant des Königs *(clarus miles)*.

2. Magnus dicor poetarum vatumque doctissimus
omniumque praeminere gentium eloquio
cordis et replere rura fecundis seminibus.

3. Totum hoc in meam cerno prolatum miseriam,
totum hoc in meum caput dictum per hyroniam.
Heu, laudibus deridor et cacinnis obprimor.

4. Dicor similis Homero, Flacco et Vergilio,
similor Tertullo seu Philoni Memphitico,
tibi quoque, Veronensis o Tibulle, conferor.

5. Peream, si quenquam horum imitari cupio,
avia qui sunt sequuti pergentes per invium;
potius sed istos ego conparabo canibus.

2,1 doctissimos *P* || 2,2 preminere *(einige Male* e *für* ae*) P* || 4,2 similor *aus* simulor *corr. P* | philoni *aus* philom *corr. P* || 5,2 auia *mit* c *über* u *P.*

---

2 entspricht der 4. Str. im vorausgehenden Gedicht.

3 Beachte die wirkungsvolle Anaphora verbunden mit Reim. — *in meam miseriam:* „Das ganze Lob ist nur vorgebracht worden um mir meine Armseligkeit, das, was mir fehlt, recht zum Bewußtsein zu bringen, und alles ist Ironie"; *in meum caput* = *in me,* vgl. XXII 22 *deridetque meum caput.* — *heu:* Die handschriftliche Überlieferung ist beizubehalten; *heu* ist zweisilbig gebraucht wie *seu, ceu* 4,2 und XVI[1] 9,1, vgl. Traube, Karolingische Dichtungen S. 112 ff. und O Roma nobilis, Abh. d. I. Cl. d. Akad. d. Wiss. XIX Bd. II S. 320. — *deridor:* Vertauschung der Konjugation, vgl. XIII 11 *deridentur,* XXII 22 *deridet* (beides als Fut. gebraucht); X 6 *stupĕrent.*

4 bringt die Antwort auf XII 5. — *Veronensis o Tibulle:* Paulus verwechselt den aus Verona stammenden Catullus mit Tibullus. Von diesem sind alte Handschriften nicht überliefert, er war aber den Karolingern nicht ganz unbekannt.

5 *avia qui sunt sequuti pergentes per invium:* Beachte das Wortspiel *avia-invium.* Paulus verwahrt sich gegen einen Vergleich mit den in Str. 4 genannten Männern, die das vom rechten Weg Abliegende im Auge hätten und dabei durch Unwegsames gingen. Er will damit sagen, daß diese Schriftsteller als Heiden in der Irre gehen, da sie nicht den rechten Weg einschlagen, den allein das Christentum zeigt, und Dinge zu ergründen suchen *(pergentes per invium),* wie der Philosoph Philo, die dem menschlichen Geist versagt sind (vgl. Verg. Aen. II 736 *avia cursu dum sequor et nota excedo regione viarum*). — *potius sed istos ego conparabo canibus:* Dieser Vergleich erscheint befremdend, da Paulus ein so gelehriger Schüler der Antike ist, aber er gebraucht ihn vielleicht in Erinnerung an Matth. XV 26, wo Jesus die Heiden auch mit Hunden vergleicht im Gegensatz zu den *oves domus Israel.* Möglich ist aber auch, daß Paulus sagen will: Jene Schriftsteller laufen, eben weil sie nicht den rechten Weg, nämlich den des Christentums gehen, wie die Hunde, bald hierhin bald dorthin. Im ähnlichen Sinne sagt Alcvin Poet. I 279 v. 121—123:

Converti ad dominum ne tardes tramite recto;
Doctrinis etiam variis non flexilis esto,
Te via nam domini teneat firmissima;

6. Graiam nescio loquellam, ignoro Hebraicam.
Tres aut quattuor in scolis quas didici syllabas,
ex his mihi est ferendus maniplus ad aream.
7. Nulla mihi aut flaventis est metalli copia
aut argenti sive opum, desunt et marsuppia.
Vitam litteris ni emam, nihil est, quod tribuam.
8. Pretiosa quaeque vobis dona ferant divites,
alii conportent gemmas Indicosque lapides:
meo pura tribuetur voluntas in munere.
9. Anchora me sola vestri hic amoris detinet,
nectar omne quod praecellit quodque flagrat optime.
Non de litteris captamus vanae laudem gloriae.

6,2 scolis *aus* scoli *corr. P* || 8,2 conportent *aus* conportant *corr. ? P.*

Sedul. carm. pasch. I 300:
Arrius infelix, qui curva per avia rectum
Flectere nisus iter, foveam delapsus in atram;
vgl. auch Poet. I 82, 22.

6 *in scolis didici:* Darin liegt kein Widerspruch, wie Dahn S. 10 behauptet, mit den Angaben Hildrichs, des Verfassers der Grabschrift des Paulus (unten XXXVI 14): *divino instinctu regalis protinus aula te sumpsit alendum.* Paulus wurde in der schola palatina in Pavia unterrichtet, vgl. Bem. zu XXXVI 15. — *ferendus maniplus ad aream:* Er muß eine Handvoll der Öffentlichkeit übergeben.

7—8 Ein Vergleich unseres Gedichtes mit dem vorausgehenden zeigt, daß Paulus in seiner ebenfalls zwölf Strophen umfassenden Antwort auf jede Strophe des Petrus erwidert, nur 7 und 8, wo Paulus hervorhebt, daß er nicht im Besitze von Schätzen sei, sind durch keine Andeutung im vorhergehenden Gedicht veranlaßt; vgl. Vorbem. — *nulla flaventis metalli copia* vgl. Brief an Theudemar (XIV 35) *nullae me, credite, divitiae, nulla praedia, nulla flaventis metalli copia a vestro poterunt separare collegio;* vgl. auch VI 132 und Brief an Adalhard (XXXI am Anfang). — *conportent* ist in Rücksicht auf *ferant* einzusetzen. Die Reichen mögen kostbare Geschenke aller Art geben, er kann nur seinen guten Willen anbieten, d. h. seine Bereitwilligkeit das zu erfüllen, was Karl von ihm wünscht. — *gemmas Indicosque lapides:* vgl. XXVI 6 *Indica gemma;* Anh. I 12 *et rutilat vario Indus honore lapis.* Damit kann der Beryll gemeint sein (vgl. Isid. Etymol. XVI cap. 7 *Beryllus in India gignitur, gentis suae lingua nomen habens*) oder auch die Perle, vgl. Plin. nat. hist. IX 106 *culmen omnium rerum pretii margaritae tenent. Indicus maxime has mittit oceanus.*

9 *nectar quod flagrat optime:* Die Verwechslung von *fragrare, flagrare* und auch *fraglare* findet sich in den Handschriften sehr häufig (vgl. Poet. I 3 v. 8; 98 v. 14; 128 v. 67, 133 Str. 3 u. 5; Index zu Poet. III). Hier erwartet man *fragrare,* vgl. Poet. I 261 v. 34 *et totum redolet pectus amore dei;* Poet. I 79 v. 9 *Romanis blando quantum fraglavit (flagravit G) amore.* Die Verwendung von *flagrare,* wenn von Liebe die Rede ist, lag näher; vgl. auch Grabschrift Hildrichs XXXVI v. 33 *nectareus et pacis amor.* — *non de litteris captamus laudem:* Paulus will sich nicht durch wissenschaftliche Tätigkeit Be-

10. Nec me latet, sed exulto, quod pergat trans maria
vestra, rector, et capessat sceptrum pulchra filia,
ut per natam regni vires tendantur in Asiam.

11. Si non amplius in illa regione clerici
Graecae proferent loquellae, quam a me didicerint,
vestri, mutis similati deridentur statuis.

12. Sed omnino ne linguarum dicar esse nescius,
pauca, mihi quae fuerunt tradita puerulo,
dicam; cetera fugerunt iam gravante senio:

11,2 proferent *Traube,* proferunt *P* | loquillae *P* | dedicerint *das erste* e *aus* i *corr. P* ‖ 12,1 dicā *P.*

---

rühmtheit verschaffen, sondern nur Gott dienen. Diese Worte bilden die Erwiderung auf XII 10: *nunc surrexit gloria.* — *laudem gloriae:* Ähnliche Ausdrucksweisen sind in der karolingischen Zeit häufig, vgl. Index zu Poet. III unter *abundantiae exempla.*

10 gibt die Antwort auf XII, 11. — *ut per natam regni vires tendantur:* Paulus schließt sich in dieser Strophe enge an die Worte Karls an, setzt aber statt *iubente Christo,* worauf Bezug zu nehmen ihm eigentlich näher lag, den wahren Grund und beweist dadurch, daß er die politischen Verhältnisse wohl im Auge behalten hat.

11 *proferent* wurde in Rücksicht auf *didicerint* und *deridentur* (vgl. Bem. zu Str. 3) eingesetzt.

12 *dicar esse nescius:* Da die überlieferte Lesart *dicam esse nescius* nicht dem Sprachgebrauch des Paulus entspricht, so wurde die auch inhaltlich mehr entsprechende *dicar* gewählt. Damit man nicht sage, er habe überhaupt keine Sprachenkenntnisse besessen, so fügt er die lateinische Übersetzung folgenden griechischen Epigramms (*Φλάκκου* Anth. Pal. VII 542) bei:

Ἕβρου χειμερίοις ἀταλὸς κρυμοῖσι δεθέντος
κοῦρος ὀλισθηροῖς ποσσὶν ἔθραυσε πάγον,
τοῦ παρασυρομένοιο περιῤῥαγὲς αὐχέν' ἔκοψεν
θηγαλέον ποταμοῦ Βιστονίοιο τρύφος.
5 *Καὶ τὸ μὲν ἡρπάσθη δίναις μέρος· ἡ δὲ τεκοῦσα*
λειφθὲν ὕπερθε τάφῳ μοῦνον ἔθηκε κάρα.
Μυρομένη δὲ τάλαινα 'τέκος, τέκος' εἶπε 'τὸ μέν σου
πυρκαϊή, τὸ δέ σου πικρὸν ἔθαψεν ὕδωρ.'

Paulus kann damit nicht etwa den Beweis liefern wollen, daß er imstande sei ein griechisches Original in poetischer Form zu übersetzen, sondern nur, daß er in seiner Jugend die bereits lange vorher übersetzten lateinischen Verse kennen gelernt habe. Die Worte *pauca, mihi quae fuerunt tradita puerulo, dicam* etc. sagen, daß er das Gedicht aus der Erinnerung wiedergibt, das ihm einst sein Lehrer vorlegte, und daß ihm nicht alles mehr im Gedächtnis geblieben ist. — *iam gravante senio:* Damit ist nur gesagt, daß er sich schon alt fühlt. Da sein Geburtsjahr nicht überliefert ist, so kann man nur unbestimmte Angaben machen. Nehmen wir an, daß er als Gast an der königlichen Tafel (Hist. Lang. II 28) des Ratchis, der 744 zur Regierung kam, mindestens 18 Jahre alt war, dann fällt seine Geburt ungefähr ins Jahr 726 und er war demnach bei Abfassung dieses Gedichtes (783) bereits 57, im Jahre 786, wo er nach Montecassino zurückkehrte, 60 Jahre.

DE PUERO QUI IN GLACIE EXTINCTUS EST.

Trax puer adstricto glacie dum ludit in Hebro,
Frigore concretas pondere rupit aquas.
Dumque imae partes rapido traherentur ab amni,
Praesecuit tenerum lubrica testa caput.
5 Orba quod inventum mater dum conderet urna,
'Hoc peperi flammis, cetera,' dixit, 'aquis'.

Vgl. die handschriftliche Überlieferung bei Baehrens, Poet. lat. min. IV 103 und Riese, Anthol. lat.[2] Nr. 709 S. 174. Demnach sind zwei Versionen zu unterscheiden, die eine vertreten durch einen cod. Bellovacensis = *W*, die andere, hier wiedergegebene durch *P*.

1 dum ludit in Hebro] cum luderet Hebro *W* || 2 concretas] frenatas *W* || 3 dumque] cumque *W* | rapido traherentur ab amni] fundo raperentur ab imo *W* || 4 praesecuit tenerum] abscidit a iugulo *W* || 5 orba quod] quod mox *W* | urna] igni *W* || Bei *W* finden sich noch die Verse:

Me miseram! Plus amnis habet solumque reliquit,
Quo nati mater nosceret interitum.

Aus Strophe 12 geht hervor, daß wir keine selbständige Arbeit des Paulus vor uns haben, wie Riese a. a. O. und M. Rubensohn behaupten (Neue Jahrbücher für Philol. und Pädagogik CXLVII, 1893, S. 764: „Eine Übersetzung des Paulus Diaconus aus der griechischen Anthologie"). *W* überliefert wohl die ursprüngliche Übersetzung, wie sie Paulus in der Schule kennen lernte, *P* die von ihm aus dem Gedächtnis niedergeschriebene. Daher die Vertauschung des *cum* mit dem ihm geläufigeren *dum*, daher die Änderung in v. 3, die beweist, daß ihm nur noch der Klang im Ohre geblieben war, daher das Fehlen des letzten Distichons.

XIV.

Brief an Theudemar.

'Wenn ich auch räumlich getrennt bin, weilt mein Herz doch stets bei Euch und die Erinnerung an all das, was ich verlassen mußte, erfüllt mich mit Wehmut (1—15). Trotz der guten Aufnahme, die ich überall fand, erscheint mir der Palast wie ein Kerker und ich sehne mich nach dem Frieden Eures Klosters (16—26). Nichts soll mich abhalten zu Euch zurückzukehren, sobald der Herr des Himmels von mir die Nacht der Trauer und von den Meinen das Joch der Knechtschaft wegnimmt und mir die Gnade des Fürsten dazu die Erlaubnis gibt. Betet für mich zu Benedikt, daß Gott mich bald heimsende (27—43).

Schreibt mir, wie es Euch und den Brüdern geht, welchen Zuwachs ihr bekommen und wen ihr durch Tod verloren habt (44—58).'

Der Brief entstand im Jahre 783, wo Karl in Diedenhofen sein Hoflager hatte (vgl. Abel I 414 Anm. 3) und zwar, wie aus der poetischen Nachschrift hervorgeht, am 10. Januar. Diesen inhaltlich und auch formell dem Gedicht XIII ganz nahe stehenden Brief reihe ich nach nochmaliger Vergleichung des Parisinus lat. 528 hier an, weil sich Paulus hier gegenüber dem vertrauten und verehrten Mann, an den er den Brief richtet — es ist Theudemar, der Abt von Montecassino (778—797) —, offener ausspricht als in seinem poetischen Antwortschreiben an den König und dadurch einen tieferen Einblick in die Stimmung tun läßt, die ihn in den ersten Zeiten seines Aufenthaltes am königlichen Hof beherrscht.

Einst war ihm die Zelle in Montecassino als Kerker und Verbannungsort erschienen (vgl. Bem. zu den Gedichten VI u. VIII), jetzt sehnt er sich nach ihr zurück. Dieser Umschwung der Stimmung ist nicht nur dadurch zu erklären, daß Paulus während seines ungefähr achtjährigen Aufenthalts sich in die klösterlichen Verhältnisse eingelebt und sie liebgewonnen hatte (sehr anmutig ist die Art, wie er im Geiste an den einzelnen Obliegenheiten der Kommunität teilnimmt [22—26]), sondern besonders durch den Kontrast seines gegenwärtigen Lebens mit dem damaligen.

Da Karl mit rastlosem Geiste auf allen Gebieten des Staatslebens, vor allem in kirchlichen und wissenschaftlichen Dingen durchgreifende Umgestaltungen und Verbesserungen vornahm, so stellte er auch an seine Umgebung die größten Anforderungen und es ist kein Zweifel, daß besonders Paulus wegen seiner vielseitigen Bildung ihm bei der Durchführung seiner Maßnahmen mit Rat und Tat behilflich sein mußte. Wie oft mag ihn wohl gerade in der ersten Zeit, wo der Grund zur Hebung des wissenschaftlichen Lebens gelegt werden sollte, Karl veranlaßt haben sich schriftlich oder mündlich über bestimmte Punkte zu äußern oder zur Belehrung des Königs und zur Klärung strittiger Punkte mit einem anderen Gelehrten zu disputieren oder zur Unterhaltung Gelegenheitsgedichte zu machen und zwar in einer Zeit, wo Paulus nicht die entsprechende Stimmung hatte. Nimmt man dazu die anstrengende Lehrtätigkeit, die er, wie alles andere, mit um so größerer Gewissenhaftigkeit ausübte, als er dadurch eher für seinen Bruder die Gnade des Königs zu erringen hoffte, so begreifen wir, wenn ihn eine unwiderstehliche Sehnsucht nach der beschaulichen Stille und Ruhe des Klosters ergriff und er an seinen Abt die Worte schrieb: *Ad conparationem vestri coenobii mihi palatium carcer est, ad conlationem tantae, quae apud vos est, quietis hic mihi degere tempestas est.*

Auch hier sagt er deutlich, daß er bei seinem Aufenthalt nur den Zweck verfolge die Befreiung seines Bruders zu erwirken und daß er, unbeeinflußt durch die glänzenden Aussichten, die ihm ein Bleiben am Hofe eröffnete, heimkehren wolle, sobald es möglich sei. Dabei aber verschweigt er nicht, daß Karl sich ihm gnädig zeigte.

AMABILLIMO ET TOTIS MIHI PRAECORDIIS DILECTO DOMINO MEO, PATRI ABBATI THEUDEMARI, PAULUS PUSILLUS FILIUS SUPPLEX.

Quamvis prolixa terrarum spatia corpore tenus a vestro consortio dividant, iungit me tamen utcumque vestro coetui tenax et 5 quae dividi numquam poterit caritas, tantusque singulis paene momentis me vester meorumque seniorum et fratrum amor excruciat, quantum nec epistolaris valet relatio nec pagellarum exponere brevitas. Cum enim menti subeunt occupata tantum in divinis operibus otia ac mei statio hospitioli gratissima, cum vester pius et religiosus 10 affectus, cum sancta tantorum Christi militum divinis cultibus insudans caterva, cum singulorum fratrum in diversis virtutibus exempla fulgentia, cum dulcia supernae patriae perfectionum colloquia, haereo, stupeo, langueo nec inter imo pectore tracta suspiria retinere lacrimas possum. 15

Inter catholicos et christianis cultibus deditos versor; bene me omnes accipiunt, benignitas mihi affatim amore nostri patris Benedicti et vestris meritis exhibetur; sed ad conparationem vestri coenobii mihi palatium carcer est, ad conlationem tantae, quae apud vos est, quietis hic mihi degere tempestas est. Solo ab hac patria debili 20 corpusculo teneor, tota, qua solum valeo, mente vobiscum sum. Videorque mihi nunc suavibus nimium vestris interesse concentibus, nunc consedere satiandis in caenaculo plus lectione quam cibo, nunc

---

INCP̄ EPISTOLA *P f.* 127.

6 pene *(häufig* e *statt* ae*)* *P* || 9 diuinis] u *auf Rasur* *P* || 14 imo *über* i *stehen zwei Punkte und darüber ein Buchstabe wie* i *P* | retenere *P* || 16 deditos *aus* deditus *corr.* *P* || 17 benignitas *Traube,* benigniter *P.*

3—10 *pusillus filius supplex* vgl. Anm. zum Anfang des Briefes an Adelperga (III). — *quae dividi numquam poterit caritas:* Ähnlicher Gedanke bei Alcvin M. G. Epp. IV 53, 11. — *occupata tantum in divinis operibus otia:* In diesen Worten liegt, daß seine Tätigkeit am Hofe meist weltlichen Dingen gewidmet war. — *cum vester:* Die Anaphora tritt in diesem Brief besonders häufig auf, vgl. 22, 27, 34.

11—14 *sancta Christi militum caterva* vgl. 27 *sacra et venerabilis phalanx;* VI v. 147 u. 148 *sancta phalanx.* — *inter imo pectore tracta suspiria* vgl. Ovid. Met. X 403 *suspiria duxit ab imo pectore.*

21—26 *tota, qua solum valeo, mente* vgl. Brief an Adalhard XXXI *interioribus oculis, quibus solis valeo.* — *ad instar* auch sonst von Paulus gebraucht Gest. epp. Mett. SS. II 267; Hist. Lang. I 14; IV 47.

singulorum considerare in diversis officiis studia, nunc gravium iam
25 senio seu languidorum, quomodo quisque valeat, perdiscere causas, nunc ad instar mihi paradisi dilecta sanctorum terere limina.

Crede, pater et domine, crede sacra et venerabilis phalanx, solo me affectu misericordiae, solis pietatis precibus, solis animae hic profectibus ad tempus detineri; et, quod his est amplius, tranquilli
30 nostri regis et domini potestate. Ceterum quam primum valuero et mihi caeli dominus per pium principem noctem maeroris meisque captivis iuga miseriae demiserit, si tamen quomodocumque clementissimi principis iocundum quivero emereri permissum, mox ad vestra consortia nulla alia, vita comite, detentus occasione repedabo. Nullae
35 me, credite, divitiae, nulla praedia, nulla flaventis metalli copia, nullus quorumlibet affectus a vestro poterunt separare collegio.

Te itaque, pater dulcissime, vosque, o carissimi patres et fratres, inploro, pro me continue beatissimum communem patrem et praeceptorem poscere dignamini Benedictum, ut suis apud Christum ob-
40 tineat meritis, ut me quantocius dignetur reddere vobis. Spero equidem in deo nostro, qui numquam in bonis patitur desideriis quemquam fraudari, quod me secundum anhelantis mei cordis desiderium vobis citius restituat cum congruo fructu.

26 terrere *P* || 27 phallanx *P* || 28 me] mea *P* | precibus *Waitz*, patribus *P*, visceribus *Lebeuf* || 29 deteneri *P* | tranquilli *Dahn*, tranquill a *P* || 31 meis qua *P* || 34 decentus *P* || 35 me credite *nicht lesbar P* | flaventis *aus* labentis *corr. P* || 36 a vestro] auexo *P* || 39 obteneat *P* || 40 quantotius *P*.

27—29 *solo me affectu misericordiae:* In diesen Worten gibt er deutlich an, was ihn noch festhält, nämlich das Gefühl des Mitleids für die Seinen, ihre Bitten und der Gewinn, den er durch ihre Befreiung für seine Seele erringt; damit kann er seine innere Ruhe meinen oder das angenehme Gefühl anderen Gutes getan zu haben. — *tranquilli nostri regis et domini potestate:* Daß Karl ihn nicht fortlassen will, ist deutlich auch in XII 6 u. 8 ausgedrückt; vgl. auch XIII 9 *ancora me sola vestri hic amoris detinet;* man beachte auch, daß er Karl immer den gnädigen Fürsten nennt *(tranquillus, pius, clementissimus)*.

31—35 *mihi noctem maeroris meisque captivis iuga miseriae:* Mit der Befreiung der Gefangenen schwindet auch seine Trauer, vgl. zum Gedanken XXI v. 12 *taetro maerore relicto;* v. 9 *quod te post tenebras fecit cognoscere lumen.* — *nulla flaventis metalli copia:* Diese wörtlich in XIII 7 von Paulus gebrauchten Worte bestätigen die nahen Beziehungen zwischen diesem Gedicht und unserem Brief.

40—52 *ut me quantocius dignetur reddere vobis:* In den prosaischen Schriften des Paulus finden sich nicht selten Versschlüsse oder ganze Verse, vgl. Neff, De Paulo D. Festi epitomatore p. 8. — *cum congruo fructu:* Mit dem entsprechenden Erfolg meint er die Befreiung der Gefangenen. — *pro nostris dominis eorumque exercitu:* Es ist nicht,

Superfluum vobis aestimo, ut effundatis preces pro nostris dominis eorumque exercitu, scribere, cum sciam vos in hoc ipso semper insistere; pro domno illo abbate, sicut et facitis, Christum deposcite, cuius hic singulari post principalem munificentiam nutrior largitate. Tanta mihi, carissimi, vestra illuc copia existit, ut, si velim vos singulariter nuncupare, tota haec vestris nominibus pagina non possit sufficere. Unde generaliter omnibus et opto et scribo salutem, obsecrans, ut non obliviscamini mei. Te vero, mi domine et venerabilis abba, seu quicumque es, nonne praeposite, peto, ut mihi scribi faciatis de vestra fratrumque salute, vel quales vobis fructus praesens annus adtulerit; utque eorum fratrum mihi dirigatis cum nominibus numerum, qui mundanis exuti vinculis migrarunt ad Christum. Nam plurimos obisse audio; sed nominatim nonnum illum, qui, si vere ita est, mei cordis partem non modicam abstulit secum. Vale, pater sanctissime, et memor esse dignare filioli tui.

Iam fluebat decima de mense diecula Iani,
Margine de vitreae cum sum directa Mosellae.
Cum patre mellifluo, fratres, sine fine valete!

48 ex istit *P* | ut *aus* et *corr. P* | uellim *P* || 56 nominatim] *zwischen* t *und* i *eine Rasur P* || 59 diecula] deicola? *P* || 60 mosellae *fast ganz verwischt P.*

wie Dahn S. 31 will, an Karl und seine Söhne Pippin und Ludwig zu denken, da diese seinem Herzen noch ferne stehen und ihm noch als die Feinde seines Vaterlandes und seiner Familie erscheinen. Er bezeichnet damit Äbte oder Klostervorstände mit ihren Mönchen, vgl. XIV 11 *sancta Christi militum caterva.* — *domno ill.:* Möglicherweise stand an Stelle des *ill.* der Name Adalhards, des Abtes von Corbie an der Somme, der infolge seiner Bekanntschaft von Montecassino her sich jedenfalls des Paulus annahm, als er am Hofe Karls erschien (vgl. Vorbem. zu XXXI). — *seu quicumque es, nonne praeposite:* Schon Lébeuf erschienen diese Worte auffällig und er änderte deshalb *quocumque es nomine.* Bethmann nimmt an, daß dies ein Zusatz ist, der nachträglich gemacht wurde, als man den Brief für die Klosterschule als Muster abschrieb. Dem Schüler sollte gesagt werden, daß er, wie hier Paulus seinen Abt anredet, er die Anrede zu wählen habe, die seinem Adressaten zukommt. Man kann auch denken, daß Paulus, lange ohne Nachricht von Montecassino geblieben, die Möglichkeit nicht ausschließen will, daß an Theudemars Stelle, der abwesend oder gestorben sein könnte, ein anderer älterer Bruder den Brief in Empfang nimmt.

53 *quales fructus:* Paulus erkundigt sich, wie der Zusammenhang ergibt, nicht nach der Ernte, sondern nach dem Zugang neuer Mönche.

59 *fluĕbat:* vgl. die Anm. zu X 6. — Die Verse bilden gleichsam die Adresse zu dem Brief, vgl. XXXIX.

XV.

Grammatische Rhythmen.

In diesen beiden rhythmischen Gedichten werden 40 Perfektformen der vier Konjugationen aufgezählt und zwar so, daß das II. Gedicht einen Nachtrag zum I. liefert.

Sie sind in der Pariser Handschrift lat. 7530 (*Q*) überliefert, wo f. 5[v] eine prosaische Abhandlung *de speciebus praeteriti perfecti* beginnt. Daran schließt sich f. 7[v] der I. abecedarische Rhythmus. Ihm folgt f. 8 ein II. aus 10 Strophen bestehender, deren Anfänge die Worte Paulus feci bilden.

Schon die ersten Herausgeber (Nouveau traité de diplomatique I 293), dann Dümmler (Poet. I 625) und Traube (Neues Archiv XV 200) erkannten darin ein Werk des Paulus Diaconus, denn dieser beschäftigte sich viel mit grammatikalischen Studien (vgl. die Ausgabe seines dialogisierten Donat von Amelli, Montecassino) und war am Hofe Karls auch als Lehrer der Grammatik tätig. Er ist ferner der Verfasser andrer rhythmischer Gedichte und verwendete auch sonst die Form des Akrostichons (II und XVI).

Das wichtigste Beweismittel bietet aber die handschriftliche Überlieferung. Die in beneventanischer Schrift geschriebene Pariser Handschrift stammt ohne Zweifel aus Montecassino und P. Lejay (Revue de philologie XVIII 42—52) verlegt ihre Abfassungszeit ins Jahr 779.

Traube bezweifelt aber, daß der Parisinus mit den Rhythmen des Paulus „*sous ses yeux ou du moins par ses ordres*" entstanden sein könne, da er dafür zu fehlerhaft geschrieben sei; er hält es für möglich, daß er aus einer älteren Vorlage vom Jahre 779 abgeschrieben wurde (Traube, Textgesch. S. 112). Zur Entscheidung dieser Frage ist zunächst festzustellen, daß die Darstellung in formeller und inhaltlicher Beziehung die Annahme zweier Verfasser fordert und der I. Rhythmus nicht von Paulus verfaßt sein kann.

Da er nichts anderes ist als eine rhythmische Bearbeitung der Grammatik des Diomedes, so halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß er erst entstand, als Adam die Bibliothek Karls mit einer Abschrift der Grammatik des Diomedes bereicherte, wofür er mit der Abtei Wasmünster belohnt wurde (Poet. I 93 c. VI), also nicht vor 780. Weil nun Karl im nämlichen Jahre die wissenschaftlichen Studien an seinem Hofe neu belebte, so liegt der Gedanke nahe, daß der um die gleiche Zeit von ihm berufene Grammatiker Petrus von Pisa, sein Lehrer in der Grammatik, im Jahre 781 den Diomedes rhythmisch behandelte um ihn dadurch leichter zu Lehrzwecken verwenden zu können. Als aber Paulus Diaconus im Jahre 782 an den karolingischen Hof kam und seine Lehrtätigkeit begann (vgl. XII 7 *cum grammaticae Latinis fecundare rivulis non cesses*), verfaßte er den II. grammatischen Rhythmus, das Resultat eigener Studien, zur Ergänzung des I. Beide bildeten dann als ein Ganzes die Grundlage für die grammatikalischen Unterweisungen am Hofe. Als Paulus wieder nach Montecassino zurückgekehrt war, also nach 786, wurde die Abschrift gemacht, die wir im Parisinus vor uns haben. Verlegt man mit P. Lejay die Entstehung unserer Rhythmen in das Jahr 779, in dem Paulus Diaconus noch als Verbannter in Montecassino lebte, so könnten wir folgern, daß er schon hier als Lehrer der Grammatik tätig war. Die vielen Fehler, die sich in beiden Rhythmen und besonders im I. finden, lassen es aber als vollkommen ausgeschlossen erscheinen, daß wir im Parisinus eine erste Niederschrift oder etwa das Handexemplar des Paulus haben.

I.

1. Adsunt quattuor in prima iunctione species:
   'a' ex eis prima habet in perfecto tempore,
   una syllaba plus, ut est famulavi famulo.

2. Bino loco constituta est secunda species,
   quae 'a' vitat et in solam 'i' vocalem desinit
   sine ulla consonante, ut est sono sonui.

---

1 vgl. Diomedis art. gramm. I (Gramm. lat. ed. Keil I 364, 15 *(Coniugationis primae temporis perfecti formae sunt quattuor ... prima est, in qua semper 'a' inest et una abundat syllaba ... famulo famulavi.*

2 Diom. p. 365, 25 *Secunda forma est, quae ... 'a' libentius vitat et in 'i' litteram puram desinit nulla duce consonante, ut est sono sonui.*

3. Continetur isto modo tertia iam species,
alebh litteram non habet atque eius syllabae
iteratio fit, sicut obsto obstas obstiti.

4. Dicam ⟨iam⟩ de forma quarta, quae sic solet fieri:
in 'vi' syllaba finitur, sed transacto tempore
prima brevis prolongatur, lavo lavi ⟨sic⟩ut est.

5. Ecce quinque formis adest secunda coniunctio,
cuius prima in 'i' cadit absque consonantibus,
cuius tale est exemplum: splendui et splendeo.

6. Forma sequitur secunda, quam si cupis discere,
mox dicemus: est correpta instanti in tempore,
sed producitur perfecto, sedeo ut sedi est.

7. Genus tertiae iam modo formulae dicendum est:
terminatur 'i', sed prima geminata syllaba,
ut est spondeo spopondi, quae perit conposita.

8. Hinc iam quartae prosequamur ordinem speciei,
cuius terminum 'si' tenet ultima conplexio,
haereo ut est et haesi et arsi et ardeo.

9. Inde quinta in 'xi' exit, ceu ruxi luxi est.
Vidi quoque sive prandi aut nullius formulae
verba sunt aut sextam sibi vindicabunt speciem.

3,2 atque eius] et eiusdem *Dümmler* || 4,1 iam *fügte Dümmler ein* || 4,3 brebis *Q* | labo *Q* | ut *Q*, sicut *Dümmler* || 5,1 coniugatio *Q*, *corr. Dümmler* || 6,1 qua si *Q* || 7,3 spopondiq *Q*, *corr. Dümmler* || 8,3 et hes. *Q* || 9,1 exit] exi *Q*.

---

3 *atque eius syllabae:* nämlich diejenige Silbe, die *'a'* nicht hat. Es ist nicht nötig mit Dümmler *et eiusdem syllabae* zu schreiben; vgl. Diom. p. 366, 7 *Tertia forma est, qua 'a' littera eximitur et iteratio syllabae fit, ut . . . obsto obstiti.*

4 Diom. p. 366, 17 *Quarta species in 'vi' quidem syllabam desinit, sic tamen ut prior syllaba, quae in praesenti correpta fuerat, perfecto tempore producatur, ut lavo lavas lavi.*

5 Diom. p. 366, 21 *Secundae coniugationis formae sunt quinque: prima est, quae in 'i' litteram cadit nulla duce consonante, splendeo, splendui.*

6 Diom. p. 366, 31 *Secunda forma est, qua prima syllaba ex correpta perfecto producitur, sedeo sedi.*

7 Diom. p. 366, 33 *Tertia forma est, quae desinit quidem in 'i' litteram praepositis consonantibus variis, sed inceptiva verbi littera sive syllaba geminata, ut . . . spondeo spopondi . . .; adiecta vero praepositione geminatio cessat syllabae.*

8 Diom. p. 367, 5 *Quarta forma est, quae desinit in 'si' syllabam, ut . . . ardeo arsi, haereo haesi.*

9 *ceu* ist zweisilbig zu lesen, vgl. oben S. 65 (Anm. zu XIII); es ist aber nicht ausgeschlossen, daß *ruxi vel luxi*

10. Koniugationis novem tertiae sunt species,
coniugationis primae quarum prima quidem est:
alfam habet in 'vi' cadens, pasco pavi quale est.

11. Lucide dicamus eia de secunda specie:
multiformis haec 'i' tenet nulli iunctam grammati;
colo colui, exemplum si requiras, istud est.

12. Modus tertiae iam formae a nobis dicendus est,
cuius inceptiva semper syllaba gemella est,
ut est pungo et pupugi, nam et punxi lectum est.

13. Namque quartae normae ⟨modus⟩ non praetereundus ⟨est⟩,
cuius clausulam supremam 'es' et 'iota' retinent:
ludo lusi hoc utuntur exemplo grammatici.

14. Optat si quis quintam scire, sensum huc accomodet:
in 'xi' longa haec desistit, ut cinxi vel coxi est,
sunt et alia, quae versus non valet recipere.

10,1 Koniugationis] g *auf Rasur Q* || 10,3 habens in ui cadens *Q*, habens in 'vi' cadit *Dümmler* || 11,2 multiformem *Q* || 12,1 est] dicendus eius *Q, corr. Dümmler* || 12,2 syllaba] b *auf Rasur Q* | gimella *Q* || 13,1 modus *und* est *von Dümmler hinzugefügt* || 13,2 clausula *Q* | iotam *Q* || 13,3 lusi] ludi *Q, corr. Dümmler.*

---

est die richtige Lesart ist, vgl. 14, 2 *in 'xi' longa haec desistit, ut cinxi vel coxi est;* Diom. p. 367, 10 *Quinta forma est, quae extrema syllaba in 'xi' litteras cadit ut . . . rugeo ruxi, lugeo luxi . . . Duo sane verba video et prandeo, quae nullius formae regulam servant, aut recte excipientur aut sextam sibi formam vindicabunt, ut video vidi, prandeo, prandes prandi.*

10 *alfam habet in vi cadens:* diese Lesart wurde besonders in Rücksicht auf 3,2 und auf die Stelle bei Diom. p. 367, 18 gewählt: *Coniugationis tertiae . . . formae sunt novem. Prima est, quae desinit quidem in 'vi' syllabam, sed . . . 'a' habet . . . ut pasco pavi.*

11 *multiformis haec sc. species:* Wie vielgestaltig diese Art ist, ersieht man aus den bei Diom. p. 367, 21 angegebenen Beispielen: *Secunda forma in 'i' puram litteram desinit, ut . . . colo colui . . . incumbo incubui, consulo consului, pecto pexui, pono posui, gigno genui.*

12,3 *nam* = *sed* (vgl. 13,1; 20,2). Diom. p. 367, 28 *Tertia forma est, quae desinit in 'i' quidem litteram appositis variis consonantibus, sed inceptiva verbi littera sive syllaba geminata in hunc finiuntur modum . . . pungo pupugi . . . sed et punxi dicimus.*

13,2 Diese Lesart findet ihre Bestätigung in 8,2 *cuius terminum 'si' tenet ultima conplexio* und in 22,2 *eius sigma atque iota retinent finem; iota* wird nicht dekliniert (22,2 u. 23,2); Diom. p. 369, 1 *Quarta forma est, quae desinit in 'si' syllabam, ut . . . ludo lusi.*

14 Diom. p. 369, 9 *Quinta forma est, quae desinit in 'xi' syllabam, ut . coquo coxi, cingo cinxi.*

15. Post haec suo sexta loco formula conexa est,
quae 'vi' syllaba finitur ⟨in perfecto tempore,
ut est cupio cupivi et sapivi sapio⟩.

16. Quo na⟨m⟩ ter⟨minetur modo septima iam praedico⟩.
⟨Cui⟩us ter⟨minum 'i' tenet⟩, 'e' sedet in limine,
et ex agili pigriscit, capio ut cepi est.

17. Rite sequitur octava, quam concludit littera
consonantibus 'i' iuncta, uti verto verti est.
Oritur haec ⟨in⟩ instanti a persona media.

18. Superest, ut nona harum scribatur posterior,
cuius semper bis pulsatur ultima conplexio,
ut est abdidi ⟨et abdo⟩ sic dictum accipimus.

19. Transeamus hinc ad quartam quam nonnulli nominant
coniugationem: formis haec ex quinque prima est,
quae ut garrio garrivi in ⟨per⟩fecto duplex est.

20. Venit iam secunda forma, textus tum vicesima,
'ui' namque terminatis modus litteris sonet,
ut est volo voluique, malo atque malui.

15,2—3 *und* 16,1—2 *diese Zeilen in Q fast gänzlich zerstört* || 16,2 in limine resedet (et?) *Q* || 16,3 coepi *Q* || 17,1 sequuntur *Q* || 17,2 consonantibus] b *ist nur undeutlich zu erkennen Q* | consonanti iota *Dümmler* || 17,3 instanti *Q*, ab instanti *Dümmler* || 18,3 et abdo *fügte Traube ein* || 19,3 infecto *Q*, *corr. Dümmler* || 20,1 venit] i *zwischen* n *und* t *darübergeschrieben Q* | forma

---

15 Diom. p. 369, 25 *Sexta forma est, quae desinit in 'vi' syllabam, ut cupio cupivi, sapio sapivi et sapui.*

16 *in limine* = *initio* vgl. VII 3 *aetatis ipso limine.* — *ex agili pigriscit* = 4,3 *brevis prolongatur;* Diom. p. 370, 2 *Septima forma est, quae desinit in 'i' quidem litteram, ita tamen ut instantis syllaba prima correpta perfecto tempore producatur, ut . . . capio cepi.*

17 *in instanti* vgl. 6,2 *instanti in tempore;* Diom. p. 370, 10 *Octava forma est, quae desinit in 'i' quidem litteram, ita tamen ut a secunda persona instantis temporis venire videatur, ut . . . verto verti.*

18 Diom. p. 370, 12 *Nona forma est, quae desinit in 'di' syllabam, ita tamen ut iteratio mediae syllabae fiat . . . abdo abdidi.*

19 Diom. p. 370, 24 *Coniugationis tertiae productae, quam quidam quartam nominant, formae sunt quinque. Prima est . . . ut garrio garrivi garrii.* — Diomedes teilt wie Donat und Probus die 3. Konjugation in die mit kurzem und langem *'is'* in der 2. Pers. Sing., Priscian spricht nur von vier Konjugationen. Diese werden seit Diomedes an *amo doceo lego audio* gelernt (vgl. Baebler, Beiträge zu einer Geschichte der latein. Grammatik im Mittelalter S. 60).

20 *'ui' namque terminatis litteris* vgl. 7,2 *terminatur 'i';* II 2,1 *'io' termi-*

21. X. in tertia in 'eo' vocalibus desinit,
quae ut prima in 'vi' exit nec tamen bifida est:
est exemplum eo ivi et queo similiter.

22. Ymnum Christo decantantes quartae textus formulae
scripti tenus, eius sigma atque iota retinent
finem, farcio et farsi ut solemus dicere.

23. Zeta tandem adtingentes, nunc supremae formulae,
quae 'x' habet ante iota, depromendus ordo est,
ut est sanxi: Diomedes sic de his locutus est.

---

textus tum vicesima] formam tous tu uicesima *Q*, forma totius vicesima *Dümmler*, in textu vicesima *Traube* || 20,2 nonaque terminaris litteris modus resonet *Q*, in 'ui' qui terminatis litteris modus sonat *Dümmler*, in 'ui' qui terminatis modus sonat litteris *Meyer*, in 'ui'que terminalis litteris quo 'u' sonet *Traube* || 20,3 uoluiquę *Q* | atquę *Q* || 21,1 desinit vocalibus *Dümmler* || 22,1 textu *Q* || 22,2 scriptotenus *Dümmler* | sima *Q* || 22,3 farsio *Q* || 23,1 adtengentes *Q*.

---

natas formas, 3,1 *'ui' terminatur;* Diom. p. 371, 3 *Secunda forma est, quae desinit in 'i' litteram puram, ut volo volui, malo malui.*

21 *vocalibus desinit:* Trotz des Widerstreites zwischen Rhythmus und gewöhnlicher Betonung ist diese überlieferte Stellung beizubehalten, vgl. 12,3 *pungo et pupugi;* 21,2 *bifida est.* Diom. p. 371, 4 *Tertia forma est, que desinit in 'vi' quidem syllabam ad similitudinem primae formae ... ut queo quis quivi, .. eo ivi.*

22 *decantantes:* Der gleiche Gebrauch des Part. Rel. wie 23,1 *adtingentes.* — *eius* sc. formulae. — Diom. p. 371, 13 *Quarta forma est, quae desinit in 'si' syllabam, ut farcio farsi.*

23 Diom. p. 371, 15 *Quinta forma est, quae desinit in 'xi' syllabam, ut sancio sanxi.*

II.

1. Post has nectit subsequentes in secunda species
septimam atque octavam sapientum studium,
ut est deleo delevi, gaudeo gavisus sum.

1,1 species *Q*, specie *Dümmler* || 1,2 optavam *Q*.

---

1 *in secunda* sc. *iunctione* vgl. 2,1 *ad correptam tertiam;* verbinde *post has species nectit subsequentes.*

2. Addunt etiam ⟨et⟩ istas ad correptam tertiam
'io' terminatas quinque formas, nam est decima
supra nonam 'o' 'vi' mutans, ut cupivi cupii.

3. 'Ui' terminatur sequens, ut sapio sapui.
Sigma litteram bis sena, ut percussi, geminat.
In „xi", ut aspexi, exit tertia et decima.

4. Leniter hinc bis septena, ut salio salii,
geminatur. Sex sunt, 'io' terminatae formulae
tertiae correptae, binas bis producta retinet.

5. 'Uo' terminata verba duas habent species:
quinta decima fit ita: induo ⟨et⟩ indui.
Instruo instruxi datur formae sextae decimae.

6. Septima, ut ago egi, 'a' 'e' mutat decima,
fitque longa, sed non crescit subsequenti formula.
mutat 'a', ut frango fregi, 'n' et perit consonans.

7. Fit hoc species tenore nona atque decima,
'i' sine vocalem solam, perimitur consonans,
scindo ut est atque scidi. Addamus vicesimam.

8. Exit haec in „psi", ut carpsi. Prima et vicesima
's', ut messui, habetur geminata littera.
Hinc, ut fisus sum, secunda ad passivum transmeat.

2,1 et *fügte Dümmler ein* || 2,3 'i' 'vi' *Dümmler*, 'io' 'vi' mutans *Traube* | cupii *Q*, cupio *Vollmer* || 3,1 sapio sapii *Q*, sapui sapio *Dümmler* || 3,2 s. litteram *Q* || 3,3 in cxi *Q* || 4,1 salii] sisili *Q* || 5,2 et *fügte Dümmler ein* || 7,2 'i' *(aus* n*)* sine uocali sola *Q*.

---

2 *decima supra nonam:* Er fügt zu den im vorhergehenden Rhythmus aufgezählten neun Arten noch eine zehnte; vgl. 9,2 *sexta super illas quinque.* — *'o' 'vi' mutans:* Das *'o'* von *cupio* wird in *'vi'* verwandelt. Es ist kein Grund die überlieferte Lesart zu ändern.

4 *salio salii* vgl. Diom. p. 374, 5 *Salio: perfectum suavius enuntiare videmur salii, quasi munii; sed plerique veterum salui dixerunt.* — *sex sunt 'io' terminatae formulae:* Paulus zählt hier nur fünf auf: *cupio sapio percutio aspicio salio,* rechnet aber *capio* im vorhergehenden Rhythmus dazu. — *binas bis producta retinet:* er meint *garrio farcio sancio* in I 19, 22 u. 23 und *aperio* in II 9.

7,2 Man möchte lieber stellen: *sine 'i' vocalem solam, consonans perimitur.*

9. Coniugationi quartae una tantum iuncta est,
hoc est sexta super illas quinque, ut praemissum est:
'io' aperio, mutat quae 'ui' aperui.

10. Istas si quis quadraginta ⟨species didicerit⟩,
. . . quid . certe . . tur. .
. . . . humiliter.

9,3 quae mutat in ui *Q* || 10,1—3 *in Q größtenteils durch Feuchtigkeit zerstört. Nach* Istas si quis quadraginta *beginnt 8v. Den Schluß bildet:* EXPLICIT DE SPECIEBUS PRETERITI PERFECTI.

---

9 *ut praemissum est* im vorhergehenden Gedicht. — *'io' aperio:* die gleiche Betonung wie 3,1 *sapio,* 4,1 *salio.* — *'ui'* ist wie 3,1 zweisilbig zu lesen. — *'io' mutat 'ui'* vgl. 2,3; 6,1.

10 *quadraginta:* 24 im I. und 16 im II. Rhythmus. — Eine Ergänzung der lückenhaften Strophe versuchte ich ohne Erfolg. Der Sinn scheint zu sein: Wer diese 40 Perfektformen kennt, der hat sichere Kenntnisse. Schließlich fordert der Dichter den Leser auf für ihn zu beten, etwa mit den Worten: *Pro me tamen posce, lector, dominúm humiliter.*

XVI.

Rätsel.

'Etwas Schöneres als ich bin, gibt es nie in einem Pokale. Mir gebührt der Vorrang. Durch meine Kräfte kann ich viele täuschen. Gesetz und Recht verlieren ihre Wirkung. Wer reichlich mich genießt, wird staunend meine Kraft spüren (1—6).'

Die Anfangsbuchstaben dieses Rätselgedichtes geben den Namen Paulus. Daß der Verfasser unser Paulus ist, dafür sprechen mehrere triftige Gründe. Abgesehen davon, daß ihm die Form des Akrostichons nicht fremd war (oben I und XV^{II}) und wir ihn auch als Verfasser von Rätselgedichten kennen lernen werden, ist es besonders die Überlieferung und die Form des Gedichtes, die zweifellos auf Paulus Diaconus hinweisen.

In der Leipziger Handschrift Rep. I 74 saec. IX (L) ist fol. 15^{v}—24 eine größere Sammlung von Rätseln unter dem Titel *Questiones enigmatum rhetoricae aprtis (= artis)* überliefert. Sie wurde herausgegeben von P. Brandt im Tirocinium philologicum des Bonner Seminars S. 101—133 und von W. Meyer aus Speyer, Gesammelte Abhandlungen zur mittellateinischen Rhythmik II 161 ff.

Für die Autorschaft sprechen folgende Gründe. Vor allem, daß unser Gedicht in einer Handschrift steht, die zweifellos paulinische Gedichte enthält. Dann auch seine Eigenart. Meyer hat durch genaue Untersuchung von Form und Inhalt nachgewiesen, daß jene Rätsel in der Lombardei entstanden und zwar im 7. oder 8. Jahrhundert. Sie bestehen aus rhythmischen Hexametern, die Meyer (a. a. O. S. 16) auch langobardische nennt, weil er sie nur in lombardischen Inschriften fand und auch der Inhalt für diese Herkunft spricht. Unser Rätsel, ebenso sechszeilig wie die vorausgehenden, schließt nun die Reihe dieser langobardischen Rätselgedichte ab und weist schon dadurch zweifellos auf unseren Paulus hin.

Wenn man nun erwägt, daß Karl der Große seinem gelehrten Kreise nicht bloß ernste Fragen vorlegte, sondern eine besondere Freude daran hatte, wenn Rätsel aufgegeben und gelöst wurden, so

erscheint es sehr wahrscheinlich, daß Paulus diese langobardische Rätselsammlung als Beitrag lieferte, damit man ähnlich wie bei den Epitaphiensammlungen Muster habe, wie derartige Dichtungen gemacht werden könnten. Zugleich aber wollte er diese Sammlung nicht überreichen ohne selbst eine Probe seines Könnens geliefert zu haben und dabei gleichsam sein Künstlersignat zu geben.

Man darf aber nicht annehmen, daß die ganze Sammlung der langobardischen Rätsel, die in mehreren voneinander stark abweichenden Handschriften vorkommt, Paulus zum Verfasser hat. Wahrscheinlich fand er sie bereits vor und stellte sie in etwas geglätteter Form an die Seite der zahlreichen ähnlichen hauptsächlich angelsächsischen Sammlungen, die damals, vielleicht durch Alcvin verbreitet, am fränkischen Hof beliebt waren, wie denen des Aldhelm, Eusebius und Bonifatius. Gerne las man damals auch den sogen. Symphosius (Baehrens IV 364).

Unser Rätselgedicht ist jedenfalls in der ersten Zeit seines Aufenthalts am Hofe Karls entstanden, also zwischen 782 und 786.

Die hier gebrauchten rhythmischen Hexameter sind Nachbildungen des quantitierenden Hexameters, wobei aber der Wortakzent maßgebend ist. Jede Zeile schließt wie der gewöhnliche Hexameter, ohne daß auf die Quantität der Silben Rücksicht genommen ist. Beim Lesen der Verse betone man, wie die Prosa es verlangt. Sonst verweise ich auf die oben angeführten eingehenden Untersuchungen W. Meyers (S. 13—16). Über ähnlich gebaute Verse, die im 6. Jahrhundert in Montecassino entstanden, vgl. Traube, Textgeschichte der Regula S. 91.

Púlchrior me núllus | versátur in póculis úmquam,
Ast égo primátum | in ómnibus téneo sólus.
Víribus atque méis | póssum decípere múltos,
Léges atque iúra | per mé virtútes amíttunt.
5 Vário me sí quis | hauríre voluérit úsu,
Stupébit ingénti | méa percússus virtúte.

ITEM DE UINO *L f.* 24. 5 hauri *L* | *vor* usu *Rasur L.*

1 *pulchrior me nullus:* Man erwartet das Neutrum; aber aus den anderen Gedichten geht hervor, daß das Masculinum gesetzt wurde, auch wenn die Lösung ein Wort im Neutrum ergab, vgl. Meyer a. a. O. S. 164 *de ovo: Nati mater ego, natus ab utere mecum, prior illo non sum,* und S. 167 *de melle: Lucida de domo lapsus diffundor ubique.*

2 *ast* reiht einen neuen aus dem Vorausgehenden sich ergebenden Gedanken an. — Dem Sinne nach gehören immer zwei Verse zusammen.

3 vgl. Bonif. aenigm. Poet. I 14 v. 376 *Viribus atque meis valeo depellere sensus.*

XVII.

Petrus an Paulus.

'Im Mittag stand die Sonne, der Hirte ruhte im Schatten der Pappel, Schlummer umfing Menschen und Tiere, Stille lag über Gebirg und Meer; da brachte mir ein Jüngling, ausgezeichnet durch Vorzüge des Körpers und Geistes, das Rätsel: „Der Erzeuger gibt dem Erzeugten, was er fühlt selbst nicht zu haben." Mir fällt die Lösung zu schwer, darum versuche es Du, dem sie keine Schwierigkeit bereiten wird (1—28). Laß den Bruder in Ruhe und löse noch ein Rätsel: ein Daktylus kommt heraus. Gott erhalte König Karl (29—45).'

Petrus überschickt also seinem Freunde zwei Rätsel, von denen das erste jedenfalls von Karl, das zweite von ihm selbst gestellt wurde. Damit beginnt die Reihe der Gedichte, die uns zeigen, daß sich der gelehrte Kreis Karls auch mit Fragen weniger ernsten Inhalts befaßte.

Lumine purpureo dum sol perfunderet arva,
Iam radiis medium caeli transcenderat axem,
Populea et fessus pastor recubabat in umbra
Cingebatque sopor homines fulvosque leones

ITEM UERS̄. PETRI AD PAULUM *P f.* 124, PETRI *G p.* 15.
1 aruam *G* || 3 populea *aus* pupulea *corr. P* || 4 cingebatque] cingebat hi *P.*

1—4 *lumine purpureo:* vgl. In laudem solis, Riese, Anth. lat.[1] 389 v. 36 (ein auch in der Leipz. Handschr. stehendes und damals bekanntes Gedicht) *Sol qui purpureo diffundit lumine terras;* vgl. auch Culex 42, 107 f. — *populea et fessus pastor* vgl. Verg. Georg. IV 511 *populea sub umbra;* Nemes. (ed. H. Schenkl) III 3 *fessus recubare sub ulmo;* Poet. I 389 v. 65 *non solitus pastor gelida recubare sub umbra.* — *fulvi leones* Ov. Her. X 85; Verg. Aen. II 722.

5 Et lapidum solito sat iure silentia montes
Stringebant pelagique gravis cessaverat ira:
Extemplo iuvenem prospexi corpore pulchro,
De cuius niveo florebat barbula mento,
Respectu placitum, sensu, pietate, loquella,
10 Ingenio cunctos superantem nomine summo.
Hac me subridens voluit palpare sagitta:
'Iam nova ventifero surgunt miracula mundo,
Quae penitus priscis fuerant abscondita saeclis.
E quibus est unum, quod te dicente, poeta,
15 In nostris missum subito pandatur ocellis:
Dat genitor genito, quod se non sentit habere
Nec quaquam in genitore potes cognoscere, lector,
Quod praebuit firmo nascenti pectore proli.
Verborum sapiens, animo scrutare secretum,
20 Ut possit dictis media resonare caterva.

---

5 solitos at *G* | silentio *P* || 6 pelagique *aus* pelagiquae *corr. P,* pelaque *G* | graues *P* | censauerat *G* || 7 exemplo *P G* | respexi *P* | pulchro] palam *G* || 8 niueae florebant barbula guttae *G* || 9 placido *G* | sensi *aus* sensu *corr. P* | loquilla *P* || 10 cunctos] cultus *P* | superante *G* | summum *G* || 11 Ac *P* | me subridens *zwischen beiden Wörtern Rasur G* || 14 quod te *Dümmler,* quo te *P G* | dicente *getilgt, darüber* dicenda *G* || 15 missum] misit *(in P zwischen* misit *und* subito *ein Zwischenraum) P G,* visum *Haupt* || 17 quaquam *Traube,* quemquam *PG* | ingentore *G* | potens *G* || 18 praebet *G* | nascenti *Dahn,* nascente *PG.*

---

5 vgl. Calpurn. II 17 *altaque per totos fecere silentia montes.*

6 *pelagique gravis cessaverat ira* vgl. zum Gedanken: In laudem solis v. 17 *tunc placidum iacet omne mare.*

7—10 *iuvenem prospexi* (ich sah vor mir; *respexi* weniger gut wegen *respectu* v. 9). — *corpore pulchro:* Es ist wohl an Karl selbst zu denken, wie die Schilderung zeigt, vgl. besonders v. 10 *cunctos superantem;* Paulus scheint auch an ihn zu denken (vgl. XIX v. 15—17). Die Bezeichnung *iuvenis* spricht auch nicht dagegen; denn Karl war damals (783) 41 Jahre alt (Abel II 535). — *sensus, ingenio* vgl. XXIX v. 1.

11 *hac me voluit palpare sagitta:* Es ist wohl *sagitta* = die bohrende Spitze mit Bezug auf die schwierige Rätselfrage gebraucht.

12—15 Die Erscheinung sagt zu Petrus: „Der stürmischen Welt erscheinen rätselhafte Dinge, die von jeher ganz verborgen waren. Davon ist eines, das sofort gelöst werden soll, wobei Du die metrische Antwort zu finden hast."

16—18 Das Rätsel lautet: „Der Erzeuger gibt seinem Sprossen, was er fühlt selbst nicht zu haben, und Du kannst gar nicht am Erzeuger erkennen, was er seinem zur Welt kommenden Sprößling mit starker Brust verlieh."

20—22 *ut possit dictis media resonare caterva:* Die Lösung soll dann in unserem gelehrten Kreise verkündet werden. — *quod si conspicua fuerit nec luce re-*

Quod si conspicua fuerit nec luce repertum,
Poplite curvato tunc disce docente magistro.'
Mens mea mox torpens proprias restrinxit habenas
Audituque pavens mansit stupefacta misella.
25 Non potuere mei quod parvi forte lacerti,
Tu poteris, magna fulgens in monte lucerna.
Sit tibi, libripotens, solvendi maxima cura,
Fortia qui dudum potuisti solvere vincla.
Dentibus egregium tu desine rodere fratrem,
30 Iratus regis qui numquam cernitur aula.
Summa salus homini est, si non percusserit ausu
Conservum inlicito domini sub lege manentem.
Iam nivei dentes mentis serventur in horto
Atque oculis vestris monstretur dactilus unus.

22 poblite *P* | tunc *Traube,* nunc *P G* | 23 restrixit *P* || 25 potueri *P,* putuere *G* || 26 aut poteris *G* || 27 *zwischen* libri *und* potens *Rasur G* || 28 qui] queque *G* || 29 tu desine] studes me *G* || 30 aulas *G* || 32 manente *P G* || 33 borto *G* || 34 daculus (R̸, *d. h.* require *am Rand*) *G.*

pertum = et si id secretum conspicua luce repertum non fuerit, d. h. Karl will die Lösung schon am nächsten Tag, vgl. XVIII 14 *crastina conspicuo cum lux fulgebit Eoo.*

23 *mens mea mox torpens:* Petrus gab sich alle Mühe das Rätsel zu lösen.

26—28 *fulgens in monte lucerna, libripotens:* Ist nicht als bloße Artigkeit aufzufassen; vgl. auch Joh. 5, 35 *Ille erat lucerna ardens et lucens. — fortia qui dudum potuisti solvere vincla:* Es ist hier nicht an die Befreiung des Bruders, sondern nur an früher schon gelöste Rätsel zu denken, vgl. zum Bilde XX 1 *nervosis religata problemata vinclis.*

29—32 *dentibus egregium tu desine rodere fratrem:* Diese Anspielung ist nicht bestimmt zu erklären. Ebert, Allgem. Geschichte der Literatur des Mittelalters II 51, meint, daß Petrus bittet, Paulus möge ihn nicht deshalb verspotten, weil er das Rätsel nicht habe lösen können. Hauck S. 161 sagt: „Petrus bezeichnet sich selbst als den Bruder, den man am Hof niemals zornig sehen könne." Es scheint mir aber, daß Petrus hier seinem Freund wegen seines Benehmens gegen einen andern Vorwürfe macht, der in seinem Ärger sich nie bei Hofe sehen läßt. Für diese Erklärung spricht die Stellung des *numquam.* Paulus nimmt diesen Vorwurf sehr ernst, wie er XVIII 9 und XX zu verstehen gibt. Es sind in Karls Kreise die Geister oft hart aneinander geraten; denn sonst könnte Alcvin nicht Karl bitten ihn in Schutz zu nehmen, vgl. Poet. I 222 v. 40 ff. *invida ne valeat me carpere lingua nocendo Paulini . . . vel quicunque velit mea rodere viscera morsu;* an einer anderen Stelle (I 276 v. 30) sagt er: *non tu, quaeso, iocis laedas nec carmine quemquam.* Man wäre fast versucht in ihm den *egregius frater* zu vermuten.

33—34 *iam nivei dentes mentis serventur in horto:* wiederholt in anderer Form die in v. 29 ausgesprochene Forderung; zu *mentis in horto* vgl. XXXV 12. Mit v. 34 stellt er ihm ein neues Rätsel, dessen Lösung Paulus im Gedicht XX gibt.

35 Tange supercilium, poteris cognoscere verbum,
Caelorum regnum devoto pectore serva
Et ternis pinna virgis scribatur imago.
Omnipotens Karolum felicia sceptra regentem,
Qui caelum astriferum, terram pontumque creavit,
40 Litora spumiferi pelagi qui terminat undis,
Angelicum castis quem laudat vocibus agmen,
Aeterna miseros qui flamma perdit in ignis
Et meritis pietate fovet sine fine beatos,
Intentis precibus sanctis conservet in aevum,
45 Qui nostram dapibus nutrit reficitque senectam.

---

35 uersum *P* || 36 signum *P* | seruat *G* || 37 aeternis *P* | pinna virgis *P*, uirgis pinna *G*, virgis pinnae *Dümmler* || 38 carolum *P* || 40 litoras pomiferi *G* | pelagiquae *G* | undos *G* || 44 Intentus praecibus *G* || 45 finit *und dd von gleichzeitiger Hand am Rand G.*

35—37 *tange supercilium* vgl. XX 7: Petrus will nur sagen: „Lege die Hand an die Stirne und denke darüber nach." Paulus deutet es anders. — *ternis virgis: virga (uirgula)* ist der Zug, den die Hand beim Schreiben macht.

39—41 *astrifer:* Petrus liebt diese Zusammensetzungen ganz besonders, vgl. v. 12 *ventifer;* v. 40 *spumifer.* — v. 41 findet sich wenig verändert bei Petrus (unten XXXVIII 33) wieder.

42 *in ignis:* statt *ignibus* des Metrums wegen.

XVIII.

Paulus an den König.

'Kurz vor Einbruch der Nacht erhielt ich die feurigen Pfeile, die mir bis ins Innerste drangen. Der darauf folgende Tag reichte mir nicht aus entsprechend zu erwidern und so wird denn erst der nächste die Antwort bringen (1—19). Ich wundere mich, daß mein Rätsel nicht gelöst wurde (20—24).'

Dieses schwer zu deutende Gedicht weist nicht, wie Ebert II 51 meint, auf andere poetische Wettkämpfe hin, sondern steht mit dem vorausgehenden in engster Beziehung. Paulus entschuldigt sich, daß er bei der Kürze der Zeit noch nicht imstande sei gebührend zu antworten und schickt einstweilen dieses Gedicht voraus um dann in zwei Gedichten (XIX und XX) die Lösung der beiden in XVII gestellten Rätsel zu behandeln. Da diese poetische Korrespondenz viele Anspielungen enthält, die nur den Beteiligten bekannt waren, so ist die Erklärung der einzelnen Gedichte sehr schwierig. Bei Feststellung der Reihenfolge ging ich vom Inhalt aus und setzte die Gedichte, aus denen wir erkennen, daß Paulus der Erfüllung seines Wunsches, der Befreiung seines Bruders, noch nicht näher gekommen ist und immer noch zwischen Furcht und Hoffnung schwankt, als die früheren, diejenigen aber, die eine zufriedenere Stimmung und größere Annäherung an Karl verraten, als die späteren. Dabei aber zog ich auch die handschriftliche Überlieferung in Betracht und fand, daß die Gedichte besonders in der Pariser Handschrift lat. 528, die jene Gedichte wie zu einer Sammlung vereinigt enthält, fast die gleiche Anordnung zeigen.

Diese Rätselgedichte XVI—XXII entstanden jedenfalls noch im Jahre 783.

Cynthius occiduas rapidis declivus ad oras
Iam volitabat equis, iam nox se caerula pallam
Rebus et humanis metas positura labori
Stelligero varii cultus fulgore micantem
5 Rorantemque simul citius vestire parabat:
Cum subito vestra clarus mihi miles ab aula
Detulit ignitas quasi puri muneris instar
Antiquo et caro quondam mittente sodale
Intima iocineris penetrantes usque sagittas.
10 Mane novo ad vestras quoniam properavimus aedes
Et spatiis paene est iam lux revoluta diurnis,
Non sivit brevitas aut digne obponere peltam

Item versus pauli missi ad regem *P f.* 125v. PAULI DIACONI *am Rand G* p. 17.
1 Cinthius *G* || 2 cerula *und so öfter* e *statt* ae *P G* || 3 *fehlt in P* || 4 stilligero *P* | vario et cultu *G* | micantum *G* || 6 subito vestra] et vestra *G* | milis *P* || 8 quondam] corda *P* || 9 ioceneris *P* | penetrante *P* || 11 poenae *P*, pene *G* | est iam] etiā *G* || 12 siluit *G* | opponere *G* | peltam *Dümmler*, peltū *P*, peltum *G*.

1—5 vgl. die schöne Schilderung der hereinbrechenden Nacht, Gegenstück zu der Schilderung der Mittagszeit im vorausgehenden Gedicht des Petrus nach dem Vorbild Vergils Aen. IV 522. — *Cynthius occiduas declivus ad oras* vgl. Calpurn. (ed. H. Schenkl) I 1 *nondum Solis equos declinis (declivis* andere Überl.) *mitigat aestas.* — *pallam stelligeram, fulgore varii cultus micantem:* Die Nacht rüstete sich schnell ihren sternenbesetzten, im bunten Schmuck strahlenden und taufeuchten Mantel sich umzulegen; vgl. Riese, Anthol. lat. 583 *Nox abit astrifero velamine cincta micanti.* — *rebus humanis et labori metas positura* = die Nacht beendet das mühevolle Tun und Treiben der Menschen vgl. Verg. Aen. I 278 *hic ego nec metas rerum nec tempora pono.*

6—8 *vestra clarus mihi miles ab aula:* Bei einbrechender Nacht schickte ihm der König das Gedicht; vgl. Bem. zu XIII 1 *pusillus detulit.* — *quasi puri muneris instar:* als wäre es ein Geschenk ohne jegliche unangenehme Beigabe, aber es waren glühende Pfeile, die ihm ins Herz drangen; damit meint er das zweite Rätsel in XVII; daß diese Worte nicht ganz im Scherz gesprochen sind, beweist auch die Antwort im Gedicht XX. — *antiquo et caro quondam sodale:* Aus dieser Stelle kann man entnehmen, daß Petrus von jeher des Paulus Freund war, vgl. auch v. 19 *qui carum ut hostem iaculis confixit acutis.*

10—11 *mane novo ad vestras quoniam properavimus aedes:* Weil Paulus schon in der Frühe im Palast (jedenfalls in der schola palatina) erscheinen mußte und fast den ganzen Tag bei Hof zu tun hatte, so war es ihm nicht möglich das aufgegebene Rätsel in der gewünschten Zeit zu lösen.

12—14 *digne obponere peltam:* Er hatte keine Zeit sich entsprechend gegen die im XVII. Gedicht gemachten Angriffe zu schützen und selbst wieder hinzuschießen. — *spatiose* in *speciose* zu ändern ist nicht nötig (vgl. M. G. Epp. IV 534, 6 *spatiose tractandi*). Paulus kündigt hiemit eine umfangreiche Antwort an, wie sie auch Gedicht XIX brachte; die Kürze der Zeit *(brevitas)*

Missilibus contra spatiose aut ludere telis.
Crastina conspicuo cum lux fulgebit Eoo
15 Tinxerit et tremulos Titania purpura fluctus
Errabitque vagis late rubor aureus undis
Cuncta et ridebunt Phoebo radiante per orbem,
Excipiet tenues arcu pellente sagittas,
Qui carum ut hostem iaculis confixit acutis.
20 Miror, qua numeri textum non contigit arte,
Extremo nostrum tenuit quod limine carmen.
Ardua, divino nitido quae fulgis in horto,
Cedre, vale et celsos pertinge cacumine nimbos,
Tu quoque cum fructu, felix cyparisse, per aevum.

13 speciose *Traube* || 14 cum *fehlt in G* | eoo *aus* euo *corr. P,* eo *G* || 15 tremulus *P* || 16 errauitque *P G* | robor *P* || 17 ridebunt *aus* ribunt *corr. G* | phebo *P,* phoeno *G* | radiante *aus* rahante *corr. G* || 18 expiet *P* | arco *P* || 19 carum] carm̄ *G* || 20 emiror *G* | arce *aus* arte *corr. G* || 22 nitidoque fulgis *P* nitido falgis *am Rand Requ. G* || 23 pertingere *G* | cacumina *am Rand Requ. G* || 24 confructu *G* | ciparisse *P.*

hätte ihm dies nicht gestattet, vgl. IX 25 *plura loqui brevitas vetat.* — *ludere telis: ludere* ist der häufig verwendete Ausdruck für das Kurzweiltreiben mit Gedichten und Rätseln.

14—16 Paulus kündigt seine Antwort für den nächsten Tag an, also einen Tag später, als Karl sie von Petrus XVII v. 21 verlangt hatte, und gibt dabei eine stimmungsvolle Schilderung des erwachenden Tages. — *crastina lux* vgl. Verg. Aen. III 588 *postera iamque dies primo surgebat Eoo.* — *tremulos fluctus* vgl. I v. 23; in laudem solis, Riese, Anth. lat. 389 (Anm. zum Gedicht des Petrus XVII) v. 18 *per tremulos currit lux aurea fluctus;* Nemes. II 75—76 *Nondum purpureos Phoebus cum tolleret ortus Nec tremulum liquidis lumen splenderet in undis;* vgl. Bonif. I 20 v. 27; Verg. Aen. VII 9, VIII 22; Ovid. Her. XI 75. — *vagis undis* vgl. Ov. Met. VIII 595.

17—19 *cuncta et ridebunt* vgl. Verg. Ecl. VII 55 *omnia nunc rident.* — *excipiet sagittas:* Paulus sagt hier deutlich, daß am Beginn des nächsten Tages Petrus die Antwort bekommen soll, „der ihn, seinen Freund, wie wenn er sein Feind wäre, verwundete".

20—21 *numeri textum non contigit:* Paulus spricht seine Verwunderung aus, daß Petrus sein den Schluß eines Gedichtes bildendes Rätsel nicht löste, oder wie er satirisch sagt, mit welcher Kunst er es nicht berührte. Am Schlusse des Gedichtes XXII v. 53 findet sich ein solches Rätsel und man könnte deshalb versucht sein mit Dümmler dieses Gedicht unserem vorauszuschicken. Dagegen sprechen aber die in den Vorbemerkungen zu XVIII bezüglich der Reihenfolge ausgesprochenen Grundsätze. Auch ist nicht ausgeschlossen, das Paulus außer diesem noch ein anderes Zahlenrätsel stellte.

22—24 Das überlieferte *nitido* ist beizubehalten als nähere Bestimmung zu *divinus hortus* = Gottesgarten, Welt. — Mit *cedrus, cyparissus, fructus* sind Karl, seine Gemahlin Hildegard und deren Kinder gemeint. Demnach entstand das Gedicht noch vor dem 30. April 783, wo Hildegard starb.

XIX.

Antwort des Paulus.

'Glücklich ist und singen kann, wem reiche Ernte beschieden, unglücklich, wessen Fluren Stürme verwüsten. Nicht Lieder, sondern nur Seufzer und Klagen hört man von ihm (1—14). Hätte doch mich jener Jüngling mit seinem Zauberstab berührt. Von ihm hängt es ab, wie ich singe. Auf ihn setze ich meine Hoffnung, ohne die der Mensch nicht sein kann (15—27).' —

Dann löst er das erste der zwei im XVII. Gedicht enthaltenen Rätsel und gibt ein neues auf (28—47).

Der Unglückliche, von dem Paulus hier spricht, ist er selbst und in den Stürmen, die Haus und Flur zerstören, sehe ich eine Anspielung auf seine persönlichen Verhältnisse, auf die Kriegsstürme, die ihn aus dem Vaterland verjagten, sein Haus, d. h. seine Familie vernichteten. Deshalb freut ihn auch das Dichten nicht.

Er erkennt auch hier an, daß Karl ihm Zeichen seiner Huld gegeben (v. 23) und ihm dadurch Lust zum Dichten gemacht hat, aber seinen Wunsch erfüllte er ihm doch nicht. Wenn er die Bedeutung der Hoffnung im menschlichen Leben in solcher Weise hervorhebt, so ist's, als ob er sagen wollte: Sie ist das einzige, was auch mir gegenwärtig noch bleibt. Karl wird mir meinen Wunsch schon noch erfüllen (vgl. auch Dahn S. 44).

Die Lösung dieses Rätsels und auch der folgenden beweist, daß Paulus die oft schwierigen Aufgaben vielleicht nicht in der erwarteten Weise löst, seine Deutung aber gewandt und geistreich zu begründen versteht.

Candidolum bifido proscissum vomere campum
Visu et restrictas adii lustrante per occas.
O nimium felix, conscendens igneus axem
Perfundit radiis cuius florentia rura
5 Cynthius et nebulas ardenti vertice frenat,
Gliscere dat fructus tempestatesque serenat.
Illum delectat dulci resonare camena
Condere et altisonum gracili sub arundine carmen.
Infelix ille est, taetris cui nubibus aether
10 Inminet et miseros discursat grando per agros
Subruiturque domus gelida perflante procella.
Non libet hunc talem calamos inflare labello,
Sed potius pronum male singultantia verba
Edere et ubertim perfundere gramina fletu.
15 O mihi si iuvenis, quem tecum ludere narras,

VERSUS PAULI AD PETRUM *P f.* 125. ITEM VERSUS PAULI DIACONI *B f.* 58.

1 candido lumbifido *P*, candidūm lūbifido *B* | vomere *aus* vomre *corr. B* || 2 strictas *B* || 3 oninium *P* | conscenderis *B* || 4 perfundit] *nach* t *ein nicht zu erkennender Buchstabe B* | rorantia *B* || 5 Cinthius *B* | frenā *P*, frenans *Dümmler* || 6 serenat *Traube*, serenā *P*, serent *über* t *steht* ·~ *B*, serenans *Dümmler* || 7 dulcis *B* || 8 arundini *B* || 9 tetris *P*, *fehlt in B* | ether *B* || 10 imminet *B* || 12 calam' *P B*, *zwischen* talem *und* calam' *Rasur P* || 13 singultatia *P*, singultanti auerba *dazwischen ober der Linie — B* || 14 uberti *P B*.

---

1 *candidolum campum:* vgl. XIII v. 1 Anm. — *restrictas per occas:* In der Handschrift *P* f. 135 sind Synonymà aufgezählt und darunter neben *gleba* auch *occa* und *cispis.*

2—6 *o nimium felix* Alcvin Poet. I 311 v. 7; Verg. Aen. IV 657 *heu nimium felix.* — *conscendens igneus axem:* vgl. ähnliche Ausdrucksweise in XVII v. 1 u. 2; wiederum ein Beweis für die Zusammengehörigkeit beider Gedichte. — *florentia rura* ist *rorantia* vorzuziehen, da v. 6 von den Früchten die Rede ist. — *caelum tempestatesque serenat* Verg. Aen. I 255. — *gliscere dat: dare* c. inf. schon vor Vergil in der Konversationssprache üblich (vgl. Norden, P. Vergilius Maro Aen. VI S. 141).

7—14 *gracili sub arundine carmen* wörtlich Nemes. Ecl. I 3 entlehnt. — Beachte, wie er den einzelnen Punkten der Schilderung des Lebens eines Glücklichen in scharfem Kontrast das eines Unglücklichen gegenüberstellt. — *non libet hunc talem calamos:* wörtlich aus Nemes. Ecl. I 4, vgl. auch Verg. Ecl. II 34, V 2. — *male singultantia verba* Calp. Ecl. VI 24; Stat. Silv. 5, 5, 26; Propert. I 5, 14. — *perfundere gramina fletu:* Die hier zum Ausdruck gebrachte traurige Stimmung, die darauf schließen läßt, daß sein Wunsch noch nicht erfüllt ist, veranlaßte mich dieses Gedicht vor XXI und XXII zu setzen, wo die Trauer der Freude wich (XXI v. 3 *in quibus* sc. *versibus exultans calamo te ludere posse dixisti*).

15 *o mihi si iuvenis:* Dieser Übergang beweist deutlich, daß der geschil-

Cuius vix palmas et odoras pandere lauros
Minciades poterat seu Zmyrnae rure creatus,
Tangere colla pedo dignatus vellet et esset!
Non tam dissimilis sed ut est tua causa duobus,
20 Aspicies tereti me pangere carmina versu
Replere et densas suavi modulamine silvas.
Huius et hoc ipsum est, tenui quod canto susurro.
Postquam me proprii perfudit lumine vultus,
Elicuit muti quascumque e gutture voces.
25 Cuius adhuc fidens de spe sustollor herili.

16 odor aspandere *B* | laurus *B* || 17 zmirne *B* || 18 pedo *Traube,* pedō *P B* || 19 sed] s› *P* || 20 aspicies tereti] aspiceret sternet *B*, teriti *P* || 21 replerem *B* | et] ę *auf Rasur B* | suabi *B* | modulaminę *B* || 22 cuius *B* | cant *über* t *steht* ·› *B* | usurro *B* || 23 perfundit *B* || 25 cuius] quis *Traube* | sustollo *B*.

derte Unglückliche er selbst ist. Auch zeigt diese Stelle, daß in unserem Gedicht die Antwort auf Gedicht XVII vorliegt und Paulus mit *iuvenis* Karl meint, dessen Taten kaum ein Vergil oder Homer hätte besingen können.

17—18 *Minciades* = Vergilius in der Nähe des Mincio bei Mantua gebürtig. — *Zmyrnae rure creatus:* Homer; Juvenci Hist. euangel. Praef. v. 9 *Smyrnae de fonte* 10 . . . *Minciadae* . . . *Maronis.* — *tangere colla pedo: pedum* ein Stab, mit dem Vergil (Ecl. V 88) und Homer Il. XXIII 845 die Hirten ausrüsten. Paulus spricht den Wunsch aus: wenn doch Karl geruht hätte mit seinem Stab ihm den Rücken zu berühren, und wenn er es doch noch tun wollte, wie er es bei Petrus getan (XVII v. 11 *hac me subridens voluit palpare sagitta*). Darin liegt leise der Wunsch angedeutet, Karl möge ihm noch seine Bitte erfüllen.

19—22 *non tam dissimilis:* Aber wenn auch das von Dir aufgegebene Rätsel *(tua causa)* eine für Männer wie Vergil und Homer passende Aufgabe ist, so wirst Du doch sehen, daß auch ich das Dichten verstehe. — *tereti me pangere carmina versu* vgl. Calp. Ecl. IV 152 *quae tereti decurrent carmina versu.*

22—24 *huius et hoc ipsum: huius* bezieht sich auf *iuvenis.* Paulus sagt: Es ist die Schuld Karls, daß er nur leise, nicht mit Begeisterung singt. Als Karl ihm aber seinen Wunsch erfüllte, da sagte Petrus von ihm (XXI v. 6): *iamque cavo mollis resonat tua lingua palato.* — *postquam me proprii perfudit lumine vultus:* Karl gab ihm demnach schon Zeichen seiner Gunst, vielleicht Versprechungen wegen seines Bruders; das hier gebrauchte Bild erinnert an v. 4: Wie die Sonne in der Natur Blüten zu Früchte werden läßt, so vermag auch die Sonne der Gnade Karls seinem stummen Mund Lieder zu entlocken. Diese kunstvolle Anlage des paulinischen Gedichtes steht in großem Gegensatz zu dem des Petrus, der oft ohne jegliche Verbindung einen Gedanken an den anderen anreiht.

25 *cuius adhuc fidens de spe: cuius* bezieht sich auf v. 23 *lumine vultus* und ist von *spe* abhängig. Paulus wird immer noch durch die Hoffnung auf Karls Gnade aufrecht erhalten, vgl. auch Hist. Lang. II 27 *de spe iam fidus.*

Spes sacra regna poli tribuit, spes omnia confert.
Mortuus est, quisquis de spe titubando tepescit.
Ergo age, perplexos forti religamine nodos
Pandere multimoda nitar ratione per auras.
30 „Unus non genitor, quod se non sentit habere,
Dat genito, potius multa hoc sed turba facessit."
Nam mas femineum dat prolis corpore sexum,
Proditur androgeno nonnumquam sexus uterque.
Hic sine luminibus lumen dat, naribus ille,
35 Seu pedibus manibusque carens seu parte resectus
Qualibet integrum generat sine labe puellum.
Saepe pecus mutilum bruto dat cornua nato,
Sic patre curtato cauditus gignitur agnus.
Praeterea et rerum species diversa per orbem
40 Ex se nascenti tribuit, quod non habet ipsa.
Hoc mare, hoc tellus, concae quoque saepe frequentant.
Hactenus incassum certans si forte cucurri,
Cum pietate doce flexum, sum scire paratus.

---

27 titubante *B* | tepercit *B* ‖ 28 perplexos] proplexor *B* | nodis *B* ‖ 29 nitas *B* ‖ 31 *fehlt in P* | turba *Traube,* curba *B* | facessit it *auf Rasur B* ‖ 32 da *P* | sexus *B* ‖ 35 resecti *P* ‖ 36 laue *B* | puella *B* ‖ 37 sępe ę = ae *öfter B* | cor nuanato *B* ‖ 38 curtato] r *auf Rasur P, aus* cunctato *corr. B* | agno *B* ‖ 40 lex senascenti (e?) *B* ‖ 41 concę ę *auf Rasur B* | quoque] el quae *B* | sępe *zwischen* ę *und* p *eine durch Rasur entstandene Lücke P* ‖ 42 actenus *P B* ‖ 43 flexum *Dümmler,* flexim *P B* | sum] suū *B.*

26—27 *quisquis de spe titubando tepescit* vgl. Sedul. carm. pasch. I 350 *quisquis sperando tepescit.* — Bis jetzt haben wir nichts anderes als eine erneute Bittschrift, die mit einem Lobpreis der Hoffnung abschließt. Mit *ergo age* (Verg. Georg. I 63) rafft er sich gleichsam auf um von seiner Herzensangelegenheit weg sich der gestellten Aufgabe zuzuwenden. — *pandere per auras* öffentlich kundtun wie Verg. Aen. II 158 *ferre sub auras.*

30—31 Mit diesen von Traube (Neues Archiv XVII 398) verbesserten Versen beginnt die Lösung des Rätsels: „Nicht nur ein Erzeuger gibt seinem Sprossen, was er fühlt selbst nicht zu haben, sondern eine ganze Menge tut dies." Paulus bringt nun die Beweise dafür.

32—38 *prolis* Dat. plur. vgl. XVII v. 42 *in ignis.* — *androgenus* = *androgynus* Hermaphrodit. — *pecus mutilum* = dem ein Horn fehlt oder beide, vgl. Ov. Ars amat. III 249.

39—42 Paulus bewies den Satz zuerst an Menschen, dann an Tieren und an verschiedenen anderen Dingen auf der Welt und fasst das Ganze in v. 41 zusammen. „Dies beweisen Meer, Erde und auch *conchae,* eine unverständliche Zusammenstellung."

43 *cum pietate* = *clementer; doce flexum* vgl. XVII v. 22 *poplite curvato*

Vatibus antiquis parva haec dissolve non impar:
45 'Dic,' rogo, 'quis genitor cunctis despectus in orbe
Seu virtute carens ingenti robore natum
Procreat egregium, nullus cui sistere contra
Praevaleat mundique simul quem regna paviscant.'

---

44 dissoluere *B* | inpar *P* || 45 inspectus *B*, det pectus *Dümmler* || 46 ingerit *aus* ingenti *corr. B* || 47 pro acreate gregium *B* || 48 prevaleat *P* | pavescant *B*.

---

tunc disce. — sum scire paratus vgl. XXII v. 50 *discere sum promptus rege docente pio.*

44—48 *vatibus antiquis non impar:* wohl eine durch die Worte des Petrus XVII v. 26—27 veranlaßte Bemerkung.

Mit Vers 44 legt Paulus ein neues an das von Petrus anklingendes Rätsel vor, für welches Traube (Neues Archiv XVII 398) eine sehr einleuchtende Lösung (Kiesel — Feuer) gibt.

XX.

Paulus an Petrus.

'Jetzt habe ich die Lösung des Rätsels. '*Desine*' ist der verlangte Daktylus und Du mahnst mich duldsam und nicht stolz zu sein. Diese Mahnung paßt aber eher für Dich (1—10).' — Dann gibt Paulus ein neues Rätsel auf (11—14).

Dieses Gedicht, das die Antwort auf den 2. Teil von XVII bildet, enthält Andeutungen, welche beweisen, daß Paulus sich am Hofe noch als Fremdling fühlt. Wenn er v. 9 sich gegen den Vorwurf des Hochmuts mit den Worten verteidigt: ‚Niedergeschlagenheit und Stolz können doch nicht in einem Herzen beisammen wohnen', so enthält dies nach meiner Anschauung das Geständnis, daß er noch keinen Grund zur Freude hat, daß er demnach seinen Wunsch noch nicht erfüllt sieht und sich mit seinen neuen Verhältnissen noch nicht befreundet hat.

Iam puto nervosis religata problemata vinclis
  Discussi digiti suspicione mei.
'Dentes iam nivei mentis condantur in horto':
  Doctrina est simplex, quaestio nulla quidem.

Ohne Überschrift D p. 221. PAULI (Diaconi *von jüngerer Hand dazugesetzt*) CONTRA PETRUM (Diaconum *von j. H.*) *G* p. 7.

1 *vor* iam *auf der Zeile und am Rand* † *D* | nervosi *G* | proplemata *D*, problemmata *G* || 2 dicussi *G* | mei] e *auf Rasur G* || 3 mentes *(das zweite* e *auf Rasur)* iam nivei dentes *G*, mentis] mentes *D* | orto *G* || 4 questio *D G*.

1—2 'Jetzt glaub' ich des Rätsels Lösung zu haben, d. h. des zweiten in XVII v. 37 gegebenen. — *problēmata*, aber XXII v. 49 *problēma*. — *discussi digiti suspicione mei:* Mit dieser eigentümlichen bildlichen Ausdrucksweise will Paulus sagen, er habe die festen Knoten des Rätsels gelöst, als Finger diente ihm dazu eine gute Idee.

3 beweist, daß dieses Gedicht die Antwort auf XVII bringt; vgl. dort v. 33 *iam nivei dentes mentis serventur in horto.* Es ist kein Zweifel, daß Paulus das im Namen des Königs zuerst gegebene Rätsel auch zuerst beantwortete und dann erst diese Antwort Petrus überschickte.

4—6 *doctrina est simplex:* Zur Lösung dieses Rätsels braucht es keine Ge-

5 Mordaces, mandas, tegat ut patientia sensus.
'Desine' si dicam, dactilus unus erit.
'Tange supercilium': monitas non esse superbum,
Pestis in hospitio non manet ista meo.
Visere deiectam non vult elatio mentem.
10 Inclytus atque potens, quod mones, ipse cave.
Ponatur tribrachis, hinc trocheus unus et alter
Nec fugiat mentem, quae sua tecta vehit.
Tange solum, fumescat, ut hoc sit limpha nivalis.
Pandenti abstrusum cymbia munus erit.

5 mandat *D* || 8 ospitio *D* || 9 deiectam *Dümmler*, deactam *aus* deractam *corr. D* | vult *aus* vul *corr. D* || 10 inclitus *G* || 12 quę *D G* || 13 ut hoc sit *scripsi*, uthossit *D*, athossis *G*, adussit *Dümmler*, adustis *Haupt* | nympha navalis *G*, nympha lavacris *Haupt*.

lehrsamkeit, es ist keine Streitfrage. — *mordaces mandas:* Damit gibt er die Erklärung zu den Worten des Petrus XVII v. 33. Daraus kann man wohl entnehmen, daß Paulus durch satirische Bemerkungen *(mordaces sensus)* jemand beleidigte und sich dessen bewußt war; denn er führt gar nichts zur Entschuldigung an, während er sich gegen den anderen Vorwurf energisch verteidigt. — *dactilus unus erit* entspricht XVII v. 34.

7—10 *tange supercilium:* Paulus zitiert auch hier wie v. 3 zuerst die Worte des Petrus und schließt daran die Deutung; *monitas* entspricht dem *mandas* in v. 5; vgl. zum Gedanken Poet. I 65 v. 5 *pone supercilium;* Sedul. prol. in carm. pasch. v. 3. — *pestis ista = superbia; manet = est.* — *visere deiectam non vult elatio mentem: deiectus* Gegensatz zu *inclytus atque potens;* 'Übermut wohnt nicht im Herzen eines gedemütigten, eher in dem eines berühmten und einflußreichen Menschen, wie Du, Petrus, es bist.'

11 Paulus gibt hier ein neues Rätsel auf und zwar ebenso wie am Schluß von XIX ein dem vorausgehenden entsprechendes. Er mußte einen Daktylus ausfindig machen, jetzt verlangt er einen Tribrachys und zwei Trochäen, Petrus rief ihm zu *tange supercilium,* er ihm *tange solum.* Es liegt der Gedanke nahe, daß er Petrus im Anschluß an v. 10 zur Demut auffordert und ihm die am Boden kriechende Schnecke *(quae sua tecta vehit)* als Vorbild hinstellt, vielleicht will er das Wort hŭmĭlĭātĭōnĕm! Bonifatius Poet. I 7 v. 137 *Humilitas: Ima solo quantum, tantum fio proxima caelo.*

13—14 *fumescat, ut hoc sit limpha nivalis:* Der Boden dampfe, wie wenn er eiskaltes Wasser wäre = der Bescheidene wird erhöht (?), vgl. Mart. 6, 43, 2 *nympha navalis.* — *cymbia:* Eine Schale (sonst *cymbium*) soll der Preis sein für die Lösung des Rätsels *(pandenti abstrusum).*

XXI.

Petrus an Paulus.

'Habe Dank für Dein Gedicht, in dem Du Deine Freude äußerst, daß Du nun zu Ehren angenommen bist, und in dem Du für mich zu Gott Gebete sendest (1—12). Aber unsere drei Fragen hast Du nicht beantwortet, ob es Dir lieber ist mit Ketten gefesselt zu sein oder in einem Kerker zu liegen oder den wilden Sigfrid zu taufen. Löse außerdem noch das angegebene Rätsel (13—25).'

Dieses Gedicht hieher zu stellen dazu veranlaßte mich außer der handschriftlichen Überlieferung — in der Pariser Handschrift lat. 528 steht es als letztes und in der St. Galler folgt es auch auf Jam puto nervosis (XX) — besonders der Inhalt. Es ist die Antwort auf ein nicht mehr erhaltenes Gedicht des Paulus und hat folgende Vorgeschichte, die sich einzelnen Andeutungen entnehmen läßt. Karl entschloß sich endlich die Bitte des Paulus zu erfüllen und teilte diesem seinen Entschluß mit. Damit er aber dabei nicht so leicht wegkomme, läßt er ihm in scherzhafter Weise gleichsam zur Sühne die Wahl zwischen drei Strafen (vgl. XXII v. 5 *supplicii mihi ponitur optio trini*).

Daraufhin schickt Paulus an Karl ein Gedicht, in welchem er ihm erklärt, jetzt sei der düstere Kummer aus seinem Herzen verschwunden und er sei zu Scherzen bereit (v. 3. 5. 12). Er preist in diesem Gedicht Gott, der ihn durch Nacht zum Licht geführt, und bittet ihn, er möge Karl in seinen Schutz nehmen. In seiner Freude und seinem Gefühl des Dankes vergißt er ganz auf jenen Scherz Karls einzugehen und deshalb erinnert ihn Petrus in diesem uns vorliegenden Gedicht daran.

Paule, sub umbroso misisti tramite versus,
Quos pietas nostri suscepit culminis apte,
In quibus exultans calamo te ludere posse
Dixisti, quoniam nostro es susceptus honore.
5 Triste sub ardenti laetatur pectore viscus
Iamque cavo mollis resonat tua lingua palato
Et patris egregiis sublimas cantibus agnum
Cum genitore pio, qui caeli regnat in arce,
Quod te post tenebras fecit cognoscere lumen.
10 Nos tibi pro tali dicamus carmine grates,
Quo pro me summum precibus pulsare tonantem
Sat tibi cura fuit taetro maerore relicto.
Sed causas mentis clausisti fronte sepulchro
Dimissa tres, de quibus haụt responsa dedisti:

ITEM VERSUS METRICI *P f.* 135v. PETRI *(von jüngerer Hand* Diaconi *hinzugesetzt) G p.* 8.

5 ardenti *aus* ardente *corr. P* | lętatur *P,* ę = ae *öfter in P G* || 7 canticu magnum *am Rand* ÷ *G* || 8 inarte *am Rand* ÷ *G* || 10 talia *G* || 11 per me *G* || 12 relicta G || 13 fronte *P G,* forte *Haupt* || 14 dimissa *P G,* demissa *Bethmann,* dimissas *Haupt.*

1—2 *sub umbroso tramite:* Die geschriebenen Verse bilden gleichsam einen dunklen Pfad, vgl. Petr. XXXVII v. 1 *hoc opus exiguo quod cernis tramite;* Poet. I 281 v. 2 *disrumpis nomen medio de tramite totum;* 320 v. 6 *tramite quo recto penna volantis eat.* — *pietas nostri suscepit culminis apte* = die Gnade unserer Hoheit (Karl) nahm sie huldvoll entgegen.

4—9 *nostro es susceptus honore* und v. 9 *quod te post tenebras fecit cognoscere lumen* deuten an, daß der Wunsch des Paulus erfüllt ist, ebenso v. 12 *taetro maerore relicto.* Diese letzten jedenfalls dem nicht überlieferten Gedicht des Paulus entnommenen Worte (v. 9 u. 12) erinnern an eine Stelle im Briefe des Paulus an Theudemar: *quam primum noctem maeroris demiserit,* wobei ihm besonders das Schicksal seines Bruders vorschwebt. — *cavo mollis resonat tua lingua palato:* vgl. XIX v. 12 ff., wo er noch nicht die zu Scherzgedichten nötige Stimmung hat.

10—14 *pro tali dicamus carmine grates:* Dieses Gedicht ist unbekannt. — *pro me precibus pulsare tonantem:* vgl. Bonif. Poet. I 4 v. 31 *pulsabo tonantem;* 77 v. 4 *pro te pulsare tonantem.* — Stelle: *tres causas clausisti dimissa fronte, sepulchro mentis; causa* bedeutet gestellte Aufgabe oder Rätsel, vgl. XIX v. 19; *dimissa fronte:* Die in beiden Handschriften überlieferte Lesart kann beibehalten werden: *dimittere (= remittere) frontem* bedeutet, die Stirne nicht, wie es beim Denken geschieht, in Falten legen. Petrus sagt demnach zu Paulus, dieser habe sich über das gestellte Rätsel nicht besonnen und es gleichsam hinter seiner Stirne begraben; *sepulchro mentis:* ähnliche Bilder vgl. XXXV v. 12.

15 Si cupis ingenti ferri tu pondere frangi
Carceris aut saevo fessus recubare sub antro,
Aut si pompiferi Sigifrit perpendere vultum
Impia pestiferi nunc regni sceptra tenentis,
Ut valeas illum sacro perfundere fonte,
20 Vis, qui te cernens vita spoliabit et arte.
De his responsum ne cesses mittere nobis.
'Tange caput, suspecta manus percurrat ad aurem;
Altera iam tenerum festinet tangere ventrem,
Necnon per ternos consurgat littera ramos.'
25 Hoc, precor, ut solvas, Christi venerande minister.

16 aut *G*, ā *P* || 18 nunc] *nur* n *mit darübergeschriebenem* c *P* || 19 fontē *G* || 20 spoliauit *G* || 21 necesses *P G* || 22 suspecta *P G*, suspensa *Haupt*.

15—16 *ingenti ferri tu pondere frangi* vgl. Poet. I 390 v. 90 *manus sine pondere ferri;* Dahn (S. 40) sieht in dem beigesetzten *tu* den Gegensatz zu dem gefangenen Bruder des Paulus. — *carceris sub antro* vgl. Poet. I 563 v. 13 *de carceris antro.*

17 *pompiferi Sigifrit:* Die sog. Einhardschen Annalen erzählen, im Jahre 777 habe sich Widukind zu diesem Dänenkönig vor Karl geflüchtet (Abel I 272). Im Jahre 782, Mitte Juli, schickte Sigfrid eine Gesandtschaft zu Karl nach Lippspringe, aber die Verhandlungen scheinen zu keinem Resultat geführt zu haben, da sie 789 erneuert werden (Abel I 425, 426). Wenn er in unserem Gedicht erwähnt ist, so mag die im Jahre 782 bei Karl erschienene Gesandtschaft die Veranlassung gegeben haben und man kann mit Recht folgern, daß die Entstehung des Gedichtes zeitlich diesem Ereignis nahe liegt und jedenfalls ins Jahr 783 fällt. — *pompifer* vgl. XXXVIII v. 2 *pompifero gestu;* Poet. I 432 v. 9 *pompiferi quod vana est gloria mundi.*

18—20 *impia pestiferi regni sceptra tenentis:* Sigfrid war wegen seiner Unterstützung der Sachsen Karl gefährlich. Er blieb auch im Jahre 789 noch Heide, wie aus einem Briefe Alkvins ersichtlich ist: M. G. Epp. IV 31, 15 *mandate mihi per litteras .. si spes ulla sit de Danorum conversione.* — *sacro perfundere fonte* vgl. XXXVIII v. 20 *baptismate perfundis.*

21—25 *de his* bezieht sich auf das Vorausgehende. Petrus wünscht eine Antwort auf seine drei Fragen (vgl. v. 14). Mit *tange caput* fügt er (vgl. XVII v. 29, XX v. 11) unvermittelt ein neues Rätsel an; vgl. auch XVII v. 35 *tange supercilium;* XX v. 13 *tange solum.* — Die Deutung dieses neuen Rätsels folgt XXII v. 37 ff. — *necnon per ternos consurgat littera ramos* vgl. Persius sat. III 56

Et tibi quae Samios deduxit littera ramos
Surgentem dextro monstravit limite callem;

Isid. Orig. I, 3, 7 *'y' litteram Pythagoras Samius ad exemplum vitae humanae primus formavit.*

XXII.

Antwort des Paulus.

'Vor der Lösung der gestellten Frage ist mir bange, aber ich versuch's. Des Gefängnisses und der Ketten bedarf es bei mir nicht, da ich in den Banden Deiner Liebe liege. Sie erfüllt mein Herz, seitdem Du Gnade geübt hast. Wozu soll ich zu Sigfrid gehen? Wir können uns gar nicht verständlich machen, da er meine Sprache nicht versteht. Auch fürchtet er Deine Macht zu sehr, als daß er mich anzurühren wagte. Er wird entweder freiwillig sich von Dir taufen lassen oder gezwungen als Gefangener vor Dir erscheinen (1—36).'

Dann gibt Paulus die Lösung des im vorausgegangenen Gedicht (v. 22—25) gestellten Rätsels und schließt mit einer rätselhaften Anspielung (37—54).

Aus keinem der früheren Gedichte spricht eine solche freudige Stimmung, ein so von Herzen kommender Humor wie aus diesem, dem längsten der am Hofe Karls entstandenen. Während die früheren nur wenige oder gar keine Andeutung enthalten, daß Paulus von Liebe und Verehrung für den König erfüllt ist, so nennt er ihn hier in seiner Dankbarkeit und Freude *maxime princeps* (v. 1), *pietatis amator* (v. 15), *rex venerande* (v. 38), *deliciae populi, summus et orbis amor* (v. 54) und er kann ihm, da er Gewährung seiner Bitte erlangt, nicht genug seine Liebe versichern (v. 10. 16).

Wenn er v. 33 sagt: *caelitus et quoniam est vobis conlata potestas*, so sehe ich darin nicht eine Schmeichelei, die dem geraden Charakter des Dichters ferne liegt, sondern den Beweis, daß in der Anschauung des Paulus ein großer Umschwung eingetreten ist. Er sieht in Karl nicht mehr den Feind seines Volkes, sondern den von Gott

selbst zum Herrscher der Christenheit bestimmten König und widmet ihm gerne auch jetzt noch, wo er seinen Zweck erreicht hat, seine Dienste. Am deutlichsten bringt Paulus seine Verehrung für Karl zum Ausdruck in seiner Geschichte der Metzer Bischöfe, wo er (Gest. epp. Mett. SS. II 265) sagt: *De quo viro nescias utrum virtutem in eo bellicam an sapientiae claritatem omniumque liberalium artium magis admireris peritiam.*

Da in diesem Gedicht Paulus seine Sinnesänderung zum erstenmal deutlich merken läßt, sah ich mich veranlaßt es erst an diese Stelle zu setzen und seine Entstehungszeit ins Jahr 783 zu verlegen.

Sic ego suscepi tua carmina, maxime princeps,
  Ceu paradiseo culmine missa forent.
Luminibus tacitis quae postquam cuncta notavi,
  Terruerunt animum fortia verba meum.
5 Eheu, supplicii mihi ponitur optio trini
  Artat et incertum quaestio dura satis.
Dicam equidem, quod mente gero, sed vestra potestas
  Efficiat potius, haurit ut arce poli.

UERSUS PAULI DIACONI *G* p. 13.

3 quę ę = ae *öfter G* || 8 effitiat *G* | arcet *am Rand* ℞ *G.*

1—4 *tua carmina:* Damit ist das vorausgehende Gedicht gemeint. — *paradiseo culmine:* Wie eine Botschaft vom Himmel (*paradisus* = Sitz der Seligen, Himmel) mutete ihn das Gedicht Karls an, vgl. auch zum Gedanken XV 26 Brief des Paulus an Theudemar: *ad instar mihi paradisi dilecta sanctorum limina.* Dieser Freude beim Empfang des Gedichtes folgte nach dem Lesen des Inhalts großer Schrecken. — *luminibus tacitis* Verg. Aen. IV 364: „sprachlos vor Verwunderung". — *terruerunt animum* ist Ov. Amor. III 5, 2 entnommen.

5—8 *supplicii optio trini:* „Die Wahl zwischen drei Todesarten (vgl. XXI v. 15 bis 20)." — *artat et incertum:* Die schwierige Frage machte ihm zu schaffen, da er seiner Sache nicht sicher ist. — *quaestio dura* vgl. XX v. 4 *doctrina est simplex, quaestio nulla quidem.* — *dicam equidem* vgl. Verg. Aen. VI 722. — *haurit ut arce poli:* Paulus meint, er werde sagen, was ihm in den Sinn kommt, aber Karl würde wohl Vorzüglicheres leisten, da ihn als König himmlische Eingebung unterstützt. Er vernimmt alles gleichsam vom Himmel. Diese himmlische Eingebung findet ihre Begründung in v. 33; vgl. auch Brief des Paulus an Karl M. G. Epp. IV 514, 17 *vestra tamen sagax providaque subtilitas, sicut caelitus mente hauserit, ita disponat.*

Non opus est claustris nec me compescere vinclis:
10 Vinctus sum domini regis amore mei.
Nam si parva licet rebus componere magnis
Et valet a summis hic paradigma trahi:
Ut sacer inmenso Christi Petrus arsit amore,
Postquam dimisit crimina Christus ei,
15 Sic, ubi donasti facinus, pietatis amator,
Inflammat validus cor mihi vester amor.
Si peragam Sigifrid truculentum cernere vultum,
Vix perpendo aliquod utilitatis opus.
Ille caret Latiis indocto corde loquellis,
20 Illius est minime cognita lingua mihi:
Sic similisque ferae et brutum pecus esse putabor
Deridetque meum stulta caterva caput.
Sit licet hirsutus hirtisque simillimus hircis
Iuraque det haedis imperitetque capris,

---

10 domni *G* || 14 ei *Traube*, eius *G* || 17 si peragam *scripsi*, si agā *G*, si satagam *Wattenbach* | sigifrid *auf Rasur G* || 21 sic similisque ferae et *scripsi*, similes equi ferunt nebrutū *G*, simia setiferumve brutum *Haupt* || 24 hetis *G*.

9—10 *nec me compescere vinclis* vgl. Ov. Epist. XIX 85. Paulus beginnt mit Humor und Witz die Beantwortung der gestellten Fragen und zeigt, daß er *calamo ludere* wirklich versteht (XXI v. 3). — *vinctus sum domini regis amore:* Mit diesen Worten und mit v. 16 sagt er, daß er Karl im Herzen näher getreten sei.

11—16 *si parva licet* vgl. Verg. Ecl. I 23, Georg. IV 176; Poet. I 458 v. 267, I 536 v. 167. Paulus wählt in diesem Gedicht mehrere griechische Wörter: v. 12 *paradigma;* v. 46 *grammata,* v. 49 *problema.* — *ubi donasti facinus:* Es fragt sich, welche und wessen Freveltat Karl jetzt verziehen hat. Da er sich mit dem Jünger Petrus vergleicht, der seinen Herrn verleugnete (Matth. 14, 68 ff.), aber Verzeihung von ihm erhielt und deshalb mit unbegrenzter Liebe ihm zugetan war, so ist wohl zuerst an eine Tat des Paulus zu denken. Wenn man auch nicht durch die märchenhaften Erzählungen des Salernitaners veranlaßt annimmt, daß Paulus einst dem König nach dem Leben trachtete, so ist es doch wahrscheinlich, daß er seinerzeit zu den gefährlichsten Gegnern am langobardischen Hofe gehörte. Man kann diese Stelle aber auch so erklären, daß Paulus die Tat seines Bruders, bei welcher er jedenfalls nicht unbeteiligt war, hier auf sich nimmt. — *pietatis amator* ein auch sonst beliebter Versschluß vgl. XXXII v. 10.

21—24 *sic similisque ferae:* Da Paulus die Sprache des Dänenkönigs nicht versteht, so wäre er ihm wie ein Tier erschienen; zum Sinn vgl. XIII 11 *mutis similati deridentur statuis.* — *deridetque meum:* Ist als Futur zu fassen vgl. XIII 11; *meum caput* ist wohl nur Umschreibung für *me,* vgl. XIII 3, und nicht nach Ebert II 51 mit „kahles Haupt“ zu erklären, wozu jegliche Berechtigung fehlt. — *hirsutus hirtis hircis:* Beachte diese Alliteration zur drastischen Schilderung des struppigen Dänenkönigs. — *iuraque det* vgl. Verg. Georg. IV 562 *dat iura.*

25 Sunt illi invalidae pavitanti in pectore vires,
Nam nimium vestrum nomen et arma timet.
Hic scierit vestris si me de civibus unum,
Audebit minimo tangere nec digito.
Tunc nec iners cupido vitam mihi tollet et artem
30 Illum nec palmis abluet unda meis.
Quin potius properet, vestra et vestigia lambat
Cumque suo ponat crimina crine simul.
Caelitus et quoniam est vobis conlata potestas,
Tinguatur vestris purificandus aquis.
35 Sin minus, adveniat manibus post terga revinctis
Nec illi auxilio Thonar et Waten erunt.
‚Tangere' quid ‚caput' est aliut, nisi amare tonantem
Vel te, qui populi es, rex venerande, caput?
‚Auris' sit, domini fuerit qui iussa secutus,
40 Seu qui consilium servat, opime, tuum.
Innumerum vulgus signatur nomine ‚ventris':
Amplecti hos omnes quaestio vestra docet.

25 invalide *G* || 27 hic *scripsi*, his *G*, is *Dümmler* || 29 tollet *scripsi*, tollit *G* || 35 sin minus adveniat *Wattenbach*, sin munus advenia *G* | post terga *Wattenbach*, pono terga *G* || 37 quid *aus* quod *corr. G* || 39 sit *scripsi*, fit *G* || 41 ventris *Dümmler*, uris *G* || 42 amplecti hos *Dümmler*, amplectib › hos *G*.

27—30 *hic scierit* = „wenn er herausgebracht haben wird *(sciscere)*." — *iners cupido:* „Der Feigling (v. 25) wird mir mein Leben nicht rauben, auch wenn ich es aufs Spiel setze;" *iners* und *artem* wohl ebenso absichtlich nebeneinander wie v. 32 *crimina crine*. — *vitam mihi tollet:* Das überlieferte *tollit* ist inmitten der anderen Future nicht anzunehmen. — *illum nec palmis abluet unda meis:* „Er wird sich von mir nicht taufen lassen. Diese Aufgabe fällt Dir zu (v. 34)."

33 *caelitus et quoniam est vobis conlata potestas*: Diese Anschauung, daß Karl eine göttliche Mission habe, bildet sich erst, nachdem Paulus längere Zeit in seiner Nähe verweilte, vgl. auch v. 8. In XXXII v. 3—4 und am Anfang des Briefes an Karl (XXX) spricht Paulus diesen Gedanken deutlicher aus, vgl. Gest. epp. Mett. SS. II 265; auch Poet. I 61 v. 59—60.

35—36 *manibus post terga revinctis* vgl. Verg. Aen. II 57. — *Thonar et Waten:* Paulus übertrug jedenfalls aus Unkenntnis der nordischen Götter Thôr und Odhin die Namen der bei den Sachsen verehrten und ihm bekannten auf die Dänen, vgl. auch über Wotan Hist. Lang. I 9.

37—43 Mit v. 37 beginnt ohne jegliche Überleitung die Lösung des XXI v. 22 gestellten Rätsels. — *auris sit* ist die richtige Lesart, da auch v. 37 *quid caput est* steht. — *amplecti hos omnes quaestio vestra docet:* Alle diese zusammenzufassen lehrt das gegebene Rätsel, also *caput auris venter*. — *littera, quae ternis consurgit in ardua ramis:* Damit meint Paulus *E*, vgl. auch Anm. zu XXI v. 24.

Littera, quae ternis consurgit in ardua ramis,
Curam animae summam semper habere monet.
45 Est fortasse aliut novitas quod repperit apte,
Nam puto, sic fantur grammata vestra 'cave'.
Ut moneor, faciam nec per me frena regentur,
Iam mea sed potius cautio Christus erit.
Problema si necdum tetigit resolutio vestrum,
50 Discere sum promptus, rege docente pio.
Nam cupio vester, cunctos ut vincis in armis,
Sic mentis superet lumine celsus apex.
Quingentos centum postremi quinque sequantur,
Deliciae populi, summus et orbis amor.

49 problemma *G* | vestrum *Dümmler*, urā *am Rand* ∴ *G* || 52 sic *Dümmler*, si *G* || 53 posttremi *G*.

47—49 *nec per me frena regentur:* Er will der Mahnung des *cave* folgen, fügt aber bei, daß er nicht alles lenken kann, sondern seine Sicherheit *(cavere — cautio)* Christus ist. Es ist wahrscheinlich, daß das von Petrus im Auftrage Karls gegebene Rätsel *(cave)* mit dem vorausgehenden *(optio trini supplicii)* im Zusammenhang steht und vielleicht in scherzhafter Weise ihm sagen soll: „Tue so etwas nicht mehr."

50—55 *discere sum promptus, rege docente pio* vgl. XIX v. 42 *cum pietate doce flexum, sum scire paratus.* — *vester celsus apex* = „Euere Hoheit". Der Wunsch des Paulus, Karl möge nicht bloß mit den Waffen, sondern auch durch das Licht seines Geistes alle übertreffen, beweist auch seine veränderte Gesinnung. — *quingentos centum:* Paulus schließt mit einem von Traube (Neues Archiv XVII 399) gedeuteten Rätsel. Die beiden D als Bezeichnung für *quingenti* geben die gebräuchliche Abkürzung für *David* (vgl. XVII v. 45 krit. Apparat). Wenn auch vielleicht Karl damals diesen Beinamen noch nicht hatte, so konnte doch Paulus auf den Gedanken kommen Karl mit diesem König zu vergleichen, der, wie er, ein Held der Waffen und des Geistes war. — *deliciae populi, summus et orbis amor* vgl. Suet. Tit. c. 1 *amor ac deliciae generis humani;* vgl. XXXV v. 28 *deliciae, tu generalis amor.*

XXIII.

Karl an Paulus.

'Was Du an Jahren mir gewünscht, wünsche ich Dir an Stunden (1—4). Was treibst Du, der als Soldat meinen Feinden hätte gefährlich werden wollen, jetzt aber als alterschwacher Greis dem Lager ferne bleibt (5—12)?'

Dieses Gedicht gab zuerst Quercetanus (André du Chesne) inmitten der Gedichte Alkvins im Jahr 1617 heraus und zwar nach einer alten, jetzt verloren gegangenen Handschrift der Bibliothek S. Bertini (Alchwini opera p. 1719). Es ist schwer zu deuten und hat wahrscheinlich folgenden historischen Hintergrund. Da die Sachsen immer den Winter zu neuen Rüstungen benützten, so entschloß sich Karl einmal diese Jahreszeit in ihrem Lande zu verbringen (Abel I 475 ff. u. 493 ff.). Deshalb brach er noch vor Ablauf des Jahres 784 dorthin auf, feierte das Weihnachtsfest im Lande der Engern und verlegte dann seinen Hofhalt nach Eresburg, wo bis Juni 785 sein Standquartier war. Dorthin hatte er auch Frau und Kinder nachkommen lassen.

Wahrscheinlich erging damals auch eine Einladung an Paulus, da Karl seine Gelehrten stets um sich haben wollte (vgl. Anm. zu v. 11—12). Für diese dankte er in einem uns nicht bekannten, aber aus dieser Antwort Karls leicht inhaltlich zu erschließenden prosaischen oder poetischen Schreiben.

Dieses, von Paulus jedenfalls zu Weihnachten oder Neujahr an Karl abgeschickt, enthielt am Anfang Glückwünsche und dann eine Entschuldigung, warum er seiner Einladung nicht Folge leisten könne. Diese hatte er in humoristischer Weise mit seinem greisenhaften Zu-

stand begründet und dadurch Karl veranlaßt den gleichen Ton anzuschlagen.

Aus stilistischen Erwägungen glaube ich, daß Karl selbst dieses Gedicht, wie XXXIII, XXXIV u. XL, verfaßt hat (vgl. Vorbem. zu XXXIII), und zweifle nicht, daß es an unseren Paulus gerichtet ist, da wir von keinem anderen dieses Namens etwas wissen, dessen Nähe Karl sogar auf seinen Kriegszügen gewünscht hätte.

En tibi, Paule, deus ter quinas augeat horas,
 Addidit Ezechiae qui tria lustra pio,
Ut mihi ter quinos optas superaugeat annos
 Post metas vitae carmine Pierio.
5 Quid modo miles agis, cultro qui colla secare
 Hostibus a nostris, Paule, paratus eras?
Nunc tibi dextra, senex, elanguit effera belli,
 Laeva caput supra aut scuta levare nequit.

Ohne Überschrift CLXXXVII *Querc.*
5 quod *Querc.* || 7 effera *scripsi,* effeta *Querc.* || 8 leua *Querc.*

1—4 Stelle *deus ⟨ita⟩ tibi augeat horas, ut optas, mihi superaugeat annos;* vgl. 4 Reg. 20, 6; Isai. 38, 5 *ecce ego adiciam super dies tuos quindecim annos;* Sedul. carm. pasch. I 189 *ter quinos quondam regi Deus addidit annos;* Alcvin Poet. I 233 v. 163 *huic quoque ter quinos clemens deus addidit annos;* M. G. Epp. IV 44, 18; 184, 25. — Karl wünscht ihm scherzhaft statt der Jahre nur Stunden. Da Paulus um sein Fernbleiben zu entschuldigen sich so alterschwach hinstellt, als stünde er schon am Ende seiner Tage, so wagt Karl gar nicht ihm Jahre zu wünschen. — *carmine Pierio* Alcvin Poet. I 274 v. 6; ähnliche Verbindungen bei Alcvin Poet. I 198 v. 1318; 240 v. 18 *Pierio plectro;* 252 v. 11 *Pierio versu.*

5—6 *quid modo miles agis: quid* ist statt des überlieferten *quod* in Rücksicht auf v. 9 zu setzen. Zu dieser humoristischen Frage veranlaßte jedenfalls Karl eine Stelle in dem verlornen Brief des Paulus, wo er in scherzhaft übertriebener Weise die Heldentaten aufzählte, die er im Krieg gegen die Sachsen ausführen würde, wenn er noch jünger wäre. — *cultro qui colla secare hostibus* erinnert an eine Stelle aus dem zum Vorbild dienenden Epitaph des Constans (Poet. I 79 v. 12) *munera principibus colla secata dedit.*

7—10 *effera belli:* Das überlieferte *effeta* zu setzen verbietet die Quantität; vgl. Alcvin Poet. I 197 v. 1261 *efferus in pravos;* Theodulf Poet. I 447 v. 86 *Phlegetonteis effera virginibus;* vgl. zum Gedanken Alcvin Poet. I 246 v. 24 *gelida est cui dextera bello.* — *laeva caput:* Stelle *aut laeva nequit supra caput scuta levare;* Paulus ist also nach Karls Darstellung zum Angriff und zur Verteidigung zu schwach. — *quid modo quod facias:* Stelle *quid modo facias, quod sis proletarius urbe.* Diese unge-

Quid modo quod facias sis proletarius urbe,
10 Laurea qui belli castra videre times.
Tardus in annoso tabescit corpore sanguis,
Cor tibi frigidius laudis amore caret.

12 frigidior *Querc.*

wöhnlichen Stellungen (v. 8) sind Kennzeichen des königlichen Stils. Diese Stelle entspricht genau v. 5 und Karl fragt Paulus, was er jetzt als *proletarius* (Gegens. *miles*) in der Stadt treibt. Die Konjunktive lassen sich damit erklären, daß der König absichtlich und zum Scherz sich dieser urbanen Ausdrucksweise bedient. — Welche Stadt Karl meint, ist ungewiß. Wir wissen nur, daß der Hof 783 vor der Verlegung ins Sachsenland seinen Winteraufenthalt in Heristal nahm und bis Ostern 784 dort blieb (Abel I 460). — *castra timere vides* weist auf einen Kriegszug Karls hin, zu dem er Paulus eingeladen hatte.

11—12 Diese ohne Verbindung angereihten Verse verraten auch den ungewandten Dichter. Der Zusammenhang ist: 'Dein Fernbleiben begreife ich wohl, wenn ich bedenke, wie alterschwach Du bist.' Dieses wiederholte Hervorheben des greisenhaften Zustandes (v. 7), das im Ernst gemeint beleidigend wäre, läßt sich nur dadurch erklären, daß Paulus in seinem Schreiben in scherzhaft übertriebener Weise sein Alter als Entschuldigung anführt. Eine ähnliche Entschuldigung finden wir auch in einem Brief Alkvins aus dem Jahre 789, M. G. Epp. IV 234, 36 ff.: *Quid valet infirmitas Flacci inter arma? quid inter apros lepusculus? quid inter leones agniculus, in pace nutritus, non in proeliis versatus?... timidus domi remaneat, ne faciat alios timere.* Diese Stelle beweist zugleich, daß Karl seine Gelehrten auch auf seinen Kriegszügen bei sich haben wollte. — Der Wortlaut der Verse 11—12 erinnert an Sedul, carm. pasch. I 109 *frigidus annoso moriens in corpore sanguis.*

XXIV.

Auf das Grab der Rotheid, Tochter Pippins.

Die Inschriften für Karls Schwestern Rotheid und Adelheid, für seine Gattin Hildegard und deren Töchter Adelheid und Hildegard, die in Metz in der Kapelle des heiligen Arnulf, des Oberhauptes des karolingischen Geschlechtes, begraben lagen, gab zuerst Caesar Baronius heraus *'ex ruinis monasterii S. Arnulphi'* (Ann. eccles. a. 786 n. 7, 811 n. 48, ed. Col. IX 415, 628). Abschriften jedenfalls nach den Grabsteinen, aber fehlerhaft finden sich in der Brüsseler Bibliothek 6842 und in der Stadtbibliothek zu Metz 64 (G 76) saec. XIV—XV (= *m*).

Außer dieser selbständigen Überlieferung sind uns diese Grabschriften auch dadurch erhalten, daß Paulus sie selbst seiner Geschichte der Metzer Bischöfe einreihte. Sie sind aber nicht in allen Handschriften mit abgeschrieben worden. Zugrunde gelegt wurden hier eine aus St. Symphorian zu Metz stammende Handschrift Paris lat. 5294 saec. XI (*S*), nach der ich die Inschriften noch einmal verglichen habe, dann die Ausgabe von Du Chesne, im Jahre 1636 nach einer unbekannten Handschrift hergestellt (SS. rer. Francic. II 202—204), und schließlich die von Meurisse aus dem Jahre 1634 (Histoire des évesques de Metz p. 28); außerdem vgl. Neues Archiv IV 110 und Poet. aev. Karol. I p. 33.

Im Parisinus lat. 5294 gehen f. 11v folgende Worte des Paulus voraus: . . Hildegardis apud Mettensem urbem in beati Arnulfi oratorium requiescit. Pro eo denique, quod a beato Arnulfo iam praefati reges originem ducerent, suorum ibi carorum corpora posuere. Nam ibi humatae sunt duae regis Pippini filiae, quarum una Rothaidis, altera Adheleidis appellata est. Ibi quoque et iunioris regis Karoli duae nihilominus tumulatae sunt natae, scilicet Adhelaida et Hilde-

garda; quae Hildegardis matris nomine nuncupata matrem morientem citius subsecuta est. Quarum omnium epitaphia iussu gloriosi regis Karoli composita sunt.

Hier sagt Paulus selbst, daß alle diese oben angeführten Inschriften auf Verlangen Karls abgefaßt wurden. Dieser kannte sicher die stimmungsvollen Grabgedichte des Paulus für seine Königin Ansa und deren Enkelin Sophia, und als Karls Gemahlin Hildegard am 30. April 783 starb, da übertrug er Paulus, der ihm gerade in jener Zeit viele Beweise seiner dichterischen Begabung gegeben hatte, die ehrenvolle Aufgabe für sie eine Grabschrift zu verfassen. Wenn man bedenkt, daß damals am Hofe Karls auch andere Dichter von Namen sich befanden, so erscheint dieser Auftrag, dessen würdige Durchführung für ihn in diesem Falle Herzenssache war, als der glänzendste Beweis der Wertschätzung, der sich Paulus als Mensch und Dichter beim König erfreute.

Als Paulus die Grabschrift für die Königin und später für deren gleichnamiges Töchterchen (XXVI, XXVIII) verfaßt hatte (jedenfalls stand sie vor Karls Vermählung mit Fastrada im Oktober oder November 783 schon auf dem Stein), wünschte dieser, daß Paulus auch die Gräber seiner beiden Schwestern und seines Töchterchens Adelheid, die schon vor längerer Zeit gestorben waren, nachträglich mit Inschriften versehe (XXIV, XXV, XXVII), und wahrscheinlich verfaßte Paulus diese in rascher Aufeinanderfolge noch im gleichen Jahre. Diese unterscheiden sich von den anderen dadurch, daß weder die körperlichen noch geistigen Vorzüge erwähnt sind. Paulus läßt deutlich merken, daß es sich hier um Personen handelt, die ihm vollkommen ferne stehen und von denen er nichts weiter kennt als Namen und Abstammung. So bietet er in diesem Epitaph für Rotheid nichts als ihren Stammbaum und sagt nicht ein Wort des Lobes über diese ihm zwar unbekannte, aber sicher vorher näher geschilderte Schwester Karls, gewiß auch ein Beweis für seine ehrliche Gesinnung.

Galt es aber eine Persönlichkeit zu ehren, wie die Königin, der er persönlich näher stand, dann fühlt man heraus, daß sein Herz dabei ist, und dann schafft er auch auf diesem Gebiet Werke, die zu den besten seiner Zeit gehören.

Auch in formeller Hinsicht sind die Epitaphien, die Paulus am karolingischen Hof verfaßte, von Interesse. Wir haben gesehen, daß er bei der Abfassung der Grabschriften für Ansa und Sophia unter dem Einfluß einer gewissen, wohl von griechischen Inschriften herrührenden Tradition stand. Eine Vergleichung dieser früher entstandenen mit

den karolingischen aber ergibt, daß er die am Hofe Karls bekannten Vorbilder studiert und immer mehr jene typischen Ausdrucksformen angewendet hat, die ich früher zusammenstellte (IX). Diese Umgestaltung seiner Darstellungsweise zeigt sich beim Epitaph für die Königin Hildegard (XXVI) und am vollkommensten bei dem für Herzog Arichis (XXXV).

Hic ego quae iaceo, Rothaid de nomine dicor,
Quae genus excelso nimium de germine duco.
Nam mihi germanus, gentes qui subdidit armis
Ausonias, Karolus fretus virtute tonantis.
5 Pippinus pater est, Karolo de principe cretus,
Aggarenum stravit magna qui caede tyrannum.
Pippinus proavus, quo non audacior ullus,
Ast abavus Anschisa potens, qui ducit ab illo
Troiano Anschisa longo post tempore nomen.
10 Hunc genuit pater iste sacer praesulque beatus
Arnulfus, miris gestis qui fulget ubique,
Hic me spe cuius freti posuere parentes.

EPITHAPHIUM ROHAIDIS FILIĘ PIPINI REGIS *S f.* 11v. Epitaphium Rothaidis filie Pipini regis gloriosi que in isto loco iacet *m* = *Metz 64 (G. 76) saec. XIV—XV; ohne Überschrift Meurisse.*

1 haec *Meurisse Chesnius* | quę 'ę' *statt* 'ae' *öfter S* | Rotaich *m*, Rothaidis nomine *ohne* de *Meur. Baronius* || 2 que *S*, qui *Bar.* | ducor *m* || 4 Karlus fretus *S*, Karlus *aus* Karolus *corr. S*, fretus Karolus *die andern* || 5 Pipinus *S Chesn.* | Karlo aus Karolo *corr. S* | cretus *Chesn. Bar.*, ortus *S* || 6 Agarenum *Chesn.* | cede *S*, clade *Bar.* || 7 Pipinus *S Chesn.* || 8 ast *S*, est *Meur.* | anschisa quĩ ducis, potens *fehlt S*, Asnchise potens qui ducit *Chesn.*, Anchise potens qui ducis *Bar.* || 9 Anchisa *Chesn.* || 10 presulque *S* || 12 freti *nachträglich dazugesetzt S.*

---

4 *gentes Ausonias* vgl. II 9 *Ausonia regio* (Anm.).

5—7 *de principe cretus* vgl. die Verse über die Metzer Bischöfe Poet. I 60 v. 25; Verg. Aen. III 608. — *Aggarenum tyrannum:* Bezieht sich auf den Sieg Karl Martells über den maurischen Statthalter Abderrahman zwischen Tours und Poitiers 732.

8—9 *Anschisa potens* vgl. Gest. epp. Mett. SS. II 264 *cuius Anschisi nomen ab Anschise patre Aeneae creditur esse deductum.*

XXV.

Auf das Grab der Adelheid, der Tochter Pippins.

Bei dieser Grabschrift für Karls Schwester verwendet Paulus vier Verse für die Einleitung; von den noch übrigen sechs beziehen sich nur zwei auf die Verstorbene, bringen aber auch nichts Persönliches, sondern nur ihren Namen und den Wunsch, daß Arnulf sie schützen möge.

Perpetualis amor capiendae et causa salutis,
   Pectore quem vigili huc properare facit,
Nosse cupis, cur busta sacer numerosa retentet
   Hic locus, astrigeri qua patet aula poli?
5 Iste sacer, domini qui post servavit ovile,
   Legitimi fuerat germinis ante pater.
Cuius posteritas atavo confisa patrono
   Hoc cupit in sancto ponere membra loco.
Pippini hic proles Adheleid pia virgo quiescit,
10 Quam simul et reliquas, sancte, tuere, pater.

EPITAPHIUM ADELEIDIS FILIĘ CUIUS SUPRA *S f.* 12. Item epitaphium alterius filie Adeleidis nomine que eciam in isto loco tumulata est *m*; Item epitaphium alterius filiae Adheleidis *Chesn.*
6 legitimi *aus* legittimi *corr. S* || 8 menbra *S* || 9 adeleid *S.*

1—2 Diese Verse erinnern formell an die Einleitung zu den Versen über die Metzer Bischöfe (Poet. I 60).
5 *iste sacer* vgl. XXIV v. 10.

7—8 *atavo confisa patrono:* Ähnlicher Gedanke XXIV v. 12 *hic me spe cuius freti posuere.*

XXVI.

Auf das Grab der Königin Hildegard.

'Hier ruht Hildegard, einst Karls glückliche Gattin, die durch ihren Liebreiz, noch mehr aber durch die Vorzüge ihres Herzens die anderen Frauen übertraf (1—14). Ihr größter Ruhm aber ist das Wohlgefallen eines solchen Mannes, wie Karl ist, erregt zu haben. Sie allein war würdig Königin eines so mächtigen Reiches zu sein. Jetzt beklagen ihren Tod alle Nationen und selbst trotzige Krieger können der Tränen sich nicht enthalten. Schmerz verzehrt das Herz des Gatten. Nur der eine Trost ist allen geblieben, daß sie im Himmel ihren Lohn finden wird (15—35).'

Hildegard starb im zwölften Jahre ihrer Ehe am 30. April 783 (vgl. Abel I 105 und 671). Aus dieser jedenfalls bald nach ihrem Tode entstandenen Grabschrift fühlt man heraus, daß Paulus die Gemahlin Karls wirklich schätzen gelernt hat.

Vergleicht man dieses Epitaph mit dem für die Königin Ansa (IX), so erkennt man deutlich, wie Paulus in beiden Gedichten den gleichen Stoff, nämlich Ehrung einer Königin, in ganz veränderter Weise behandelt.

Aurea quae fulvis rutilant elementa figuris,
    Quam clara extiterint membra sepulta, docent.
Hic regina iacet regi praecelsa potenti
    Hildegard Karolo quae bene nupta fuit.

EPITAPHIUM HILDEGARDIS REGINE *S f.* 12.

1 fultis *S* || 2 menbra *S* || 3 precelsa *S* (e *öfter statt* ae) | potenti 'po' *auf Rasur S* || 4 Karlo *aus* Karolo *corr. S.*

1 In goldenen Buchstaben stand die Grabschrift auf dem Stein; *exsistere* = *esse* bei Paulus häufig (vgl. Neff *de Paulo Diacono Festi epitomatore* p. 31).

5 Quae tantum clarae transcendit stirpis alumnos,
Quantum, quo genita est, Indica gemma solum.
Huic tam clara fuit florentis gratia formae,
Qua nec in occiduo pulchrior ulla foret.
Cuius haut tenerum possint aequare decorem
10 Sardonix Pario, lilia mixta rosis.
Attamen hanc speciem superabant lumina cordis
Simplicitasque animae interiorque decor.
Tu mitis, sapiens, solers, iucunda fuisti,
Dapsilis et cunctis condecorata bonis.
15 Sed quid plura feram, cum non sit grandior ulla
Laus tibi, quam tanto complacuisse viro?
Cumque vir armipotens sceptris iunxisset avitis
Cigniferumque Padum Romuleumque Tibrim,

8 qua non occiduo *m Chesn.* || 9 haud *Chesn.* | possunt *Chesn.* || 10 Pario] patrio *S* || 11 spetiem *S* || 13 iucunda *S*, iocunda *m Chesn.* || 18 Civiferumque *m*, Liniferumque *Chesn. Bar. Meur.* | tybrum *S.*

5—8 *clarae transcendit stirpis alumnos:* Einh. Vita Car. cap. 18 *de gente Suaborum praecipuae nobilitatis feminam in matrimonium accepit.* — *Indica gemma* vgl. XIII 8 (Anm.) *gemmas Indicosque lapides;* Epit. Lothars Anh. I v. 12 *rutilat vario Indus honore lapis.* — *florentis gratia formae* vgl. Stat. Silv. IV 66 *pulchrae gratia formae.* — *qua nec in occiduo pulchrior ulla foret* vgl. X v. 4.

10 *Sardonix Pario mixta:* Parischer Marmor im Verein mit Edelsteinen vermag nicht den Liebreiz der Königin wiederzugeben. — *lilia mixta rosis:* Eine beliebte Zusammenstellung der zartweisen Lilie und der roten Rose zur Bezeichnung weiblicher Schönheit; vgl. Verg. Aen. XII 68 *mixta rubent ubi lilia multa alba rosa;* Fortun VI 1, 108, IX 2, 122; Paulinus Poet. I 128 v. 60; 148 v. 14; Alcvin Poet. I 243 v. 10, 310 v. 3.

11 Der Gedanke, daß die geistigen Vorzüge der Verstorbenen ihre körperlichen noch übertrafen, kehrt in den gleichzeitigen Epitaphien häufig wieder; vgl. auch Angilbert Poet. I 361 v. 54 *Praepulchram speciem vitae iam vicit honestas.*

13 Diese Häufung der Adjektiva durch mehrere Verse hindurch ist in den Epitaphien oft zu finden.

15—16 *sed quid plura feram?* beliebter Abschluß in Epitaphien vgl. Poet. I 430 v. 27. — *laus tibi, quam tanto complacuisse viro* vgl. Ovid. Trist. II 139 *Nulla quidem . . . gravior poena est quam tanto displicuisse viro;* vgl. Consol. ad. Liv. 41 (Lier p. 462) *Quid tibi nunc mores prosunt et puriter actum omne aevum et tanto tam placuisse viro.*

17—18 *cignifer Padus:* Padusa, eine der sieben Mündungen des Po, war ein Lieblingsaufenthalt der Schwäne vgl. Verg. Aen. XI 456—457. — *Romuleusque Tibris* vgl. IV[1] v. 1 Anm.

Tu sola inventa es, fueris quae digna tenere
20 Multiplicis regni aurea sceptra manu.
Alter ab undecimo iam te susceperat annus,
Cum vos mellifluus consociavit amor.
Alter ab undecimo rursum te sustulit annus,
Heu genitrix regum, heu decus atque dolor!
25 Te Francus, Suevus, Germanus teque Britannus,
Cumque Getis duris plangit Hibera cohors.
Accola te Ligeris, te deflet et Itala tellus
Ipsaque morte tua anxia Roma gemit.

---

21 *fehlt Chesn. Meur.* | te *nachträglich hinzugesetzt S* || 22 *fehlt Chesn. Meur.* || 25 Suevus] suauis *(?) S* | teque *S m,* atque *Meur.* || 26 gentis *S* | duris *fehlt S.*

19—23 *alter ab undecimo iam te susceperat annus* vgl. Verg. Ecl. VIII 39 *alter ab undecimo tum me iam acceperat annus;* Buecheler, Carm. lat. epigr. 1560 B *octavus decimus vix te susceperat annus;* Fort. IV 26 v. 35—36

Tertius a decimo ut hanc primum acceperat annus,
Traditur optato consociata viro;

Fort. VI 1a v. 42 *Quam tibi divinus consociavit amor.* — *alter ab undecimo* bedeutet das 12. Jahr, nicht wie Servius in seiner Erklärung der angegebenen Vergilstelle will, das 13. Demnach war Hildegard 12 Jahre alt, als sie sich mit Karl vermählte, und war ebensolange seine Gattin. Da sie nun, wie feststeht, am 30. April 783 starb, so erfolgte die Vermählung im Jahre 771. Abel glaubt nun im Hinblick auf v. 17—20, daß Paulus von der irrigen Ansicht ausgeht, Karl habe Hildegard erst nach der Eroberung des Langobardenreichs (774) geheiratet. In diesem Sinn sind aber diese Verse nicht zu deuten, sondern Paulus will sagen: „Als Karl nach der Eroberung des Langobardenreichs an der Spitze eines so großen Reiches stand, da erwies sie sich als die allein seiner würdige Königin." Es liegt nicht der geringste Grund vor an den Angaben des Paulus zu zweifeln; denn er kannte die Familiengeschichte Karls sehr genau und bekam von ihm selbst Aufschlüsse, vgl. Gest. epp. Mett. SS. II p. 264: *Haec ego non a qualibet mediocri persona didici, sed ipso totius veritatis assertore praecelso rege Karolo referente cognovi.* Wie sollte er dann über ein Hauptereignis im Leben der Königin Hildegard in ihrer unter den Augen Karls entstandenen Grabschrift unrichtige Angaben machen?

24 *heu genitrix regum:* Sie hatte Karl vier Knaben und fünf Mädchen geboren; Pippin und Ludwig erhielten schon 781 den Königstitel; vgl. auch Epit. Lothars (Anh. I v. 17). — *heu decus atque dolor* vgl. XXXV v. 4.

25—28 Es liegt die auch sonst bei den karolingischen Epitaphien übliche Anordnung der Gedanken vor: Nach Angabe des Namens und der Herkunft und Schilderung der körperlichen und geistigen Vorzüge erwähnt der Dichter, welchen Eindruck ihr Tod auf die Ferne- und Nahestehenden ausübte. — *te Francus, Suevus* vgl. auch XXXV v. 35—38. — *accola Ligeris* vgl. Verg. Aen. VII 729 *accola Volturni.* — *te deflet et Itala tellus* (Ov. Fast. IV 64) vgl. Poet. I 110 v. 13 *hunc deflet Italus.*

Movisti ad fletus et fortia corda virorum
30 Et lacrimae clipeos inter et arma cadunt.
Heu, quantis sapiens et firmum robore semper
Ussisti flammis pectus herile viri.
Solatur cunctos spes haec sed certa dolentes,
Pro dignis factis quod sacra regna tenes.
35 Iesum nunc precibus, Arnulfe, exores eorum
Participem fieri hanc, pater alme, tuis.

30 En *Chesn.* || 31 quantum *Meur.* || 33 Celatur *S* | creta *S* || 34 Pro] *zwischen* P *und* ro *eine Rasur, es stand hier* Ihm̄ *von der nächsten Zeile S* | quod] quo *S* || 35 *fehlt m Chesn. Meur., nur* Jesum *hat S, ergänzt von Pertz* || 36 *fehlt Meur.*

31 *firmum robore* vgl. Poet. I 61 v. 29 *firmum robore pectus.* — *ussisti flammis pectus* vgl. Poet. I 112 v. 8 *cuius flamma meum pectus ubique cremat.*

33—34 Diese Verse finden sich fast wörtlich in XXXV v. 49—50.

XXVII.

Auf das Grab der Adelheid.

Diese Tochter Karls und seiner Gemahlin Hildegard wurde im Lager vor Pavia 774 geboren (Abel I 149 u. 193), dann noch vor der Einnahme der Stadt ins Frankenreich vorausgeschickt und starb fern von ihren Eltern auf der Reise nach der Rhone.

Gewiß keine leichte und angenehme Aufgabe für ein neugeborenes Kind eine Grabschrift zu verfassen, und Paulus hilft sich damit, daß er mit ein paar Worten die Schicksale des Kindes erzählt.

Dabei aber benützt er die Gelegenheit Karls Macht und Tugenden zu preisen und spricht sogar von der Eroberung des langobardischen Reiches, gerade als ob er damit zu verstehen geben wollte, daß jetzt jeglicher Groll aus seinem Herzen geschwunden sei und er ruhig über jene politischen Verhältnisse sprechen könne, die einst trennend zwischen Karl und ihm getreten waren. Da nun dieses Epitaph jedenfalls noch im Jahre 783 entstand (vgl. Vorbem. zu XXIV), so nehme ich an, daß die Annäherung des Paulus an Karl, die wir schon aus Gedicht XXII herausgelesen haben, in diesem Jahre zur Tatsache geworden war, nachdem er vorher die Befreiung seines Bruders endlich erlangt hatte.

Hoc tumulata iacet pusilla puellula busto,
    Adeleid amne sacro quae vocitata fuit.
Huic sator est Karolus, gemino diademate pollens,
    Nobilis ingenio, fortis ad arma satis.

EPITAPHIUM ADELEIDIS FILIE KAROLI REGIS QUE IN ITALIA NATA EST QUANDO SIBI EAM IPSE SUBEGIT *S f.* 13; Epitaphium filiae Karoli Magni Adheleidis quae nata de thalamo eius quando isdem Italiam subegit *Chesn.*

1 busto *aus* busta *corr. S* || 3 Karlus *aus* Karolus *corr. S* | pollens *aus* polles *corr. S.*

1—4 *pusilla puellula busto:* Beachte die Alliteration. — *gemino diademate pollens* vgl. die Verse über die Metzer Bischöfe Poet. I 60 v. 20 *caelesti dogmate*

5 Sumpserat haec ortum prope moenia celsa Papiae,
Cum caperet genitor Itala regna potens.
Sed Rhodanum properans rapta est de limine vitae
Ictaque sunt matris corda dolore procul.
Excessit patrios non conspectura triumphos,
10 Nunc patris aeterni regna beata tenet.

---

5 menia *S* ‖ 6 petens *S* ‖ 7 rodanum *S* | liminę *S*.

---

pollens; Karl ist Herrscher über das Frankenreich und Italien. — *nobilis ingenio* erinnert an das zum Vorbild dienende Epitaph des Constans (Poet. I 79 v. 8): *primus in ingenio, primus in arma fuit;* Poet. II 661 v. 22 *fortis ad arma simul.*

5 *prope moenia Papiae:* Karl ließ seine Frau und Kinder ins Lager kommen, als er Pavia vom Ende September 773 bis Mitte Juni 774 belagerte; vgl. Vita Hadriani S. 496: *Diligensque continuo Franciam ibidem apud se Papiam adduci fecit suam coniugem excellentissimam Hildegardis reginam et nobilissimos filios* (Abel I 148).

8—10 *ictaque sunt matris corda* vgl. XXVIII v. 6 *regia corda patris.* — *patrios non conspectura triumphos:* Sie sollte nicht mehr den Fall Pavias erleben; *patrios triumphos, patris aeterni:* Ähnliche Wortspiele finden sich bei Paulus häufig.

XXVIII.

Auf das Grab der kleinen Hildegard.

'Wie der Nord die Blüten des Frühlings wegreißt, so plötzlich raffte der Tod Dich hinweg (1—4). Nicht klein ist die Trauer, die Du, Kleine, besonders im Herzen Deines Vaters zurückließt. Wir weinen und Du eilst zur ewigen Seligkeit (5—10).'

Wiederum eine Grabschrift für ein kleines Kind, für die Tochter Hildegards, die am 9. Mai 783 starb. Paulus zeigt aber hier, wie er auch einem so undankbaren Stoff einen poetischen Reiz zu verleihen vermag.

Hildegard, rapuit subito te funus acerbum,
Ceu raptat Boreas vere ligustra novo.
Explevit necdum vitae tibi circulus annum
Annua nec venit lux geminata tibi.

EPITAPHIUM HILDEGARDIS FILIĘ CUIUS SUPRA *S f.* 13; Item epitaphium Hildegardis filiae eiusdem Karoli *Chesn.*

1 rapuit *aus* rapuid *corr. S* || 4 genuina *S.*

1—4 *rapuit te funus acerbum = immaturum* (ἄωρος θάνατος in griech. Epit.): „Ein zu früher Tod raffte Dich weg;" vgl. Verg. Aen. VI 429, XI 28; Poet. I 65 v. 4 *mors acerba;* 112 v. 27 *post nati funus acerbum;* Buecheler, Carm. epigr. 93 *verum me mors acerba senibus his prius aetate mmaturia abstulit fato invido.* — *ceu raptat boreas:* Ähnlicher Vergleich X v. 18. Wie der Nord die Blüten des Frühlings wegrafft, so der Tod die eben erst ins Leben getretene, kaum 40 Tage alte (v. 8) Hildegard.

5 Parvula, non parvum linquis, virguncula, luctum
Confodiens iaculo regia corda patris.
Matris habens nomen renovas de matre dolorem,
Postquam vixisti vix quadraginta dies.
Pectore nos maesto lacrimarum fundimus amnes,
10 Tu nimium felix gaudia longa petis.

7 renovans *S* | morte *m Chesn.* || 9 *nach* pectore *eine durch Rasur entstandene Lücke S* | mesto *S* | 10 longa *aus* loga *corr. S.*

5 *parvula, non parvum linquis luctum:* Ein Wortspiel, ähnlich dem in v. 7. Hier gebraucht Paulus den auch schon in älteren Epitaphien sich häufig findenden Gedanken, daß der Verstorbene den Hinterbliebenen nur Schmerz und Klagen zurückläßt: Buecheler 55, 16 *reliqui fletum nata genitori meo;* 563, 3 *matrique dolore(m) reliquit;* 1292 *tu secura iaces, nobis reliquisti querelas;* vgl. auch Bonif. Poet. I 20 v. 13 *occidit et nobis fletus gemitusque reliquit.*

6—10 *confodiens iaculo:* Ähnlicher Vergleich XXXV v. 41, *regia corda patris* vgl. XXVII v. 8; Poet. I 72 v. 16 *vulnifico fodiit corda mucrone patris.* Dies Bild geht jedenfalls auf Lucas II, 35 zurück: *et tuam ipsius (= Mariae) animam pertransibit gladius.* — *lacrimarum fundimus amnes* vgl. Fortun. VI 5, 123; VIII 3, 255 u. a. — *tu nimium felix* XIX v. 3; Fort. VIII 3, 299.

XXIX.

Auf das Grab des Dichters Fortunat.

'Hier ruht der geistreiche und liebliche Sänger Fortunat, aus dessen Munde wir die Taten der Heiligen kennen lernen (1—6). Heil Dir, Gallien, daß Du solche Männer besitzt. Ich habe diese kunstlosen Verse nur um Deinen Ruhm zu verkünden gedichtet. Bitte für mich (7—12)!'

Dieses Epitaph für den bedeutendsten Dichter des 6. Jahrhunderts (M. G. Auct. ant. IV, 1 ed. Leo) ist uns in der Pariser Handschrift lat. 2832 saec. IX med. *(= F)*, die ich noch einmal verglichen habe, inmitten einer Sammlung von Epitaphien (Neues Archiv IV 297—299) überliefert und dann auch in den Abschriften der Hist. Lang., in welches Werk es Paulus später aufnahm. Hier (II 13) gibt er eine kleine Biographie dieses Dichters und schließt sie mit den Worten: *Ad cuius ego tumulum, cum illuc orationis gratia adventassem, hoc epitaphium rogatus ab Apro, eiusdem loci abbate, scribendum contexui.*

Aper, der um das Jahr 780 Abt des Hilariusklosters in Poitiers war, veranlaßte demnach Paulus, als er während seines Aufenthalts im Frankenreich einmal in diese Gegend kam und das Grab Fortunats besuchte, diese Grabschrift zu verfassen. Die Werke dieses Dichters waren Paulus bekannt, auch Theodulf nennt ihn unter den von ihm gelesenen (Poet. I 543 v. 14) und Alkvin verfaßte auf ihn auch eine kleine Grabschrift (I 326 XVII).

Über die Entstehungszeit des Epitaphs läßt sich nur sagen, daß es jedenfalls in den Jahren 782—786 vor den Metzer Grabschriften abgefaßt wurde, da er in der Darstellung noch seine eigenen Bahnen geht.

Ingenio clarus, sensu celer, ore suavis,
Cuius dulce melos pagina multa canit,
Fortunatus, apex vatum, venerabilis actu,
Ausonia genitus hac tumulatur humo.
5 Cuius ab ore sacro sanctorum gesta priorum
Discimus. Haec monstrant carpere lucis iter.
Felix, quae tantis decoraris, Gallia, gemmis,
Lumine de quarum nox tibi tetra fugit.
Hos modicus prompsi plebeio carmine versus,
10 Ne tuus in populis, sancte, lateret honor.
Redde vicem misero. Ne iudice spernar ab aequo,
Eximiis meritis posce, beate, precor.

EPITAPHIUM FORTUNATI EPISCOPI *F f.* 118; *die Handschriften der Hist. Lang.* = *t.*

1 oreque *t* || 4 tumulatus *t* || 5 piorum *t* || 9 modicus *F t,* modicos *Waitz* || 12 eximiis *aus* eximis *corr. F,* eximius *t.*

1 *ingenio clarus, sensu celer:* „von klarem Geist und rasch im Denken." — *ore suavis (dreisilbig)* vgl. Hist. Lang. II 13 *versiculos suavi et diserto sermone composuit.* Alcvin schreibt in seinem Epitaph für Fortunat I 326, 5

Qui sermone fuit nitidus sensuque fidelis,
Ingenio calidus, promptus et ore suo.

3—5 *apex vatum* vgl. Hist. Lang. II 13 *nulli poetarum secundus.* — *Ausonia genitus:* Er stammt aus Oberitalien. — *sanctorum gesta:* Hist. Lang. II 13 *sanctorum gesta partim prosa partim metrali ratione conscripsit;* Alcvin 326 v. 3 *plurima qui fecit sanctorum carmina metro;* gemeint ist besonders *vita S. Martini;* Poet. I 96 v. 10 *sanctorum renovans patrum conscripta priorum;* vgl. auch Poet. I 19 v. 1 (Epit. Domberchti).

7—9 *tantis decoraris gemmis*: Paulus liebt diesen Vergleich, vgl. VI v. 56; X v. 2. — *modicus:* Paulus nennt sich im Vergleich zu dem berühmten Dichter „unbedeutend". Es ist kein Grund diese überlieferte Lesart zu ändern. — *plebeio carmine versus* Eugen. Tol. p. 268, 3.

10—12 *ne tuus in populis lateret honor:* Den gleichen Grund, warum er die Grabschrift verfaßte, gibt er in seiner Hist. Lang. II 13 an *ne eius vitam sui cives funditus ignorarent.* — *redde vicem misero* (Ovid. Am. I 6, 23 *redde vicem meritis*)*:* Fortunat möge für ihn Fürbitte einlegen, als Gegenleistung für diese Grabschrift. Dies ist eine in den Epitaphien der karolingischen Zeit beliebte Wendung, vgl. Epitaph Alcvins Poet. I 350 v. 17; Bernow. Poet. I 420 v. 23; II 656 v. 13.

XXX.

Paulus an Karl.

'Ich möchte gerne zu Deiner Bibliothek einen Beitrag liefern und habe mir notgedrungen Fremdes entlehnt, da ich Eigenes nicht bieten kann. In dem Auszug, den ich Dir aus den 20 Büchern des Sextus Pompeius machte, wirst Du vieles finden, was Dich interessiert: Grammatisches, Etymologisches, Angaben über die Stadt Rom und über heidnische Gebräuche, auch die Erwähnung von Ausdrücken, die bei Dichtern und Geschichtschreibern beliebt sind. Die gnädige Aufnahme dieses kleinen Geschenkes wird mir zu größeren Arbeiten Mut machen.'

Dieses Karl gewidmete Werk des Paulus, dessen Autorschaft ich nachgewiesen habe (*De Paulo Diacono Festi epitomatore* Erlangen 1891), entstand erst in der Zeit, wo er in Karl nicht mehr den Unterdrücker seines Volkes, sondern den von Gott mit einer besonderen Mission betrauten König sah, und zwar erst nach seiner Rückkehr ins Kloster Montecassino, nach dem Jahre 786. Das unruhige Leben am Hofe Karls, dieses Wandern von einem Hoflager zum andern und dabei die Erledigung vieler ihm übertragener anderer Aufgaben lassen es als unmöglich erscheinen, daß Paulus noch zwischen 782—786 diese umfangreiche Arbeit erledigte. In Montecassino dagegen fand er eher Muße dazu.

Wenn ich zeigte (a. a. O. p. 36), daß in dem Kommentar zur Regula S. Benedikti sich Stellen mit den Exzerpten des Festus berühren, so beweist dies nicht etwa, daß der Kommentar nicht der langobardischen Zeit angehört, sondern nur, daß sich Paulus schon damals mit Studien über Festus beschäftigte, die er erst später in Montecassino, angeregt durch die dort befindlichen Handschriften, zum Abschluß brachte (vgl. auch Traube, Textgesch. zur Regula S. Benedicti 110).

Von den drei Handschriften, in denen das Widmungsschreiben überliefert ist, habe ich die Münchner noch einmal verglichen, sonst schloß ich mich der Ausgabe Dümmlers an (M. G. Epp. IV p. 508).

DIVINAE LARGITATIS MUNERE, SAPIENTIA POTENTIAQUE PRAEFULGIDO DOMINO REGI CAROLO REGUM SUBLIMISSIMO PAULUS ULTIMUS SERVULUS.

Cupiens aliquid vestris bibliothecis addere, quia ex proprio
5 perparum valeo, necessario ex alieno mutuavi. Sextus denique Pompeius Romanis studiis affatim eruditus, tam sermonum abditorum quam etiam quarundam causarum origines aperiens opus suum ad viginti usque prolixa volumina extendit.

Ex qua ego prolixitate superflua quaeque et minus necessaria
10 praetergrediens et quaedam abstrusa penitus stilo proprio enucleans, nonnulla ita, ut erant posita, relinquens, hoc vestrae celsitudini legendum conpendium obtuli. In cuius serie, si tamen lectum ire non dedignabimini, quaedam secundum artem, quaedam iuxta ethimologiam posita

München 14734 saec. X = *i*, Wolfenbüttel 10. 3 qu. August. s. X f. 4 = *l*, Wien 142 saec. X f. 1 = *n*.

2 domino regi *fehlt i*, domno *n* | Caralo *i* || 4 bibliotecis *n* || 5 Sextus] *am Rand verbessert von anderer Hand* Festus *l*, Festus *n* || 10 enuclens *n*.

1—3 *diviniae largitatis munere:* Vgl. Vorbem. und Hist. Lang. VI 7 *inter reliqua suae largitatis munera.* — *regum sublimissimo:* In ähnlicher Weise sprach er von seinem König auch in dem Dedikationsgedicht zur Homiliensammlung, das auch in Montecassino entstand (vgl. XXXII v. 2. u. 3). — *ultimus servulus:* in einer Homilie (Migne XCV p. 1577) *extremus b. Benedicti servulus;* vgl. Eug. Tol. p. 27.

4—5 *vestris bibliothecis:* Wir sehen, daß Karl bemüht war Bibliotheken anzulegen und daß er die Gelehrten aufforderte Beiträge zu liefern und ihre eigenen Werke ihm zu übergeben. Dadurch machte er sich um die Erhaltung klassischer Werke verdient und regte auch die Gelehrten seiner Zeit zu schriftstellerischer Tätigkeit an; vgl. Einh. Vita Car. cap. 33 *de libris, quorum magnam in bibliotheca sua copiam congregavit;* vgl. auch Traube, Textgesch. S. 75 und 127. — *Sextus denique:* Paulus verwendet *denique* statt *enim,* aber erst in der Hist. Lang., was mich noch in der Anschauung bestärkt, daß die Entstehung des Festusexzerptes in die letzte Zeit seines Aufenthalts in Montecassino zu verlegen ist.

11—14 *legendum conpendium obtuli* vgl. Brief an Adelperga III 9 *Adelperga legendam historiam optuli.* — *secundum artem:* Da Paulus weiterfährt *iuxta ethimologiam posita,* so ist jeden-

non inconvenienter invenietis, et praecipue civitatis vestrae Romuleae, portarum, viarum, montium, locorum tribuumque vocabula diserta 15 reperietis, ritus praeterea gentilium et consuetudines varias, dictiones quoque poetis et historiographis familiares, quas in suis opusculis frequentius posuere.

Quod exiguitatis meae munusculum si sagax et subtilissimum vestrum ingenium non usquequaque reppulerit, tenuitatem meam vita 20 comite ad potiora excitabit.

14 Romulęę *n* || 15 moncium *n* || 16 repperietis *i* || 17 poętis *n*, poematis *i* || 18 frequencius *n* || 19 sagax] ga *auf Rasur i* | subtilismum *i* || 20 usquequaque] usque quare *i* | repulerit *n* || 21 pociora *n*. In nomine domini incipiunt excerpta ex libris Pompei Festi de significatione verborum *folgt in l n*.

falls *ars grammatica* gemeint. — *civitatis vestrae Romuleae* vgl. Gedicht des Paulus IV[1] v. 1 Anm.

17—20 *historiographi* verwendete Paulus auch in seiner Hist. Lang. I cap. 15, II cap. 23. — *exiguitas:* Ist wie *exiguus* in der Einleitung zum Brief an Adelperga Höflichkeitsformel = meine Wenigkeit. — *tenuitatem meam* ist im gleichen Sinn wie in Hist. Lang. III 24 zu fassen: *iuxta tenuitatis nostrae vires universa descripsimus;* Gest. epp. Mett. SS. II 262 *meae tenuitatis non immemor.* — *vita comite* auch sonst von ihm gerne gebraucht, vgl. Schluß der Briefe an Adelperga und Theudemar; betreffs der sonstigen stilistischen Eigentümlichkeiten unseres Briefes vgl. p. 37 ff. in meiner in den Vorbem. angeführten Arbeit. Die Unechtheit der Verse

Multa legit paucis, qui librum praedicat istum;
Hoc servus fecit, Karolo rege, tuus.
Sic una ex multis nunc fiat ecclesia templis;
Det David vires scilicet ipse deus.

hat Traube (Neues Archiv XV 199) nachgewiesen und die genaue Untersuchung der Schreibweise des Paulus ergab nur eine Bestätigung seiner Behauptung.

XXXI.

Brief an Adalhard.

'Leider war es mir nicht möglich Dich im vergangenen Sommer zu sehen, wo ich mich in jenen Gegenden aufhielt. Die gewünschten Briefe konnte ich Dir deshalb nicht früher schicken, weil ich keine Abschreiber hatte und auch vom September bis Weihnachten krank darniederlag (1—11).

Aber auch jetzt kann ich Dir nur 34 überschicken, die ich durchkorrigierte. Die lückenhaften Stellen wagte ich nicht zu ergänzen, sondern machte am Rande ein Zeta (12—17). Verbessere Du gelegentlich die übrigen Briefe nach einer Handschrift mit reinerem Text und ergänze auch die Lücken. Zugleich rate ich Dir einzelne Stellen nicht allen zugänglich zu machen (18—22).'

Die Schlußverse enthalten die Versicherung seiner treuen Liebe und die Bitte, Adalhard möge seiner eingedenk sein.

Da die Handschrift (Petersburg cod. S. Germani 169, 858 saec. VIII), in der dieser Brief überliefert ist, sich ursprünglich in der Abtei Corbie an der Somme in der Picardie sich befand, so weist schon die Überlieferung auf Adalhard, den Vetter Karls, der ca. 780—826 dort Abt war (vgl. Abel I 361).

Ob aber Paulus mit unserem Paulus identisch ist, darüber ist bis jetzt keine endgültige Entscheidung getroffen worden. Mabillon, Goussainville und die Mauriner zweifeln nicht daran, Bethmann meint (Archiv X 297) ohne Beweise anzugeben: „alles paßt recht gut auf ihn", Dahn (S. 37) hält die von Mabillon angeführten Gründe nicht für überzeugend, wenn auch nach seiner Anschauung hohe Wahr-

scheinlichkeit dafür besteht. Paul Ewald, der in seinen „Studien zur Ausgabe des Registers Gregors I" (Neues Archiv III 440, 474) diese Frage eingehend untersucht, kommt zu der Anschauung, daß die Gründe für und wider nicht zwingend sind.

Um nun eine Grundlage für die Entscheidung dieser Frage zu schaffen möchte ich hier einen Überblick über die philologisch-grammatische Tätigkeit des Paulus Diaconus geben, da auch der Inhalt des Briefes auf diese hinweist.

Nach den Untersuchungen Traubes (Textgeschichte S. 41) ist der Kommentar zur Regula S. Benedicti noch in der langobardischen Zeit entstanden und also die erste derartige uns bekannte Arbeit. Dann ist Paulus der Verfasser des grammatischen Rhythmus (XV), der möglicherweise die Grundlage bildete bei seiner Lehrtätigkeit in der lateinischen Grammatik am Hofe Karls (vgl. XII 7).

In dem Katalog der Bibliothek des Benediktinerklosters Lorsch, einer wichtigen Bildungsstätte der karolingischen Zeit (vgl. Rhein. Mus. N. F. XXIII 1868 S. 385 ff.), steht f. 30v: *Item minores et maiores partes donati et prisciani minores partes et asperi grammatici in uno cod. Ars grammatici sancti augustini adbreviata. Item eiusdem. Item pauli diaconi ad Karolum regem item sancti isidori episcopi.* Das zitierte Werk ist das nämliche, das im Palatinus 1746 saec. IX, der aus Lorsch stammt, angeführt ist. Hier steht f. 27 *Incipit ars donati quam paulus diac. exposuit* und vorausgehen, wie im Lorscher Katalog, grammatische Werke Augustini episcopi und nachher heißt es f. 40v *Incipit sancti isidori episcopi de grammatica et partibus eius.* Der Beisatz *ad Karolum regem* in dem Lorscher Katalog weist nur auf unseren Paulus hin, da nur er für Karl in dieser Hinsicht tätig war.

In dem gleichen Katalog heißt es f. 32v: *Liber grandis glosarum ex dictis diuersorum coadunatus in uno cod. Item lib. glosarum et cronica isidori et sententia senice in uno cod. Glose pauli diac. Item glose in quaternionibus.* Jedenfalls ist damit sein Festusexzerpt gemeint. Wichtig ist auch eine Notiz im ältesten Katalog von Montecassino, den Traube aus dem Cavensis f. 69 zum erstenmal herausgab und der ihm wie ein Verzeichnis der aus dem Nachlaß des Paulus zugeflossenen Bücher erscheint (Textgeschichte zur Reg. S. Ben. S. 113): *brebe* (*b̄b̄* Gaetani, *l̄b* Reifferscheid) *facimus de ipsi codici: inprimis regum I, salomon, storiale, prophetarum, homelie bede, homelie de dibersis doctores* (das Werk des Paulus), *colectariu* (*colectaru* Gaetani, *colecta* /// Reifferscheid) *de dibersis*

doctores, scintillu (das Werk des Defensor), *danihel, eptaticu, codice betere* (d. h. *veterem*) *I, collectariu (collectaru* Gaetani*) minores I, cronica I, psalteriu I, etthiomoligiaru (etthimoligiaru* Gaetani, *etthiomoligiarum* Reifferscheid*) I, istoria (storia* Reifferscheid*) longobardoru I, lectionaru I. insimul totidem sunt cotdici XVII.*

Wenn man ferner bedenkt, daß Karl ihm auch die Herstellung der Homiliensammlung (vgl. Gedicht XXXII) übertrug, eine Tätigkeit, die sich mit der in dem Brief an Adalhard besprochenen ganz nahe berührt, und daß es in den Jahren 782—786, wo Paulus am Hofe Karls weilte, und auch mehrere Jahre nachher, keinen anderen Paulus gab, der für Karl derartige Arbeiten erledigte, dann kann niemand als unser Paulus jener *Paulus grammaticus* gewesen sein, der zwischen 784 und 791 im Auftrage Karls den Papst Hadrian I. um Zusendung des liber sacramentorum Gregors I. bat (Jaffé, Bibliotheca Rerum Germanicarum IV 27 ff. Epp. III 626).

Ein weiterer Beweis für die Identität liegt auch darin, daß unser Paulus eine Biographie Gregors geschrieben hat (Hist. Lang. III 24 *de beato Gregorio plura dicere obmittimus, quia iam ante aliquot annos eius vitam Deo auxiliante texuimus)* und daß er in seiner Hist. Lang., wie Ewald a. a. O. nachwies, eine Kenntnis der Briefe Gregors verrät.

Zu allen diesen Beweispunkten kommt noch hinzu, daß zwischen unserem Paulus und Adalhard Beziehungen bestanden. Nach Angabe des Biographen Adalhards, des Paschasius Radbertus (Vita Adalh. cap. 12 SS. II 525 und Hauck, Kirchengesch. Deutschl. S. 172), hielt sich dieser vor 780 als Mönch in Montecassino auf, also in jener Zeit, wo Paulus Diaconus dort als Verbannter lebte. Sicherlich sind sie dort einander näher getreten. Daher der freundschaftliche Ton, in dem der Brief gehalten ist und den er dem einstigen Frater gegenüber anschlagen konnte (vgl. *carissimo fratri; dilecte mi; frater amabilis).*

Damit wäre eigentlich die Frage schon entschieden, die Erklärung des Briefes selbst aber bringt in stilistischer und inhaltlicher Beziehung noch manchen Punkt zur Bestätigung und beweist auch, daß seine Abfassung in die Zeit seines Aufenthalts am Hofe Karls (782 bis 786) fällt.

CARISSIMO FRATRI ET DOMINO ADALARDO, VIRO DEI, PAULUS SUPPLEX.

Cupieram, dilecte mi, aestate praeterita videre faciem tuam, quando illis in partibus fui, sed praepeditus lassitudine sonipedum ad te venire non potui. Interioribus tamen oculis, quibus solis valeo, tuae fraternitatis dulcedinem frequenter aspicio. Volueram equidem tuis imperiis iam ante parere, sed, utpote pauper et cui desunt librarii, prius hoc facere nequivi, maxime cum me tam prolixa valitudo contriverit, ut a mense Septembrio paene usque ad diem nativitatis Domini lectulo detentus sim nec licuerit clericulo illi, qui haec eadem utcumque scripsit, manum ad atramentarium mittere.

Suscipe tamen, quamvis sero, epistolas, quas desiderasti, et quia mihi eas ante relegere prae occupatione totas non licuit, 34 ex eis scito relectas et, prout potui, emendatas esse praeter pauca loca, in quibus minus inveni, et tamen meo ea sensu supplere nolui, ne viderer tanti doctoris verba inmutare. Quibus in locis et forinsecus ad oram zetam, quod est vitii signum, apposui.

o = Petersburg, einst S. Germani Prat. 169. 858 f. 1.
Überschrift Selectae epistolae sancti Gregorii papae *o* | 4 praepeditus *aus* praepedibus *corr. o* || 10 uticumque *o.*

1—5 *carissimo fratri et domino:* Diese Anrede hat ihre Begründung darin, daß Adalhard (vgl. Vorbem.) einstens in Montecassino mit Paulus gleichzeitig Mönch war und nun Abt in Corbie an der Somme ist. — *Paulus supplex* vgl. die Anm. zu III. — *interioribus tamen oculis, quibus solis valeo* vgl. Brief an Theudemar XIV 21 *tota, qua solum valeo, mente.*

7 *utpote pauper et cui desunt librarii:* Es ist natürlich, daß die Gelehrten, die der König immer bei sich haben wollte (vgl. Vorbem. zu XXIII), bei dem oft raschen Wechsel der Hoflager in literarischen Hilfsmitteln recht armselig daran waren und nicht die nötigen Bücher und Abschreiber zur Hand hatten. Diese Stelle beweist zugleich, daß dieser Brief unmöglich in Montecassino entstand, wie Mabillon meint (Annal. ord. S. Bened. II p. 284); denn hier fehlte es gewiß nicht an Hilfsmitteln zu wissenschaftlichen Arbeiten. Auch konnte er, wie uns ein Überblick über seine damaligen literarischen Leistungen zeigt, nur in der Zeit, wo er am Hofe Karls weilte, seine große Beschäftigung als Grund anführen: *quia mihi eas ante relegere prae occupatione totas non licuit.*

16—21 *forinsecus ad oram zetam, quod est vitii signum, apposui:* Die Verwendung kritischer Zeichen findet sich auch in der St. Galler Handschrift 899 aus dem X. Jahrhundert *(G).* Hier steht am Rand neben den Versen 7 und 8 des Gedichtes XXI und neben v. 49 von XXII (vgl. krit. Apparat) das Zeichen ÷ *(Limniscus id est virgula inter geminos punctos iacens* Isid. Orig. I 21, 5) und zwar, wie in unserem Brief, als *vitii*

Tua itaque fraternitas, si se facultas dederit, reliquas epistolas ad emendatiorem relegere studeat codicem, sed et loca, in quibus
20 minus habetur, nihilominus supplere. Hoc tamen sanctitati tuae suadeo, ne passim propter aliqua, quae in eis minus idoneos latere magis quam scire convenit, publicentur.

Vale, frater amabilis, semper in bonis gliscens; et cum mentem ad superna tetenderis, memento mei.

25 Ante suos refluus Rhenus repedabit ad ortus,
Ante petet fontem clara Mosella suum,
Quam tuus e nostro, carum ac memorabile semper
Dulce, Adalard, nomen, pectore cedat amor.
Tu quoque, si felix vigeas de munere Christi,
30 Esto memor Pauli tempus in omne tui.

---

signum; denn an jenen Stellen ist der Text fehlerhaft. Paulus macht, wie wir hier sehen, an lückenhaften Stellen, die er aus Ehrfurcht vor Gregor nicht ergänzen will, ein ζ (= ζήτημα). Über die Verwendung solcher kritischer Zeichen vgl. Traube, Textgeschichte S. 68 und auch A. Reifferscheid, Mitteilungen aus Handschriften (Cavensis 3. foliorum 399 saec. XI—XII f. 255 de notis antiquorum) Rhein. Mus. N. F. XXIII 1868 S. 127. — *ad emendatiorem codicem:* Paulus will, daß Adalhard zur Verbesserung der übrigen Briefe eine Handschrift mit reinerem Text verwende und mit Hilfe dieser die Lücken *(loca, in quibus minus habetur = est)* ergänze. Er selbst benützte demnach eine nach seiner Anschauung schlechtere Handschrift. — *ne passim publicentur:* Eine weitere Verbreitung dieser Briefe wünscht Paulus wegen einiger Stellen nicht, die man Unbefugten *(minus idoneos)* besser verschweigt.

25 Die Erwähnung von Rhein und Mosel deutet auch aufs Frankenland hin und zwar *Rhenus* auf Adalhard und *Mosella* auf Paulus. — *ante suos refluus* nach Verg. Ecl. I 59—63; vgl. VIII v. 15—20; XL v. 9—12; Eugen. Tol. p. 268 v. 13—18.

XXXII.

Paulus an Karl.

'Gerne gehorchte ich Deinem Befehl, mächtigster König, den Gott zum Hort der Christenheit gemacht hat. Wenn auch die Kräfte fehlten, der gute Wille war da (1—6). So nimm denn gnädig das Werk auf, verbessere in Deiner Weisheit, was Dir fehlerhaft erscheint, und erteile ihm Deine Genehmigung, damit es in den Kirchen seine Verwendung finde (7—12).'

Die sich anschließenden Verse enthalten einen Segenswunsch für Karl, den mächtigen Herrscher.

Paulus hatte von ihm den Auftrag erhalten eine Predigtensammlung zum Gebrauch in den Kirchen herzustellen und übergab sie seinem König mit diesem poetischen Begleitschreiben. Dieser erteilte seine Genehmigung und empfahl die Sammlung den Geistlichen durch ein Rundschreiben (Pertz, Mon. Germ. Legg. I p. 44), dessen Schlußworte hier angeführt werden, da auf sie Bezug genommen werden muß.

'Idque opus Paulo diacono, familiari clientulo nostro, eliminandum iniunximus, scilicet ut studiose catholicorum patrum dicta percurrens veluti e latissimis eorum pratis certos quosque flosculos legeret et in unum quaeque (quemque M) essent utilia quasi sertum aptaret.

Qui nostrae celsitudini devote parere desiderans tractatus atque sermones diversorum catholicorum patrum perlegens et optima quaeque decerpens in duobus voluminibus per totius anni circulum congruentes cuique festivitati distincte et absque vitiis nobis obtulit lectiones. Quarum omnium textum nostra sagacitate perpendentes nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi ecclesiis tradimus ad legendum'.

Es ist kein Zweifel, daß mit Paulus Diaconus nur unser Paulus gemeint sein kann, da er für die Lösung einer solchen Aufgabe besonders geeignet war. Außerdem wissen wir, daß kein anderer Paulus Karl so nahe stand, daß er von ihm die Worte *familiaris clientulus noster* gebrauchen konnte.

Da nun die Widmungsverse '*Summo apici*' auch in den drei maßgebenden Handschriften (vgl. krit. App.) zugleich mit dem Rundschreiben überliefert sind, so ist an der Autorschaft des Paulus nicht zu zweifeln, zumal sie auch durch stilistische Beziehungen zu anderen Werken bestätigt wird.

Die Schlußverse '*Utere*' finden sich nur in der Münchner Handschrift 4533, stammen aber jedenfalls auch von Paulus, da dieser seine Widmung des Eutrop mit einem inhaltlich ähnlichen Wunsch abschließt und auch stilistische Gründe für ihn sprechen. Die Behauptung Wiegands aber (Das Homiliarium Karls des Großen S. 3), daß diese Handschrift das echte von Karl dem Kloster Benediktbeuern geschenkte Homiliar sei, kann nicht als Beweis angeführt werden, da Gründe dagegen sprechen (vgl. Traube, Textgesch. S. 101).

Mit dem vorliegenden Gedicht, das, wie die Erklärung der einzelnen Verse ergibt, in Montecassino und zwar zwischen 786—797 entstand, kommen wir zum letzten Lebensabschnitt des Paulus Diaconus.

Wenn unsere Annahme richtig ist (vgl. Anm. zu XIII 12), so steht er mindestens im 60. Lebensjahr. Er hat ein stürmisches Leben hinter sich, reich an Sorgen und Arbeit. Besonders die Zeit am Hofe Karls war für ihn die unruhigste seines Lebens: Stets neue anstrengende Aufgaben und dazu eigentlich keine Heimat, kein Plätzchen, wo er ständig bleiben konnte. Da versteht man, daß jene Gefühle, die er einst in seinem Brief an Theudemar (XIV) zum Ausdruck brachte, in seinem Herzen immer mächtiger wurden. Und so erfüllte denn Karl endlich seinen sehnlichen Wunsch und ließ ihn wieder in die Stille des Klosters zurückkehren. Da dieser im Winter 786 nach Italien zog (Abel I 560), so dürfen wir wohl annehmen, daß Paulus damals wieder nach Montecassino zurückkehrte.

Er scheidet von seinem königlichen Herrn als ein treu ergebener Freund, der ihn auch jetzt noch bei der Durchführung seiner Organisationen, soweit sie auf wissenschaftlichem Gebiete liegen, unterstützt, von der Überzeugung durchdrungen, daß Karl von Gott zum Schirmherrn (vgl. v. 3—5) der Christenheit bestimmt ist. Dieser aber tut in seinem Rundschreiben nicht bloß der Geistlichkeit seines großen

Reiches, sondern damit aller Welt kund, wie hoch er Paulus schätzt, indem er ihn *familiaris clientulus noster* nennt, und auch der nun folgende poetische Briefwechsel beweist, daß beide Männer auch später noch innige Freundschaft verband.

SUMMO APICI RERUM REGI DOMINOQUE POTENTI DAT FAMULUS SUPPLEX VERBA LEGENDA SUUS.

Ampla mihi vestro est humili devotio servo
Praeceptis parere tuis, celeberrime regum,
Quem dedit omnicreans rector miseratus ab altis
Christicolum populis defensoremque patremque.
5 Sit licet effectus modicis pro viribus impar,
Ingens ardenti tamen est sub corde voluntas.
En iutus patris Benedicti mira patrantis
Auxilio meritisque piis, vestrique fidelis
Abbatis dominique mei, etsi iussa nequivi
10 Explere, ut dignum est, tamen, o pietatis amator
Excipe gratanter, decus et mirabile mundi,
Qualemcumque tui famuli, rex magne, laborem;

Summo—suus mit roten Unzialen geschrieben. Karlsruhe früher Augiensis 173 saec. IX = *p*. Lugdun. Voss. 4 saec. X = *q*. Monac. 4533 saec. XI = *r*.
suus *aus* siuis *corr. q* || 2 cęleberrime *q* || 3 alto *p* || 7 patranti *r* || 8 uxilio *r* | fidelis *aus* fideles *corr. r* || 9 dominique *aus* dominoque *corr. q* | uisa *q* || 11 decus ē *r* || 12 ualemcumque *r* | magnae *r*.

summo apici vgl. Paul. XXII v. 52 *vester celsus apex;* Paul. XXIX v. 3 *apex vatum.* — *famulus supplex:* Eine nur von Paulus am Anfang seiner Briefe gerne gebrauchte Wendung, vgl. Anm. zum Brief an Adelperga (III).

2—6 *celeberrime regum,* vgl. auch v. 11 *decus et mirabile mundi:* Man vergleiche damit die Anreden in den früheren Gedichten und man kann aus ihnen erkennen, wie nur allmählich ein Umschwung in der Stimmung des Paulus eintritt. — *quem dedit omnicreans* vgl. Anm. zu XXII v. 33. — *sit licet effectus:* Veränderte Wiedergabe von Ovid. ex Pont. III 4, 79 *ut desint vires, tamen est laudanda voluntas;* einen ähnlichen Gedanken spricht er in seinem Brief an Adelperga aus (III 17) *utinam tam efficaciter imperata facturus quam libenter arripui.* — *ardenti sub corde* XXI v. 5 *sub ardenti pectore.*

7—10 *iutus patris Benedicti auxilio:* Diese Worte lassen die Schlußfolgerung zu, daß die Homiliensammlung in Montecassino entstand; mit *abbatis domini mei* ist Theudemar gemeint, der 778 bis 797 dort Abt war. — *ut dignum est* XXXV v. 6, dafür setzt er auch bloß *digne* XVIII v. 12. — *pietatis amator* XXII v. 15; Fortun. III 22, 5; Alcvin Poet. I 172 v. 138, 238 v. 5.

Quodque sacro nuper mandasti famine condi,
Nunc opus acceptans rutilo comitare favore.
15 In quo si quid erit labis vitiique nocentis,
Illud vestra sagax nimium sapientia purget.
Utque legi per sacra queat domicilia Christi,
Nullius titubante fide, si sensibus altis,
Enixe ut cupio, vestris utcumque placebit,
20 Firmum oro capiat vestra sanctione vigorem.

Utere felix munere Christi
Pluribus annis, luxque decusque
Magne tuorum, Carole princeps,
Atque togate arbiter orbis,
5 Dardanidaeque gloria gentis.

13 quodque *aus* quoque *corr. r* || 15 labis erit *p*, labils *q* || 20 *In den Handschriften folgt das Rundschreiben Karls, an das sich* Utere — gentis *in r* f. 4v *anschließt.*

4 togatae *r* || 5 Dardanideque *r*.

13—16 *quodque sacro famine mandasti:* Da Karl gleichsam eine göttliche Mission zu erfüllen hat, so ist der Befehl, der an Paulus erging, auch *sacer;* vgl. im Rundschreiben Karls: *idque opus Paulo diacono eliminandum iniunximus.* Eine Vergleichung des oben abgedruckten Teiles des Rundschreibens mit unserem Widmungsgedicht zeigt in der Anordnung der Gedanken und in den einzelnen Ausdrücken eine auffallende Ähnlichkeit, die es als nicht unmöglich erscheinen läßt, daß jenes im Anschluß an die paulinischen Widmungsverse abgefaßt wurde, Paulus selbst den Entwurf zu dem Rundschreiben anfertigte und Karl Zusätze machte oder überhaupt Änderungen vornahm. Die Versicherung seiner tiefen Ergebenheit, mit der Paulus sein Widmungsgedicht einleitet, findet ihre Antwort in *familiari clientulo nostro,* eine gleichsam für *famulus* und *servus* eingesetzte Wendung; v. 1—2 *ampla devotio mihi est praeceptis parere* erscheint wieder in *devote parere desiderans;* v. 15 *si quid erit labis vitiique* sehe ich gleichsam beantwortet in *distincte et absque vitiis nobis obtulit;* v. 16 *vestra sagax sapientia purget* vgl. *nostra sagacitate perpendentes:* ist eine im Munde des Königs auffallende Wendung, die jedenfalls im Entwurf stand. Ebenso berührt sich der Schluß beider Schriftstücke: v. 17 *legi per sacra domicilia* vgl. *in Christi ecclesiis tradimus ad legendum,* v. 20 *firmum capiat vestra sanctione vigorem* vgl. *nostra auctoritate constabilimus.*

1—5 *Utere felix* vgl. Schluß des Briefes an Adelperga. — *luxque decusque* vgl. Anm. zu IV1 v. 20. — *togate arbiter orbis:* Als Herr von Italien ist er im Besitz der römischen Weltherrschaft. Aus Einhard (Vita Car. 23) erfahren wir, daß Karl nur zweimal und zwar nur auf Bitten der Päpste Hadrian und Leo seine fränkische Tracht mit der römischen vertauschte; *arbiter orbis* Fortun. IV 26, 91; Bonif. Poet. I 11 v. 249. — *Dardanidaeque gloria gentis* vgl. IV1 v. 17 *Latiae dicatur gloria gentis.*

XXXIII.

Karl an Paulus.

Karl schickt diesen poetischen Gruß nach Montecassino an den hochbetagten Paulus. Er teilt ihm mit, daß er sich wohl befinde und bittet ihn, er und die Brüder möchten ihn in ihr Gebet einschließen. Mit einem Gruß an alle und mit dem Wunsch, Christus möge sie schirmen, schließt das Gedicht.

Es beweist, ebenso wie XXXIV, XL und XLI, daß Karl seinen gelehrten Freunden, die ihm mehrere Jahre lang bei der Verwirklichung seiner wissenschaftlichen Ideen treu zur Seite standen, auch jetzt, wo sie nicht mehr an seinem Hofe leben, eine liebevolle Anhänglichkeit bewahrt hat (vgl. v. 2; 5; 15).

Über die Abfassungszeit dieses Gedichtes läßt sich nur sagen, daß es nach 787 entstand und in die letzten Lebensjahre unseres bereits hochbetagten Dichters (vgl. v. 1 und 11) fällt.

Was den Verfasser des Gedichtes anlangt, so wissen wir, daß der erste Herausgeber André du Chesne (Alchwini opp. p. 1720 vgl. Ged. XXIII) es unter den Gedichten Alkvins anführt und daß man bis jetzt allgemein der Anschauung war, daß es von ihm im Namen Karls an Paulus gerichtet wurde. Man führte die Alkvinischen Anklänge als Beweis an (Archiv X 248, Neues Archiv XVII 400).

Es ist richtig, wie wir früher gesehen haben, daß auch Petrus von Pisa im Namen Karls Gedichte an Paulus richtete und zwar so, daß Petrus sich ganz an die Stelle seines Auftraggebers setzte, sogar in der ersten Person redete und z. B. von der Prinzessin Rothrud als *nostra filia* sprach (XII 11). Karl hatte dabei jedenfalls vorher gesprächsweise den Inhalt angedeutet, die dichterische Darstellungsform aber war Eigentum des Petrus.

Unser vorliegendes Gedicht und auch das folgende können nicht auf diese Weise entstanden sein. Es ist doch klar, daß ein Dichter, dem sein König einen solchen Auftrag gab, das Beste bot, was seine Muse leisten konnte, besonders wenn es galt Personen zu ehren, die dem Herzen des Königs so nahe standen. Betrachtet man aber beide Gedichte, so sind sie nichts anderes als eine Zusammenstellung von Worten, Versschlüssen, ganzen Versen, wie sie Alkvin früher gebrauchte. Das Gedicht (Poet. aev. Carol. I 220), das, wie die Besprechung der einzelnen Verse zeigen wird, die Fundgrube für beide Gedichte bildete, ist sicher vor unseren Gedichten entstanden (vgl. a. a. O. die Anm.) und Alkvin hätte sich also seines Auftrages dadurch entledigt, daß er seinem König aus einem früheren größeren Gedicht zwei kleinere neue zusammenflickte, was auch bei geringer Einschätzung der Alkvinischen Poesie und der Annahme, daß der Adressat dem Herzen des Dichters ganz ferne stand, ihm doch nicht zugemutet werden kann.

Es erscheint vielmehr zweifellos, daß Karl sich anfangs zwar, wie wir in Gedicht XII sehen, von anderen seine Gedichte machen ließ, später aber sich selbst im Dichten versuchte, hatte er ja doch das Sprachstudium eifrig betrieben und sich nach dem Bericht seines Biographen sehr gewandt der lateinischen Sprache bedient (Einh. Vita Car. 25 *Latinam ita didicit, ut aeque illa ac patria lingua orare sit solitus*). Demnach ist der Schluß erlaubt, daß Karl, angeregt durch die in seiner Nähe sich entfaltende lebhafte dichterische Tätigkeit, diese poetischen Grüße an die zwei befreundeten Gelehrten verfaßte und dabei besonders jenes Gedicht Alkvins, das ja auch poetische Grüße an Freunde enthielt, als Muster nahm, und wir werden später sehen (vgl. XL), daß auch Gedichte, die nicht seinem Kreis ihre Entstehung dankten, aber dorthin gebracht wurden, ihm als Vorbilder dienten. In dieser Weise entstanden aber nur diese kleinen Gelegenheitsgedichte, die oft nichts enthielten als Grüße und Beglückwünschungen; poetische Schreiben wichtigeren Inhalts aber überließ er einer gewandteren Feder. Indem wir Karl selbst bei diesen Gedichten als Verfasser annehmen, werden wir mit mancher überlieferten Lesart, die wir verbessern möchten, uns eher befreunden können.

Durch die Behauptung, daß Alkvin im Namen Karls dieses Gedicht an Paulus gerichtet habe, wird man unwillkürlich zu der Frage angeregt, in welchem Verhältnis beide zu einander standen. Bei ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit am Hofe Karls und ihren Beziehungen

zu ihm ist es zweifellos, daß sie sich persönlich kannten, wenn auch darüber nichts überliefert ist. Jedenfalls aber sind sie einander nicht näher getreten, da im Gegensatz zu dem sonstigen regen poetischen Verkehr zwischen den einzelnen Freunden nichts auf ein freundschaftliches Verhältnis zwischen Alcvin und Paulus hinweist. Der Grund mag in dem großen Kontrast der Charaktere liegen. Alkvin war der orthodoxe Eiferer, dem die Wissenschaft nur als Dienerin der Kirche wertvoll erscheint, Paulus der freier denkende Gelehrte, der erst in zweiter Linie Theologe war. Bei Disputationen mögen wohl oft diese Geister auf einander geplatzt sein und keinen Ausgleich mehr gefunden haben, besonders wenn man sich erinnert, daß Paulus oft etwas zu temperamentvoll vorging, so daß man ihm zurufen mußte: *desine rodere fratrem* (XVII v. 29). Daß Alkvin aber vielen Angriffen ausgesetzt war, beweist die Stelle eines Gedichtes (Poet. I 222 v. 40 ff.), selbst wenn die Worte mehr im Scherz gesagt sein sollten. Er bittet hier nämlich Karl, er möge ihn vor allen denen schützen, die ihn angreifen. Bezeichnend für Alkvin ist jedenfalls auch, daß sein Verhältnis zu Angilbert, einer Paulus verwandten Natur, und zu anderen (vgl. Epp. IV p. 101; Poet. I. 243 n. XXII; Abel II 209) zeitweise getrübt wurde.

Parvula rex Karolus seniori carmina Paulo,
  Dilecto fratri, mittit honore pio,
Quae rapuit calamus subito dictantis amore
  Demandans cartae: Fer mea verba cito

Ohne Überschrift CLXXXVI *Querc.*
4 caestae *Querc.*, chartae *Mabillon.*

1—3 *quae rapuit calamus:* Dieser Vers ist Alcvin entnommen vgl. Epp. IV p. 284, 28 *quae subito casu ex ore dictantis evolant;* Epp. IV p. 73, 15 *caritas dictantis ab ore rapuit verba;* Rhabanus verwendet (Poet. II 187 v. 3) fast wörtlich unseren Vers, nur hat er auch *ab ore* statt *amore.* Es ist zwar sehr verlockend deshalb die überlieferte Lesart zu ändern, vielleicht wollte aber Karl hervorheben, daß die Liebe seine Worte diktierte; ist ja auch Epp. IV p. 73, 15 von der *caritas dictantis* die Rede und Epp. IV p. 112, 28 drückt sich auch Alcvin ähnlich aus: *quas (litterulas) licet atramento stiloque perscriptas, tamen caritate intelligite esse dictatas. Dictare* bedeutet hier, wie an vielen anderen Stellen in den Briefen Alcvins nicht bloß „vorsagen zum Zweck des Nachschreibens", sondern „verfassen, ausarbeiten".

4—6 *fer mea verba cito:* Wiederum die auch sonst beliebte Anrede an die Karte, vgl. Alcvin Poet. I 220 v. 1; 259 v. 1; 260 v. 1; Angilb. Poet. I 362 v. 72. — *perge per urbes* vgl. XXXIV v. 18; Alcvin Poet. I 265 v. 21; 267 III v. 3.

5 Ad faciem Pauli venerandam, perge per urbes,
Per montes, silvas, flumina, lustra, pete
Casinum montem, Benedicti nomine clarum,
Pastoris magni praecipuique patris.
Illic quaere meum mox per sacra culmina Paulum,
10 Ille habitat medio sub grege, credo, dei.
Inventumque senem devota voce saluta
Et dic: Rex Karolus mandat 'aveto' tibi.
Gaudia dicque, precor, nostrae sibi magna salutis
Gratificam Christi per miserantis opem.
15 Atque pium patrem rogita tunc semper ubique,
Pro nobis sacras ut ferat ille preces,
Necnon nos fratrum precibus commendet honestis,
Sum votis quorum certus adesse deum.
Quapropterque dei per me mandare salutem
20 Perpetuae pacis omnibus his placuit.
Ecce valete simul cuncti, iuvenesque senesque,
Gratia vos Christi protegat atque regat!

6 sylvas *Querc.* || 11 voce *Querc.*, mente *Mabillon* || 13 precor *Mabillon*, reor *Querc.* || 15 rogita *Dümmler*, rogito *Querc.* || 16 preces ut ferat ille sacras *Querc.*, *corr. Dümmler* || 19 quapropterque dei *scripsi*, quapropter ei *Querc.*, quapropter sociis *Frobenius*.

9—13 *illic quaere meum* vgl. Alcvin I 260 v. 1 *mea cartula, quaere.* — *per sacra culmina* vgl. IX v. 20 *venerandi culmina Petri.* — *inventumque senem devota voce saluta:* vgl. Alc. 261 v. 3; 221 v. 18.

15—20 *semper ubique* eine besonders bei Alcvin beliebte Zusammenstellung. — *dei mandare salutem perpetuae pacis* vgl. Alc. 240 v. 5 *cui deus aeternum tribuat per saecula salve;* Angilb. Poet. I 362 v. 83 *pacificam utque feras (sc. cartula) cunctis in ore salutem;* Alc. 238 v. 16 *tibi perpetuam Musis mandare salutem.*

21—22 *iuvenesque senesque* ein beliebter Versschluß, vgl. Alc. 179 v. 439; 181 v. 528; Angilb. Poet. I 362 v. 85. — *gratia vos Christi* vgl. Alc. 251 v. 11 *protegat atque regat* (sehr häufig bei Alcvin) *Christi de gratia semper.*

XXXIV.

Karl an Petrus und Paulus.

'Hilf mir, Christus, wenn ich Deine Gaben preise und an Petrus und Paulus Grüße schicke. Du, Flöte, sende Dank und Gruß den Brüdern, die durch ihre Gelehrsamkeit und ihre Dichtung unser Herz erfreuen (1—9). Eile, mein Brief, hin zu Petrus und danke ihm für sein herzerfreuendes Gedicht, dann nach Rom zu Hadrian und schließlich nach Montecassino, den Ort des Friedens und der Frömmigkeit, zu Paulus und grüße ihn (10—26)!'

Aus diesem Gedicht erfahren wir nur, daß beide Freunde Karls, wenn auch räumlich getrennt, für ihren König immer noch wissenschaftlich und dichterisch tätig sind. Es beweisen dies die Verse 8, 9 und besonders v. 12, aus dem hervorgeht, daß Petrus sich durch ein heiteres Gedicht den Dank Karls verdiente. Dadurch daß der gleiche Brief seine Grüße an beide überbringen soll, gibt er zu verstehen, daß sie seinem Herzen gleich nahe stehen.

Die Erwähnung des Papstes Hadrian (v. 15), der 772—795 regierte, läßt die Abfassungszeit zwischen 787 und 795 verlegen.

Das Gedicht stammt aus der Feder Karls und ist nicht in seinem Namen von Alkvin verfaßt (vgl. Bem. zu Gedicht XXXIII und zu XXXIV v. 24—26).

Überliefert ist es in einer Handschrift in Montecassino 257 saec. XII p. 34 (Y), die zur Zeit des Petrus Diaconus geschrieben und von ihm korrigiert wurde. Hier fehlen die zwei letzten Verse: *Colla mei Pauli* etc. Leo von Ostia (Chron. Casin. I c. 15, SS VII 592) aber zitiert auch dieses Gedicht und überliefert die Verse 17—26 von *Hinc celer-optime salve* vollständig. Er spricht auch von einer Antwort des Paulus. Ob diese Verse, wie Bethmann (Archiv X 248,

249, 296; XII 502) behauptet, echt sind, läßt sich nicht nachweisen, da sie, wie die meisten anderen, den Gedichten Alkvins entnommen sind und von einem Kenner Alkvinischer Poesie hinzugesetzt sein können. Die erste Ausgabe des Gedichtes auf Grund obiger Handschrift besorgte Charles de Montrond (Bibl. de l'école des chartes I 306), dann Tosti storia di Montecassino I 105, aus diesem Giesebrecht De literarum studiis apud Italos 1845 p. 26).

Christe, pater mundi, saecli radiantis origo,
Annue nunc voto, ut tua mistica dona queamus
Dicere, quae nobis solita clementia praestat,
Atque salutiferam patribus perferre salutem.
5 Surge iocosa, veni mecum, fac, fistula, versus,
Incipe quam primum meritas persolvere grates
Et cordis plectro tu dic 'Vale' fratribus almis,
Dulcia qui nobis doctrinae mella ministrant
Carminibusque suis permulcent pectora nostra.
10 Curre per Ausoniae, non segnis epistola, campos

Ohne Überschrift am Rand von Angelus de Nuce Versus Caroli magni ad Paulum diaconum Casinensem monachum *Y f.* 17, codd. des Leo v. Ostia = *s.*
2 quęam *Y*, queamus *Bethmann* || 4 salutifera *Y*, salutiferam *Montrond.*

1—4 *saecli radiantis origo: saeclum* bedeutet hier *caelum*, vgl. Poet. I 72 v. 34 *aurea saecla tenet.* — *ut mistica dona queamus dicere:* Eine ähnliche Einleitung findet sich Alcvin Poet. I 169 v. 6 *ut mea lingua queat de te tua dicere dona;* 258 v. 44 *mystica dona.* — *salutiferam patribus perferre salutem:* vgl. Alc. 221 v. 29 ähnlicher Schluß *dulcem patri perferre salutem;* aber *salutifera salus* stammt wohl von Karl, vgl. auch Poet. I 76 v. 1—2 *dicite patri verba salutifera.*

5—7 *surge iocosa* vgl. Angilb. Poet. I 360 v. 1 *surge, meo domno dulces fac, fistula, versus;* vgl. auch Verg. Ecl. VIII 21 *incipe Maenalios mecum, mea tibia, versus.* — *incipe quam primum meritas persolvere grates* steht fast wörtlich bei Eugen. Tol. p. 27 hex. praef. metr. 6; vgl. auch Poet. I 95 v. 8, wo Wigbod in der Vorrede zu einem Karl gewidmeten Werk auch Eugen. Tol. sich zum Vorbild nimmt. — *cordis plectro* vgl. Micon. Poet. III 367 v. 24 *et cordis plectro tum dic: Pater alme, valeto;* vgl. auch Anm. zu VI v. 136.

8—10 Petrus und Paulus waren als Lehrer und als Dichter für Karl tätig; *doctrinae mella ministrant* vgl. Alc. Poet. I 221 v. 9, 271 v. 28. — *curre per Ausoniae:* Stat. silv. IV 4, 1 *curre per Euboicos non segnis epistola campos;* Otto Müller, der auf die Verwendung dieses Verses aus den Silvae des Statius hinwies, folgert daraus, daß auch dieses Gedicht durch Karls Fürsorge vom Untergang gerettet wurde (vgl. Rhein. Mus. 18 p. 190). Andere auffallende Entlehnungen konnte ich nicht finden; vgl. auch Vollmer, Einleit. zu Statius S. 34 Anm. 2.

Atque meo Petro certam, dilecta, salutem
Gratificas laudes dic et pro carmine laeto,
Quod mihi iamdudum placidum direxerat ille.
Inde per egregiam transibis praesulis aedem
15 Adriani, tantum Petri loca sancta rogando
Pro me proque meis visitata relinque silenter.
Hinc celer egrediens facili, mea carta, volatu
Per silvas, colles, valles quoque praepete cursu
Alma deo cari Benedicti tecta require.
20 Est nam certa quies fessis venientibus illuc,
Hic olus hospitibus, piscis hic, panis abundans,
Pax pia, mens humilis, pulchra et concordia fratrum,
Laus, amor et cultus Christi simul omnibus horis.

---

11 dilecta *scripsi,* de leto *Y,* dilecto *Montrond,* debeto *Giesebrecht,* deferto *Vollmer* || 16 silentes *Y,* silenter *Montrond* || 17—26 *bei Leo v. Ostia:* Ad hunc praefatus Karolus . . . satis affabiles et iocundas litteras metrice compositas misit, de quibus aliquot hic versus inserere libuit. Ait enim post aliquanta cartulam suam alloquens ita: Hinc celer *etc.* || 18 prepete *Y,* perpete *s* || 21 holus *s* | piscis hic *Dümmler,* hic pisces *Y* || 22 pulcra *Y* || 23 amor *Y s.*

11—15 *certam, dilecta, salutem:* Er redet den Brief außer mit *non segnis epistola,* auch mit *mea carta* an. Deshalb erschien diese Lesart als passend; vgl. auch Alc. Poet. I 310 v. 4 *sit tibi certa salus.* — *placidum direxerat:* Karl hatte von Petrus ein lustiges Gedicht *(pro carmine laeto)* erhalten, dazu paßt *placidum* = „sanft, friedlich" nicht, wohl aber *placitum,* wodurch gesagt wird, daß es das Wohlgefallen Karls erregte. — *rogando visitata:* Die Verwendung des ablat. gerund. statt part. praes. oder eines Finalsatzes ist eine häufige Erscheinung.

17—19 Die Anrede an die Karte ist nicht bloß von Alcvin gebraucht, sondern auch von Theodulf (Poet. I 483 v. 11; 520 v. 1); vgl. auch Theod. Poet. I 563 v. 3 *celeri transcurre volatu;* Ovid. Met. IV 718 *celer . . . volatu.* — *celer egrediens* vgl. Theod. 527 v. 1 *perge, libelle, celer;* 483 v. 12 *quem celer videbo;* vgl. auch XL v. 17 *praepes concurrat.* — *per silvas, colles* vgl. Alc. Poet. I 265 v. 21. — *Benedicti tecta require* vgl. Alc. 221 v. 25 *Samuhelis tecta require.*

20—22 Diese beiden Verse finden sich bei Alcvin Poet. I 221 v. 15—16, nur steht bei Karl *abundans,* wozu *est* zu denken ist (wie bei Alc. 211 v. 9 *potus cibus esset habundans*); zu v. 20 vgl. Nasonis ecl. 386 v. 42 *hic requies fessis demum venientibus extat,* Eug. Tolet. p. 242 v. 7 *hic fessis requies.*

23 *laus, amor et cultus Christi simul omnibus horis:* Karl setzte *amor* statt *honor,* das immer in Verbindung mit *laus* vorkommt, z. B. Alc. Poet. I 257 v. 26; 258 v. 60; *honor et cultus* 267 v. 6. — *omnibus horis* beliebter Schluß, vgl. Alc. 265 v. 15; 266 v. 15.

Dic patri et sociis sanctis 'Salvete, valete'.
25 Colla mei Pauli gaudendo amplecte benigne,
Dicito multotiens: 'Salve, pater optime, salve'!

---

24 *mit diesem Vers endet Y* || 25 gaudendo] persaepe *mit dieser Veränderung nach v. 19 an den Rand geschrieben von Angelus de Nuce Y* || 26 *Leo v. Ostia fügt bei:* Et reliqua. Cui similiter idem Paulus versifice rescribere et gratias pro visitatione et salutatione sua cunctorumque fratrum referre maximas studuit.

24—26 *sociis sanctis salvete:* Beachte die Alliteration; vgl. auch Alc. 222 v. 51. — *colla mei Pauli gaudendo amplecte benigne* vgl. Alc. 222 v. 47 *Paulini gaudens conplectere colla magistri.* Diese Stelle beweist deutlich, daß unmöglich Alcvin der Verfasser des Gedichtes ist. Er hätte niemals eine solche Verschlechterung seiner eigenen Verse vorgenommen um daraus für seinen König ein neues Gedicht zusammenzustellen. — v. 26 findet sich fast wörtlich wieder bei Alc. 222 v. 39. Das Gedicht setzt sich demnach aus lauter entlehnten Stellen zusammen, die aber nicht bloß bei Alcvin, sondern auch bei anderen am Hofe bekannten Dichtern stehen.

XXXV.

Auf das Grab des Arichis.

'Hier ruht Arichis, den körperliche Vorzüge, hohe wissenschaftliche Bildung und alle Herrschertugenden zierten (1—28). Mit ihm schwindet Friede und Freude in Benevent und nicht bloß die Völker seines Reiches, sondern auch auswärtige beklagen ihn (29—38). Es weint um ihn seine nunmehr unglückliche Gattin, die kürzlich einen Sohn verlor und einen im fernen Gallien hat. Zwei Töchter im blühenden Alter und auch der Gedanke, daß ihr Gatte jetzt im Himmel weilt, sind ihr Trost im Unglück. Möge Maria ihm gnädig sein (39—52).'

Arichis, der Gemahl der Adelperga, starb am 26. August 787 im Alter von 53 Jahren in Salerno, wo er auch begraben wurde (Abel I 363 ff. und 603). Er hatte in Unteritalien ein mächtiges langobardisches Reich begründet. Karl hatte nach dem Fall von Pavia seine Selbständigkeit nicht eingeschränkt, erst im Jahre 787 kam es zu ernsteren Verwicklungen (Abel I 557 ff.). Karl stand schon mit seinem Heere kampfbereit bei Kapua, da vermied Arichis den Kampf, indem er Verhandlungen einleitete, sich Karls Forderungen fügte und seine beiden Söhne als Geiseln anbot, von denen Karl schließlich den jüngeren, namens Grimoald, mitnahm. Da der ältere Bruder Romuald kurze Zeit vor seinem Vater, am 21. Juli 787, gestorben war, so war Grimoald der zukünftige Herrscher von Benevent, allein Karl ließ ihn trotz der Bitten der Beneventaner erst im Mai 788 zurückkehren (Abel I 630). Auf Grund dieser historischen Verhältnisse läßt sich die Abfassungszeit des Epitaphs bestimmen. Aus v. 44 *ast alium extorrem, Gallia dura, tenes* ist zu schließen, daß der Mai 788 noch nicht da war und daß das Gedicht also vor dieser Zeit, jedenfalls

noch im Todesjahr des Arichis entstand, als Paulus bereits wieder nach Montecassino zurückgekehrt war. Überliefert ist es *Rom Vat. lat. 5001 saec. XIII—XIV (C)*, in einer Handschrift, die das Chronicon Salernitanum enthält (vgl. Archiv V 131, X 371, XII 247; SS. rer. Lang. p. 232). Die Autorschaft des Paulus ist durch die stilistischen Beziehungen zu paulinischen Gedichten zweifellos. Über die Darstellungsweise vgl. den Schluß der Vorbem. zu XXIV.

Wenn uns auch die Überlieferung keinen Anhaltspunkt zur Annahme bietet, daß Paulus nach seiner Rückkehr ins Kloster von Montecassino an den Hof von Benevent kam, so ist dies außer Zweifel, wenn man sich an das Verhältnis des Paulus zur herzoglichen Familie in früheren Jahren erinnert. Wenn er, wie ich (vgl. Vorbem. zu VI) annahm, im Jahre 769 sich wieder an den Hof des Desiderius begab, so waren bis zu seiner Rückkehr nach Montecassino im Jahre 786 siebzehn Jahre vergangen, seitdem er Arichis und Adelperga nicht mehr wiedersah. Es ist demnach nichts natürlicher und es braucht nicht erst urkundlich festgelegt zu sein, daß er, aus dem Frankenland zurückgekehrt, von Montecassino aus seine ersten Schritte zu denen lenkte, denen er vorher nahe stand. Ob Paulus in politischen Dingen seine Hand noch im Spiele hatte, läßt sich nicht sagen; wenn er aber eingriff, so geschah es jetzt, wo er Karls Freund war, sicherlich nur in begütigender Weise. Demnach mag Paulus wohl mitgewirkt haben, daß Arichis im Jahre 787 sich zur Annahme der Forderungen Karls statt zum Kampfe entschloß (Abel I 564).

Sicher erscheint mir auch, daß Paulus auf die Nachricht vom Tode des Arichis nach Benevent eilte um die Herzogin in ihrem Schmerze zu trösten. Ihrer gedenkt er in dem Epitaph in ganz besonderer Weise. —

Damit wird die Reihe der Gedichte abgeschlossen, die Paulus zum Verfasser haben. In ihnen erscheint er als ein Gelehrter von vielseitiger, wissenschaftlicher Bildung, dem es dabei nicht an Witz und Humor fehlt und der auch die irdischen Gaben Gottes gerne genießt. Dies und sein Bestreben, auf literarischem Gebiet immer Neues zu lernen und zu schaffen, lassen ihn als den Typus eines Menschen der karolingischen Renaissance erscheinen, ganz nach dem Sinne Karls.

Als genauer Kenner antiker Literatur zeigt er in seiner dichterischen Sprache deutlich das Bemühen sich von der Sprache seiner Vorbilder, besonders Vergils, nicht zuweit zu entfernen, nicht etwa dadurch, daß er sie bloß ausschreibt, sondern indem er die bei seinen Zeitgenossen sich findende Überladung und Künstelei ver-

meidet und sich möglichst von Ausdrucksformen fernhält, die wir Barbarismen nennen. Klarheit in der Anordnung und im Ausdruck seiner Gedanken, sowie einfache, dabei aber wirkungsvolle Darstellung sichern ihm einen hervorragenden Platz unter den karolingischen Dichtern.

Diese bestimmte und einfache Ausdrucksweise ist ein Spiegelbild seines bescheidenen, ehrlichen, aber bestimmten Charakters, der nicht schmeicheln und seine Anschauung nicht von heut auf morgen ändern kann. Lange dauerte es, bis er in die Loblieder einstimmte, welche die andern Dichter am Hofe auf Karl sangen, und auch dann noch, als auch er diese Persönlichkeit bewunderte und verehrte, blieb er stets erfüllt von der Liebe zu seinem Vaterland. In der Grabschrift für Arichis kommt nicht bloß der Freund, sondern auch der Langobarde zum Wort und mit Begeisterung entwirft er ein Lebensbild von dem Mann, mit dem die große Zeit der Langobarden zu Grabe ging. Und wenn wir sehen, wie Paulus den Rest seines Lebens dazu verwendet um die Geschichte seines Volkes zu schreiben, und uns dabei an die Zeit zurückerinnern, wo er am Hof in Pavia tätig war, so ist es, als ob er mit dieser letzten Arbeit, an deren Vollendung ihn der Tod hinderte, uns sagen wollte: 'Mein Leben gehörte meinem Vaterland.' Er wurde, wie Hildrich mit Recht in seiner Grabschrift XXXVI v. 15 sagt, *ob decus et lumen patriae* zum Ruhm seines Volkes einst am Hof in Pavia erzogen.

Lugentum lacrimis populorum roscida tellus
  Principis haec magni nobile corpus habet.
Hic namque in cunctis recubat celeberrimus heros,
  Praepollens Arichis, o decus atque dolor!
5 Tullius ore potens cuius vix pangere laudes,
  Ut dignum est, posset vel tua lingua, Maro.

Voraus geht: Nunc que a diacono Paulo, eleganti viro, prolata sunt, minime omittamus, sed huic ystorie enucleatim inserere faciam *C.*

1 lugenti *C* || 3 recubans *C* || 4 o] ho *C.*

1—4 *lacrimis populorum roscida tellus* vgl. X v. 1. — *celeberrimus heros* vgl. Verg. Aen. VI 169, 192; Poet. I 78 v. 1; 94 v. 1; 353 v. 5; 367 v. 63. — *o decus atque dolor* vgl. XXVI v. 24.

5—7 erinnert an XIX v. 16 und 17: *cuius vix palmas et odoras pandere lauros Minciades poterat seu Zmyrnae rure creatus.* — *ut dignum est* XXXII v. 10. — *stirpe ducum regumque satus* vgl. Poet. II 649 v. 3 *stirpe satus regum.*

Stirpe ducum regumque satus ascenderat ipse
Nobilior generis culmina celsa sui.
Formosus, validus, suavis, moderatus et acer,
10 Facundus, sapiens, luxque decorque fuit.
Quod logos et phisis, moderansque quod ethica pangit,
Omnia condiderat mentis in arce suae,
Strenuus eloquii, divini cultor et index,
Pervigil in lacrimis tempora noctis agens.
15 Anteibat iuvenes venatu, viribus, armis;
Flaminibusque ipsis famina sancta dabat.

7 satis *C* | asenderat *C* || 8 suis *C* || 9 suabis *C* || 13 eloqui *C* || 15 iuvenis *C* || 16 flamina *aus* famina *corr. C.*

10—11 *facundus sapiens* vgl. Poet. II 661 v. 20. — *luxque decorque* vgl. IV[1] v. 20. — *quod logos et phisis, moderansque quod ethica pangit:* Arichis, den Paulus für einen der gebildetsten Fürsten seiner Zeit hält (vgl. III 5, IV[1] v. 16), besitzt demnach auch Kenntnisse in der Philosophie, die Alcvin (de dialectica I p. 952 bei Migne Patrol. lat. tom. CI. 2) in Physik, Ethik und Logik gliedert. In dem karolingischen Lehrplan gehört sie zum Trivium und zwar zur Dialektik.

12—14 *mentis in arce* vgl. Theodulf Poet. I 485 v. 90 *ingenuasque artes mentis in arce locat;* ähnliche Bilder finden sich Poet. I 458 v. 263 *corporis arx caput est, animae mens;* 446 v. 70, 463 v. 8, 508 v. 592; Alc. Poet. I 302 v. 6; 303 v. 10; Theodulf spricht auch 465 v. 12, 487 v. 152 von *arx cordis* und 488 v. 182 von *arx frontis;* vgl. auch Petrus XVII v. 33 *mentis in horto;* XXI v. 13 *mentis sepulchrum (frons).* — *strenuus eloquii:* ein gewandter Redner; vgl. Hibern. ex. Poet. I 408 v. 10—12; hier wird als Folge des Studiums der Grammatik angegeben:

Diceris doctor, recti sermonis amator,
Eloquiique potens, rusticitate carens. — *divini cultor et index* vgl. IV[1] v. 18 *pietatis cultor et index.*

15—16 *anteibat iuvenes venatu viribus armis:* Das überlieferte *iuvenis* (Singular) ist nicht annehmbar; denn es wäre unpassend zu sagen, als junger Mann nur habe er etwas leisten können; dann erwartet man ein Objekt, vgl. Poet. II 650 v. 27 *anteibat cunctos.* Arichis übertraf die jungen Leute durch seine Tüchtigkeit als Jäger, durch seine Stärke und durch seine Kriegstaten, vgl. XXXVI v. 10; Poet. II 660 v. 11 *hic aemulos omnes superabat viribus, armis.* Ein Vergleich unseres Epitaphs mit späteren, besonders auf Langobarden bezüglichen zeigt deutlich, daß es als Vorbild benützt wurde, z. B. Poet. II 660 *Epitaphium Ursi.* — *flaminibusque ipsis famina sancta dabat:* Er traf auch Anordnungen, die sich auf gottesdienstliche Verhältnisse bezogen; beachte auch das Wortspiel, ähnlich wie v. 22 *promtus amore mori.* Paulus mag wohl durch das von ihm in seiner Hist. Lang. III 19 überlieferte Epitaph des Drokton zu solchen Wortspielen veranlaßt worden sein, vgl. v. 3 u. 4: *nam gente Suavus; Omnibus et populis inde suavis erat;* vgl. XXXII v. 13 *quodque sacro nuper mandasti famine condi,* wo es sich auch um eine gottesdienstliche Anordnung Karls handelt; Poet. I 61 v. 43 *Petrus dat famina plebi.*

Ter binis lustris patriae sic rexit habenas,
Fluctibus ut lintrem navita doctus agit.
Solliciteque gravem pacis servavit amator,
20 Consilio cautus, providus atque sagax.
Cum natis proprium nil ducens tradere censum,
Insuper et patriae promtus amore mori.
Maestorum solamen erat, solamen egentum,
Hos satagens verbis, hos relevare manu.
25 Ornasti patriam doctrinis, moenibus, aulis.
Hinc in perpetuum laus tua semper erit.

17 luxtris *C* || 19 gravem *scripsi,* sollicitеq; guē *C,* sollicite gratiam *Dümmler,* ratem *Traube* || 23 mestorum *aus* mestrorum *corr. C* || 25 aulis *Pertz,* altis *Muratorius,* oculis *aus* culis *corr. C* || 26 imperpetuum *C.*

17—20 *ter binis lustris patriae sic rexit habenas:* Arichis regierte 758 bis 787; vgl. Fort. IV 4 v. 19 *ita rexit habenas,* gleicher Versschluß Poet. I 180 v. 500, 182 v. 566. — Die Lesart Dümmlers *sollicite gratiam* ist aus metrischen Gründen nicht anzunehmen, gegen die von Traube (Neues Archiv XVII 400) vorgeschlagene spricht nur die unmittelbare Aufeinanderfolge der gleichbedeutenden Begriffe *ratem lintrem; gravem* (sc. *lintrem* oder *patriam*): Arichis hatte viele politische Schwierigkeiten zu überwinden. Eine Umstellung der Verse (17, 20, 19, 18) vorzunehmen dafür gibt es keine zwingenden Gründe: „6 Lustren regierte er sein Reich, wie der kundige Steuermann sein Schiff lenkt. Ängstlich besorgt bewahrte er, der friedliebende Fürst, das schwerbelastete Staatsschiff, vorsichtig in seinen Entschlüssen, behutsam und schlau." — *pacis amator* vgl. Hist. Lang. VI cap. 58; das Epitaph des Constans Poet. I 79 v. 3. Die in diesem zum Vorbild dienenden Epitaph vorkommenden Wortspiele erinnern auch an Stellen (v. 16, 22, 46) im vorliegenden:

4 *Invictus bello, non fictae pacis amator,*
Confixus plagis, victor ubique tamen. —

21 *cum natis proprium censum:* Mit diesem Vers gibt Paulus den Beweis, daß Arichis für das Wohl seines Landes besorgt war und den Frieden erhalten wollte. Als Karl im Jahre 787 nach Italien zog um Arichis zur Anerkennung seiner Oberhoheit zu zwingen, da erbot er sich seine Söhne Romuald und Grimoald als Geiseln zu stellen, auch soll er Geschenke, Geld, sogar seinen eigenen Schatz überschickt haben (Abel I 563, 565 Anm.). Hier will der Dichter sagen: „Um seinem Lande das Unheil abzuwehren opfert er selbst Kinder und Vermögen."

23—25 *maestorum solamen erat* vgl. Vorbem. zu IX; Poet. II 657 v. 9 *afflictis solamen erat, tutamen egentum.* — *ornasti patriam:* Arichis und seine Gemahlin Adelperga waren hochgebildet und sorgten auch in ihrem Reich für Ausbreitung der Bildung. Salerno und Benevent erhielten Paläste und Kirchen. Salerno hatte Arichis besonders gut befestigen lassen (Abel I 561).

26—28 *in perpetuum semper* ein beliebter Pleonasmus. — *tu requiesque tuis* vgl. IV[1] v. 27; Poet. I 422 v. 3; II 660 v. 13—14; Stat. Silv. II 1, 70 *requies portusque.* — *deliciae, tu generalis amor* vgl. Suet. Tit. 1 *amor ac deliciae generis*

Tu requiesque tuis portusque salusque fuisti,
  Gloria, deliciae, tu generalis amor!
Heu mihi, quam subito perierunt omnia tecum
30 Gaudia, prosperitas paxque quiesque simul.
Planctus ubique sonat, te luget sexus et aetas
  Omnis et ante omnes tu, Benevente, doles.
Nec minus excelsis nuper quae condita muris,
  Structorem, orba, tuum, clara Salerne, gemis.
35 Apulus et Calaber, Vulgar, Campanus et Umber,
  Quosque Siler potat Romuleusque Tibris,
Quique bibunt Ararim te flent Histrumque Padumque,
  Exter et adfinis seu peregrina falanx.
Tam felix olim, nunc namque miserrima coniux,
40 Regali in thalamo quam tibi iunxit amor,
Eheu, perpetuo pectus transfixa mucrone,
  Languida membra trahens, te moribunda dolet.

---

27 ture quiesq; *nach* ture *eine durch Rasur entstandene Lücke C* || 29 he *C* || 31 subitoque *C* || 34 orbe *C* || 35 Umber] *daneben von anderer Hand* vel afer *C* || 36 quo usque *C* || 37 histruque *C* || 38 exter *scripsi,* extim; *C,* extimus *Dümmler* | falans *C* || 42 temporibunda *C* | dolore *C.*

---

humani;. XXII v. 54 *deliciae populi, summus et orbis amor.*

29—31 *heu mihi* vgl. X v. 13 *hei mihi.* — *quam subito perierunt* vgl. Poet. I 112 v. 15—16 *vae cui cum genito tot periere bona.* — *planctus ubique sonat* X v. 16. — *sexus et aetas omnis* vgl. Nason. Poet. I 386 v. 41; Theod. Poet. I 498 v. 164.

34—38 *structorem tuum gemis* vgl. IV[1] v. 12. — *Vulgar:* Hist. Lang. V 29 spricht Paulus von der Einwanderung der Bulgaren in Italien: *qui usque hodie in his locis habitantes.* — *Romuleusque Tibris* vgl. IV[1] v. 1 Anm. — *quique bibunt Ararim* = die Anwohner der Saône, vgl. Verg. Ecl. I v. 62 *aut Ararim Parthus bibet;* Aen. VII 715 *qui Tiberim . . . bibunt;* Poet. I 103 v. 8 *quique bibunt Renum.* — *exter et adfinis seu peregrina falanx:* Ferne und nahe Wohnende betrauern ihn und auch solche, die als Pilger vorüberziehn, vgl. Poet. I 104 v. 15 *hanc flevit civis, luxit peregrinus et exter; falanx:* VI v. 147, Poet. I 83 v. 1 *sancta phalanx;* XIV 27 *sacra et venerabilis phalanx;* dafür auch *cohors:* XXVI v. 26 *plangit Hibera cohors;* Poet. I 428 v. 69 *sancta cohors fratrum.*

39—42 *nunc namque miserrima coniux: namque* steht hier adversativ, vgl. Bem. zu IV[1] v. 12. — *regali in thalamo quam tibi iunxit* vgl. IX v. 12 *thalamis sibi pectora vinxit.* — *pectus transfixa mucrone* vgl. Anm. zu XXVIII v. 6. — *languida membra* Ov. Ep. XX 156; Eugen. Tolet. p. 242 v. 2 *languida membra traho.*

Viderat unius haec nuper funera nati,
Ast alium extorrem, Gallia dura, tenes.
45 Huic geminae natae vernanti flore supersunt,
Solamenque mali sollicitusque timor.
Has cernens reddi vultus sibi credit amatos;
Hae ne praeda fiant, fluctuabunda pavet.
Solatur tantos spes haec utcumque dolores,
50 Quod te pro meritis nunc paradysus habet.
O regina potens, virgo genitrixque creantis,
Prosit ei huc sacro membra dedisse lari.

---

43 haec *scripsi,* henuper *C,* heu nuper *Dümmler* || 47 amatus C || 48 hen epda *C* || 50 pro] p̄ C || 52 *darauf folgt in C:* Vixit autem quinquaginta tres annos; obiit VII Kal. Septembris anno ab incarnatione domini DCCLXXXVII indictione VIIII. Ex domina Adelperga principissa filios Romoald Grimoald et Gisifum, Theoderadam et Adelchisam.

43—45 *viderat unius haec nuper funera nati* vgl. das Epitaph des Romuald (Poet. I 111) und die Vorbem. zu XXXV. — Für das handschriftliche *he* nicht *heu,* sondern *haec* zu setzen veranlaßte mich das kurz vorher stehende *eheu.* — *ast alium extorrem, Gallia dura, tenes:* Über Grimoald vgl. Vorbem. und das Epitaph Poet. I 430. — *Gallia dura,* weil er dort bleiben mußte trotz der eindringlichsten Bitten der Beneventaner. — *geminae natae:* Theoderada und Adelchisa.

46—50 *solamenque mali* Verg. Aen. III 661, beachte auch die Alliteration. Die Töchter sind ihr in ihrem Jammer ein Trost; denn bei ihrem Anblick glaubt sie die Züge ihres Gatten wieder zu erkennen, sie sind ihr aber zugleich eine beängstigende Sorge; denn sie fürchtet sie auch verlieren zu müssen. — *solatur tantos spes haec* vgl. den Schluß von XXVI. — *quod te paradysus habet* vgl. Fort. II 16 v. 16, IV 17 v. 12; Poet. I 432 v. 14; II 661 v. 31 u. v. 2. — *o regina potens* ein häufiger Versanfang Fort. VIII 8 v. 1; Theodulf Poet. I 522 v. 1; Hrabanus Poet. II 168 v. 1.

XXXVI.

Auf das Grab des Paulus Diaconus.

Dieses Epitaph bildet als Akrostichon den Hexameter *Paulus laevita doctor praeclarus et insons.* In der Einleitung gibt der Dichter den Zweck der Grabschrift an (1—8), spricht dann von der Herkunft des Paulus (9—13), von seiner Erziehung am königlichen Hof (14—19), von seinem segensreichen Wirken im Frankenland (20—22) und von seinem Aufenthalt in Montecassino (23—31). Eine Aufzählung seiner Tugenden und der Wunsch, Paulus möge dieses Gedicht gütig aufnehmen und Fürbitte für ihn einlegen, bilden den Abschluß (32—41).

Nach v. 39 ist ein Hildrich der Verfasser; der Beisatz *tuus* und die Anrede *amande pater* deuten auf ein näheres Verhältnis zu Paulus hin, das durch die Worte *doctor praeclarus* des Akrostichons als noch weiter bestimmt erscheinen könnte.

Eine weitere Überlieferung fehlt. Wenn Petrus Diaconus in seinem Werke *de viris illustribus Casinensibus* cap. IX zu berichten weiß: *Hildericus eiusdem Pauli diaconi auditor de origine praeceptoris sui, vita, institutione, doctrina, religione, habitu lucidissimos versus composuit,* so kann das nur aus dem Epitaph selbst herausgelesen sein und ist nicht mehr und nichts anderes, als wir ihm selbst entnehmen dürfen. Unannehmbar erscheint mir die Andeutung Blochs (Neues Archiv XXV 833), Petrus Diakonus könne die Verse, auf die er sich bezieht, auch erfunden haben.

Die einzige Handschrift (M), die sie überliefert, ist der bekannte Cassinensis 175, der zu Kapua geschrieben wurde (vgl. Traube, Textgeschichte der Regula S. B. S. 39 und 108). Hier ist das Gedicht zwar p. 579 ff. erst nachträglich eingeschaltet worden, aber von einer Hand des beginnenden 11. Jahrhunderts, also lange vor der Zeit des Petrus. Damit schwindet jeder Grund die Echtheit anzuzweifeln. Auch dem Chronisten von Salerno gebührt Glaube, wenn er cap. 37

sagt: *in praedicto monasterio . . , ,ubi ipse beatus Benedictus decubuit,* (Paulus diac.) *digno tumulo est humatus; atque super eius tumulum partim quae in hoc mundo gessit, partim de eius prudentiis, 'quove temporibus (sic) perdurasset, sacris litteris exaratum invenimus.* Der Chronist und der Schreiber des Cassinensis haben den Grabstein vor Augen gehabt.

Nun steckt in der Handschrift Montecassino 299 saec. IX unter dem Titel *Ars Hilderici magistri eruditissimi viri* eine noch nicht herausgegebene lateinische Grammatik. Man hat mit einiger Wahrscheinlichkeit angenommen, daß der Grammatiker Hildrich und der Epitaphist identisch sind. Die Zeit ist passend, auch können wir uns einen der Schüler des Paulus gut als Grammatiker vorstellen. Ob aber der Hildrich, der im Jahre 834 siebzehn Tage Abt war (SS. Langob. 489, 18) dem Dichter und Grammatiker (oder wem von beiden) gleich zu setzen ist, kann nicht entschieden werden, obgleich auch hier wieder die Chronologie nicht dagegen ist. Sicherlich gehört der Hildrich, von dem der Anonymus Salernitanus (SS. III 534) sagt, er habe in Benevent *inter triginta philosophos* gelebt *non solum liberalibus disciplinis apprime imbutus, sed etiam proba virtute deditus* nicht hieher. Die Untersuchung seiner Verse, die der Anonymus überliefert, weist in keiner Hinsicht auf den Verfasser der Grabschrift. Auch zeitlich liegt er ferner (876).

In dem Nekrologium von Montecassino, das die dortige Handschrift 47 enthält und das, wie Bethmann (Archiv X 249) annimmt, zwischen 1159 und 1181 aus einer älteren Vorlage abgeschrieben wurde, heißt es: *Eidus Aprilis obiit venerande memoriae domnus Paulus diaconus et monachus ... Giso sacerdos et abbas.* Da die rot geschriebenen Worte *venerande memoriae* in der Cassineser Handschrift, wie Bethmann S. 250 bemerkt, öfter von unserem Paulus gebraucht werden, so erfahren wir hier, daß er vor Giso starb, dessen Todesjahr 816 ist. Die Vermutung Mabillons, daß Paulus Diaconus im Jahre 799 gestorben sei, läßt sich ebensowenig beweisen, wie die Bethmanns, der 797 annimmt.

Über den historischen Wert dieser Grabschrift sind die Meinungen sehr geteilt. Dahn (S. 9) und Hauck (Kirchengeschichte Deutschlands 2. Aufl. I 159) sprechen ihr alle Bedeutung ab. Waitz, Dümmler, E. Calligaris (Arch. stor. lomb. Ser. 3 XII, 54 ff.) und Traube, (Textgeschichte S. 111) sehen in ihr eine zuverlässige Quelle und meine Untersuchungen bestätigten ihre Anschauung. Wenn man als Hauptbeweis für ihre Wertlosigkeit anführt, daß sie sogar über die

spätesten und für das Kloster wichtigsten Ereignisse aus dem Leben des Paulus Diaconus falsch oder gar nicht unterrichtet ist, so hat man nicht in Betracht gezogen, daß Hildrichs Absicht gar nicht war ein vollständiges Lebensbild seines Lehrers zu entwerfen, sondern daß er v. 7. deutlich sagt, er wolle seine Ruhmestaten nur in ganz großen Zügen zur Darstellung bringen *(summatim almificos actus laudis reserare canendo).* Dazu kommt noch die Gebundenheit durch das Akrostichon. Demnach erscheint es nicht auffallend, wenn der Aufenthalt in Benevent nicht erwähnt wird, noch weniger aber, wenn er der Zeit nicht gedenkt, wo Paulus zum ersten Male sich in Montecassino aufhielt. Wissen wir ja doch aus des Paulus eigenen Gedichten, daß er sich damals mit seinem Leben in der Abgeschiedenheit des Klosters gar nicht befreunden konnte (vgl. Gedicht VIII).

Es kann aber auch nicht behauptet werden, daß die Grabschrift falsche Angaben enthielte. Meine Bemerkungen über die Lebensverhältnisse des Paulus stellte ich zusammen, nur auf die Andeutungen in den Gedichten gestützt, und als ich mir, soweit dies auf einer solchen Grundlage möglich war, ein Bild von seinem Leben gemacht hatte, erst dann untersuchte ich diese Grabschrift und fand darin nicht den geringsten Widerspruch.

Haben wir also hier ein wichtiges historisches Dokument, das um so mehr Bedeutung hat, da über das Leben des Paulus so wenig überliefert ist, so enthält die Vita von Petrus Diaconus (de viris illustribus Casinensibus cap. IX), manche Mißverständnisse und Unrichtigkeiten. Wenn ich sie hier anfügte, so wollte ich zeigen, welches Bild man sich drei Jahrhunderte später von Paulus Diaconus entwarf, und dabei auch zu einem Vergleich mit den Bemerkungen anregen, die ich bei der Behandlung seiner Gedichte machte. Die in Klammern beigesetzten römischen Zahlen beziehen sich auf meine Ausgabe: *Paulus Aquileiensis patriarchii diaconus regisque Desiderii notarius sub Theodemario abbate (XIV) ad Casinum perveniens monasticumque schema suscipiens sanctitate, gravitate suo tempore singularis, philosophia quoque a pueritia eruditus composuit in laudem beatissimi Benedicti versus elegiaco metro digestos (VI), hymnos quoque sancti Johannis baptiste* (kann Paulus nicht zugeschrieben werden) *sanctique Benedicti (VII); versus ad Carolum imperatorem (XI; XIII; XVIII; XXII; XXXII), ad Arichis Beneventanum principem (IV) sanctique Fortunati episcopi vitam eleganter descripsit (XXIX); homilias quoque quinquaginta, sancti pontificis Gregorii vitam; in Regulam sancti Benedicti expositionem; ac de ingressu Lango-*

bardorum in Italiam, origine regnoque eorum historiam valde luculentam edidit. In historia autem Eutropii quam plurima adiunxit. Universas etiam lectiunculas a principio mundi usque ad suam aetatem cum annali computo rhythmice (II) composuit. Fuit autem temporibus Caroli imperatoris. Sepultus est in eodem coenobio iuxta ecclesiam sancti Benedicti ante capitulum.

Perspicua clarum nimium cum fama per aevum,
Astra simul iunctum pangant te coetibus almis,
Veridicos, laevita, tuos quis, summe, triumphòs
Lucifluis, Paule, poterit depromere dictis?
5 Ut tua sed lector properans huc noscat et hospes
Sacrata tumulo requiescere membra sub isto,
Laudis, amande, tuae summatim carmine digno
Almificos actus dignum est reserare canendo.
Eximio dudum Bardorum stemmate gentis,
10 Viribus atque armis quae tunc opibusque per orbem
Insignis fuerat, sumpsisti generis ortum.
Tam digna et postquam, nitidos ubi saepe Timavus
Amnis habet cursus, genitus tu prole fuisti,

Epytaphyum pauli diaconi *M p.* 579.
2 cętibus *(auch sonst ę für* oe*) M* || 7 amande *aus* amade *corr. M* || 12 digna est *M,* est *von Dümmler weggelassen,* ast *Traube,* et *scripsi* | sepe *M (manchmal* e *für* ę*)* | timabus *M.*

1—3 *perspicua* (ā) *fama .. per aevum* bezieht sich auf den irdischen Ruhm, *astra simul* etc. auf die himmlischen Ehren. — *laevita = diaconus:* So nennt ihn auch Johannes von Neapel c. 872. — *triumphos* nach dem Gedicht des Paulus auf den heiligen Benedikt (VI 1).

5 vgl. Poet. II 659 v. 1 *quisquis ad hunc tumulum properas concivis et hospes.*

9—11 „Du leitest Deine Herkunft aus einem schon vor Zeiten hervorragenden Geschlechte des Volkes der Barden ab." Der Dichter will also nicht bloß die Nationalität des Paulus angeben, wie Dahn (S. 5) meint, sondern sein Geschlecht. Der Relativsatz *quae — fuerat* rühmt erst das langobardische Volk und *eximio* bezieht sich nur auf das Geschlecht, was auch v. 12 *tam digna prole* = „aus einem so edlen Geschlechte, wie ich sagte" beweist. — *gĕneris ortum:* Gewöhnlich tritt *germinis* dafür ein.

12 *ubi saepe Timavus amnis habet cursus:* Der Timavus (j. Timavo) fließt zwischen Aquileja und Triest in Istrien und ergießt sich in neun Mündungen ins Meer, vgl. Paulin. Poet. I 131 v. 1 *Timavi novem flumina;* Verg. Aen. I 244 ff. *fontem Timavi, unde per ora novem ... it mare.*

Divino instinctu regalis protinus aula
15 Ob decus et lumen patriae te sumpsit alendum.
Cum tua post ibidem populis et regibus altis
Tunc placida cunctis vita studiumque maneret,

16 ibidem *Bethmann*, tibidem *M*, cum quae turbida post *Traube*, cum tibi post trepida *De Santi*, cum cita post ibidem *Winterfeld*.

14 *divino instinctu regalis protinus aula te sumpsit alendum: protinus* weist darauf hin, daß Paulus in seiner frühesten Jugend an den langobardischen Hof kam. Das geschah aber nicht, wie allgemein angenommen wird, unter der kurzen Regierungszeit des Königs Ratchis (744 bis 749). Unter ihm war er bereits in einem Alter, daß er an Hoffestlichkeiten teilnehmen durfte, wie Paulus in seiner Hist. Lang. II cap. 28 selbst erzählt: *ego hoc poculum vidi in quodam die festo Ratchis principem, ut illud convivis ostentaret, manu tenentem* (vgl. Bem. zu XIII, 12). Daß Hildrich unter *aula regalis* nicht den Hof des Ratchis meint, entnehme ich auch daraus, daß dieser erst v. 19 genannt wird, nachdem der Dichter mit v. 16 einen neuen Lebensabschnitt, den er durch *cum* andeutet, vgl. v. 20 u. 23, begonnen hatte. — *ob decus et lumen patriae: ob* hat hier, wie v. 25, finalen Sinn, vgl. Angilb. Poet. I 361 v. 20 *ad decus ad laudem*, Poet. II 660 v. 4 *quem palatina domus nutrit ad omne decus*. Vgl. auch die Anmerkung zu XIII 6. Am Hofe war Flavianus sein Lehrer, dessen Onkel Felix vom langobardischen König Kunipert als Anerkennung für seine Lehrtätigkeit einen mit Gold und Silber verzierten — Stock unter anderem zum Geschenk erhielt (Hist. Lang. VI 7). Diese von Paulus selbst gemachte Bemerkung ist abgesehen von der eigentümlichen Art des Geschenkes auch insofern interessant, als sie beweist, daß die langobardischen Könige dem Unterrichtswesen besondere Aufmerksamkeit schenkten.

16—17 Das von Bethmann vorgeschlagene *ibidem* findet sich in dieser Quantität Poet. I 95 v. 22: *annua tunc ibidem celebrans solemnia paschae.* — Traube faßte *post* und *tunc* als Gegensätze: *„Damals war das Leben ruhig, später stürmisch."* Dieser Auffassung schlossen sich dann De Santi (Civiltà Cattolica quad. 16 dic. 1899 p. 662—663) und Winterfeld (Gött. gel. Anz. 1899 S. 894) bei ihren Konjekturen an. Der Vorschlag Winterfelds verdient den Vorzug, da er den Gedanken Traubes wiedergibt ohne dabei von der sonst guten Überlieferung stark abzuweichen. In dem Bestreben diese noch weniger zu ändern fasse ich *cum post* als ähnliche Fortführung der Darstellung wie v. 12 *postquam* (vgl. auch Anh. VI v. 63 *cum post viderat*), das folgende *tunc* bedeutet *„in jener Zeit"* und ist trotz des vorausgehenden *post* nicht auffällig, wenn man v. 23 betrachtet: *cum exin iam* und v. 30, wo auf *mox* noch *tum* folgt. Demnach erkläre ich die Stelle: *Als später (nach Deiner Erziehung) dortselbst (am Hofe) Dein Leben und Streben damals im Dienste aller, des Volkes und der erhabenen Könige, friedlichen Dingen, nicht Jagd und Krieg, wie bei den andern, gewidmet war, da begannst Du Dich der Theologie zu widmen.* — *populis* ist nicht im politischen Sinn zu fassen und bedeutet soviel wie *cives* vgl. Alc. Poet. I 184 v. 667 *populis et rege coactus.*

Omnia sophiae coepisti culmina sacrae
Rege monente pio Ratchis penetrare decenter.
20 Plurima captasses digne cum dogmata cuius,
Resplendens cunctos superis ut Foebus ab astris
Arctoas rutilo decorasti lumine gentes.
Exin iam nimium fluidi cum gloria saecli
Condignis ditaret ovans te, sedule, gazis,
25 Lucis ob aeternae vitam sine fine beatam
Audacter sprevisti huius devotus honores
Regis et inmensi fretus pietate polorum
Vernanti huc domino properasti pectore Christo
Subdita colla dare Benedicti ad saepta beati.

---

23 exin *Traube*, hęc sin *M.*

18—19 *omnia sophiae sacrae culmina penetrare:* Damit will Hildrich nur sagen, daß Paulus sich mit den wichtigsten theologischen Fragen befaßte, nicht, daß er es zu hohem Stande brachte; *sophia* tritt in jener Zeit in verschiedener Quantität auf, vgl. Alc. 250 v. 5 *sophia sancta patrum und* gleich v. 8 *in sophiae cultu;* 348 v. 6 *sophia nota tuae sit et mens nota sophiae* (vgl. auch die dort stehende Anm.). — Von einem wirklichen Eintritt ins Kloster ist in diesen Worten nichts enthalten, das würde der Dichter deutlicher zum Ausdruck gebracht haben, wie er es v. 29 tut und wie es andere taten, vgl. Alc. 198 v. 1293 *arcta monasterii claustra subire,* 200 v. 1416 *atque monasterio puerilibus inditur annis,* 219 v. 36 *et se caenobio tradidit ipse sacro.* Mönch im strengen Sinn wird Paulus erst in der Verbannung, vgl. Bem. zu VIII.

20—22 Mit *cum* deutet wiederum der Dichter an, daß hiemit ein neuer Lebensabschnitt beginnt (vgl. v. 12 *postquam,* v. 16 *cum,* v. 23 *cum*), nämlich seine Tätigkeit am Hof Karls des Großen. Die für Paulus traurigen Zeiten (vgl. Vorbem.) verschweigt der Dichter absichtlich. Ich sehe dies auch in der eigentümlichen Gestaltung des Übergangs. — *resplendens cunctos:* An dieser Stelle braucht keine Änderung vorgenommen werden, da die Verwendung intransitiver Verba als transitive nichts Außergewöhnliches ist; vgl. auch Poet. I 8 v. 168: *igneus ut Phoebus splendentes sidera super.* — *arctoas gentes* = Völker des Frankenlandes, vgl. zu Form und Inhalt XXIX v. 7 u. 8 *felix, quae decoraris, Gallia, gemmis, lumine de quarum nox tibi taetra fugit.*

23—26 Diese Bemerkungen beziehen sich auf die ebenso anstrengende *(sedule)* wie ruhmvolle Tätigkeit am Hof Karls und beweisen in Verbindung mit andern Äußerungen des Paulus, daß Karl ihn reich machen wollte *(ditaret)* und zu bewegen suchte dem Mönchtum wieder Lebewohl zu sagen und in angesehener Stellung an seinem Hof zu bleiben, vgl. XIII 9 *non de litteris captamus vanae laudem gloriae;* Brief an Theudemar XIV 35 *nullae me, credite, divitiae, nulla praedia, nulla flaventis metalli copia .. a vestro poterunt separare collegio.*

29 *colla dare* vgl. die Verse des Simplicius (Traube, Textgesch. S. 92) *qui leni iugo Christi colla submittere cupis,* die sich auf den Eintritt ins Kloster beziehen.

30 Exemplis mox comta tuis ubi contio sacra
Tum iubar ut fulgens coepit radiare coruscis.
In te nam pietas iugiter, dilectio dulcis,
Nectareus et pacis amor, patientia victrix,
Simplicitas sollers nimium, concordia summa,
35 Omne simulque bonum semper, venerande, manebat.
Nunc ideo caeli te gemmea regna retentant,
Sideream retines pariter per saecla coronam.

Hoc tibi, posco, sacer, gratum sit carmen honoris,
Hilderic en cecini quod lacrimando tuus.
40 Quem requiem captare tuis fac, quaeso, perennem
Sacratis precibus, semper amande pater.

30 tuis] *unleserlich in M* || 31 fulgens] ns *später überschmiert M* || 37 coronam] nam *von späterer Hand nachgezogen M* || 38 gratum] a *später nachgezogen M.*

30—32 bezieht sich auf seine Tätigkeit in Montecassino.

32—34 *iugiter* wird bei den Späteren meist in dieser Quantität gebraucht. — *nectareus amor* vgl. XIII 9 *anchora amoris . ., nectar omne quod praecellit.* — *patientia victrix* vgl. Fort. IV 6, 9.

35—37 *manebat* = *erat* wie v. 17. — *caeli te gemmea regna retentant* Poet. II 661 v. 31 *quem caelica regna retentant.*

39 *cecini lacrimando* vgl. Poet. I 112 v. 27 *hoc lacrimans cecini.*

XXXVII.

Widmungsgedicht des Petrus von Pisa.

Dieses Gedicht ist in der Berner Handschrift 522 saec. IX—X (Z) überliefert, die aus St. Remi in Reims stammt (Neues Archiv IV 113).

Sie enthält (vgl. Keil, Gramm. Lat. Suppl. Anecdota Helvetica p. XXXVIII ff.) f. 1v—67v ein grammatisches Werk, an welches sich f. 68v unser Widmungsgedicht Hoc opus exiguo anschließt; von f. 69—96v folgen meist Erläuterungen zu Donat. Dieses grammatische Werk, das sich auch noch in einem cod. Bern. 207 saec. IX—X f. 148 bis 168 findet, gab H. Hagen in den Anecd. Helvet. p. 159—171 heraus, vorausschickte er die Widmungsverse. Diese überliefert noch eine Mailänder Handschrift Ambros. O 95 sup. f. 34 saec. XI. Der in v. 2 und 6 genannte Verfasser Petrus ist zweifellos kein anderer als Petrus von Pisa, der Karl in der Grammatik unterrichtete und, wie es in v. 2 heißt, aus Liebe zu seinem Herrn dieses Werk verfaßte. Es ist der Gedanke sehr naheliegend, daß Karl in seinem Bestreben nicht bloß sich selbst, sondern auch andere sprachlich zu bilden, von Petrus die Abfassung eines solchen Werkes wünschte, und so mag es wohl in den ersten Zeiten seiner Lehrtätigkeit entstanden sein. Mit Hagen und Dümmler bin auch ich der Anschauung, daß die ersten acht Verse das Nachwort zu der Grammatik bildeten, die Verse 9—20 aber sich mehr zum Vorwort eignen. Die Überlieferung fügte sämtliche Verse als Nachwort an.

Hoc opus, exiguo quod cernis tramite, lector,
  Iam Petrus domini fecit amore sui.
Plurima, quae procerum tribuit purganda cilindro,
  Ordine sunt forsan non bene dicta suo.

Ohne Überschrift Z f. 68v.
3 quod *Hagen,* quo *Z* | procerum *aus* procerim *corr. Z.*

1—5 *exiguo tramite* vgl. auch Petr. XXI v. 1 *sub umbroso misisti tramite versus.* — *domini amore sui:* Die Veranlassung war Karl. — *quae procerum tri-*

5 Te flagito, precibus, lector, si flecteris ullis,
Ut dicas clarus: 'Petre miselle vale'!
Omnipotens dominus caeli terraeque creator
Lectorem foveat nocte dieque pium!
Hic sunt prata meis, si credis, plena rosetis:
10 Sume rosas manibus, carpe refectus iter!
Qui cupit, ecce bibat nostro de gurgite limphas
Vescaturque cibis me tribuente libri!
Desinat infandas mentis servare tenebras,
Desinat et verbis bella ciere suis!
15 Pacificus servet, quae textus littera monstrat,
Rex quoniam Christus pacifer ipse fuit.
Sumere nam flores si torva fronte superbus
De his exspectet, fessus ad ima ruat!
Iam sit vera salus, iam sit concordia sancta,
20 Iam resonent castis verba beata modis!

---

17 superbus *Z*, superbos *Hagen Dümmler*.

---

buit purganda cilindro vgl. Verg. Georg. I 178 *aequanda cylindro.* Wir haben also wiederum ein der Landwirtschaft entnommenes Bild, vgl. Anm. zu XIII v. 1. Dieser Vers erinnert an einen ähnlich gebauten des Petrus XXXVIII v. 15 *quas illi dominus tribuit pietate regendas.* — *precibus si flecteris ullis* ist Verg. Aen. II 689 entnommen; vgl. auch Hibern. Exul Poet. I 408 v. 11.

6—7 *ut dicas clarus:* Adjekt. statt Adv. ist keine seltene Erscheinung, vgl. Anm. zu XXXIV v. 17. — *omnipotens dominus caeli terraeque creator* vgl. Petr. XXXVIII v. 5 *altipotens caeli terraeque creator.*

9—14 *hic sunt prata meis plena rosetis:* Ein ähnliches Bild gebraucht Karl in einem Brief an Alcvin Epp. IV 230, 29 *in pratis vernantibus, varietate florum scripturarum iocundantes delectemur.* — *bibat de gurgite lymphas* vgl. Verg. Aen. IX 23. — *bella ciere* vgl. Verg. Aen. I 541.

15—20 *torva fronte* Verg. Aen. III 636. — *superbus* ist die richtige Lesart: „*Stolz, mit finsterer Miene tritt einer an das Werk heran und will nur bemängeln.*" — *ad ima ruit* Fort. III 9, 74.

XXXVIII.

Zum Lob des Königs.

'Warum sollen die großen Taten Karls verborgen bleiben, während man schon Könige besungen hat, die ein Lob nicht verdienen (1—8)? Er unterwarf das langobardische Reich, entthronte Könige und ist jetzt ein mächtiger Herrscher (9—14). Er erbaut Tempel, hilft den Armen, bekehrt die Heiden, richtet die Bedrückten wieder auf und hält alle vom Bösen ab (15—23). Möge er, der Herr eines irdischen Reiches, einst des himmlischen teilhaftig werden, wo ewige Seligkeit herrscht (24—35). Gott hilft, wie die Bibel an vielen Beispielen zeigt, seinen Getreuen. Auch Karl hat er zum König eines großen Reiches gemacht (36—55). Möge mit Hilfe Christi sein Ruhm noch recht lange bestehen (56—61).'

Es ist kein Zweifel, daß Petrus von Pisa der Verfasser ist. Dies geht aus der stilistischen Untersuchung und besonders aus der handschriftlichen Überlieferung hervor. Der Parisinus lat. 528 enthält noch andere Gedichte des Petrus und nennt ihn bei dem ersten zum Briefwechsel zwischen Petrus und Paulus gehörigen f. 123 Petrus grammaticus (XII).

Über die Entstehungszeit läßt sich nur sagen, daß es zwischen 788 und 799 verfaßt wurde, vorausgesetzt, daß v. 12 sich auf Tassilo III und seine Verbündeten bezieht (Abel I 620 ff.).

Culmina si regum dudum cecinere poetae
Falsaque pompifero dixerunt carmina gestu,
Ut quid famosis splendentia facta triumphis
Torporis lateant Karoli sub tegmine regis,

VERSUS PETRI IN LAUDE REGIS *P f.* 133.
4 Karoli] *zwischen* a *und* r *Rasur P.*

1—5 *culmina regum* vgl. Petr. XXI v. 2 *pietas nostri culminis.* — *pompifer* von Petrus auch XXI v. 17 gebraucht. — *ut quid* = *cur* findet sich in der karo-

5 Quem rex altipotens, caeli terraeque creator,
Totus ubique deus docuit, nutrivit, amavit,
Cui dedit ipse pius merito pollentia regna,
Quae genitor tenuit multa pietate gubernans?
Sed postquam ipse pater rediit per funus in arvum,
10 Hic domuit Lango – properans ad proelia – bardos
Atque suis animo pedibus submisit herili.
Viribus insignis quaerentes iurgia reges
Stravit et infaustos misera de sede potentes
Expulit et iusto nutrit moderamine gentes,
15 Quas illi dominus tribuit pietate regendas.
O rex bellipotens, clemens et mente benigne,
Qui pontum, qui rura regis, qui regna gubernas,
Templorum domini magnus fabricator, et apte
Pauperibus largo dispensas plurima dono,
20 Qui rigidas errore diu baptismate gentes
Perfundis, placidi mittis ad gaudia regni,
Subiectos reficis dulci qui lumine vultus
Cunctorumque sacro restringis crimina freno,
Cuncta gubernanti semper sis firmus amicus,
25 Ut, qui terreni laetaris culmine regni,
Aeterno valeas cum sanctis vivere regno,

6 ubiqui *P* | amavit *P*, ornavit *Dümmler* || 8 quae] q̄ *P öfter* || 10 proelia] p̄lia *P* || 11 herili aus helili *corr. P* || 16 o rex *Lebeuf*, oret *P* || 17 qui rura] q *aus* r *corr., davor Rasur P* || 21 mittis *Dümmler*, mitis *P* || 22 dulci qui *Traube*, dulciq: *P* || 23 restringts *P*.

lingischen Zeit häufig. — *caeli terraeque creator:* Der gleiche Schluß Petr. XXXVII v. 7.

6—8 *totus ubique deus* vgl. Alcvin Poet. I 257 v. 24; 302 v. 33. — *docuit nutrivit amavit* vgl. Epitaph des Dombercht Anhang III v. 25. — *pollentia regna* vgl. Hist. Lang. VI cap. 15.

10 Über solche versus divisi vgl. Vollmer, Anm. zu Eugen. Tolet. carm. 70,10 und Neues Archiv XXVI, 394.

12 *quaerentes iurgia reges:* Damit sind nicht Desiderius und Adelchis gemeint, da er von den Langobarden schon in v. 10 u. 11 spricht, sondern jedenfalls Tassilo III und seine Verbündeten.

19—23 vgl. Anhang III v. 21. — *baptismate gentes perfundis* = Christianisierung der Sachsen, deren kirchliche Verhältnisse besonders vom Jahre 777 an geregelt wurden; vgl. Petr. XXI v. 19 *sacro perfundere fonte.* — *mittis ad gaudia regni* vgl. die Verse über die Metzer Bischöfe Anhang V v. 12 *ad vitae gaudia mittit.* — *sacro restringis crimina freno:* Durch Anordnungen, die sich auf den Gottesdienst beziehen, bewahrte er sein Volk vor Sünden; *sacrum frenum* könnte aber auch bedeuten, daß ihm von Gott die Herrschaft übertragen wurde.

In quo nulla famis lacerans nec pestis habetur
Nullaque maeroris servantur vincula cordis.
Non dolor aut gemitus fragilis nec iurgia linguae,
30 Nulla senectutis metuendae toxica saeva
Mortifero poterunt iaculo disperdere quemquam,
Sed sine fine manens celebratur vita beata
Angelicumque canit productis vocibus agmen
Et numquam fessi spoliantur cantibus aptis.
35 Sed tamen ut vestrum succendat lampade pectus
Verus amor, procerum paucis certamina verbis
Dicam, qui regis tenuerunt iussa superni.
Noe, quam Moyses descripsit, conditor arcae,
Permansit meritis liquidis tunc salvus in undis.
40 Samson iratum decoratus crine leonem
Intrepidus pergens manibus discerpsit inermis.
Cum paucis Gedeon currens ad bella triumphans
Extitit et somni pigram de pondere gentem
Inlaesis sociis gladio percussit acuto.
45 David punicei promtus certamine belli
Extinxit pavidum percussa fronte Golian.
Omnia nec possum tardus miracula Christi
Dicere, quae mundo per sanctos fecit amicos.
Sollicito regnans poteris perpendere sensu,
50 Quae tibi laudanda fecit virtute creator.

---

28 meroris *P* || 29 linguę *P* || 30 metuendę *P* | toxica saeva *Dümmler*, toxia saevae *P* || 35 sed *Dümmler*, sit *P* || 40 leonum *P* || 41 discerpsit *Traube*, discerpit *P* || 44 inlesis *P*.

27—34 *habetur* = *est*. — *metuendae toxica saeva* vgl. Mart. epigr. I 18, 6 und Anhang III v. 20. — *sine fine manens celebratur vita beata* vgl. Sedul. carm. pasch. II 66. — v. 33 vgl. Petr. XVII v. 41 *angelicum castis quem laudat vocibus agmen*.

37 *regis tenuerunt iussa superni* vgl. Poet. II 673 v. 17. — *umbriferis:* Die Wahl dieses Wortes an Stelle des gewöhnlichen *umbrosus* beweist die auch sonst zu bemerkende Vorliebe des Petrus für die früher schon üblichen Zusammensetzungen mit *'fer'* vgl. v. 2 (XXI v. 17) *pompifer*, v. 31 *mortifer*, v. 53 *florifer;* XVII v. 12 *ventifer*, v. 39 *astrifer*, v. 40 *spumifer;* XXXVII v. 16 *pacifer*. Beliebt sind bei ihm auch Zusammensetzungen mit *potens*, vgl. in diesem Gedicht v. 5 *altipotens*, v. 16 *bellipotens;* XVII v. 27 *libripotens*. Eine Eigentümlichkeit seines Stils ist auch die Häufung der Relativsätze, vgl. v. 5 ff., besonders v. 57 ff., XVII v. 39 ff.

45 *punicei belli* = „blutrot, blutig" vgl. Ov. 2 Met. 607 *candida puniceo perfudit membra cruore;* Poet. II 682 v. 17.

Italiae quas terra tenet, quas Gallia gignit,
Montibus umbriferis nutrit quas Tracia felix,
India floriferis pascit quas inclyta campis,
Undisonus perfusus aquis quas parturit orbis,
55 Vobis dona ferunt subiecto pectore gentes.
Vester honor maneat multos tribuente per annos
Christo, qui miserum passae sub tempore carnis
Pendentem in ligno latronem duxit ad astra,
Qui populi duros descendit pellere morbos,
60 Frigida qui pedibus calcavit pectora ponti.
Vos regnare polo faciat sine fine superno.

---

57 passe *P* || 60 calcavit *Dümmler*, cacauit *P*.

---

60 *pedibus calcavit pectora ponti*: *aequora ponti* mit Rücksicht auf Verg. Georg. I 469 und Alcvin Poet. I 180 v. 456 zu setzen verbietet das Metrum. Petrus vergleicht die wogende Meeresoberfläche mit der sich hebenden und senkenden Brust oder er deutet an, daß der Sieger über das besiegte Meer dahinschreitet. Poet. I 97 v. 8 steht *marmora ponti*.

XXXIX.

Angilbert an Petrus.

Dieses Gedicht enthält nur Grüße und Segenswünsche für Petrus und die Bitte, er möge für Karl und die Seinen beten und auch des Angilram und Rigulf nicht vergessen.

Der Verfasser ist Angilbert, der vertraute Freund Karls, der als Mitglied seines gelehrten Kreises den Namen Homer trug und dichterisch tätig war (Poet. aev. Carol. I p. 355 ff., Wattenbach I[7] S. 191 ff). Er war Schüler des Paulinus von Aquileja, Alkvins und auch des Petrus von Pisa. Aus den Schlußversen des Gedichtes kann man, vorausgesetzt, daß *primus homo* Karl bedeutet (vgl. Anm. zu v. 15), entnehmen, daß Angilbert seinen königlichen Freund bat auch ein Gedicht an ihren gemeinsamen Lehrer zu senden. Demnach wäre das Gedicht XL, das sich auch in der Handschrift anschließt, dasjenige, auf welches Angilbert mit den Schlußworten seinen früheren Lehrer aufmerksam macht, das vorliegende gleichsam das Begleitschreiben dazu. Da Angilram erwähnt wird, der 788 Erzkaplan am Hofe Karls war und bereits 791 starb (Abel I 38, 487 ff., II 541), so entstand dieses Gedicht und das folgende zwischen diesen Jahren. Sie mögen wohl die ersten Gedichte sein, die Petrus in seine Heimat nachgeschickt wurden.

Carmina mitto Petro, dulci doctoque magistro,
Angelbertus ego carmina mitto Petro.
Petre magister have, Christus te salvet ubique,
Saecula per longa, Petre magister have.

Ohne Überschrift D p. 220.
1 *vor* carmina *steht ein Zeichen ähnlich einem † D.*

1—7 *dulci doctoque magistro* XL v. 1. — *Petre magister have* XL v. 20. — *cunctum qui continet orbem* vgl. Versus in laudem solis (Riese, Anth. lat. 389) v. 14 *totum qui continet orbem.*

5 Rector ab axe tibi tribuat solatia semper
Augeat et vitam rector ab axe tibi.
Te regat omnipotens, cunctum qui continet orbem;
Tegmine perpetuo te regat omnipotens.
Fundito, quaeso, preces Carulo pro rege benignas
10 Proque suis cunctis fundito, quaeso, preces.
Sis memor atque pii patris, precor, Angelramni,
Necnon Rigulfi sis memor atque pii.
Tu quoque, Petre, vale nati memor esto tuique;
Semper in aeternum tu quoque, Petre, vale.
15 Quod tibi primus homo flagitatus murmure nati
Dixerit, adtende, quod tibi primus homo.

Super cartam.

Fer, mea carta, meo patri praecincta salutem.

---

7 cunctum *aus* cumtum *corr. D* || 14 Petre *Dümmler,* patre *D* || 16 adtente *D* — super cartam *von der gleichen Hand nach* salutem *D.*

12—16 *Rigulfi sis memor:* Es ist damit jedenfalls der Erzbischof von Mainz (787—813) gemeint, der vorher dem Gelehrtenkreise Karls angehörte und dabei den Namen Flavius Damoetas führte (vgl. Abel I 538). — nati *memor esto tuique:* Damit bezeichnet Angilbert (vgl. v. 15) sich selbst. — *semper in aeternum* XLI v. 16. — *primus homo flagitatus murmure nati* vgl. Vorbem.; bei *primus homo* möchte man aber auch an Adam denken. Da es nun dieses Namens einen Schreiber am karolingischen Hof gab, der im Jahr 780 das Werk des Grammatikers Diomedes de oratione et partibus orationis abschrieb und Karl widmete (Poet. I 93 Ged. VI), so könnte auch dieser gemeint sein. Demnach bittet Angilbert, Petrus möge diese Zeilen aufmerksam lesen, die Adam auf Angilberts Verlangen ihm niederschrieb.

17 Dieser Vers stand gleichsam als Adresse auf der Umhüllung des zugeschnürten *(praecincta)* Briefes.

XL.

Karl an Petrus.

'Mein Herz drängt mich Dir in einem Gedicht zu versichern, wie sehr ich mich freue, wenn es Dir gut geht. Bist Du auch von mir getrennt, so weilt doch mein Herz bei Dir, erfüllt von unwandelbarer Liebe (1—12). Dein Wohl ist stets Gegenstand meiner Sorge. Schreibe nur sofort an mich, wenn Du etwas brauchst. Lebe wohl! Gott schütze Dich! Gedenke mein (13—21)!'

In schmucklosen Worten kommt hier die große Dankbarkeit zum Ausdruck, die Karl für seinen nunmehr in seiner Heimat lebenden geliebten Lehrer im Herzen hegt. In rührender Weise versichert er ihm, daß er ihm alles Unangenehme aus dem Weg schaffen und ihm in seinen letzten Lebensjahren stets hilfreich zur Seite stehen wolle. Solche zu Herzen gehenden Worte können nur von Herzen kommen, können nur von dem gewählt sein, der dies alles wirklich gefühlt, von Karl selbst.

Diesmal aber bilden nicht nur, wie früher, Gedichte Alkvins seine Vorlage, sondern besonders der am karolingischen Hof bekannte Eugenius von Toledo (vgl. Vorbem. zu Paul. I und Vollmer p. XLIII).

Da unser Gedicht sich in der Berliner Handschrift unmittelbar an ein von Angilbert verfaßtes anschließt, so möchte man auf den ersten Blick glauben, daß er der Verfasser sei. Dagegen spricht aber die ganze Art der Darstellung, die keinen gewandten Dichter verrät. Angilbert hätte dann sehr wenig von dem Seinigen geboten. Form und Inhalt beweisen, daß wir wiederum einen dichterischen Versuch Karls vor uns haben, der damit seinem alten Lehrer eine besondere Freude machen wollte.

Rex Carulus Petro, dulci doctoque magistro,
Cordis ab affectu carmina mitto libens.
Gaudia sunt nobis, si sunt tibi dona salutis,
Et tua prosperitas dulcis et apta mihi est.
5 Quamquam te Latii teneant natalia rura
Nosque favente deo Gallia nostra gerat,
Est tamen almus amor, quem Christus tradidit orbi,
Qui te saepe affert cordis ad antra mei.
Crede, prius Renus cursum convertet ad Alpes
10 Et Liger et Rodanus ibit uterque simul,
Ante latex spumis aut tellus fruge carebit,
Quam mea discedat mens ab amore tuo.
Nam si cuncta tuam circumdent prospera vitam,
Sic volo sicque decet, sic mihi rite placet.
15 Si tamen adversum quiddam contingat et atrum,
Displicet hoc nobis, inde paremus opem.
Pagina vestra meas praepes concurrat ad arces
Quodque opus est vobis, nuntiet illa mihi.

Alius versus *D p.* 220.
5 Lacii *D* || 14 rite *Traube,* rete *D,* recte *Dümmler* || 15 contingat *Dümmler,* contigat *D* || 17 mea *D* | concurrat *aus* currat *corr. D.*

2—4 *cordis ab affectu* Eug. Tolet. carm. 4, 2. — *libens:* Karl sagt, daß er gerne der Anregung Angilberts (vgl. XXXIX v. 15 *flagitatus murmure nati*) Folge leistet. — *gaudia sunt nobis, si sunt tibi dona salutis* vgl. Eug. Tolet. carm. 100, 1 *multa salus nobis, si sunt tibi dona salutis;* ein auch sonst beliebter Versschluß vgl. Alcvin Poet. I 250 v. 5; Theodulf Poet. I 522 v. 71, 523 v. 21. — *apta* = *accepta* vgl. VI v. 109, 133 u. 134.

5—8 *Latii natalia rura:* Petrus befand sich in seiner Heimat Italien, nicht mehr am Hofe Karls, vgl. Hist. Lang. II 24 *dicitur quoque etiam Latium Italia;* Ov. Fast. IV 685 *natalia rura petebam.* — *favente deo* Epp. IV p. 532, 6; Theodulf Poet. I 541 v. 1; 526 v. 2. — *est tamen almus amor:* Die Dichter wechseln zwischen *altus* und *almus amor,* vgl. Poet. I 72 v. 15; Angilbert Poet. I 359 v. 36; 360 v. 59; Theod. Poet. I 446 v. 60; 466 v. 22. — *cordis ad antra* vgl. Alcvin Poet. I 261 v. 10 *cordis in antra;* es findet sich auch dafür *pectoris antra* Alc. 298 v. 4; Theod. 487 v. 158; 488 v. 196.

9—12 Eine sehr beliebte, jedenfalls Vergil Ecl. I 59—63 nachgebildete Darstellungsweise um die unwandelbare Liebe zum Ausdruck zu bringen, vgl. die Anm. zu den Schlußversen des Briefes an Adalhard (XXXI 25). — *uterque simul* Theod. 453 v. 54; 499 v. 206; 505 v. 440.

13—20 *sic volo sicque decet, sic mihi rite placet:* Davon eine genaue Nachbildung Micon Poet. III 303 v. 6 *hoc volo hocque iuvat, quoniam sic rite videtur; rite placet* vgl. Theodulf Poet. I 530 v. 6; 541 v. 20; 558 v. 32; Poet. II 673 v. 42. — *sis memor et nostri* ebenso als

Sit tibi protector centri regnator et orbis,
20 Sis memor et nostri, Petre magister have.
At tu sospis have, tu sine fine vale.

---

19 protector *aus* pretector *corr. D* || 20 magister *aus* magistera *corr. D* || 21 *vor diesem Vers steht ein Zeichen ähnlich einem nicht ausgeführten †.*

Anfang beliebt (vgl. Alcvin Poet. I 239 v. 2; 249 v. 3; 270 v. 52), wie *tu sine fine vale* als Schluß (vgl. Alc. 298 v. 4). — *Petre magister have* XXXIX v. 3 u. 4. — v. 21 ist Eug. Tolet. carm. 100 entlehnt. Es ist möglich, daß dieser allein stehende Pentameter zu dem Hexameter mit der Überschrift: *Super cartam* (XXXIX) gehört, so daß dann ein Distichon entsteht, wie bei Alcvin Poet. I 248

Fer festina patri Paulino, carta, salutem,
Dic 'Pauline pater, dulcis amice vale'!

XLI.

Karl an Petrus.

'Mit wenigen Versen grüße ich Dich, den ich liebe. Sie sollen Dir in Deinem Alter ein Trost sein (1—5). Uns und unseren Getreuen geht es gut. Möge sich in Deinem gottgeweihten Leben alles zum Besseren wenden, bis du im Himmel bei Christus und seinen Heiligen bist. Bete für mich, daß ich auch dorthin komme (6—16).'

Dieses von Quercetanus (vgl. XXIII) zuerst veröffentlichte Gedicht, dessen erster Vers in verstümmeltem Zustand erhalten ist, sagt nicht, an wen es gerichtet ist. Mabillon (Acta SS. saec. IV 1, 179) denkt an Alkvin; Dümmler glaubt, daß es von diesem im Namen Karls verfaßt und entweder an Petrus oder Paulus nach Italien geschickt worden sei. Es läßt sich aber aus den Anreden *doctor amate* (v. 4) und *magister* (v. 13) entnehmen, daß Karl hier wiederum an seinen Lehrer Petrus schreibt, der, wie aus dem Gedichte (v. 8—11) hervorgeht, bereits an der Grenze seines Lebens angekommen sein mag, war er ja doch schon ein alter Mann, als er Karls Lehrer wurde (Einh. Vita Car. cap. 25). Wie Karl damals dessen Leben in leiblicher Beziehung sorglos gestaltete (vgl. XVII v. 45 *qui nostram dapibus nutrit reficitque senectam*), so will er auch jetzt in der Ferne der Trost seines Alters sein. Wir haben hier wiederum ein Gedicht, das Karl selbst verfaßte, vgl. Vorbem. zu XXXIII.

Rex Karolus gaudens ⟨ad⟩ te, ⟨Petre, docte⟩ magister,
Versibus his paucis aeternam inscribo salutem.

Ohne Überschrift CLXXXV *Querc.*

1 ad te, Petre, docte magister *scripsi,* te pater * Magister .... *Querc.,* mittit pater atque magister *Dümmler,* temptat, venerande magister *Traube* || 2 inscribo *scripsi,* in Christi *Querc.,* posco salutem *Frobenius,* in Christo *Dümmler,* scripse *Traube.*

1—3 Da bei den meisten Gedichten der Name des Adressaten im ersten Vers genannt ist (vgl. XXXIX und XL), so wurde diese Lesart gewählt; nimmt man

Mens mea mellifluo, fateor, congaudet amore,
Doctor amate, tui. Volui quapropter in odis,
5 O venerande, tuam Musis solare senectam,
Te quoque te cupiens imperante agnoscere Christo
Nos nostrosque simul sanos nunc esse fideles
Perpetuis optans et te gaudere triumphis;
Inque dei cultu vigeas virtutibus almis
10 Iam meliora tenens sanctae vestigia vitae,
Donec et aetherei venias ad culmina regni,
Congaudens sanctis Christo sociatus in aevum.
Meque tuis precibus tecum rape, quaeso, magister,
Ad pia, qua tendis, miserantis culmina regis.
15 Qua laus atque decus, species, pax, gloria, lumen
Semper in aeternum sanctis sine fine manebit.

---

4 amate *Frobenius*, amator *Querc.* || 5 veneranda *Querc.* || 6 Christum *Querc.* || 8 optans *Frobenius*, optas *Querc.* || 10 iam *Querc.*, in *Dümmler* || 11 donec et *Frobenius*, et *fehlt Querc.*

---

darauf keine Rücksicht, schlage ich ⟨*ad*⟩ *te pater,* ⟨*alme*⟩ *magister* vor. — *gaudens* entspricht *libens* in XL v. 2. — *aeternam inscribo salutem: in Christo* ist aus metrischen Gründen nicht anzunehmen; Alcvin Poet. I 239 v. 8: *optatae inscripta salutis (pagina);* 176 v. 288 *cartis inscripta leguntur;* vgl. auch Alc. 240 v. 5 *tribuat aeternum salve;* 251 v. 15 *perpetuum salve.* — *mellifluo amore* vgl. XXVI v. 22; Alc. 309 v. 15.

4—5 *in odis Musis solare senectam: solare* statt *solari* kommt zuerst bei Vergil und Horaz in der Bedeutung 'mildern, erträglich machen' vor; *Musis* bei vorausgehendem *in odis* erscheint eigentümlich, mag aber wohl von Karl geschrieben worden sein, vgl. Alc. 226 v. 23 *laudet in odis;* 240 v. 19 *me Maro vincit in odis;* 253 v. 12 *Musarum odis.*

6—8 Karl will sagen: „Ich wollte Dir durch mein Gedicht eine Freude machen, dabei sollst Du auch erfahren, daß es uns und unseren Getreuen auf Christi Geheiß gut geht, und zugleich wünsche ich Dir einst die ewige Seligkeit. „Stelle *cupiens te quoque te* (vgl. Alc. 273 v. 18 *tu quoque tu*) *agnoscere nos* ... *imperante Christo sanos nunc esse et optans te gaudere triumphis; agnoscere = audire* im Briefstil vgl. Epp. IV p. 245, 31 *de prosperitate domni apostolici agnoscere.* — *nos nostrosque fideles:* Epp. IV p. 146, 15 *pro nobis nostrisque fidelibus.* — *perpetuis triumphis* vgl. Alc. 245 v. 5 *perpetuis valeas Christo donante* (an unserer Stelle *imperante Christo*) *triumphis.*

9—16 *inque dei cultu vigeas* vgl. Alc. 250 v. 8 *in sophiae cultu tu valeas, vigeas.* — *meque tuis precibus tecum rape* vgl. Alc. 236 v. 19 *precibus rape me, rogo, tecum;* 321 v. 20. — *semper in aeternum* XXXIX v. 14.

Anhang.

I.

Auf das Grab Lothars.

'Hier ruht die schöne Blume bis zum jüngsten Tag (1—14). Du, Vielgeliebter, hast durch Deinen Tod das Herz von Vater und Mutter verwundet und nur der Gedanke, daß Du im Himmel bist, tröstet sie (15—20). Fern dem Kriegsdienst und dem Streben nach irdischen Schätzen wohnst Du ewig als Krieger und reichbelohnt im Himmel (21—26). Aus königlichem Stamme und als Zwillingskind geboren, erhieltst Du den Namen Lothar (27—34). Karl, Dein Vater, widmete Dir dies Gedicht und ich, Deine Mutter Hildegard, schicke Küsse Dir, den der Tod schon so bald entriß (35—40).' —

Nachdem der Dichter ihn noch der Gnade Marias und dem Gebete der Andächtigen empfohlen, folgt die Angabe des Tages und Jahres seines Todes.

Lothar war als Zwillingsbruder Ludwigs (später „der Fromme" genannt) im Jahre 778, als Karl den spanischen Feldzug unternahm, geboren (vgl. Abel I 293, 308; II 19 Anm. 3) und zwar in der Pfalz Cassinogilus (Chasseneuil am Clain, in Poitou), wo Karl seine Frau Hildegard zurückgelassen hatte; vgl. Astron. Vita Hludowici c. 2, SS. II 607: *reliquit Hildegardam . . . in villa regia, cuius vocabulum est Cassinogilus gemina gravidam prole;* c. 3 *Nati sunt autem anno incarnationis domini nostri Jesu Christi septingentesimo septuagesimo octavo.*

Die Nachrichten über den Monat seiner Geburt bezeichnen April als den frühesten und September als den spätesten Termin. Über die Zeit seines Todes und über das Alter, das er erreichte, berichten

drei Quellen in einer Weise, daß man bis jetzt darin nur Widersprüche sah (vgl. Abel II 19 Anm. 3). So sagt der Astronomus in seiner Vita Hludow. cap. 3 SS. II 608: *quorum unus (=Lothar) immatura morte praereptus, ante paene mori quam sub luce vivere coepit;* Paulus Diaconus in seiner Geschichte der Metzer Bischöfe SS. II 265: *Natorum sane eius, quos ei Hildegard peperit, ista sunt nomina ... tertius Lodobich, qui cum Hlothario, qui biennis occubuit, uno partu est genitus.* Dazu kommt nun noch eine Stelle in unserem Gedicht, v. 39:

Bissenosque prius menses quam volveret annus,
Gemmula de flore morte repulsa fluit.

Abel (a. a. O.) erklärt die beiden ersten Berichte für falsch. Aber die Worte des Paulus Diaconus können nicht bezweifelt werden, da er in einem Werke, das am Hofe Karls entstand, schwerlich unrichtige Angaben über dessen Söhne machte. Seine Behauptung steht mit der des Astronomus nicht im Widerspruch. Dieser spricht von einem frühzeitigen Tod, Paulus Diaconus läßt Lothar zwei Jahre alt werden. Nach der genannten Stelle in unserem Gedicht aber starb Lothar, noch nicht ein volles Jahr alt. Abgesehen von dem Widerspruch mit dem glaubwürdigen Paulus erregt diese Quelle schon deshalb große Zweifel, weil die Verse 39 und 40 an falscher Stelle stehen. Sie schließen sich passend an 34, nicht aber an 38 an. Betrachtet man dazu noch den Schluß: *obiit autem die VI Idus Februar. anno X regnante patre ipsius Carolo,* so liegt hier zweifellos wieder eine falsche Angabe vor; denn es ist nach den Annalen unrichtig, daß Lothar am 8. Februar 778 starb, da er nicht vor April dieses Jahres geboren wurde. Nehmen wir an, daß Lothar im Mai 778 zur Welt kam und daß er, wie Paulus, der genaue Kenner der Familiengeschichte Karls (vgl. XXVI v. 19—23 Anm.), berichtet, mit zwei Jahren starb, so könnte nur der 8. Februar 780 der richtige Zeitpunkt sein, das wäre aber *anno XII regnante patre.* Diese falsche Angabe fehlt in den Handschriften G und H.

Die Autorschaft des Paulus Diaconus ist aus historischen, noch mehr aber aus stilistischen Gründen ausgeschlossen. Aus den gleichen Gründen möchte ich auch nicht mit Dümmler (Poet. I 29 Anm. 8) Petrus von Pisa als Verfasser annehmen.

Das Gedicht gibt uns ein Bild, wie vor der Gründung der Akademie am Hofe Karls gedichtet wurde. Wer es verfaßte, weiß man nicht, wahrscheinlich aber ist es derselbe, von dem das zeitlich

nahe liegende Epitaph für den Senischalk Eggihard (Epit. Egg.) stammt (Poet. I 109 VI = Anh. II). Selbst wenn man in Erwägung zieht, daß in den Epitaphien bestimmte Darstellungsformen üblich sind, so ist doch die Übereinstimmung beider Gedichte in stilistischer Form so auffallend, daß man den gleichen Verfasser annehmen muß.

Hoc satus in viridi servatur flosculus arvo,
Pulchrior en lacte candidiorque nive,
Donec altipotens veniat per saecula iudex,
Qui metet ostrifluas falce perenne rosas.
5 Hunc tua, Iordanis, sacrata protulit unda,
Pampinus Engadi rore beavit eum.
Livida purpureis vaccinia cincta rosetis
Vernat ut et rosola gliscit in omne decus,
Pallida ceu sandix inter viburna refulgit
10 Et nitit imbrifluus Cynthius altus aquis,

Epitaphium Chlodarii pueri regis *P f.* 135v; *ohne Überschrift G (v.* 1—4: *St. Gallen* 899 p. 18, *Schluß in Rom Reg. lat.* 421 *f.* 27) *und H f.* 2v.
1 saltus *G* | seruatis *G* | fosculus *(am Rand* R) *G* || 2 lactae (ae *und* e, *auch* ae *und* oe *öfter vertauscht*) *H* || 4 rodas *G* || 6 Pampiniis *H* | engaddi *H* || 7 Uuida *P*, Viuida *G* | baccinia *G* || 8 rosula *H* || 9 inte *H* | uiuurna *G* | uiburna *H* | le fulta *H* || 10 nitet *H* | imbrifluus *P G*, imbrifluis *Traube* | cythius *P*, cinthius *G H* | equis *H*.

---

2 *pulchrior en lacte* vgl. Gen. 49, 12 *dentes eius lacte candidiores;* Thren. 4, 7 *nitidiores lacte. — candidiorque nive* Theod. I 536 v. 148; Smar. I 612 v. 20.

4 *perenne* Adv. = *in perpetuum* (vgl. Anh. IV II v. 9).

5 *hunc tua, Jordanis, sacrata unda:* 'Die heilige Welle des Jordan ließ die Blume gedeihn.' Damit will der Dichter sagen, daß das Kind mit außergewöhnlicher Sorgfalt erzogen wurde. Auch kann die Taufe mit Jordanwasser gemeint sein.

6—7 *pampinus Engadi:* Die Weinberge Engeddis, das am Toten Meer liegt, werden im Hohenlied Salomos I 13 erwähnt: *in vineis Engaddi. — vaccinia livida: vaccinium = hyacinthus,* hier als Femin. gebraucht. — *cincta rosetis* vgl. Paulin. Aquil. I 128 v. 58 *ad campos, Jordane, tuos cinctosque rosetis.*

8 *gliscit in omne decus* vgl. Epit. Egg. v. 4 *milis in omne decus.*

9—10 *pallida ceu sandix inter viburna:* Die Sandyxstaude mit scharlachroten Blumen inmitten weißer Mehlbeerbäume; vgl. Verg. Ecl. I 25; Nemes. II 86 *inter viburna cupressi. — refulgit, nitit, rubit* (v. 11) vgl. Anm. zu V I v. 1 u. 4. — *imbrifluus Cynthius altus aquis* vgl. Verg. Aen. VI 9, X 875 *altus Apollo; imbrifluus aquis:* 'benetzt von den Fluten des Meeres'. Die Lesart *equis* (H) ließe sich auch erklären: 'Wie der hohe Cynthier erglänzt, wenn er mit seinen Rossen aus dem Meere aufsteigt', vgl. XVIII v. 1 *Cynthius iam volitabat equis.* Der Dichter meint die Morgenröte (Riese, Anth. lat. 580 *Sol ab aequoreis Tethyos ortus aquis*).

Ut rubit obriza flagranti cocta camino
  Et rutilat vario Indus honore lapis:
Haud secus emicuit gracilis infantia nati,
  Quem pater omnipotens misit ad astra poli.
15 Hic erat altus amor: perlita in melle sagitta
  Vulnifico fodiit corda mucrone patris.
Heu, genetrici huius violavit gaudia lucis
  Decoxitque satis pectus adusta face.
Sola sed inde manet felix fiducia spei,
20 Quod talis caeli spiritus astra petit.
Hunc galeata falanx non traxit ad arma duelli,
  Perpetuus milis regnat in aula dei.

---

11 Et *P* | rubet *H* | obriga *G*, obri *und darnach eine Lücke H* || 13 glatilis *G* || 14 astro *H* || 15 sagita *H* || 17 Huc *G* | genetrici *scripsi,* genetricis *P,* genitricis *G,* genitrix *H,* en genitrix, cuius *Traube* | huius *über* violavit *von der gleichen Hand G* | uiolavit *aus* uolavit *corr. G* || 22 miles *H* | aula *P G,* arce *H.*

---

12 *Indus honore lapis* vgl. XIII v. 8 *gemmas Indicosque lapides; Indica gemma* XXVI v. 6.

15—20 *perlita in melle sagitta:* Die falsche Quantität von *perlita* schreibe ich dem Dichter zu. Er will sagen: 'Wen Gott lieb hat, den züchtigt er'; mit dem Honig meint er wohl die Freude über die Geburt. — *sagitta vulnifico fodiit corda mucrone patris* vgl. Paul. XXVIII v. 6 *confodiens iaculo regia corda patris;* XXXV v. 41 *perpetuo pectus transfixa mucrone;* XXVII v. 8 *ictaque sunt matris corda dolore procul.* — *heu, genetrici:* Durch seinen Tod verbitterte er der Mutter die Freuden dieses Lebens; *genetricis (PG)* mag wohl durch *huius* veranlaßt sein; vgl. auch XXVI v. 24 *heu genitrix.* — *decoxitque satis pectus* vgl. XXVI v. 32 *ussisti flammis pectus.* Ebenso wie sich im Gedicht XXVI der Gedanke anschließt: *solatur cunctos spes, quod sacra regna tenes,* so auch in unserem Gedicht v. 19 *sola sed inde manet felix fiducia spei, quod . . astra petit.* Diese Ähnlichkeiten sprechen aber nicht etwa für die Autorschaft unseres Paulus, sondern beweisen, daß er am Hofe dieses Epitaph kennen lernte und ihm bei der Abfassung seiner Epitaphien seine Darstellungsform entnahm. — *fiducia spei:* Die Zusammenstellung synonymer Begriffe ist häufig, vgl. v. 23 *gazarum opes;* Paulin. Poet. I 148 v. 18 *spes in me nulla remanet fiduciae.* — *caeli spiritus astra petit:* Epit. Egg. v. 2; Alc. I 184 v. 679; 186 v. 739 *etc.*

21—24 *regnat in aula dei:* Statt *aula* nach H *arce* einzusetzen scheint aus metrischen Gründen und in Rücksicht auf das vom Dichter gebrauchte Bild *(galeata falanx, milis)* sehr nahe liegend und auch Alcvin drückt sich ähnlich aus Poet. I 235 v. 226 *proelia post terrae regnat in arce poli.* Aber auch das Epitaph für Eggihard hat v. 8 u. 18 *in aula dei* und v. 3 *inclita stirpe satus.* Die Verkürzung des *a* im Ablat. der 1. Deklination ist eine Eigentümlichkeit des Verfassers dieser Grabschrift. Da nun, wie aus der Darstellung zweifellos hervorgeht, die Verfasser beider Grab-

Gazarum non hausit opes, non praedia rerum
Nec rapuit mundi captus amore dapes.
25 Contentus cunulis Christi gratissimus heres
Divitias meruit lactis ab amne poli.
Stemmate clarigero, regali sanguine cretus,
Aurea non valuit sceptra videre patris.
Priscorum nimium regum devictus amore
30 Hlutharium genitor nomen habere dedit.
Ut gemini surgunt uno de germine flores,
Sic pariles genetrix fudit utrosque sinu.
Alter inante manens vernali cespite pollet,
Alter ad aethra volans aurea saecla tenet.
35 Hoc tibi, care decus, Carolus lacrimabile carmen
Edidit ensipotens rex genitorque tuus.
Ast ego, nate, tibi genetrix regina remitto
Hildegarda, meus, basia, dulcis amor.
Bissenosque prius menses quam volveret annus,
40 Gemmula de flore morte repulsa fluit.

23 hausit *H*, ausit *P*, auxit *G* || 25 cumulis *H* || 26 diuitiis *G*, diuicias *H* || 27 scemmate *H* | crarigero *H* || 29 regnum *G* || 30 Hlytarium *G* | nomen hic habere *H* || 32 genitrix *G H* || 33 manet *G* || 34 altera detrahere uolat *(am Rand* ℞*) G* | sęcla *P* || 35 Karolus *G* || 36 rex *fehlt (am Rand* ℞*) G* || 37 genitrix *G H* | regina *aus* regna *corr. G* || 38 Hildigalda meus basia *G*, Hildecardam cur basia *H* || 39 annos G, et annus *H* || 40 repulsa *aus* depulsa *corr. G*, repula *H.*

schriften identisch sind, so bieten *PG* die richtige Lesart. — *non hausit opes: haurire* drückt wie *rapere* im nächsten Vers das gierige Verlangen aus. — *dapes* = Genüsse überhaupt, vgl. Bonif. I 10 v. 219 *nequicquam dapibus saecli saturatur opimis;* II 681 v. 9 *spernite, posco, dapes;* es steht auch für *opes,* vgl. Index zu Poet. II.

25—30 *cūnulis* bildet den Gegensatz zu v. 23. — *divitias meruit:* Er verdiente sich Schätze des Himmels = Seligkeit, indem er in der Wiege lag und nur von Milch sich nährte; *lactis ab amne* bildet den Gegensatz zu *dapes.* — *regali sanguine cretus* vgl. Epit. Egg. v. 3 *Francorum sanguine cretus;* vgl. Verg. Aen. III 608 *quo sanguine cretus;* ein auch sonst beliebter Versschluß Anh. V v. 25, 50; Angilbert Poet. I 380 v. 28. — *aurea non valuit sceptra videre patris:* Einen ähnlichen Gedanken verwendet Paulus bei der Grabschrift der kleinen Adelheid XXVII v. 9 *patrios non conspectura triumphos.*

33—36 *alter inante manens:* Der andere (Ludwig der Fromme) lebte noch weiter. — *vernali cespite pollet:* Von der Natur auf den Menschen übertragen; es stecken in ihm kräftige Keime zum Gedeihen, vgl. Paulus I v. 7 *viridi dum cespite polles.*

35—40 Mit v. 35 beginnt der Abschluß des Gedichtes. Nachdem der Eltern gedacht ist, wendet er sich an Maria und die Besucher der Kirche, vgl. Vorbem. zu

Hoc niveum sacra praeliba munus in ara
Iudicis altithroni, virgo Maria, precor.
O vos christicolae, qui fertis munera templi,
Nobiscum matrem corde rogate Iesu,
45 Ut puerum solio dignetur nominis alti
Adsociare suis vocibus illa sacris.

Obiit autem die VI Id. Feb. anno X regnante patre ipsius Carolo glorioso rege.

---

41 niueo *G* | praeliua *G*, preliua *H* | in ara *PG*, marcii *H* || 42 praecor *G* || 43 christicole *P* || 44 corda *G* | Iesu *Dümmler*, ihū *P*, ihm̄ *G* || 46 Finit *am Rand G* | obiit—rege *fehlt G H*.

---

v. 39 u. 40. — *gemmula de flore morte repulsa fluit:* Man erwartet kein Präsens und möchte *fuit* schreiben, *fluit* geht aber ebenso wie die falsche Angabe über das Alter des Lothar auf Rechnung des Interpolators.

43—46 *o vos christicolae* Poet. II 658 v. 27. Eine Vergleichung dieser Verse mit Epit. Egg. v. 19 u. 20 läßt deutlich die Zusammengehörigkeit beider Gedichte erkennen. — *vocibus* = *angelicis cantibus*.

II.

Grabschrift für Eggihard.

‚Eggihard entstammte einem berühmten fränkischen Geschlechte und starb vielbetrauert in der Blüte seiner Jahre in dem Feldzug Karls gegen Spanien (1—14). Der Märtyrer Vincentius und die Besucher der Kirche mögen für ihn Fürbitte einlegen (15—22).'

Eggihard war Senischalk Karls (Abel I 305; II 549) und fiel im Kampf gegen die Basken im Tale von Roncevalles zugleich mit dem von der Sage gefeierten Roland und zwar, wie es am Schlusse des Epitaphs heißt, am 15. August 778.

Das Gedicht ist jedenfalls um diese Zeit entstanden und steht demnach dem vorausgehenden auch zeitlich ganz nahe. Die vielen stilistischen Beziehungen veranlaßten mich zur Annahme des nämlichen Verfassers (vgl. Vorbem. zu Anh. I).

Die Handschrift Paris lat. 4841 = E, die das Gedicht überliefert, stammt aus dem neunten Jahrhundert (vgl. Neues Archiv IV 149). Ihren Hauptinhalt bilden Grabschriften, so f. 32 *Versus super tumulum sancti Augustini episcopi, quos ipse dictavit: Vivere post obitum* (Riese, Anth. lat. 721, 722); f. 33 *Ephitafium*: *Hic rogo pauxillum,* Grabschrift Alcvins (Poet. I 350). Auf diese folgt die für Eggihard, der sich andere anschließen.

Pallida sub parvo clauduntur membra sepulcro,
  Ardua sed caeli spiritus astra petit.
Inclita stirpe satus, Francorum sanguine cretus,
  Hic fuerat dudum milis in omne decus.

Ephytaphium *E f.* 33v.
2 sęd *E* | celi *E* | astra petit *Dümmler,* petiit astra *E* || 3 Franquorum *E* || 4 milis *scripsi,* mittis *E,* mitis *Wölfflin* | omnem *E.*

4—8 *milis in omne decus* (vgl. v. 22 im Epitaph Lothars *perpetuus milis regnat in aula dei*): Eggihard war früher ein tüchtiger Soldat. — *patrio nomen de nomine dictus:* Ein auch sonst beliebter Versschluß Angilb. Poet. I 371 v. 200; Alcvin Poet. I 200 v. 1396; vielleicht ist diese eigentümliche Ausdrucksweise eine Re-

5 Roscida purpureas lente lanugo genellas
Cingebat. Heu me, pulchra iuventus obit.
Aggiardus patrio nomen de nomine dictus
Hic erat et regis summus in aula fuit.
Hunc rapuit ferro mors insatiabilis umbris,
10 Sed lux perpetua vexit ad alta poli.
Tempore quo Spaniae Carolus calcavit arenas,
Mortuus est mundo, vivit ubique deo.
Hunc deflet Italus, contrito pectore Francus,
Plorat Aquitania Germaniaque simul.
15 Tu modo quocirca, Vincenti maxime martyr,
Hunc propter summum posce, beate, deum.
Hoc iacet in tumulo, tantum sed carne sepultus
Carpsit iter rutilum, vivit in aula dei.
At vos christicolae, qui sacri limina templi
20 Lustratis, genitum corde rogate patris:
'Tu pietate deus probrosa', dicite cuncti,
'Aggiardi famuli crimina tolle tui'.

Qui obiit die XVIII Kalendas Septembrias in pace feliciter.

5 purporeas *E* || 6 pulcra *E* | obiit *E* || 7 aggiardus *aus* aggiadus *corr. E, am Rand von jüngerer Hand* Aggiardus *E* || 8 regis *scripsi,* regi sumus *E* || 10 poli *aus* polit *corr. E* || 11 tempori *E* | in ispania *darunter ein Strich und am Rand von jüngerer Hand* Quo Hispanus (as?) Karlus *E*, Spaniae *Dümmler* || 13 contrito *aus* contricto *corr. E* || 14 equitanię *E* || 15 cocirco *E* || 16 dō *E* || 18 carpsis *E* || 19 at] ad *E* | christicole *E* || 20 patris corde rogate *E, corr. Dümmler* || 21 cumcti *E* || 22 aggiar di *E* || 23 dię *E.*

miniszenz an Verg. Aen. III 18 *meo nomen de nomine fingo. — et regis summus in aula fuit: regis* zu setzen veranlaßte mich auch v. 18 *vivit in aula dei:* Einst im Palast des Königs, jetzt im himmlischen. Eggihard war sehr angesehen am Hofe, vgl. Einh. Vita Car. c. 9 *Eggihardus regiae mensae praepositus;* Einh. ann. 778: *in hoc certamine plerique aulicorum, quos rex copiis praefecerat, interfecti sunt.* Er war Truchseß *(dapifer)* und hatte die Aufsicht über Küche und Hofhaltung.

9—14 *mors insatiabilis umbris:* Der Tod kann nicht durch Schatten = Tote gesättigt werden; vgl. Alcvin Poet. I 170 v. 13 *ut vos salvaret ab umbris. — tempore quo Spaniae (ă),* auch in *Aquitania* und *Germania* (v. 14) ist die Quantität geändert. — Karl feierte am 19. April 778 Ostern in Aquitanien, in der Pfalz Cassinogilus und zog jedenfalls noch im Frühling nach Spanien (Abel I 293, vgl. Vorbem. zu Anh. I).

15—22 *Vincenti maxime martyr:* Eggihards Grab befand sich demnach in einer dem heiligen Vincentius geweihten Kirche. — Zu v. 17 vgl. aus dem Epit. des Doktron (Hist. Lang. III cap. 19) v. 1 *clauditur hoc tumulo, tantum sed corpore, Doctron;* vgl. auch Bickel, Rhein. Mus. 63, 1908, p. 404 ff.

III.

Auf das Grab des Dombercht.

Dieses zuerst von A. Wilmanns herausgegebene Gedicht (Rhein. Mus. für Philol. N. F. XXIII 404) hat Dümmler (Poet. I 19) als Appendix zu den Gedichten des Bonifatius veröffentlicht. Von dem in der Grabschrift Gefeierten ist sonst nichts bekannt, dem Gedicht kann man aber entnehmen, daß er ein Angelsachse und Schüler des Bonifatius war und diesem nach Deutschland folgte. Er scheint auch (vgl. die Verse 11 und 17) wissenschaftliche Bildung besessen zu haben. Wenn es v. 19 heißt *domini servavit ovile* und v. 29 *praesul oves domini multos per annos rexit,* so darf man annehmen, daß er ein höheres geistliches Amt bekleidete.

Die stilistische Untersuchung ergab als neues Resultat, daß das Epitaph von einem Schüler des Petrus von Pisa verfaßt ist, dessen Ausdrucksformen in ganz auffallender Weise verwendet werden. Daß wir es mit einer Schülerarbeit zu tun haben, beweist schon die am Schlusse angefügte Bitte *Rogo te, domine pater, ut emendes et corrigas.* Auch steht das Gedicht in Rom Palat. lat. 1753 *(R)* inmitten von Stücken grammatischen und besonders metrischen Inhalts (vgl. Wilmanns a. a. O. und Reifferscheid, Bibliotheca patrum Latinorum Italica I p. 307). Zugleich kann man sehen, wie dieser Anfänger in der Dichtkunst bei der Abfassung dieses Epitaphs mit den typischen Formen der karolingischen Zeit arbeitet. De Rossi (Inscriptiones Christianae urbis Romae II, 1 p. LIV) sagt: *elogium inscribendum tumulo eius (Dombercht) compositum est ab anonymo studioso carminum veterum epigraphicorum, quorum plura hemistichia in hoc epitaphio agnoscuntur.*

Funereo textu scribuntur facta priorum,
Ut discat vanas linquere quisque vias.
Sed non est flendus, studuit qui vivere Christo
Et mundi toto temnere corde mala.
5 Et si forte cupis nomen meritumque sepulti
Discere, tu poteris magna viator amans.[1]
Hac iacet egregius nivea sub mole sacerdos,
Qui meritis caeli vivit in arce suis,
Eloquio fulgens, sacro cognomine dictus
10 Dombercht, qui mundi clara lucerna fuit.
Grammaticae studio, metrorum legibus aptus,
Plurima percutiens funere corda suo
Occidit et nobis fletus gemitusque reliquit,
Quos hic culparum poena dolorque tenent.
15 Hic rabiem mortis calcavit morte minantis
Pergens luciflui laetus ad astra poli.
Lumen erat patriae, sapientia maxima gentis,
Perfundens sancta turbida corda fide,
Inlaesum vigilans domini servavit ovile,
20 Pestiferi extinguens toxica saeva lupi.
Pauperibus largo praebebat munera dono
Ostendens gregibus pabula pulchra dei.
Artibus et meritis fulgens Bonifatius almus,
Pro Christo gladiis qui sua membra dedit,

Ohne Überschrift f. 116v.

2 quisque *aus* quinque *corr. R* || 6 magna *Wilmanns,* magne *R* || 15 morte *R,* falce *Wilmanns.*

1—3 Das Vorbild für diese fast wörtlich nachgebildeten Verse findet sich in einem Epitaph in Pavia Poet. I 102 v. 1—3.

5—8 *et si forte cupis:* Beliebte Formel bei den Epitaphien. — *tu poteris magna* vgl. dieselben Worte bei Petrus von Pisa XVII v. 26. — *caeli vivit in arce* vgl. Petr. XXI v. 8 *caeli regnat in arce;* zu v. 8 vgl. Epitaph des Doktron v. 1 u. 2 (Hist. Lang. III cap. 19) *nam meritis toto vivit in orbe suis.*

10 *mundi clara lucerna fuit* vgl. Petr. XVII v. 26 *fulgens in monte lucerna;* nimmt man aus v. 6 noch *tu poteris magna* hinzu, so sieht man, wie der Schüler einen Vers seines Lehrers verwendet hat.

13 und 17 enthalten typische Ausdrucksformen.

20—21 *toxica saeva lupi:* Diese aus Martial epigr. I 18, 6 stammende Ausdrucksweise findet sich auch bei Petr. XXXVIII v. 30. — *pauperibus largo praebebat munera dono:* Petrus schreibt XXXVIII v. 19 *pauperibus largo dispensas plurima dono.* Hier ist deutlich zu sehen, wie der Schüler die ihm vorliegenden Worte umändert.

25 Hunc magno studio docuit, nutrivit, amavit
Complens, quod sonuit vatis in ore pium.
Francorum ad patriam tremulas venere per undas
Anglorum pelagi germine de nitido.
Praesul oves domini multos sine sorde per annos
30 Rexit et aeternae carpsit iter patriae.
Hac venerandus humo voluit requiescere poscens,
Ut nullus violet, quod tenet ipse solum.
Hic, populi, sanctum precibus pulsate iacentem,
Ut precibus solvat vincula vestra suis
35 Et foveat semper, quos vivens semper amavit,
Et quos hic docuit, clarus ad astra levet.

Rogo te, domine pater, ut emendes et corrigas.

---

37 emendas *R.*

---

25 *docuit, nutrivit, amavit* wörtlich Petr. XXXVIII v. 6 entnommen.

32—34 *ut nullus violet:* Eine dem als Vorbild am Hof dienenden Epitaph des Constans entnommene (Poet. I 79 v. 21) typische Form (vgl. Vorbem. zu IX S. 45). — *precibus pulsate iacentem* vgl. Petr. XXI v. 11 *precibus pulsare tonantem.* — *ut solvat vincula vestra:* Ein auch von Petrus verwendetes Bild vgl. XVII v. 28; XXXVIII v. 28. Die Art, wie hier der Schüler sich der Werke seines Lehrers zur Abfassung eines Gedichtes bedient, haben wir schon bei Karl kennen gelernt (S. 136).

IV.

Fiducia an Angilram.

I.

'An Angilram schicke ich Grüße von meinem gegenwärtigen Aufenthaltsort am Ufer eines Flusses, wo Weiden, Binsen und dichtes Gebüsch wachsen und Sümpfe, von Fröschen bewohnt, sich ausdehnen (1—6). Ohne Tätigkeit sitze ich in dieser traurigen Gegend, fern von besserer Gesellschaft und allen Freuden des Lebens. Du aber bist berühmt als Dichter und steigst zu Macht und Ansehen empor. Nimm Dich mit Wort und Tat Deines armen Freundes an (7—14). Auch die berühmten Dichter Theodulf und Angilbert mögen beim König sich für mich verwenden (15—20).'

Von dem Verfasser dieses Gedichtes, Fiducia, wissen wir sonst nichts. Den Versen kann man entnehmen, daß ihn sein gegenwärtiger Aufenthaltsort und sein untätiges Leben traurig stimmt. Er ist mit den literarischen Größen am Hofe Karls befreundet und hofft mit ihrer Hilfe zu erreichen, daß der König seiner wieder in Gnaden gedenkt.

Die Verse 21—22 deuten an, daß ihm Karl wegen einer fehlerhaften schriftlichen Arbeit eine Rüge aussprach. Demnach möchte man an einen Klosterschüler oder, wie Traube sagt (Wochenschr. f. klass. Philol. 1891, S. 688), an die Skription eines karolingischen Quartaners denken, und wir sehen dadurch bestätigt, daß Karl die wissenschaftliche Heranbildung und Leistungen der jungen Leute persönlich überwachte.

Das Gedicht entstand zwischen 784 oder 788 und 791 (vgl. Anm.).

Carmina ferte mea Anghelramo, dicite patri
Verba salutifera, propriis quae misit ab arvis
Nomine non meritis Fiducia. Cernite, praesul!
Qui in ripis fluvii morat, at ubi multa salecta
5 Nascitur et iuncus, pariter tegumenta corymbi,
Qui ranulas gignit squalidas, carecta paludis.
Sat lentus sedeo, qui carmina nulla camaenae,
Non sceptrum regis fero nec mantilia lini.
Non manibus laticem mitto libamina sancta
10 Nec regum cerno proles nec pocula Bacchi.
Sola mihi tales casus Cassandra canebat.
Tu pius, alme pater, clarescis in ordine vatum,
Tu florem meriti sequeris, vos ardua regna.

Versus Fiduciȩ ad Angelramnum praesulem *D p.* 221.

1 *vor* Carmina † *D* ‖ 2 quȩ *D* (ȩ = ae *öfter*) ‖ 3 cernite *D*, cernue *G. Paris (Romania* 1874 *p.* 430*)* ‖ 4 fluvii *Dümmler*, fluviis *D* ‖ 6 padulis *D*, *corr. Dümmler* ‖ 7 sedeo *D*, redeo *Dümmler* | camȩnȩ *D* ‖ 9 mitto nec *D*, *ohne* nec *scripsi* ‖ 13 vos ardua *D*, ad ardua *Dümmler.*

3—6 *nomine non meritis:* Eine auch sonst gebrauchte Wendung vgl. Paul. VI v. 3; Alcvin Poet. I 247 v. 6, 260 v. 2; Theodulf Poet. I 520 v. 26, 521 v. 66; Hincmar Poet. III 420 v. 1 *nomine, non merito praesul.* — *cernite* kann wohl beibehalten werden und bedeutet soviel wie *ecce:* „Seht, da habt Ihr meine Grüße." — *morat* statt *moratur.* — *at ubi* vgl. Bonnet, Gregor von Tours p. 485. — *salecta* statt *salicta* als Fem. verwendet. — *ranulas* und *squalidus* sind hier mit verkürztem '*a*' gebraucht.

7—11 *lentus sedeo* vgl. Verg. Aen. XII 237 *qui nunc lenti consedimus arvis.* In den folgenden Versen weist er nach, warum er so untätig dasitzt. — *non sceptrum regis fero:* Er hat keinen Dienst bei Hof; beachte die eigentümliche Verwendung von *fero*, vgl. auch Theodulf Poet. I 453 v. 39 *fundere aquam palmis, mantilia ferre studemus.* — *non manibus laticem:* Er hat keine priesterlichen Funktionen und reicht mit seinen Händen nicht das geweihte Wasser als heilige Spende. Das gegen das Metrum verstoßende *nec* ist wohl durch das vorausgehende und die zwei nachfolgenden *nec* aus Versehen vom Schreiber eingesetzt worden. — *nec regum cerno proles:* Er spielt damit auf das Leben Angilrams an, der als Berater des Königs und als sein oberster Kaplan mit Erlaubnis des Papstes Hadrian I sich am königlichen Hof aufhielt (Abel I 488). — *pocula Bacchi* ein Verg. Aen. III 354 entnommener, auch von Alkvin (Poet. I 271 v. 24) und Angilbert (Poet. I 379 v. 531) verwendeter Versschluß. — v. 11 ist wörtlich Vergil (Aen. III 183) entnommen.

12—14 Das zweimal den Vers beginnende *tu* veranschaulicht den Gegensatz zwischen seinem und Angilrams Leben und stellt einander gegenüber v. 7 *carmina nulla fero* und *tu clarescis in ordine vatum* (vgl. Vorbem. zu den Versen über die Metzer Bischöfe S. 187). — *tu florem meriti sequeris, vos ardua regna:* Mit diesen Worten bringt Fiducia wiederum einen Gegensatz zu seinem tatenlosen Leben, wie er es v. 8—10 schildert. Angilram war vom Bischof

Me vestrum foveas dictis factisque misellum.
15 Portio sit tibi cum iusto Simeone beato!
Teudulfus rutilat mire de arte Iuvenci
Atque Angelpertus, divini ambo poetae,
Quos Flaccus, Varro, Lucanus Nasoque honorant.
At genua flectant regi perstringere plantas,
20 Sit memor ipse mei, qui sancta fasce nitiscet.
Me tetigit Carulus dominus de cuspide pinnae:
Errore confectus scriptio nostra fuit.

---

15 portio sit *aus* porsit *corr. D* | tibi] bi *auf Rasur,* cum *stand vorher dort D* || 18 flaccus *aus* flacco *corr. D* || 20 sit *scripsi,* ut *D* | nitiscet *D,* nitescit *Dümmler.*

---

zum Erzkaplan und Erzbischof (c. 788 bis 791) emporgestiegen (vgl. Abel I 38, 487 ff., II 541). — Das Umspringen von *tu* in *vos* hat nichts Auffälliges und kann durch das Bestreben den Hiatus zu vermeiden veranlaßt sein; weitergeführt wird *vos* durch *vestrum misellum.* In v. 14 ist der Zweck des ganzen Gedichtes enthalten, nämlich die Bitte, Angilram möge sich bei Karl für ihn verwenden.

15 *portio sit tibi cum Simeone* vgl. Luc. 2, 25: Der Dichter will sagen: „Hilfst Du mir Armen, dann möge Dir einst wie Simeon als Lohn ein seliges Ende zuteil werden."

16—20 *Teudulfus rutilat:* Iuvencus gehört nach der eigenen Aussage des Theodulf zu den Dichtern, die er gerne las (vgl. Poet. I 543 v. 14; Alcvin Poet. I 204 v. 1550). — *de arte* vgl. v. 21 *tetigit de cuspide.* Die Verwendung von *de* statt des Ablativs ist eine stilistische Eigentümlichkeit des Verfassers, vgl. auch im nächsten Gedicht v. 1 *cecini de fauce.* — In v. 16 u. 17 Hiatus; beachte auch *ambo poetae.* — *quos Flaccus:* Er rühmt Theodulfs und Angilberts literarische Kenntnisse; vgl. aber P. v. Winterfeld, Rh. Mus. 60, 33. — *sit memor ipse mei:* Das überlieferte *ut* hat kein Verbum, deshalb wurde diese am Schluß poetischer Briefe übliche Wendung eingesetzt. — *sancta fasce:* Die von Gott übertragene Würde und Bürde. — *nitiscet* vgl. Paul. XV 16, 3 *pigriscit.*

22 Er will sagen, daß er in dem Gedicht, durch welches er sich den Tadel Karls zuzog, die einfachsten Regeln der Prosodie und Grammatik verfehlte. So ungeschickt sich der Verfasser auch zeigte, so darf man doch wohl annehmen, daß er diesen fehlerhaften Pentameter nur scherzweise anfügte.

II.

'Psalmen sang ich Tag und Nacht und betete für Euch zu Gott. Kommt und verscheucht mir meine Traurigkeit (1—10)!'

Dieses Gedicht schreibe ich auch dem Fiducia zu. Es folgt in der Berliner Handschrift *(D)* unmittelbar auf das Gedicht des Fiducia

an Angilram. Es schließt eine Sammlung von Gedichten ab, die mit dem Hofe Karls und auch unter einander in Beziehung stehen. So ist auch im Gedicht XXXIX *Carmina mitto Petro,* das diese Sammlung eröffnet, auf Angilram Bezug genommen und das Gedicht hat Angilbert zum Verfasser, der im vorausgehenden Gedicht (IVI v. 17) genannt ist und Fiducia näher stand.

In unserem finden sich Eigentümlichkeiten der Darstellung, die wir auch in IVI bemerkten, wie Hiatus, prosodische Verstöße, ungewöhnliche Konstruktionen, unbeholfene Ausdrucksweise.

Auch der Inhalt spricht dafür, daß diese beiden Gedichte nicht nur den gleichen Verfasser haben, sondern auch in einem inneren Zusammenhang stehen: Fiducia beklagt sich im vorausgehenden Gedicht über sein ödes, tatenloses Dasein (IVI v. 7 *sat lentus sedeo*). Darauf erwidert ihm Angilram in einem nicht bekannten Schreiben, Fiducia möge dann um so fleißiger im Gebet sein. Die Antwort darauf liegt in unserem Gedicht vor: „Glaub' mir doch, mehr, als ich tue, kann kein Mensch tun. Ganze Bücher von Psalmen sang ich. Kein Schlaf kam über meine Augen. Meine Stimmung blieb aber die gleiche (vgl. IVI v. 14 *me vestrum foveas dictis factisque misellum*). Kommst Du, dann schwindet meine Trauer (IVII v. 10 *tristia corda*)."

Credere si vellis, cecini de fauce libellos
Psalmorum, numeros inpar noviesque decenos,
Quorum virtus erat, nocturna fauce canebam.
Noctibus ac diebus pro te pulsare tonantem
5 Carmine Davitico, afuerunt mea lumina somno
Flectere colla deo, palmas utrasque levare,
Ut huius pia gratia vos non deserat umquam.

Alius versus *D p.* 222.

1 *vor* credere † *D* | vellis *D,* velles *Dümmler* | fauce *aus* fasce *corr. D* || 5 afuerunt *scripsi,* fuerun *nach* n *Überreste eines Buchstabens D,* fuerunt *Dümmler,* careant *Traube.*

2—7 *inpar* vgl. Calp. II 3 *nec impar voce sonans.* — *noviesque decenos:* Er will sagen: „Ich sollte eigentlich nur sieben Horengebete sprechen, ich betete aber neunmal und zwar jedesmal zehn Psalmen"; vgl. Ps. 118, 164 *Septies in die laudem dixi.* — *quorum virtus erat:* Psalmen mit wirkungsvollem Inhalt. — *cecini de fauce,* bald darauf *canebam fauce, noctibus ac diebus* nach dem vorausgehenden *nocturna,* die Quantität von *diebus* und *afuerunt,* die Infinitive *pulsare, flectere, levare* wie im vorausgehenden Gedicht v. 19 statt eines Finalsatzes („Ich schlief nicht, um beten zu können"), all das beweist, daß auch hier eine Schülerarbeit vorliegt. — *pro te pulsare tonantem* vgl. XXI v. 11; Poet. I 89 v. 3.

Vos regat omnipotens, solus qui imperat orbem;
Prosperitas, laus, sinceritas tibi, sancte, perenne.
10 Adventus vester depellat tristia corda.

9 perenne *scripsi*, perennem *D*.

8—10 *qui imperat orbem:* Beachte den Hiatus und die Konstruktion von *imperare*. Dieser Vers erscheint als Nachbildung von XXXIX v. 7 *te regat omnipotens, cunctum qui continet orbem*. — Man möchte *sinceritas* (= Gesundheit) in *sit caritas* (*cāritas* Alcvin Poet. I 240 v. 5; 242 v. 19) aus prosodischen und stilistischen Gründen ändern, vgl. aber die Anm. zu v. 2—7. — *perenne* = *in perpetuum* vgl. Anh. I v. 4.

V.

Verse über die Metzer Bischöfe.

Dieses Gedicht ist in dem Parisinus lat. 9428 *(N)* aus dem Anfang des IX. Jahrhunderts überliefert, einem Sakramentarium der Metzer Kirche. Nach dieser Handschrift gab es zuerst Meurisse heraus (*Histoire des évesques de l'église de Metz p. 685—686).* Es enthält eine Aufzählung der Metzer Bischöfe mit Klemens beginnend bis Angilram, wobei mit wenigen, meist auf die Herkunft des Namens bezüglichen Worten ein Urteil über ihre Tätigkeit ausgesprochen wird.

Paulus Diaconus hatte (vgl. Hist. Lang. VI 16) auf Bitten des Bischofs von Metz Angilram (vgl. Anm. zu Anh. IVı v. 13) die Geschichte der Bischöfe dieser Stadt in Prosa geschrieben. Der Verfasser dieser Verse ist er aber nicht.

Außer Mabillon haben sich Bethmann (Archiv X 294), Dahn (S. 51) und Dümmler (Neues Archiv IV 111 und Poet. I 60) für die Autorschaft des Paulus entschieden, während Ebert (Allgem. Gesch. der Lit. des Mittelalters im Abendlande II 56, Anm.) und Holder-Egger (SS. XIII 1881 303—305) diese Verse ihm absprechen.

Bethmann und Dahn führen als Beweis für ihre Anschauung an, daß das Gedicht mit einer an Angilram gerichteten Beglückwünschung schließe. In Wirklichkeit ist dies gar nicht der Fall, sondern der Verfasser fügt schließlich nur für seine Untergebenen, nicht aber für ihn selbst einen Wunsch an. Dies erscheint auffallend, wenn man sieht, wie allen früheren Bischöfen, wenn auch oft nur mit einem Wort, wegen ihrer Tätigkeit ein Lob ausgesprochen wird. Nimmt man an, daß Paulus nach Abfassung des Prosawerkes auch dieses Gedicht verfasste, so hätte er es sicherlich in ein Lob dieses

allgemein am Hofe hochgeschätzten Mannes ausklingen lassen oder wenigstens einen Wunsch angefügt, der sich auf die Persönlichkeit des Angilram und nicht bloß, wie hier, auf seine Untergebenen bezogen hätte. Deshalb kam ich auf den Gedanken, daß Angilram, der dem literarischen Kreise Karls sehr nahe stand, selbst der Verfasser sei. In seinen Mund passen eher die Worte v. 57 *herili auxilio fultus trahit ad pia pascua vitae oves* und der sich anschließende Segenswunsch für dessen Umgebung, ebenso wie die Verse 58—60, wo von dem Untergang des langobardischen Reiches die Rede ist. Außerdem spricht besonders der Stil der einleitenden Verse gegen die Autorschaft des Paulus. Holder-Egger (a. a. O.) liest aus ihnen heraus, daß der Verfasser sich nicht bloß in Metz aufhielt, sondern ein Metzer Dichter war, und glaubt durch die Worte *haec urbs* und *has ad oras* zu dieser Behauptung berechtigt zu sein. Die Vermutung, daß Angilram selbst der Verfasser sei, gewinnt dadurch noch an Wahrscheinlichkeit, daß er dichterisch tätig war. Dies beweist Anhang IVı v. 12 *Tu pius, alme pater, clarescis in ordine vatum.* Die stilistischen Beziehungen zwischen den Versen über die Metzer Bischöfe und dem Prosawerk (MG. Gest. epp. Mett. SS. II 260—270) lassen sich dadurch erklären, daß Angilram dieses als Grundlage für seine poetische Aufzählung der Metzer Bischöfe verwandte. Dabei bediente er sich (vgl. Anm.) der Ausdrucksformen, die bei Behandlung derartiger Stoffe im karolingischen Kreis üblich waren. Diesem gehörte ja Angilram an; denn er war mit Petrus von Pisa befreundet, vielleicht einer seiner Schüler (vgl. XXXIX v. 11). Er scheint auch Paulus nahe gestanden zu sein, da er von ihm die Geschichte seines Klosters geschrieben haben wollte, und hat sicherlich auch, wie manche Anklänge zeigen, die meisten seiner Gedichte, nicht bloß die in Metz befindlichen Grabschriften, genau gekannt (vgl. Anm.).

Die Entstehungszeit fällt wahrscheinlich ins Jahr 784. In diesem Jahre starb der Erzkaplan Fuldrad und Angilram wurde sein Nachfolger (Abel II 541). Es liegt der Gedanke sehr nahe, daß er diese poetische Aufzählung seiner Vorgänger gleichsam als Abschluß seiner Tätigkeit als Bischof in Metz verfaßte, nachdem er vorher Paulus zur Abfassung einer Geschichte der Metzer Bischöfe veranlaßt hatte.

Qui sacra vivaci studio domicilia lustras,
Noscendi tua tangit amor si pectora, quorum
Haec fuerit procerum Christo adquisita labore
Urbs praeclara viris, seu quis has primus ad oras
5 Advexit lumen sublato errore vetusto
Almifluae sollers de vero oriente fidei:
Perlege subiectum, breviterque docebere, carmen.
Cum Petrus aeterni dux summus Romula regis,
Quae caput orbis erat, ad moenia finibus omni
10 Schemate virtutum plenus venisset eois,
Claros quosque viros, summas caelestibus armis
Qui caperent arces, ad vitae gaudia mittit.
E quorum numero Clemens vocitatus, ut ille
Qui Romae Petro successerat, intulit urbi
15 Huic, quam olim Mettis veteres dixere coloni,
Aegregius praesul divina voce salutem
Primusque hic domini digne fundavit ovile
Aurea transmittens populis exempla futuris.
Isti successit, merito cui vita vocamen
20 Caelestis tribuit, caelesti dogmate pollens.
Tertius ecclesiam Felix feliciter auxit.
Quartus adest Patiens, bene quem patientia compsit.

Incipiunt versus de episcopis Mettensis civitatis quomodo sibi ex ordine successerunt *N f.* 126.

4 preclara *(öfter* e *für* ae*) N* || 19 isti *scripsi,* iusti *N.*

1—2 Diese Verse haben Ähnlichkeit mit der Einleitung zum Metzer Epitaph Paul. XXV v. 1—4.

4 *quis has primus ad oras* vgl. Verg. Aen. I 1 *qui primus ab oris.*

7—9 *docebere:* Diese Formen finden sich bei Paulus ebensowenig als *Romula moenia* vgl. Anm. zu IV$_{I}$ v. 1. — *Petrus aeterni dux* vgl. Gest. epp. Mett. p. 261 *Petrus quasi dux fortissimus . . . ad eam, quae totius mundi caput erat, hoc est urbem Romuleam.*

12 *ad vitae gaudia mittit* vgl. Petr. v. Pisa XXXVIII v. 21 *mittis ad gaudia regni.*

15 *veteres dixere coloni* vgl. Verg. Ecl. IX 4 *veteres migrate coloni.*

17—19 *domini digne fundavit ovile* vgl. in dem Metzer Epitaph XXV v. 5 *domini qui post servavit ovile.* — *isti successit, merito cui vita vocamen Caelestis* vgl. Gest. epp. Mett. p. 262 *Successit huic . . coelestem vitam . . ducens.*

20—22 *caelesti dogmate pollens* vgl. im Metzer Epitaph XXVII v. 3 *gemino diademate pollens;* Poet. II 682 v. 21 *dogmate pollens.* — *ecclesiam Felix feliciter auxit* vgl. v. 53 und Gest. epp. Mett. p. 267 *Felix gregi feliciter dominico pastores* etc. und p. 262 *suscepit ecclesiam Felix.* — *quem patientia compsit* vgl. IV$_{I}$ v. 15 *quem sic sapientia compsit.*

Hinc fulsit Victor, cui dat victoria nomen.
Hunc sequitur sextus simili cognomine praesul.
25 Septimus Hebraeo est Simeon de sanguine cretus.
Sambatus octavus bene mystica sabbata servat.
Post hos, Ruffe, venis flammis rubicundus amoris.
Adelphus decimus fratrum dilector opimus.
Hinc Firminus erat, cui firmum robore pectus.
30 Hos tu subsequeris duodecimus, alme Legonti.
Floruit hinc Auctor donis caelestibus auctus.
Epletus hanc decimus tenuit quartusque cathedram.
Claruit hac decimus quintusque Urbicius urbe.
Post Bonulus bonitatis opus de more peregit.
35 Trivisti assidue post limina sancta, Terenti.
Octavus decimus iam Gunsolinus habetur.
Inde capis, Romane, decus venerabilis aulae.
Post Fronimus sanctum sapienter rexit ovile.
Grammatus instruxit large de grammate plebem.
40 Emicat ecclesiae Danaus Agatimber in aede.
Post hos Sperus erat, quem spes fulcibat ab altis.
Vilicus internas servat moderamine villas.
Vicenus quintusque Petrus dat famina plebi.
Et genus et fulgens Agiulfum vita decorat.
45 Hinc fuit Arnoaldus manans a stirpe Sycambra.
Christicolum servanda capis post, Papule, saepta.
Splenduit Arnulfus dehinc ampla luce beatus.
Inde Goericus praeest, vocitatus et Abbo.
Post Godo terdenus servat pia culmina primus.

---

36 Gunsolonis *N* || 46 Christiculum *N* || 47 dehinc *aus* dehic *corr. N.*

---

25 *de sanguine cretus* vgl. v. 50 und im Metzer Epitaph XXIV v. 5.

28—29 *Adelphus fratrum dilector:* Hier, in v. 38 *Fronimus sapienter rexit* und v. 44 *fulgens Agiulfum* zeigt der Verfasser griechische Kenntnisse. — *firmum robore pectus* vgl. Metzer Epitaph XXVI v. 31 *firmum robore semper ... pectus.*

34—35 *opus peregit* vgl. Ov. Ars am. II 480 *dulce peregit opus.* — *trivisti limina sancta* vgl. Alcvin Poet. I 326 v. 7 *sacri tere limina templi.*

40—41 *Danaus Agatimber* vgl. Gest. epp. Mett. p. 264. — *fulcibat:* Auch Vergil behält, durchs Metrum veranlaßt, gelegentlich in seiner Äneide die älteren Formen *nutribat, lenibat, vestibat* bei. — *ab altis* vgl. XXXII v. 3 *miseratus ab altis.*

43 *dat famina plebi* vgl. XXXV v. 16 *famina sancta dabat.*

48 *vocitatus et Abbo* vgl. Gest. epp. Mett. p. 267 *qui et Abbo vocitatus est.*

50 Subsequitur sancto Chlodulfus germine cretus.
Alter adest rursus praesul venerabilis Abbo.
Aptis Aptatus clerum moderatur habenis.
Ostendit Felix populis felicia regna.
Eximius claret factis Sigibaldus opimis.
55 Nobilis in cunctis papa Chrodegangus habetur.
Iam nunc tricenus pastorque octavus herili
Auxilio fultus trahit ad pia pascua vitae
Angelramnus oves: quo tempore maximus armis
Rex Carolus sensu formaque animoque decorus
60 Italiae accepit Christi de munere sceptrum.
Quos simul excelsi, Stephano poscente beato,
Protegat atque regat felices dextra per aevum.

---

54 opimis *aus* opimus *corr. N* || 62 *Es folgt die Aufzählung der Bischöfe mit Angabe ihrer Todestage:* Subter adnexi kalendarum dies pandunt, qualiter praescripti pontifices Christi migraverunt ad Christum. Clemens VIII kal. decemb. *bis* Drogo archiepiscopus VI id. decembris *(litteris aureis). Nach diesem folgen von einer späteren Hand:*

Adventius decessit prid. Kal. Septembr.
Wala decessit III Id. April.
Ruotpertus ordinatus est episcopus X Kal. Mai.

---

50 *sancto germine cretus* vgl. Gest. epp. Mett. p. 267 *Chlodulfus . . . beati patris Arnulfi genitalis filius.*

55 *nobilis* vgl. Gest. epp. Mett. p. 267 *Francorum ex genere primae nobilitatis progenitus.*

58—62 *Angelramnus:* In alten Handschriften steht *Angilrannus* vgl. De Rossi Inscript. urb. Rom. II 1 242. — *maximus armis* Verg. Aen. II 339. — *formaque animoque decorus* vgl. IX v. 10 *formaque animoque potentem.* — *Christi de munere sceptrum:* Zum Inhalt vgl. Gest. epp. Mett. p. 265, Paul. XXII v. 33. — *protegat atque regat* vgl. XXXIII v. 22.

VI.

Fabeln.

I.

Die Fabel vom kranken Löwen.

'Dem kranken Löwen machen alle Tiere ihren Krankenbesuch, nur der Fuchs nicht. Deshalb tritt der Bär als Ankläger gegen ihn auf und veranlaßt den Löwen unter dem Beifall seiner Umgebung den Frechen zum Tode zu verurteilen (1—34).

Der Fuchs erfährt dies und ersinnt eine List um sich zu retten. Er erscheint eines Tages mit einem Bündel zerrissener Schuhe auf der Schulter im Lager des Königs, der über seinen komischen Aufzug lachen muß, erzählt, er habe die ganze Welt auf der Suche nach einem hervorragenden Arzt durchwandert, und verkündet schließlich, aber erst nachdem ihm der König zugeredet hatte, mit erheuchelter Zurückhaltung, daß nur die abgezogene Haut des Bären dem kranken Herrscher Heilung bringe (35—58).

Dies geschieht, der König wird gesund und der Fuchs verspottet den seines Felles beraubten Bären (59—66).' —

In den beiden Schlußversen fordert der Dichter auf nachzudenken, was diese Fabel bedeute.

Diese Fabel und die dazu gehörigen Das Kalb und der Storch, Das Podagra und der Floh hielten Müllenhoff (Zeitschrift für deutsches Altertum XVIII 3) und Dümmler für Werke des Paulus Diaconus. Für diese Anschauung scheint allerdings die Überlieferung zu sprechen; denn sie stehen in der St. Galler Handschrift 899 inmitten von Gedichten, die Paulus zum Verfasser haben oder sich auf den karolingischen Hof beziehen. Dann berühren

sie sich inhaltlich mit den Rätselgedichten, mit denen zusammen sie überliefert sind, und gehörten sicherlich auch zu den Stoffen, mit denen sich der literarische Kreis am Hofe Karls unterhielt.

Die stilistische Untersuchung ergab jedoch, daß Paulus unmöglich der Verfasser ist. Zuerst wurde darauf geachtet, ob sich in diesen Gedichten nicht Stellen finden, die wir in paulinischen Gedichten als charakteristische Wendungen kennen gelernt haben. Dies führte zu einem negativen Ergebnis; auch der von Dümmler im Anschluß an Vers 67 *servulus ecce tuus* gemachte Hinweis auf die ähnliche Ausdrucksweise in der Dedikation des Festus, wo sich Paulus auch Karls *ultimus servulus* nennt, ist bedeutungslos; denn diese Bezeichnung findet sich auch bei anderen Dichtern, z. B. wörtlich bei Angilb. I 363 v. 1, außerdem vgl. Poet. I 94 v. 10, 95 v. 16, 97 v. 61.

Wenn auch dieses Fehlen von Parallelstellen noch zu keinem absprechenden Urteil berechtigt, da wir es mit einem eigenartigen Stoff zu tun haben, der sich auch von dem bisher von Paulus behandelten bedeutend unterscheidet, so werden wir aber dadurch dazu gezwungen, daß besonders die I. Fabel Ausdrucksformen enthält, die Paulus in seinen Gedichten vermieden hat (vgl. Anm.).

Paul von Winterfeld spricht besonders deshalb die I. Fabel dem Paulus ab, weil er „den gelehrten Pedanten" nicht für fähig hält solch ein „Meisterstück reifster Kunst" zu schaffen. Wenn ich auch nicht in den bekannten Fehler verfallen will, daß man Personen, mit deren Werken man sich eingehend beschäftigt, unwillkürlich etwas zu hoch emporhebt, so erscheint mir doch diese Kritik nicht entsprechend und dieser Grund als Gegenbeweis nicht überzeugend, da die Eigenart eines Stoffes oft Qualitäten eines Dichters zum Vorschein kommen läßt, die man vorher nicht in dem Maße kannte.

Daß wir in der Fabel vom kranken Löwen ein sehr wirkungsvolles Gedicht vor uns haben, ist kein Zweifel. Seine Lektüre wirkt nach den Gedichten geistlichen, grammatikalischen und — rätselhaften Inhalts wie eine Erfrischung. Der Verfasser gibt mit wenigen Strichen eine scharfe Charakteristik seiner Hauptfiguren und führt uns mit geradezu dramatischer Lebendigkeit und herzerquickendem Humor die beiden Szenen der Tragikomödie vor Augen.

Dieser Künstler, der diese drei Fabeln verfaßte, ist nach Winterfelds Anschauung Notker der Stammler, der in der I. seinem Schüler Salomo die Lehre geben will: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein (Neues Archiv XXIX 468—471). Da er für diese

Behauptung aber keinen andern Beweis hat, als, wie er selbst sagt, nur die ganze Art und Anlage des Gedichtes und die St. Galler Überlieferung, die ihn auf St. Gallen als Ursprung des Gedichtes hinwies, so ist damit die Autorfrage noch nicht gelöst, zumal da mir die Schlußworte nicht in den Mund eines Lehrers, sondern eher eines Untergebenen passen.

Fassen wir das Ergebnis der stilistischen Untersuchung zusammen, so haben wir in diesen Fabeln Gedichte, die sicherlich nicht Paulus zum Verfasser haben und gar nicht am Hofe Karls entstanden, sondern dorthin gebracht wurden, weil der König an dieser lehrhaften Dichtungsgattung, die den Rätselgedichten inhaltlich nahe steht, sich erfreute. Vielleicht sollten diese, wie das in der gleichen Handschrift überlieferte Epitaph des Konstans für die Abfassung von Epitaphien ein Muster war, für die Fabeldichtung zum Vorbild dienen.

In den Anmerkungen besprach ich alle stilistischen Eigentümlichkeiten oder wies wenigstens auf alles Außergewöhnliche hin um dadurch die Lösung der Autorfrage anzubahnen.

Aegrum fama fuit quondam iacuisse leonem
 Paeneque supremos iam tenuisse dies.
Iste feras dum rumor adit maestissimus omnes,
 Regem namque suum intoleranda pati,
5 Concurrunt flentes cunctae medicosque vocantes,
 Ne careant tanto principis auxilio.
Hic aderant bubali, magni quoque corporis uri,
 Asper adest taurus, affuerantque boves,

G (v. 1—40: Rom Reg. lat. 421 *f.* 28—28v, *v.* 41—68 *St. Gallen* 899 *p.* 9) Fabula de leone *von jüngerer Hand.*

2 peneque (e *öfter statt* ae) *G* || 6 ne *Dümmler,* ni *G.*

4—6 *regem namque:* Die Verwendung des *nam* und *namque,* wie hier, v. 18 und 47, findet sich in keinem der Gedichte des Paulus. — *ne careant tanto principis auxilio:* Man erwartet *tanti,* allein der Verfasser zeigt eine auffallende Vorliebe für leoninische Verse, vgl. v. 5. 10. 18. 20. 22. 24 etc.

7—8 Die willkürliche Verwendung der Tempora ist eine Eigentümlichkeit, die den Dichtern am Hofe Karls in dieser Ausdehnung fremd ist, vgl. *aderant adest affuerant;* v. 15 *veniunt confluxere;* v. 19 u. 20 *emittere iterare* statt Inf. Perf.; v. 25 u. 26 *fuit* und *potuit,* darnach aber *velit;* v. 28 hätte man *adire* erwartet; v. 39 u. 40 *risit expectatque.* — *bubali* ist hier mit verkürztem *'u'* gebraucht.

Discolor et pardus necnon pariter platocervus,
10 Hic sonipes pariter hoc comitatus iter.
His nec defuerant monstrantes cornua cervi
Capreolique simul caprigenumque pecus.
Dentibus hic aper est fulgentibus, asper et ursus
Unguibus haud sectis, hic lepus atque lupus.
15 Huc veniunt linces, huc confluxere bidentes
Iunguntur que canes atque simul catuli.
Vulpis sola tamen turmis non affuit istis
Nec dignata suum visere nam dominum.
Has tunc ante alios voces emittere fertur
20 Ursus et has iterum sic iterare minas:
'O rex magne, potens, princeps invicte ferarum,
Auribus haec placidis suscipe verba tuis,
Audiat atque cohors tota haec, quae subdita magno,
O rex iuste, tuo noscitur imperio.
25 Quae tam dira fuit vulpi dementia quaeve
Tantillam potuit ira subisse feram,
Ut regem, quem cuncta sibi pleps subdita visit,
Hunc haec sola quidem non adiisse velit?
Magna est ista quidem vulpis protervia mentis
30 Atque decet magnis subdier illa malis'.

---

17 vulpis *aus* vulpes *corr. G* || 21 ferrarum *G.*

9—10 Auffallend ist *pariter* in den beiden auf einander folgenden Versen; vielleicht hat er es des Reimes halber *(pariter — iter)* wiederholt, wie überhaupt eine Vorliebe für die Zusammenstellung ähnlich lautender Wörter unverkennbar ist, vgl. v. 12 *capreolique ... caprigenumque,* v. 13 *aper ... asper,* v. 14 *lepus atque lupus;* v. 20 *iterum sic iterare;* v. 25 u. 26 *dira ... ira.* — *hoc comitatus iter* Verg. Aen. VI 112.

12 *caprigenumque pecus* vgl. Verg. Aen. III 221.

16 *iunguntur que canes . . catuli:* Die sonst feindlichen Hunde und Katzen kommen hier mit einander, in der Trauer um ihren kranken König vergessen sie ihre persönlichen Feindschaften.

20 *has iterum sic iterare minas:* Diese Häufung gleichbedeutender Wörter soll wohl andeuten, mit welcher Eindringlichkeit der Ankläger spricht; denn *has iterare minas* würde das gleiche zum Ausdruck bringen; *minas* ist hier in der Bedeutung „Anklagen" gebraucht.

27—28 Hier hätte er mit weniger Worten dasselbe sagen können, *sibi hunc haec* und *quidem* sind überflüssig.

29 *protervia mentis:* Seltene Ausdrucksweise statt *protervitas.*

30 *decet subdier illa:* Eine solche Ausdrucksweise verwendet Paulus nicht, auch nicht Formen wie *subdier,* die bei Alkvin (I 181 v. 532) und Theodulf (I 449 v. 213; 521 v. 47; 524 v. 28) sich finden.

Haec dum dicta refert ursus, rex omnibus inquit:
'Iam moritura cito dilacerata cadat'!
Tunc pleps tota simul voces ad sidera tollit:
'Iustum iudicium principis atque bonum!'
35 Hoc vulpi innotuit seseque in plurima vertit
Atque diu notos praeparat ipsa dolos:
Indumenta pedum multa et conscissa requirit
Inponensque humeris regia castra petit.
Quam rex dum vidit, placato pectore risit
40 Expectatque diu, quid malefida velit.
Cumque ante ora ducum constaret, rex prior inquit:
'Quid moritura feres, quae lanianda venis'?
Illa diu trepidans timidoque in pectore versans
Haec subiecta refert praecogitata cito:
45 'Rex pie, rex clemens, rex invictissime noster,
Accipe nunc animo, quae tibi dicta fero.
Haec, dum namque vias terrarum lustro per omnes,
Indumenta scidi ob studium medici,
Qui posset regis magno succurrere morbo
50 Atque tuis magnam demere maestitiam.
Tandem praecipuum medicum vix inveniebam,
Sed tibi, rex, vereor dicere, quae docuit'.

---

35 seseque *G*, se quae *Dümmler* || 43 trepidans *aus* trepidas *corr. G.*

31—37 *dum refert:* Paulus verwendet zwar auch *dum* = *cum* mit Indik. oder Konj., aber nicht mit Praes., wo eigentlich *cum* mit Konj. Plqu. erwartet wird, wie an unserer Stelle; denn der König begann doch erst seine Rede, nachdem der Bär geendet hatte. — *voces ad sidera tollit* vgl. Verg. Ecl. V 62; Aen. II 222, XI 878. — *ipsa* = „er" vermeidet Paulus. — *indumenta conscissa* vgl. Josua 9, 5. 13.

41—46 *in pectore versans:* Dieser Vergil entnommene Versschluß (Georg. IV 83; Aen. IV 563), wohl auch des Reimes halber *(trepidans—versans)* gesetzt, paßt nicht hieher; denn er braucht jetzt nichts mehr zu überdenken, da sein Plan schon vor seiner Abreise zum Hoflager des Königs feststand (vgl. v. 35—36). — *praecogitata: o* ist hier kurz gebraucht. — *rex pie:* Diese Anrede (vgl. sie mit der des Bären) soll ihn besonders durch das dreifache *rex* und durch *invictissime* (vgl. v. 21) als den Demütigen erscheinen lassen *(subiecta)*. — *accipe nunc animo* vgl. Verg. Aen. III 250 *accipite ergo animis.*

47—48 *haec* steht auffallend weit von *indumenta* weg. — *ob studium medici:* „um einen Arzt ausfindig zu machen."

Rex quoque ait: 'Si vera refers, dulcissima vulpis,
Dic mihi quid citius dixerit hic medicus'.
55 Vulpis ad haec ursi non immemor improba dixit:
'Cautius haec famulae suscipe verba tuae.
Ursino si te possum circumdare tergo,
Non mora, languor abit sanaque vita redit'.
Continuo iussu domini distenditur ursus
60 A sociis propriis detrahiturque cutis.
Qua dum gestirent obducere pelle leonem,
Aufugit penitus languidus ille dolor.
At cum post ursum vulpis sic corpore nudum
Viderat, haec laetis dicta refert animis:
65 'Quis dedit, urse pater, capite hanc gestare tyaram
Et manicas vestris quis dedit has manibus'?
Servulus ecce tuus depromit hos tibi versus.
Fabula quid possit ista, require valens.

---

68 possit quid fabula *G, corr. ed.*

53—54 *quoque* ist hier und in der dritten Fabel v. 7 = *tum* gebraucht, was Paulus nicht hat. — *citius* muß zu *dic* bezogen werden. Der Fuchs soll ohne Zögern ihm das Mittel angeben.

56 Mit diesen Worten ist der Schlaukopf sehr gut charakterisiert.

58 *non mora* Verg. Georg. IV 548; Aen. III 207, V 140.

63—65 *at cum post viderat:* Ganz ungewöhnliche Ausdrucksweise. — *tyaram:* Der Fuchs fragt den Bären, der nur noch am Kopf und an den Tatzen etwas Fell hat, im spöttischen Tone, wer ihm diese Bischofsmütze und die Handschuhe verliehen habe. — In dem doppelten *quis dedit* liegt nicht bloß Hohn, sondern der Fuchs sagt damit auch triumphierend, daß er nun Sieger geblieben ist und an seinem Gegner blutige Rache genommen hat.

II.

Das Kalb und der Storch.

Traurig sucht das Kalb seine Mutter. Da begegnet ihm der Storch und fragt es nach dem Grund seiner Traurigkeit. Als es erwiderte, es habe seit drei Tagen keine Milch mehr bekommen, da sagte der Storch: „Wie kann man denn so dumm sein und sich um so etwas sorgen! Bei mir sind es schon drei Jahre, daß ich keine bekam.“ Voll Ärger rief ihm das Kalb zu: „An deinen Beinen merkt man freilich, womit du dich genährt hast.“

Diese Fabel berührt sich dem Inhalt nach mit der vorausgehenden. Wir sehen auch hier, wie der zuerst Angegriffene und Verspottete durch Witz und Verstand erreicht, daß sein Angreifer den kürzeren ziehen muß. Der Verfasser hat in der Form der Darstellung ganz den Fabelton getroffen, wie wir ihn bei Phaedrus finden.

Quaerebat maerens matrem per prata vitellus.
  Cruribus huic longis obvia venit avis,
Dicit: 'Io frater, cur tristis pectore mugis,
  Vel cur turbatus florida rura teris'?
5 Cui sic respondit: 'Soror, est iam tertia nunc lux,
  Quod lac non tetigi et famulentus eo'.
Verba refert ales: 'Ne cures talia, demens;
  Nam quia non suxi, tertius annus abit'.
Ad quam indignatus fertur dixisse vitellus:
10 'Quo sis pasta cibo, en tua crura docent'.

Fabulae vitulo et ciconia (de *fehlt,* ciconia *aus* coconia *corr.*) *G p.* 6.
3 dicit Io *Müllenhoff,* dicito frater *am Rand* ℞ *G* || 5 cui *aus* qui *corr. G.*

---

5 tertia nunc lux, quod: *quod (v. 8 quia)* statt des temporalen *cum* konnte ich bei den karolingischen Dichtern nicht finden; Paulus vermied diese Wendung, vgl. XI v. 5 *septimus annus adest, ex quo.*

9 *indignatus:* Das Kalb ärgert sich über die höhnenden Worte des Storches (besonders über *demens*); Winterfeld erklärt es „mit tiefster Verachtung" (Neues Archiv XXIX 471).

III.

Das Podagra und der Floh.

Vor Zeiten quälte das Podagra die Armen, der Floh die Reichen. Dabei hatten beide ein trauriges Dasein und beschlossen ihre Rollen zu tauschen. Früher kam das Podagra nie zur Ruhe, da ja der Arme immer unterwegs sein muß, jetzt beim Reichen geht es ihm gut, da dieser der Ruhe pflegen kann. Auch für den Floh kamen bessere Zeiten. Beim Reichen schwebte er in steter Todesgefahr, vom Armen aber, der müde auf sein Lager sinkt und fester schläft als der Reiche, hat er nichts zu fürchten.

Diese Fabel folgt in der St. Galler Handschrift unmittelbar der Fabel vom Kalb und Storch und ist, wie die beiden andern, mit Witz und Humor durchgeführt.

Temporibus priscis pulix lacerasse potentes
Dicitur atque inopes dira podagra viros.
Sed pulix noctu ditis dum carperet artus,
Protinus adlato lumine captus erat.
5 Altera dum plantis sese occultaret egeni,
Stare nequibat egens, fessa erat illa satis.
Sic quoque consumpti fatis agebantur amaris,
Ille timore necis, illa labore viae.
Convenere simul, referunt sua damna vicissim
10 Et placet alterne has agitare vices.
Divitis interea gressus lacerare podagra,
At pulix stratum coepit, egene, tuum;
Hinc vacat et recubat. Requies tibi magna, podagra, est.
Tu, pulix, tutus viscera fessa comes.

Fabula podagrae et pulicis *G p.* 6.

3 ditis *scripsi*, divites *G*, dites *Dümmler* || 8 ille labore vitae *G*, *corr. Müllenhoff* || 10 agittare *G* | vices *aus* voces *corr. G* || 12 egere *G* || 13 hinc vacat et recubat *scripsi*, huic vagat et recubat *G*, hinc, vaga, tu recubas *Haupt*, huic vacat et recubat *Winterfeld*.

2—3 *dira podagra* vgl. Eugen. Tolet. carm. 14, 22 *podagra dura*. — *ditis:* Das überlieferte *divites* konnte aus metrischen Gründen nicht gesetzt werden, vgl. v. 11 *divitis; ditis* ist dem *dites* vorzuziehen, da es v. 5 auch *plantis egeni* und v. 11 *divitis gressus* heißt.

7 *quoque* ist ähnlich gebraucht wie in der I. Fabel v. 53.

13—14 *hinc vacat:* Das Podagra hatte vorher beim Armen keine Zeit zum Ausruhen und bekam diese infolge des Rollentausches *(hinc)*; während *vacat et recubat* in Beziehung steht zu *labore viae*, so *tutus* zu *timore necis* (v. 8).

VII.

Coniurationes convivarum pro potu.

Dulcis amice, bibe gratanter munera Bacchi;
Si vivas, totum, dulcis amice, bibe.
Fercula sume libens adlata ex viscere cervi,
Si non Acteonis mors sit acerba tibi.
5 Dente timendus aper tibi ponitur: accipe laetus,
Si te non findat dente timendus aper.
Si tibi non oculos nox atra pro grue claudat,
Fercula carpe libens, dulcis amice, gruis.
Unda marina tibi quod misit, sume libenter,
10 Vitam adimat si non unda marina tibi.
Unguibus accipitris captam, rogo, percipe praedam,
Si non scindaris unguibus accipitris
Clara coloris aqua tribuit hos, tu cape, pisces,
Si te non perimat clara coloris aqua.
15 Quod meus hortus habet, gratanter suscipe mente,
Si frueris laetus, quod tuus hortus habet.

Coniurationes convivarum pro potu *J p.* 475; Item coniurationes convivarum pro potu *V p.* 245, *Epigrammata et Poematia sacra (Paris 1590) p.* 484.

1 bibas *ed. Par.* | bachi *V* || 2 sic *ed. Par.* || 3 uiscera *V* || 4 si non ut acteonis *J*, ut actionis *V*, sin Acteonis *ed. Par.* | sit acerba *scripsi*, sita cerua *J*, sit a cerva *Dümmler* || 5 letus (e *für* ae *öfter*) *J* || 6 non te *ed. Par.* | fingat *V* | timedus *J* || 7 sic *ed. Par.* | grue *aus* crue *corr. J* || 8 carpe *J*, sume *V ed. Par.* || 9 misi *am Rande ein kritisches Zeichen J* || 10 si non vitam adimat *ed. Par.* || 11 ungibus *V* || 12 ungibus *V* || 13 hos] quos *ed. Par.* || 14 si non te *ed. Par.* || 15 ortus *J* | gratanter *J*, gratanti *ed. Par. Dümmler* || 16 si fruaris *V*, sic fruaris *ed. Par.* | ortus *J*.

2—5 *si vivas:* Vollmer möchte statt *si* immer *sic* einsetzen und es ebenso erklären, wie in Hor. 1, 3, 1 *sic te diva potens.* — *mors acerba* vgl. XXVIII v. 1; der Dichter wollte wohl einen Witz machen (vgl. *cervi* und *a cerva*). — *dente timendus aper* Ov. Ep. IV 104, Mart. XIII 94.

15—16 vgl. Priapea 5, 3.

Si tua perpetuus non claudat lumina somnus,
Non dedigneris dicere: misce puer.
Praeda cruenta canum tibi fertur: mande libenter,
20 Si non sis ipse praeda cruenta canum.

17 perpetuis *V* | summus *V* || 18 misse *V* || 20 fis *V* || 19—20 *fehlt ed. Par.*

17—19 *claudat lumina somnus* vgl. Verg. Georg. IV 496. — *praeda cruenta canum* vgl. Ov. Fast. V 178.

Dieses Gedicht ist in zwei St. Galler Handschriften überliefert, von denen die erstere (St. Gallen 184 saec. XI p. 245) es neben Gedichten von Beda und Fortunat überliefert, die andere (573 saec. X p. 475) durch ihren Inhalt zu jener wichtigen Leipziger (*L* vgl. S. 2) und damit zu dem karolingischen Kreis in Beziehung steht. Dümmler gab es MG. Poet. aev. Carol. I 65 heraus. Riese, Anth. lat. II p. XLI schied es als nicht dem Altertum zugehörig aus, weil v. 11 von der Falkenjagd die Rede ist. Eine genaue Untersuchung des Inhaltes und der Form brachte mich auf den Gedanken, daß ein kleines Gedicht durch Hinzudichtung neuer, das angeschlagene Thema eingehender behandelnder Verse erweitert wurde.

Ein Freund fordert den andern zum Lebensgenuß auf und empfiehlt als Genüsse: Wein, Wild (Hirsch und Wildschwein), Geflügel, Fische, Wild, Fische, Gartenfrüchte, Wein und Wild. Streicht man die auffallenden Wiederholungen weg, mit Ausnahme von Wein, der mit Recht, der Überschrift entsprechend, den Anfang und auch den Abschluß bilden muß, und dann noch die Verse 15 und 16, die inhaltlich von den anderen verschieden sind, so bleibt ein Gedicht übrig, das einen ganz regelmäßigen Bau zeigt. Die Distichen 1. 3. 5. enthalten reziproke Verse, 2. 4. 6. sind regelmäßig gebaut.

Demnach sind die Verse 11—16, 19—20 hinzugedichtet und erscheinen nur als ungeschickte Nachbildungen. So bringen die Verse 13—14 nur eine Nachbildung von 9—10; aber während hier mit Recht von der todbringenden Meereswelle gesprochen wird, erscheint v. 14 *Si te non perimat clara coloris aqua* als unpassend. Auch hätte man erwartet, daß diese Verse sich an v. 10 angeschlossen hätten.

Es ist überhaupt eine Eigentümlichkeit des Dichters das Zusammengehörige auseinanderzureißen. Dies beweisen besonders die Verse 19—20, die nicht an diese Stelle gehören und nach v. 6

sich gut einfügen würden. Er hat aber dadurch nur seine nachbildende Tätigkeit deutlicher erkennen lassen. Die Verse 15—16 bringen einen nach dem Vorausgehenden nicht erwarteten Gedanken und unterscheiden sich auch formell von den andern ursprünglich vorhandenen: *gratanter suscipe mente* und *si frueris laetus* sind Nachbildungen von v. 1 und 5 und müssen in dieser überlieferten Form beibehalten werden.

Nach Beseitigung dieser beanstandeten Verse hatte das Gedicht ursprünglich folgende Fassung.

Dulcis amice, bibe gratanter munera Bacchi,
Si vivas, totum, dulcis amice, bibe.
Fercula sume libens adlata ex viscere cervi,
Si non Acteonis mors sit acerba tibi.
5 Dente timendus aper tibi ponitur: accipe laetus,
Si te non findat dente timendus aper.
Si tibi non oculos nox atra pro grue claudat,
Fercula carpe libens, dulcis amice, gruis.
Unda marina tibi quod misit, sume libenter,
10 Vitam adimat si non unda marina tibi.
Si tua perpetuus non claudat lumina somnus,
Non dedigneris dicere: 'misce puer.'

10 *vitam adimat si non:* Diese Umstellung (vgl. oben krit. App. zu v. 10) im Gegensatz zu v. 2. 4. 6 wurde wohl vom Dichter vorgenommen um zu vermeiden, daß zwei auf einander folgende Verse (v. 10 und 11) mit *si* beginnen.

VIII.

Dieses bis jetzt noch nicht herausgegebene Gedicht schließt sich in der Handschrift (Oxford Bodl. Add. C 144 saec. XI) unmittelbar an das Gedicht XIX (*Candidolum*) des Paulus Diaconus an. Wie bei diesem ist auch bei dem vorliegenden der Name des Verfassers angegeben, nämlich Paulinus.

Es ist auf Grund einer stilistischen Untersuchung kein Zweifel, daß damit Paulinus, der Patriarch von Aquileja, gemeint ist, der *venerabilis artis grammaticae magister* am Hofe Karls, ein Mitglied jenes wissenschaftlichen Kreises, dem Petrus von Pisa, Alkvin und Paulus Diaconus angehörten (vgl. Wattenbach I 168, Neues Archiv IV 113).

Der poetische Brief ist an einen Priester Zacharias gerichtet, der aus Italien stammend nach Irland zog und dort eine segensreiche Tätigkeit als Seelsorger entfaltete. Paulinus, der ihn jedenfalls in Italien kennen gelernt hatte, schickt ihm Grüße und bittet ihn, er möge ihn in sein Gebet einschließen, wenn er seines priesterlichen Amtes waltet.

Hausimus altifluo perfusas rore salivas
Ore fluenta tuo labio stillante iocundo,
Quae maduere meas multa dulcedine fibras.
Fonte quasi flavo liquantia mella redundant,

Versus Paulini *B f.* 58v.

1 salivas *aus* salibas *corr. B* || 3 Quē aduere *B* | sibras *B* || 4 quasis lauo *B* | redundant *aus* redundat *corr. B.*

1—4 vgl. Anh. XI v. 1 *hausimus altifluam .. salutem.* — *rore salivas* vgl. Paulin. MG. Epp. IV 517, 9 *mellitis salubrius inrorantibus salivis.* — *maduere*

5 Zacharias frater, domini venerande sacerdos,
Accola Brittaniae, Latii telluris alumne,
Hiberniaeque decus, mundi gratissima salpix,
Undisoni oceani famosus litoris hospes,
Ventilabrum ecclesiae, ruralis pala vicissim
10 Ventivagas paleas a fulvis cernis aristis,
Mittis ad astra poli splendentis farrea grana,
Flammigeras stipulas Vulcani mergis ad ollas.
Tantas ergo tibi sincero corde salutes
Mandamus calami stricto ludente mucrone,
15 Quantos mater humus viridanti gramine flores
Prorumpit teneros vernali roscida foetu,
Quantas tellus habet rosulas sub stirpe roseti
Seu quantae croceae pallescunt flore violae
Purpureaeque rubent quantae per litora conchae
20 Aut bibulas Libicus profundit pontus arenas.

6 accola *aus* accola *corr. B* || 7 Hiberniaeque *aus* Hibernaeque *corr. B* | salpix *nach* 'i' *Rasur B* || 9 ecclesię *(ę = ae öfter) B* || 11 mitis *B* | ferrea *über dem ersten* 'e' *steht* 'a' *B* || 17 stirpe *aus* stipe *corr. B* || 19 quant ... litora *B* | conchę *aus* concę *corr. B* || 20 bibulas *aus* biblas *corr. B.*

transit. gebraucht. — *fonte quasi flavo* vgl. Paulin. Poet. I 130 v. 144 *fons caritatis, amor dulcis super omnia mella;* ähnliche Vergleiche verwendet Paulinus häufig, z. B. Epp. IV 523, 1—10 *quasi mel dulce;* Epp. IV 525 Anm. *super omnia* flaventium *favorum dulcissimi mella.*

7—10 *salpix* vgl. Osee 8,1. Auf diese Stelle nimmt auch Alkvin Bezug in einem Brief an Paulinus (Epp. IV 70, 19): *Sit guttur tuum tuba Domini;* vgl. auch Alc. Poet. I 238 v. 3 *Christi clarissima salpix.* — *undisonus:* Paulinus liebt besonders die Zusammensetzungen mit *sonus:* Poet. I 128 v. 85 *grandisonus;* 129 v. 106 und Epp. IV 523, 11 *horrisonus;* Poet. I 130 v. 140 *almisonus;* Epp. IV 517, 7 *stilisonus;* 518, 28 *aurisonus;* Poet. I 129 v. 121 *aequisonus.* — *ventivagus:* Paulin. Epp. IV 517, 40.

11—16 *mittis ad astra poli* vgl. Anh. I v. 14. — *poli splendentis* vgl. Anh. X v. 12 *caeli mittat splendentis.* — *tantas ergo tibi* vgl. Anh. X v. 13. — *sincero corde salutes mandamus* vgl. Anh. XI v. 4 *toto mandamus corde salutem.* — *calami mucrone* vgl. Paulin. Poet. I 126 Überschrift: *promulgata stili mucrone.* — *prorumpit* transit. gebraucht.

17—20 *quantas tellus habet* vgl. Anh. X v. 15. — *croceae pallescunt flore violae* = Goldlack oder Nachtviole (Verg. Ecl. II 47 *pallentes violas*); vgl. auch Paulin. Poet. I 128 v. 62 *rubent croceo de flore virecta.* — *purpureaeque conchae* vgl. Paulin. 147, 3 *in littore harenae mixtae purpuratis conculis.* — *bibulas arenas* vgl. Verg. Georg. I 114, Ov. Ep. XVIII, 201. — *pontus arenas:* Der gleiche Schluß Anh. X v. 16.

Cum patris altitroni pretiosi sanguinis ostrum
Et trini prolis sacrata libas in ara,
Agni, qui tollit probrosa crimina mundi,
Vivificas puro mactas in pectore carnes,
25 Ante dei vultus ferventis munera voti
Salsifluo faciem lacrimando gurgite ponis,
Pro me posce deum, tremendi iudicis alta
Limina mellisono cordatim murmure pulsa,
Quatenus ille meas dignetur demere noxas
30 Et iubeat caeli sancto me scribere libro.

---

22 trini] tñi || 24 in] *zwischen* i *und* n *Rasur B* || 26 lacrim . . . o *B* || 28 mellison . *B* | cordatiṁmure *B.*

21—23 *pretiosi sanguinis ostrum* vgl. Paulin. Epp. IV 527, 26 *pretioso subvenit sanguinis ostro.* — *trini prolis* vgl. Paulin. Poet. I 126 v. 4 *trinumque deum.* — *sacrata libas in ara* vgl. Anh. I v. 41 *sacra praeliba munus in ara.* — *tollit probrosa crimina mundi* vgl. Anh. II v. 21—22; Paulin. Poet. I 146, 28; 147, 2.

26—27 *salsifluo* vgl. Poet. 131, 6. — *tremendi iudicis: tremendus* bei Paulin. beliebt: 130 v. 143; 139 v. 3.

IX.

Da das Gedicht in der Oxforder Handschrift unmittelbar auf *VIII* folgt und der Inhalt auf Paulinus hinweist, so möchte ich ihm auch dieses zuschreiben.

Die Herstellung des Textes bot große Schwierigkeiten. Das Gedicht lag mir nur in einer photographischen Wiedergabe vor und ich glaubte, daß darin der Grund liege, daß soviele Stellen nicht lesbar seien. Allein auch die Vergleichung mit dem Original, die Wilhelm Meyer aus Speyer in Oxford in dankenswerter Weise vornahm, ergab keine weitere Aufklärung. Gerade an Stellen, die inhaltlich besonders interessant sind (v. 7—8), ist die Überlieferung am schlechtesten (vgl. die beigegebene Tafel).

Paulinus schreibt einen Abschiedsbrief an einen Freund und trägt ihm Grüße an Karl und seine Gemahlin auf (v. 1 und 11). Die Trennung fällt ihm sehr schwer. Er möchte sogar der Brief sein, weil er dorthin geht, wohin das Herz den Dichter zieht, selbst wenn er Benevents Trauer mitansehen müßte (vgl. v. 7 und 8, vielleicht *ut* statt *et*).

Paulinus kehrt in seine Heimat Friaul zurück, als er Patriarch von Aquileja geworden war, und zwar nach der allgemeinen Annahme im Jahre 787. Damals verlor Benevent seine Selbständigkeit; denn Arichis unterwarf sich in diesem Jahre dem Frankenkönig. Mit dem im gleichen Jahre erfolgten Tod des Arichis spielte Benevent keine bedeutende Rolle mehr (Abel I 564).

Das Gedicht ist jedenfalls in jener Zeit entstanden.

Perge, libelle meus, dominum dominamque saluta
 Et dic, ut valeant tempora longa bene.
Et cum te palmis, o parve libelle, tenebunt,
 Pro me da manibus oscula fixa, rogo.
5 De me, quod cernis, hoc tu narrare memento
 Absque ⟨ioco, vexat⟩ quod mea corda dolor:
Cur meus infelix nequeo nunc esse libellus,
 Et l⟨uctum⟩ aspicerem, o Benevente, tuum.
Plura loqui cupiens ⟨tr⟩istis mihi carmina sensus
10 Abscidit et stringit pectora nostra dolor.
O domini dulces, iterumque iterumque valete;
 Namque ego in patriam ceu peregrinus eo.
Ante bibet Garamans Rodanum, prius India Rhenum,
 Hauriet A⟨driac⟩as antea Belgus aquas,
15 Ante polus segetes, gestabit sidera tellus,
 Quam tuus e nostro pectore cedat amor.
Tu nisi sis nostri memor, o carissime frater,
 Silicibus duris durior esse potes.
Odi, nec possum cupiens non nosse, quod odi.
20 Heu quam⟨vis⟩ studeas ponere, ferre grave est.

Ohne Überschrift B f. 58^v.

4 rogo *scripsi,* rogu *B* || 6 ioco vexat *supplevi, unleserlich B* || 7 cur meus *nicht deutlich zu lesen; sicher sind* C . . . eus | neq; o *B* || 8 aspicerem *B, vom vorhergehenden Wort nur* l *lesbar* || 9 cupiens . . istis *B* | sens' *B* || 10 absüdit *B* || 11 iterum iterumque *B* || 12 ego impatriam *B* || 13 India Rhenum *scripsi,* indias henū *B* || 14 hauriet *scripsi,* aurit (*über* a *ein* h, *über* t *ein* a) *B* | Adriacas *scripsi,* a . . . . as *B* || 15 gestabit *aus* gestabt *corr. B* || 19 noss. *B* | *zwischen* quod *und* odi *ist* od *durch Rasur getilgt* || 20 quamvis *scripsi,* quā *B.*

1—3 *perge, libelle:* Ähnlicher Anfang bei Alcvin Poet. I 284 V und Theodulf Poet. I 527 XXXVI. — *et cum te palmis* vgl. Theod. 579 v. 7 *cum sua te (cartula) teneris tractarit dextera palmis.*

5 *narrare memento* Alc. 223 v. 76.

9 *carmina sensus abscidit* vgl. Paulin. Poet. I 142 v. 1 *dolor sensum abstulit.*

11 *iterumque iterumque* vgl. Ov. Ars am. II 127; Theod. 513 v. 765, Anh. XI v. 3.

13—16 *ante bibet* vgl. Anm. zu Paulus XXXI. — *Garamantes* ein Volk im Innern Afrikas südlich von der großen Syrte. Beeinflußt ist Paulinus jedenfalls durch Verg. Aen. VI 794, wo auch die Garamanter in Verbindung mit den Indern genannt sind.

X.

Dümmler gab dieses Gedicht unter den versus libris saeculi octavi adiecti heraus (Poet. I 98) und wies es mit den ersten Herausgebern der Zeit Karls des Großen zu (Nouveau traité de diplomatique III 78 Paris 1757). Ich habe es an dieser Stelle abdrucken lassen, da ich einige Anklänge an Gedichte des Paulinus (besonders Anh. VIII) bemerkte, die mir so auffallend erscheinen, daß damit nicht bloß die Zugehörigkeit dieses Gedichtes zum karolingischen Kreis bewiesen ist, sondern auch die *Autorschaft des Paulinus oder eines seiner Schüler* angenommen werden kann.

. . . .

Filius ille dei, caeli quem summus ab arce
Voce pater clara testatur, 'filius, inquit,
Ecce meus hic est, mando, carissimus, ipsum
Audite et illi devotas sternite mentes'.
5 Dixerat ista pater, quando Iordanis in unda
Auctor erat vitae testis baptista Iohannis.
Dixerat et, quando praecelso in vertice montis
Fulgebat super omne decus, radiabat amictu;
Testis erat Petrus fidus Iacobque Iohannis.
10 Ipse pius, princeps mitis, gratissime, clemens,

Paris 653 *f.* 1 = *W*; *der Anfang fehlt.*

1—5 *filius ille dei:* Der gleiche Versanfang Paulin. Poet. I 127 v. 48. — *Jordanis in unda:* Der gleiche Versschluß 127 v. 30.

8 *fulgebat super omne decus:* Eine bei Paulin. häufige Ausdrucksweise, vgl. 130 v. 144 *dulcis super omnia mella,* in prosaischen Schriften (Migne Bd. 99 p. 158) *super omne malum deterius, super omnem impietatem scelestius;* MG. Epp. IV 525 Anm. *super omnia flaventium favorum dulcissimi mella.*

Te salvet servetque, regat, sine fine gubernet,
Ad caeli mittat splendentis lucida regna.
Tantas namque fero summissa mente salutes,
Quantas alta poli stillabunt sidera flammas,
15 Quantas tellus habet sub caeli cardine glebas
Fluctivagasque vomit quantas nam pontus harenas.

---

11 salvit *W* | servitque *W* | guvernit *W* || 16 pontis *W*.

---

12 *caeli mittat splendentis* vgl. Anh. VIII v. 11 *poli splendentis*.

13 *tantas . . . salutes* vgl. Anh. VIII v. 13.

15—16 *quantas tellus habet:* Der nämliche Versanfang Anh. VIII v. 17. — *pontus harenas:* Der gleiche Versschluß Anh. VIII v. 20.

XI.

Der für die Überlieferung von Gedichten, die zum Hofe Karls des Großen in Beziehung stehen, wichtige Harleianus 3685 enthielt f. 2 ein noch nicht veröffentlichtes Gedicht mit der Überschrift de peste. Es folgt unmittelbar auf das Gedicht *Ad Moulinum de Dagulfo scriptore* (Dümmler, Poet. I 92).

Wegen der wenigen Anklänge an Anh. VIII wage ich es nicht dem Paulinus zuzuschreiben, glaube aber, daß es in die Zeit gehört, wo Petrus von Pisa und Paulus Diaconus noch am Hofe Karls weilten. Sie sind es jedenfalls, die dem Verfasser einen ersehnten Gruß schickten (v. 1—3). Der wegen seines vorbildlichen, verdienstvollen Lebens und seiner Weisheit gerühmte Adressat ist möglicherweise Alkvin.

Die schönen Mädchen, über deren Genesung der Verfasser seine Freude äußert, und denen er alles Gute wünscht, sind wahrscheinlich Prinzessinnen, vielleicht die in den Briefen Alkvins unter dem Namen Lucia vorkommende Gisla, die Schwester Karls, oder Rodtruda, die auch Columba genannte Tochter Karls.

Der Verfasser übermittelt die Grüße von dreien, die, als *aurea progenies* bezeichnet, jedenfalls auch dem königlichen Hause angehören.

Hausimus altifluam Petri Paulique salutem,
Quos primos terrae comites coelique retentant,
Atque hanc ardenter iterumque iterumque sitimus.
Nilominus toto mandamus corde salutem
5 Vobis, o pater, o laudandae formula vitae,

De peste *H f.* 2.
1 ausimus *H* || 2 comittes *H.*

1—5 *hausimus altifluam* vgl. Anfang von Anh. VIII. — *iterumque iterumque* vgl. Anh. IX v. 11 Anm. — *mandamus corde salutem* vgl. Anh. VIII v. 13—14. — *laudandae formula vitae* vgl. Alcvin Poet. I 193 v. 1086 *priscorum formula patrum.*

Quos meritum et sollers pariter sapientia comit.
Nostrisque optamus speciosis laeta puellis
Laetamurque satis, quod pestis amara recessit
Virgineosque artus domini salus alma revisit.
10 Virgineas marga – fraterna per oscula – ritas
Aurea progenies geminato germine creta
Nectareo affectu terna de voce salutant.

---

7 nostrisque] *vorher* vest *ausgestrichen H* || 11 geminati *H.*

---

6 *sollers sapientia comit* vgl. ähnlichen Schluß bei Paul. IV[1] v. 15; vgl. auch Paul. X v. 18 krit. Apparat.

8—9 *pestis amara recessit* vgl. Alcvin Poet. I 214 v. 14 *mox pestis acerba recessit.* — *marga-ritas* vgl. Anm. XXXVIII v. 10.

11—12 *aurea progenies* vgl. Poet. I 92 v. 11; II 672 v. 1. — *nectareo affectu:* vgl. Paul. XIII 9 *amoris* . . *nectar omne quod praecellit quodque flagrat optime.*

Indices.

I.

Initia carminum et epistularum.

(Die mit * bezeichneten Stücke finden sich im Anhang.)

II.

Index nominum.

III.

Index grammaticus zu den Gedichten des Paulus Diaconus.

---

bissenus II 5.
boreas XXVIII 2.
brevitas = *lapidis:* plura loqui brevitas vetat inproba IX 25; = *temporis:* non sivit brevitas XVIII 12.
brutum pecus XIX 37; XXII 21.
bustum VI 78; XXV 3; XXVII 1.

cachinnus: cachinnis obprimor XIII 3.
caelitus adtrahi VI 50.
caerulei nimbi V$_{I}$ 2; caerula nox XVIII 2.
calamus: calamos inflare labello XIX 12.
calculus: per calculum II 7.
callis tui sequax VII 16.
camena dulci resonare XIX 7.
campus candidolus = *carta* XIX 1.
candidolus XIX 1.
captare: captantur flamina laudis IV$_{I}$ 6; suado captaris ab ydro VI 69, 70.
capulum VI 35.
caput: totum hoc in meum caput (= *in me*) dictum per hyroniam XIII 3, *vgl.* derridetque meum stulta caterva caput XXII 22.
carmen: condere XIX 8; pangere tereti versu XIX 20.
carneus ignis *opp.* aetherius VI 28.
carpere: viam IX 19; iter lucis XXIX 6.
carus amore patris VI 114; antiquo et caro sodale XVIII 8; qui carum ut hostem iaculis confixit XVIII 19.
catholicus princeps Arichis IV$_{I}$ 13.
cauditus agnus XIX 38.
caula V$_{III}$.
cautio: mea cautio Christus erit XXII 48.
cavere: cave submergere I 23; ne perdas I 24.
cedrus ardua = *Karolus M.* XVIII 23.
celsi nimbi XVIII 23.
census proprius XXXV 21.
cernere: cernitur ignis insurgere VI 55.
ceu: ceu raptat boreas XXVIII 2; ceu paradiseo culmine missa forent XXII 2.
chalybs (calibs, calybs) VI 35, 36; VII 7.
christicola XXXII 4.
cignifer Padus XXVI 18.
circulus explevit annum XXVIII 3; circuli = *anni* II 6 (orbes II 4).
circumsaepire obrizo IV$_{II}$ 6.
citreon I 16.
civilia arva XI 25.
claustrum: claustrorum saeptis habitare VIII 2; non opus est claustris nec me compescere vinclis XXII 9.
clericus XIII 11.
cohors Hibera XXVI 26.
colere: ore colende mihi VIII 20.
collum: colla paterna ferunt VI 103, 104; colla tangere XIX 18.
colubra VI 89.
comere: omnia componens quem sic sapientia compsit IV$_{I}$ 15.
comitari: ducibus comitaris opimis VI 49; rutilo comitare favore XXXII 14.
compar: compare cum magno IX 8.
compescere: nec me compescere vinclis XXII 9.
componere: omnia componens sapientia IV$_{I}$ 15.
concentus: concentu pari VII 1.
conchae (concae) XIX 41.
condecoratus: cunctis condecorata bonis XXVI 14.
condere carmen XIX 8; opus XXXII 13.
confidere de bonitate IV$_{III}$ 9.
conferre: spes omnia confert XIX 26.
confundere: qua (spe) quisque innixus numquam est confusus ab aevo IV$_{I}$ 29.
congruus: congrua signa dedit VI 117, 118.
coniugatio: cupii XV$_{II}$ 2, sapui XV$_{II}$ 3, salii XV$_{II}$ 4 — laudabere I 25, sumpsere IV$_{I}$ 3, patiare IV$_{I}$ 30, calcasset I 21, patrastis IV$_{III}$ 5, reparasti V$_{II}$ 2, mandasti XXXII 13 — fulgit V$_{I}$ 1, IX 1 *(vgl. krit. App.)*, fulgis XVIII 22, nitit V$_{I}$ 4, stupĕrent X 6, deridor XIII 3, deridentur = *Fut.* XIII 11, deridet = *Fut.* XXII 22.
consociare: mellifluus consociavit amor XXVI 22.
consortia vitae linquere VI 117; vitae angustae VIII 1.
conspicuus: conspicuo cum lux fulgebit Eoo XVIII 14.
consurgere: necnon per ternos consurgat littera ramos XXI 24.

polus = *caelum:* regna poli VI 108, XIX 26; VII 13.
populus = *christiani, homines:* IVii 4; VI 52; XXIX 10; XXXII 4.
portio: aeterno mansit sua portio regi IX 15.
portus quietis IVi 27; tuis portusque salusque fuisti XXXV 27.
poscere = *orare saepe.*
potare: quosque Siler potat XXXV 36.
potens artibus IVi 16; formaque animoque potentem IX 10.
praecellere: nectar omne quod praecellit XIII 9.
praecelsa regina XXVI 3.
praeceptum: praeceptorum instituta (= *leges a Moyse datae*) II 3; *vgl.* lex data et conscripta caelitus II 4.
praeda: hae ne praeda fiant (= *eripiantur*), fluctuabunda pavet XXXV 48.
praenoscere: futura, praenoscimini VII 10.
praepes: mandata praepes efficit VII 8.
praepollens Arichis XXXV 4.
praepotens miraculorum VII 4.
praesul Arnulfus XXIV 10.
praevalere = *efficere:* quos vix pannuciis praevalet illa tegi XI 12; = *posse:* nullus cui sistere contra praevaleat XIX 48.
primatum tenere XVI 2.
pro pudor IVi 6; pro munere dare VI 131; *vgl.* in munere tribuere XIII 8.
problema (problemma) = *aenigma* XX 1; problĕma XXII 49.
promocondus VI 93, 94.
promptus ad praecepta magistri VI 39.
pronomina: vester amor = *vestri* VIII 9; XXII 16; pretiosa quaeque XIII 8; aliquod = *ullum* opus XXII 18; nullus *pro* nemo IViii 10, XIX 47; ullus *vgl. später*; non libet hunc talem calamos inflare labello XIX 12; elicuit quascumque voces XIX 24; hic locus, astrigeri qua patet aula poli XXV 4; suscipe qualiacumque tamen VIII 8; excipe qualemcumque laborem XXXII 12; quantus = *quot* IX 17, tantus = *tot* XXIX 7.

pronus *c. inf.* XIX 13.
propheta II 6.
proprius = *suus:* proprio quaesitam sanguine plebem Vii 4; me proprii perfudit lumine vultus XIX 23; proprium nil ducens tradere censum XXXV 21; hic deus ipse manet proprie, qui semper ubique est IViii 3.
proscindere campum XIX 1.
protectio: crux sit protectio saeptis Viii.
psalmicen assiduus VI 119, 120.
puellula pusilla XXVII 1.
puerile decus VI 7, 8.
purificandus XXII 34.
purpura: tinxerit et tremulos Titania purpura fluctus XVIII 15.
purpurea rosa X 18.

quo = *ut fin.* IVi 17; VI 129, 130.
quod *pro acc. c. inf.:* spes quod XXXV 50.
quousque II 3, *vgl.* usque quo II 4.

radiare: Phoebo radiante XVIII 17.
ramus: littera, quae ternis consurgit in ardua ramis XXII 43.
reboare: reboans clamore minaci VI 101.
rector vafer VII 10; potens XI 23; XIII 10; omnicreans XXXII 3.
reddere *c. inf.:* esse potentem IVi 16.
redemptor I 29; II 8.
regifica mensa I 6.
regnare principatum II 10.
regnator ille Hebreae gentis = *Salomon* IVii 4.
regnum: regna aurea VII 2; beata VIII 12; XXVII 10; sacra poli XIX 26; sacra regna tenere XXVI 34, sacrum regnum IViii 1; regna mundi XIX 48.
relevare: patriam relevans stabilivit IX 8; hos verbis, hos relevare manu XXXV 24.
religamen: perplexos forti religamine nodos = *aenigma* XIX 28.
religare: nervosis religata problemata vinclis XX 1.
repedare: ante potest Rhenus repedare Suavos VIII 17; refluus Rhenus repedabit ad ortus XXXI 25.

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München.

Neuere und neueste Erscheinungen aus dem Gebiete der Philologie und Altertumskunde.

Ad. Bauer: Die Forschungen zur griechischen Geschichte 1888 bis 1898 verzeichnet und besprochen. 1899. IV, 573 S. Geh. 15 ℳ

Karl Brugmann: Griechische Grammatik (Lautlehre, Stammbildungs- und Flexionslehre, Syntax). Nebst einem Anhang über griech. Lexikographie von Prof. Dr. Leopold Cohn (Breslau). 3. Auflage. 1899. 41 Bogen. Lex.-8°. Geh. 12 ℳ. Geb. 14 ℳ

Ivo Bruns: Vorträge und Aufsätze. 1905. 31½ Bog. 8°. Geb. 10 ℳ

W. v. Christ: Geschichte der griechischen Literatur bis auf die Zeit Justinians. Fünfte Auflage in Verbindung mit Dr. Otto Stählin, Prof. am Maxgymn. in München, bearb. von Dr. Wilh. Schmid, o. Prof. a. d. Univ. Tübingen. Nebst Anhang von 43 Porträtdarstellungen aus der griechischen Literatur nach Auswahl von A. Furtwängler und J. Sieveking. Erster Teil: *Die klassische Periode der griechischen Litteratur.* 45⅓ Bog. Geh. 13 ℳ 50 ₰; geb. 15 ℳ 80 ₰ — Der zweite Teil erscheint im Laufe d. J. 1909.

O. Gruppe: Griechische Mythologie und Religionsgeschichte. 2 Bde. 1906. (Zus. 123 Bogen Lex. 8°.) Geh. 36 ℳ, geb. 40 ℳ

Fritz Hommel: Grundriss der Geschichte und Geographie des alten Orients. 2. Auflage. 1. Hälfte. (Bog. 1—25) 1904. Geh. 7 ℳ 50 ₰

W. Judeich: Topographie von Athen. 1905. 26¼ Bog. mit 50 Textabbildungen u. 3 Plänen grössten Masstabes. Geh. 18 ℳ; geb. 20 ℳ

Karl Krumbacher: Geschichte der byzantinischen Literatur. 2. Aufl. unter Mitwirkung von A. Ehrhard und H. Gelzer. 1897. 76 Bog. 8°. Geh. 24 ℳ; in Halbfranzband 26 ℳ 50 ₰

Wilh. Lermann: Altgriechische Plastik. Eine Einführung in die griechische Kunst des archaischen und gebundenen Stils. Mit 80 Textbildern und 20 farbigen Tafeln. XIII, 231 S. gr. 4°. Leinwandband 25 ℳ

Wilh. Lermann: Athenatypen auf griechischen Münzen. Mit 2 Tafeln. 1900. V, 92 S. gr. 8°. Geh. 3 ℳ 50 ₰

Ernst Maass: Orpheus. Untersuchungen zur griechischen, römischen, altchristlichen Jenseitsdichtung und Religion. Mit 2 Tafeln. 1895. VI, 334 S. Geh. 8 ℳ

Benedictus Niese: Grundriss der römischen Geschichte nebst Quellenkunde. Dritte umgearbeitete und vermehrte Auflage. 1906. 26 Bog. Geh. 8 ℳ Halbfranzbd. 9 ℳ 80 ₰

Robert Pöhlmann: Aus Altertum und Gegenwart. Gesammelte Abhandlungen. 1895. 25½ Bog. 8°. Geh. 7 ℳ

Robert Pöhlmann: Geschichte des antiken Kommunismus und Sozialismus. 2 Bände. 1893, 1901. Geh. 23 ℳ 50 ₰; elegant geb. 27 ℳ 50 ₰

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung Oskar Beck, München.

Neuere und neueste Erscheinungen auf dem Gebiete der Philologie und Altertumskunde (Fortsetzung):

Robert Pöhlmann: Grundriss der griechischen Geschichte nebst Quellenkunde. Dritte Auflage. 1906. 20 Bog. Lex.-8°. Geh. 6 ℳ; Halbfranzbd. 7 ℳ 80 ₰

Otto Richter: Topographie der Stadt Rom. 2. völlig umgearbeitete Auflage. 1901. Mit 32 Abbildungen im Text, 18 Tafeln und 2 Plänen. 27½ Bog. Lex.-8°. Geh. 15 ℳ

Martin Schanz: Geschichte der römischen Literatur. I. Teil, 1. Hälfte: Von den Anfängen der Literatur bis zum Ausgang des Bundesgenossenkrieges. 3. Aufl. 1907. 23 Bogen. Geh. 7 ℳ; Halbfranzbd. 8 ℳ 80 ₰ — II. Teil, 1. Hälfte: Die Augustische Zeit. 3. Auflage in Vorbereitung. — II. Teil, 2. Hälfte: Vom Tode des Augustus bis zu Hadrian. 3. Auflage in Vorbereitung. — III. Teil: Von Hadrian bis Constantin. 2. Auflage. 1905. Geh. 9 ℳ; in Halbfranzband 10 ℳ 80 ₰ — IV. Teil, 1. Hälfte: Die Literatur des 4. Jahrhunderts. 1904. 31 Bogen. Geh. 8 ℳ 50 ₰; in Halbfranzbd. 10 ℳ

[IV, 2. Hälfte, der Abschluß des ganzen Werkes, erscheint baldmöglichst.]

Victor Schultze: Archäologie der christlichen Kunst. Mit 120 Abbildungen im Text. 1895. 26 Bog. gr. 8°. Geh. 10 ℳ; geb. 11 ℳ 50 ₰

Victor Schultze: Die Quedlinburger Itala-Miniaturen der kgl. Bibl. zu Berlin. Fragmente aus der ält. christl. Buchmalerei. Mit 7 Tafeln u. 8 Textbildern. 1898. gr. 4°. Geh. 15 ℳ

Victor Schultze: Codex Waldeccensis. Unbekannte Fragmente einer griech.-lat. Bibelhandschrift. 1904. 23 S. 4° mit 8 Abbildungen. Geh. 2 ℳ 50 ₰

Fr. Stählin: Die Stellung der Poesie in der platonischen Philosophie. 1901. Geh. 2 ℳ

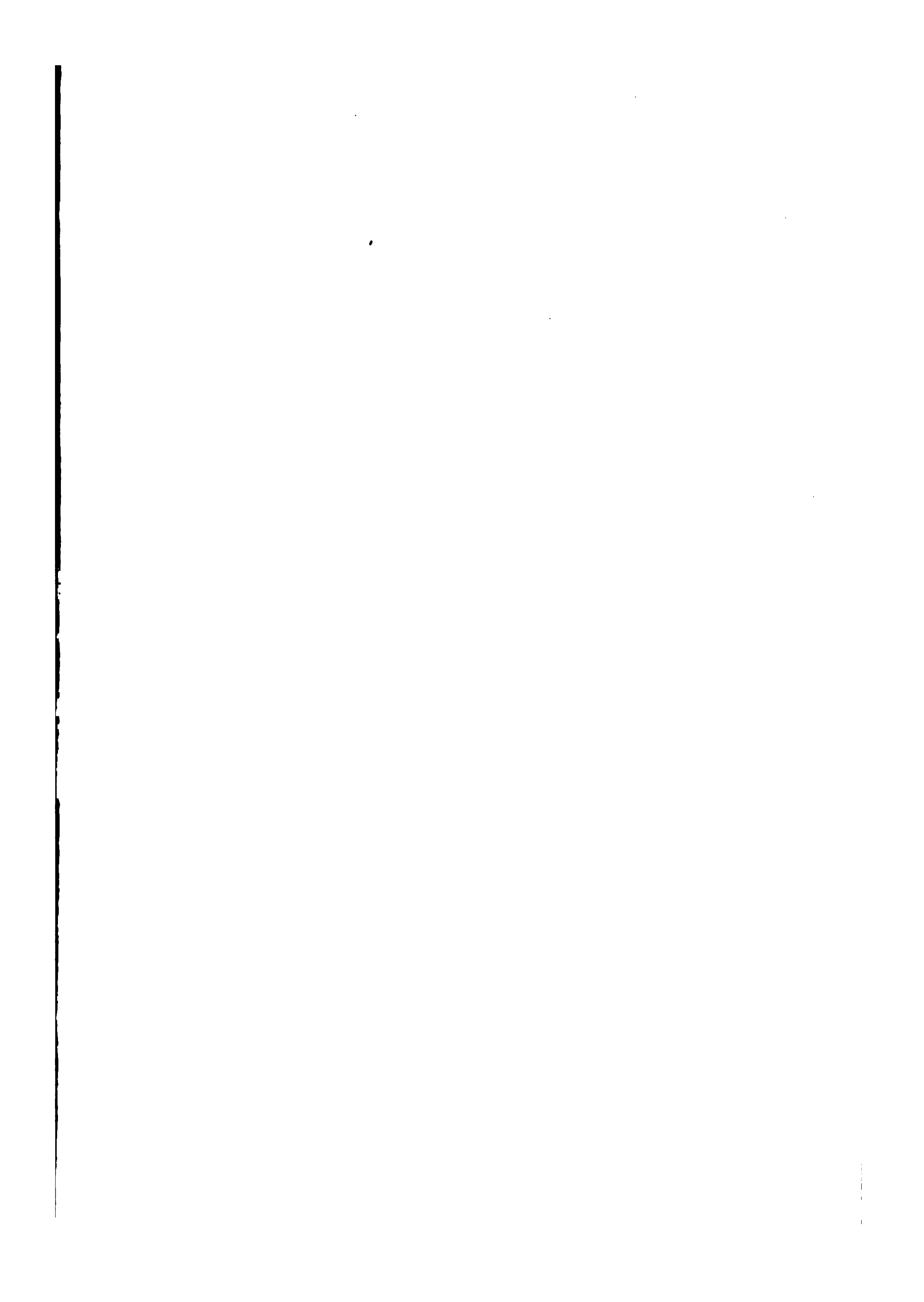
Paul Stengel: Die griechischen Kultusaltertümer. 2. Auflage. 1898. Mit 5 Tafeln. 15 Bog. Geh. 5 ℳ; Halbfranzbd. 6 ℳ 50 ₰

Friedr. Stolz und **J. H. Schmalz:** Lateinische Grammatik: Laut- und Flexionslehre; Syntax und Stilistik. Mit Anhang über latein. Lexikographie von Ferd. Heerdegen. Dritte Auflage. 1899. 37 Bog. Lex.-8°. Geh. 11 ℳ; Halbfranzbd. 13 ℳ

Volkmann-Hammer und **H. Gleditsch:** Rhetorik und Metrik der Griechen und Römer. Nebst einem Anhang über die Musik der Griechen. Dritte Auflage. 1901. 22 Bog. Lex.-8°. Geh. 8 ℳ 80; Halbfranzbd. 10 ℳ 60 ₰

Georg Wissowa: Religion und Kultus der Römer. 1902. 34 Bog. Lex.-8°. Geh. 10 ℳ; geb. 12 ℳ

Georg Wissowa: Gesammelte Abhandlungen zur römischen Religions- und Stadtgeschichte. 1904. 20½ Bog. 8°. Geh. 8 ℳ; in Halbfranzband 10 ℳ





This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DEC 12 '56 H

APR '64

FEB 2 '71 H

WIDENER

MAR 3 0 1998

CANCELLED


3 2044 004 588 737

